Horn. 194-15

<36626340580013

<36626340580013

Bayer. Staatsbibliothek

Klom. 194.

Jakob Benignus Bossuet

Bischofes zu Meaux

gesammelte

Predigten.

Aus dem Französischen übersetzet

von

Wolfgang,

Abte des Benediktinerstiftes Gleink,
in Oberösterreich.

Fünfzehnter und letzter Theil.

Mit allergnädigst-kaiserl. Freyheit,
und Genehmhaltung der k. k. Bücherkommißion
in Wien.

Steyr,
verlegts Joh. Ferdinand Holzmann, Buchhändler.

Gedruckt mit Wimmerschen Schriften.
1784.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Verzeichniß
der
in diesem fünfzehnten Theile
befindlichen Stücke.

Erste Ermahnung

Bey Eröffnung einer Visitation bey den Ursulinerinnen zu Meaux . . . . . Seite 1

Zwote Ermahnung

Bey dem Beschluße der Visitation 18

Verordnungen

Für die Ursulinerinnen 38

Dritte Ermahnung

Von der Einsamkeit 48

Vierte Ermahnung

Bey ebendenselben 64

Conferenz

Bey ebendenselben 84

Unterricht

Von dem Stillschweigen 102

Heilige Worte

Des Herrn Bossuet bey der Profession einer Nonne 131

Betrachtungen

Ueber einige Worte Jesu Christi 137

Tägliche Uebung

Während des Noviziates 153

Andachtsübung

Bey der heiligen Messe 184

Vorbereitung

Zur Einsamkeit, oder Rede von der Ergebung in Gott 191

Ver-

Verfassungen
Den Eintritt in den heiligen Orden zu feyern . . 215
Gemüthserhebungen
Die Gelübde zu erneuern 224
Gebethe
Sich zur heiligen Kommunion vorzubereiten . . 228
Zehentägige Einsamkeit
Von der Buße 234
Zehentägige Einsamkeit
Von den frevelhaften Urtheilen 261
Vorbereitung
Zum Tode 278
Andachtsübungen
Sich zu einem guten Tode vorzubereiten . . . 301
Betrachtungen
Ueber die Todesangst Jesu Christi 305
Gebeth
Unser Leiden mit dem Leiden Jesu Christi zu vereinigen 324
Rede
Von dem Tode 328
Empfindungen
Des Christen in Ansehung des Lebens und des Todes 332
Rede
Von der Vereinigung Jesu Christi mit seiner Braut . 342
Rede
Am Feste Mariä Heimsuchung 365
Betrachtungen
Ueber den traurigen Zustand der Sünder, und über die Hülfe, die sie in der Barmherzigkeit Gottes haben. 382
Entwurf einer Rede
Bey einer Visitation 397

Erste

Ermahnung

bey

Eröffnung einer Visitation.

Bey den Ursulinerinnen zu Meaux gehalten den 9. April 1685.

Aus welchem Endzwecke, und zu welchem Nutzen die Visitation des Prälaten geschehe. Nothwendige Verfassungen der Nonnen, um Nutzen daraus zu ziehen. Wunderbare Wirkungen, welche die Gnade in einer Seele, die davon voll ist, hervorbringt. Kreuzigung, welche die ganze geistliche Vollkommenheit ausmachet. Die Ueberbleibsel der Liebe der Welt, wie schädlich sie seyn. Pflicht der Ordenspersonen, für die Bedürfnisse der Kirche zu bethen, und über den betrübten Zustand der Sünder zu seufzen. Zärtliche Einladung des Prälaten, um alle Schwestern zu bewegen, ihm ihr Herz ohne Verstellung zu eröffnen.

Si quis sitit, veniat ad me, & bibat.

Wer Durst hat, komme zu mir; ich will ihm ein lebendiges Wasser zu trinken geben, welches bis zum ewigen Leben springen wird, und er wird keinen Durst mehr haben.

Dieß sind die heiligen Worte, welche Jesus Christus in dem heutigen Evangelium gesprochen hat, als er zu dem Volke in dem Tempel zu Jerusalem redete. Joh. VII, 37.

Nicht ohne Geheimniß hat Jesus Christus diese wunderbaren Worte an eben dem Tage gesprochen, in welchem die Juden ein Fest unter sich

begiengen, wo man Wasser in einem Becken her brachte, um es zu einer gewissen Ceremonie zu gebrauchen. Es ist aber nicht nothwendig, euch dieses hier zu erklären, indem Jesus Christus eben diese Worte, die nichts anders bedeuten, als das Wasser der Gnade, das er überflüßig darreichen will, nur in einem geheimnißvollen und hohen Verstande sagt. Er spricht von diesem geheimnißvollen Wasser, das er in die Seelen auszugießen verlangte, und wovon er die Quelle in seiner Kirche öffnen will. Eben diese Worte bedeuteten auch den Eifer, den der Erlöser hatte, die Menschen zu ihm kommen zu sehen, um dieses Wasser des Heiles und der Gnade zu holen, und die nothwendige Verfassung anzunehmen, es zu empfangen, die durch den Durst vorgestellet wird, der das Verlangen und die Vorbereitung sehr wohl anzeiget, die ihr zur Gnade, welche er euch bey dieser Gelegenheit durch meinen Dienst verleihen will, bringen sollet.

Merket, meine Töchter, daß Jesus Christus sehr laut ruft: Wenn Jemand Durst hat, der komme zu mir; ich will ihm zu trinken geben. Dieser Ruf geschieht zum Beßten der Sünder, für die er Barmherzigkeit begehret; er geschieht zum Beßten der gerechten und treuen Seelen, derer Vollkommenheit und Heiligkeit er wünschet. Er ruft, sie zu sich zu laden, damit er das Wasser seiner göttli-

chen

chen Gnaden desto überflüßiger in sie gießen könne. Aber dieser Ruf stellet uns auch jenen vor, den er in der Kirche und in unsern Geheimnissen hören läßt. Er ruft in unsern Tagen durch den Mund der Prediger, die das Volk ermuntern, würdige Früchte der Buße zu bringen. Er ruft bey dem Altare, wenn er durch den Mund der Priester spricht: Thut dieses zu meinem Andenken. Diese Worte sind ein Ruf der Liebe Jesu Christi, die die unsrige verlanget. Er ruft in den Geheimnissen dieser Zeit; er wird bald von dem Kreuze herab durch alle seine Wunden und durch sein Blut rufen, indem er bey seinem Vater um das Heil aller Menschen bittet, für die er sein anbethenswürdiges Leben dargiebt. Er ruft geistlicher Weise in den Seelen durch die innerlichen Bewegungen, die sein göttlicher Geist darin bildet. Er ruft in euren Herzen, meine Töchter; der heilige Geist hat diesen Ruf gethan, den ihr vor langer Zeit habet hören lassen, der mir zu Ohren gekommen ist, und mir euer Verlangen zu erkennen gegeben hat. Wie lange habet ihr, meine liebste Schwestern, diese Visitation begehret, deren Nothwendigkeit ihr selbst erkannt habet? Ihr wünschetet sie alle einhällig; ihr seyd Zweifels ohne bereitet, die Gnaden dieser Untersuchung, und die Wirkungen, die sie machen soll, und um derentwillen ich sie anzustellen komme, zu empfangen. Ich komme also, euer Verlangen zu erfüllen, und ich

Luc. XXII, 19.

wünsche, das Gute, das ich hier antreffen werde, zu vermehren, und die Unvollkommenheit bis auf die Wurzel zu vertilgen. Allein es ist hier nöthig, daß ihr einen wahren Erneuerungsgeist, und ein aufrichtiges Verlangen habet, mit unserer Sorgfalt aus allen euren Kräften mitzuwirken.

Jonas III, 2. Geh, sagte ehemals Gott zum Propheten Jonas, wie wir heut in der Messe lesen, steh auf, und geh zu meinem Volke; predige ihm die Buße, und ermahne es in meinem Namen, sein Leben zu ändern, und sich aus seinem ganzen Herzen zu mir, der ich sein Gott und Herr bin, zu bekehren; sonst wird Ninive in vierzig Tagen zerstöret, und gänzlich vertilget seyn. Wenn diese Worte diesem Volke so viel Schrecken verursachet, und so viel Macht und Wirkung gehabt haben; sollen jene Worte, die ich euch im Namen Gottes eben gesagt habe, in euch weniger Ehrerbiethung und Furcht erregen? Hier spricht Jemand, der mehr denn Jonas ist; und jener, der mich zu euch gesandt hat, ist eben derselbe große und schreckbare Gott.

Ich komme also heut, euch die Buße, die Aenderung und Erneuerung des Lebens, die Verachtung der Welt, die vollkommene Verläugnung euer selbst, die Unterwerfung des Geistes, die Kreuzigung der Sinne zu predigen: mit einem Worte,

ich

ich komme, diese Untersuchung anzustellen, um alle das, was in eurem Kloster an der geistlichen Vollkommenheit abgenommen haben möchte, zu verbessern, um die kleinsten Ueberbleibsel der Liebe zur Welt und der irdischen Dinge zu vertilgen, zu zerstören, und zu zernichten. Es sollen die geringsten Neigungen zu dieser verderbten Welt zu Grunde gehen, sie sollen sterben, sie sollen hier verlöschen, sie sollen hier ihren Geist aufgeben. Kommet also, meine Töchter, arbeitet alle mit mir, um alle das, was noch nach dieser strafbaren Welt riecht, zu vertilgen. Kommet, und helfet mir Ninive zu zerstören: laßt uns alles vertilgen, was in euch noch zu wenig abgetödtet, was noch allzu weltlich, und endlich alles, was allzu natürlich und zu unvollkommen ist, ohne das mindeste zu schonen.

Saget mir, meine Schwestern, wie sind nun eure Neigungen und eure Gedanken beschaffen? Ihr seyd, vermöge eurer Gelübde, der Welt und allen Geschöpfen abgestorben; was verlanget ihr nun? Habet ihr andere Verlangen, als jene, die euch ohne Unterlaß zu den Gütern der glückseligen Ewigkeit erheben, und euch alle Augenblicke dahin seufzen heißen? Wenn euer Herz noch eine Bewegung in sich hat, so muß dieselbe künftighin nach der Gerechtigkeit, nach der Vollkommenheit und Heiligkeit einer jeden ins besondere, und eures ganzen Klosters

durch diese Untersuchung gerichtet werden. Wünschet wahrhaftig die Gnaden davon; bittet, daß sie in eure Seelen ausgegossen werden. Dieses, meine Töchter, heißt die Gerechtigkeit verlangen, wie Jesus Christus in seinem Evangelium sagte, als er auf dem Berge diesen Ausspruch gethan hatte: Selig sind, die Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit haben; denn sie werden ersättiget werden. Ihr werdet vollkommen ersättiget werden, wenn ihr nur dieses einige Verlangen habet. Er wird euch von diesem lebendigen Wasser, das euren Durst löschen wird, zu trinken geben. Bittet ihn darum, wie die Samariterinn, so wird er euch dieses Wasser, wovon ich rede, geben, das nichts anders, als die Gnade ist, mit welcher er euch bey diesen heiligen Verrichtungen, die ich eben bey euch unternehme, erfüllen will: denn wenn ich nicht verdiene, daß dieses Wasser bloß für mich in mir sey, so habe ich es dennoch, um es in andere auszugiessen. Die Quelle davon ist in der Kirche; es ist in meinem Amte, um es in eure Herzen zu gießen, indem ich durch meinen Charakter, und in der Eigenschaft ihres Dieners ihre Person, obwohl unwürdig, vorstelle. Ihr werdet in dieser Handlung alle durchdrungen seyn, wenn ihr nur einen unterwürfigen, und von allen Dingen losgemachten Geist herbringen werdet.

Matth. V, 6.

Joh. IV, 15.

Die Gnade ist, nach der Gottesgelehrtheit, eine geistliche Eigenschaft, welche Jesus Christus in unsere Seelen ausgießt, die in das Innerste unsers Wesens eindringet, die in unsern geheimsten Ort eingedrückt wird, und die sich in alle Kräfte der Seele ergießt; die sie innerlich einnimmt, sie rein, und vor den Augen ihres göttlichen Erlösers annehmlich, sie zu seinem Heiligthume, zu seinem Tabernakel, zu seinem Tempel, und endlich zu seinem Lustorte machet. Wenn eine Seele davon ganz voll ist, wird der Ueberfluß dieses Wassers bis zum ewigen Leben springen; das ist, es wird die Seele bis zum glückseligen Stande der Vollkommenheit erheben. Eben dieses sagt Jesus Christus: **Von seinem Leibe werden Ströhme hervorgehen; der Brunnen dieses lebendigen Wassers, der bis zum ewigen Leben springt, dem hier unten die Gnade und Heiligkeit vorgehen.** Joh. VII, 38. Man sieht die Ausgießung dieses Wassers auch sogar in den äußerlichen Sinnen, in den Augen durch die Eingezogenheit, in dem Munde durch das geistliche Stillschweigen, und durch eine heilige Behutsamkeit und Sparsamkeit im Reden; kurz, man zeigt sich in allen Handlungen abgetödtet, man zeigt sich allenthalben von der Gnade innerlich eingenommen, dem Geiste der Welt entgegen gesetzt, einen Feind der Natur und der Sinne, aber ganz voll von den Tugenden und dem Geiste Jesu Christi.

Ich weiß nicht, meine Töchter, ob ihr die wichtige Wahrheit, die in den Worten des heiligen
Gal. VI, 14. Paulus enthalten ist, wenn er sagt, daß er der Welt, und die Welt ihm gekreuziget sey, genug überlegt habet. Diese Worte, wenn ihr darauf Acht habet, schließen die ganze geistliche Vollkommenheit ein, nach welcher ihr ohne Unterlaß trachten sollet. Der Welt gekreuziget seyn, heißt, ihr entsagen, auf sie nicht mehr denken, einen Eckel und Abneigung gegen alle ihre Grundsätze haben, gegen ihre Ehre, und gegen alles, was eitel ist, eine Verachtung tragen; die Ergötzungen, und alles, was die Welt hochschätzet, verachten; mit allem, was in euch selbst Gefälligkeit heißt, nicht die mindeste Verbindung haben, ja vielmehr allenthalben und in allen Dingen die christliche Einfalt und den Geist des Kreuzes Jesu Christi hochachten: dieß heißt, der Welt gekreuziget seyn. Es ist aber noch nicht genug; es muß auch die Welt euch gekreuziget seyn: das ist, meine Töchter, ihr müsset diese unglückselige Welt nicht nur vergessen, sondern auch die Welt muß euch vergessen, und ihr müsset, um in eurem Stande heilig zu leben, auch wünschen, daß sie euch vergesse; ihr müsset verlangen, in ihrem Gedächtnisse erloschen zu seyn, wie todte Personen, die mit Jesu Christo begraben sind.

Betrachtet euch als der Welt Abgestorbene, und die Welt, die für euch ebenfalls gestorben ist. Seitdem ihr euch von der Welt abgesondert, und in das Grab der Religion versenket habet, habet ihr auch allem Sinnlichen durch die Abtödtung, und allem, was sterblich und irdisch ist, durch jene gänzliche Verläugnung sterben müssen. Lasset also nun Jesum Christum durch seine Gnade in euch leben; lebet nur für ihn, wirket nur durch seinen Geist, und seyd von ihm vollkommen eingenommen: sterbet täglich eurem Verstande und eurem Urtheile, indem ihr sie dem Gehorsame unterwerfet: sterbet euren Begierden und euren Sinnen; sterbet euch selbst; ersticket die kleinste Bewegung der Begierlichkeit, sobald sie sich in euch reget. Endlich, meine Schwestern, gebet den Geist des unvollkommenen, und von den Betriegereyen der Welt, so wenig es auch ist, noch eingenommenen Lebens auf; gebet ihm einen allgemeinen und ewigen Abschied; sonst, wenn ihr dieses geistlichen Todes nicht sterbet, gebet Acht, daß nicht ein gefährliches Ueberbleibsel des Verderbnisses dieser unglückseligen Welt dieses Wasser der Gnade, das ich durch diese Untersuchung in eure Seelen auszugießen willens bin, austrockne und vertilge, oder daß es euch nicht unfähig mache, dasselbe zu empfangen, und es nicht eindringen lasse.

Es verhält sich mit den Gegenständen der Welt, welche unsere Einbildungskraft verdunkeln, und unsern Verstand einnehmen und unterhalten, wie mit den Brunnen, die voller Wasser sind, welche weder springen, noch das Wasser selbst in sich behalten würden, wenn die Röhre davon verstopfet würden, weil der freye Fluß und die Ausgießung benommen würden, und dieser Brunnen ohne Zweifel vertrocknen, und die Quelle davon sich verlieren müßte. Eben dieses geschieht in Ansehung des Wassers der Gnade, womit ich eure Herzen zu erfüllen verlange. Wenn eben dieses Herz von unruhigen Neigungen noch eingenommen, oder von irdischen Gegenständen noch voll ist; wenn die Welt, oder ein anders Geschöpf euren Verstand noch erfüllet, und eure Neigung besitzet; wenn sie noch eine Macht hat, darin ihre Eindrücke zu machen, und wenn sie sich eurem Sinne noch als ein annehmlicher Gegenstand vorstellet, werdet ihr wie dieser Brunnen werden; ihr werdet dieses heilige und geheimnißvolle Wasser nicht empfangen können, weil dasjenige, was schon voll ist, unmöglich wieder angefüllet werden kann, oder ihr werdet diese Gnaden, von denen ich rede, nicht lange erhalten können; denn der Geist der Welt und der Geist Jesu Christi können sich miteinander nicht vertragen, und in einer Seele beysammen bleiben. Dieses göttliche Wasser wird nicht bis zum ewigen Leben springen, wenn, um es zu erhalten,

halten, ihr euch nicht von alle dem gänzlich losmachet, was euch hindert, Jesu Christo und seines göttlichen Lebens zu leben; wenn ihr nicht unempfindlich werdet, wie todte und der Welt gekreuzigte Personen, welche sie so sehr vergessen haben, daß sie niemals ohne Schrecken oder Mitleiden mit so vielen Seelen, die von ihrem Verderbnisse fortgerissen sind, darauf denken. Ihr sollet daher ohne Unterlaß um Barmherzigkeit für diese unglückselige Welt bitten, welche so viele Personen der Gefahr, zu Grunde zu gehen, und sich ewig zu verdammen, beständig aussetzet.

Ihr müsset dieses thun, meine Töchter, dieß ist die Pflicht eures Standes. Ich ermahne euch nach allen meinen Kräften, dieses sorgfältig zu beobachten. Opfert euer Gebeth ohne Unterlaß der göttlichen Majestät für die Bedürfnisse der Kirche, bethet für die Bekehrung der Ungläubigen, der Sünder und der bösen Christen, und bittet Gott, daß er ihre Herzen rühre. Seufzet vor ihm für so viele Priester, welche ihren Charakter verunehren, die heiligen Dinge entheiligen, und nicht nach ihrer Würde und nach der Heiligkeit ihres Standes leben. Betrübet euch um jener Frauen und Mägdlein willen, welche jene Schamhaftigkeit, die sie haben sollten, und die die Zierde eures Geschlechtes ist, nicht haben; um so vieler Christen und Christinnen

nen willen, die sich allen ihren unordentlichen Neigungen überlassen, und den schädlichen Grundsätzen der Welt und ihren verdammlichen Eindrücken unglückseliger Weise folgen. Zeiget euren Eifer und eure Liebe, meine Töchter, für alle jene Personen, die auf dem Wege des Verderbens dem Falle in die ewigen Abgründe nahe sind. Laßt euer Gebeth in den Himmel wie einen Weyrauch zu dem Throne Gottes hinauf steigen, um seinen Zorn wider alle diese Sünder, die ihn so schimpflich beleidigen, zu besänftigen. Nehmet ein Gefühl der Barmherzigkeit an, weinet über diese großen Uebel, über diese Bedürfnisse, und über ein so mannichfaltiges Elend, das eures Mitleidens und eurer Thränen wahrhaftig würdig ist. Sehet, meine Schwestern, wie ihr das Andenken der Welt in euch erhalten sollet; auf diese Weise muß man daran gedenken, und nicht anders; außer diesem muß sie euch Eckel verursachen; alles muß euch darin gleichgültig seyn, und eure Gedanken gar nicht beschäftigen.

Alle eure Beschäftigung des Geistes soll dahin abzielen, an eurem Heile mit allem Ernste zu arbeiten, und in der Vollkommenheit, nach der ihr ohne Unterlaß zu trachten schuldig seyd, immer zuzunehmen: ihr werdet euch nicht selig machen, wenn ihr die übrige Lebenszeit nicht mit Liebe und Eifer darnach trachtet. Erneuert also diese Begierde in

euch bey dieser Untersuchung, die ich heute in der Absicht anfange, euch alle zur Vollkommenheit zu führen, und zu heiligen. Um auf eurer Seite meinem Vorhaben zu entsprechen, erinnert euch jener Worte in dem Evangelium, die Jesus Christus mit so einem Eifer und so einer Sanftmuth gesprochen hat: Kommet zu mir, sagt er, ihr alle, die ihr leidet, und mit Trübsalen beschweret seyd; ich will euch erquicken. Matth. IX, 28. Ich sage euch eben dieses, meine Töchter, ich spreche eben diese Worte zu euch, indem ich euch alle einlade, zu mir zu kommen, und mir euer Herz ohne Furcht zu eröffnen: saget mir alles, was euch drücket, alles, was euch beschwerlich fällt, ich will euch erquicken. Kommet also zu mir, ohne etwas zu fürchten, bringet mir ein aufrichtiges Herz, ein vollkommen unterwürfiges und einfältiges Herz. Diese Verfassungen will ich sehen, diese verlange ich von euch allen, und mit diesen solet ihr in meiner Gegenwart erscheinen. Erkläret mir alles, was ihr in eurem Gewissen glaubet, nothwendig oder nützlich zu seyn, daß ich es zum Besten eurer Gemeinde wisse: ich verpflichte euch dazu, und ich befehle euch durch diese ganze heilige Macht, die ich kraft meines Charakteres ausübe, mir nichts zu verhalten.

Ich sage euch im Namen des allmächtigen Gottes, in dessen Namen ich durch die Macht, die

ich von ihm habe, und durch die ganze Gewalt, die er mir über euch alle, und über eine jede von euren Seelen giebt, ich werde alles auf mich nehmen, was ihr mir sagen werdet; hingegen, was ihr mir verbergen und verschweigen wollet, das, sage ich euch, werde ich euch selbst zur Last legen, und dieses wird eine Last seyn, die euch erdrücken wird. Habet wohl Acht auf dieses, meine Schwestern; verschweiget mir nichts, was mir zu sagen nützlich ist, nicht so viel, um euch zu entledigen, als mir die nothwendigen Kenntnisse zu verschaffen. Bringet mir nichts, als wahrhafte und eurer Gemeinde, oder euch besonders nützliche Sachen vor: unnütze Dinge sollen hier nicht vorkommen; aber redet mit Freymüthigkeit, und fürchtet nicht, mir beschwerlich zu seyn; denn ich will euch gerne anhören, und euch alle Zeit schenken, die ihr zu eurem Unterrichte und zu eurem Troste verlangen könnet. Ihr werdet mir nicht überlästig seyn, so lange ich sehen werde, daß dasjenige, was ihr mir sagen werdet, euch, oder allen nützlich seyn könne; ja ich werde euch anhören, ich werde euch nach den Bewegungen Gottes, und mit den Worten, die er in meinen Mund leget, antworten. Auf diese Art werdet ihr unterrichtet werden, und die Hülfe empfangen, deren ihr bedürftig seyd, und ich werde euch sagen, was sein göttlicher Geist mir für euch eingeben wird, so wie ich sehen werde, was einer jeden angemessen ist, um eure Vollkommenheit

und euren Frieden zu befördern: denn ich will allen Nutzen schaffen, und es soll nicht eine unter euch seyn, die bey dieser Untersuchung nicht einen Geist der Erneuerung in der Vollkommenheit ihres Standes annehme. Ich will alle zusammen, und jede ins besondere dahin führen. Gott sendet mich zu euch, um Ninive zu zerstören, das ist, sogar die kleinsten Neigungen der verderbten Natur, und alle Unvollkommenheiten, die eurer Heiligkeit entgegen sind, zu vertilgen. Wenn dieses Volk auf die Stimme des Propheten Buße gethan, und wenn es seinem Worte gehorchet hat, wie wir in der heutigen heiligen Epistel gelesen haben; mit welcher Gelehrigkeit sollet ihr mit unsern Absichten mitwirken, und ihnen keine Hinderniß in Weg legen?

Kommet also, meine Töchter, kommet mit einem großen Eifer nach eurem Fortgange, und mit einem heiligen Verlangen nach der Vollkommenheit; scheuet euch nicht, mir eure Bedürfnisse zu entdecken; öffnet mir euer Gewissen, und traget kein Bedenken, mir alles zu sagen, was zu eurer Wohlfahrt, und auch zu eurem Troste seyn kann. Ich weiß, daß es die Pflicht der Seelenhirten ist, die Starken zu bekräftigen, und mit den Schwachen ein Mitleiden zu tragen, sie in ihren Schwachheiten zu trösten, sie aufzurichten, und sie auf ihre Schultern zu nehmen: dieß will ich in dieser Untersuchung bewerk-

werkstelligen. Ich werde mich bestreben, die Starken immer mehr zur Vollkommenheit zu ermuntern, und sie bis in den Himmel zu übersetzen; ich werde den Schwachen Muth machen, ich werde mich bis zu ihren Schwachheiten herablassen, um sie aufzurichten und zu stärken; ich werde sie auf meine Schultern nehmen; ich werde eine, wie die andere, lieben, und trachten, ihren Fortgang zu befördern, und alle zu der Vollkommenheit, zu der sie berufen sind, zu erheben. Mit einem Worte, ich verlange alles wieder herzustellen, was in der Beobachtung der Regel abgenommen, alles wieder anzuzünden, was in der Liebe erloschen seyn möchte, und einen sichern und dauerhaften Frieden zu stiften. Daher will ich alle das vereinigen, was nur ein wenig uneinig ist; ich komme, die Eintracht herzustellen, indem ich die schwächesten Veranlassungen und die geringsten Gesinnungen, die dawider seyn können, zerstreuen will. Ich will sogar die kleinsten Mängel, die der Liebe entgegen sind, ausrotten und vernichten, und alle Hindernisse der vollkommenen Einigkeit bis auf die kleinsten Fasern vertilgen. Alle Gebrechen dieser Tugend sollen geheilet, und alles, was ihr entgegen ist, soll abgethan werden, um die Ordnung und Vollkommenheit eurer Gemeinde in blühenden Stand zu setzen. Darum vernachläßiget keine aufrichtige und wahrhafte Erklärung, die man verlanget, denn die Kenntnisse, die ihr mir machet, werden verschaffen,

daß

daß Jesus Christus durch eine vollkommene Liebe und durch einen unveränderlichen Frieden in dieser Welt regiere, der euch zu einer ewigen Ruhe in der andern führen wird. Dieses wünsche ich euch allen; indessen bitte ich Gott, daß er euch segne, und mit seinen Gnaden erfülle.

Zwote Ermahnung
bey dem
Beschluße der Visitation.
In dem Chore gehalten den 27. April 1685.

Das Stillschweigen und die Versammlung sind nothwendig, den Geist Jesu Christi innerlich in sich anzuhören. Traurige Folgen der Zerstreuung und der Liebe zu sinnlichen Dingen. Pflicht, Gott in seinen Obern anzuhören: Unterwerfung und Ehrerbiethung, die ihnen, wie den Beichtvätern und Gewissensführern, gebühren. Uebel, die in den Gemeinden aus der geringen Achtung gegen das Stillschweigen entstehen. Wie man darin bey seinem Mißvergnügen reden solle. Partheylichkeiten sind daraus zu verbannen.

Sit autem omnis homo velox ad audiendum, tardus autem ad loquendum.

Jeder Mensch sey schnell zum Hören, und langsam zum Reden. Jak. I, 19.

In diese Worte, meine Töchter, schließe ich den ganzen Nutzen dieser Untersuchung ein, und hierin besteht die ganze Vollkommenheit dieser Gemeinde. Meine Verordnung soll nur in diesen zweyen Dingen bestehen, daß man schnell sey zum Hören,

und

und langsam zum Reden. Was will das sagen, meine Schwestern, schnell seyn zum Hören? Was sollet ihr hören? Und wen sollet ihr hören?

Ihr sollet erstens jene keusche Wahrheit hören, die sich eben in unsere Herzen ausgießen will, wenn sie dieselben bereitet, ruhig und friedsam findet. Es ist der Geist Jesu Christi, den ihr innerlich in euch anhören sollet, und der durch seine Eingebungen, durch sein innerliches Rufen, durch seine geheime Reizungen und Rührungen, durch seine liebvolle Eindrücke und zuvorkommende Gnaden zu euch redet. Man muß ihn, meine Töchter, mit Aufmerksamkeit anhören, und seine günstige Augenblicke, wo er das reine Licht der Weisheit und der Gnade in euer Herz ausgießen will, in Acht nehmen. Man muß sehr aufmerksam seyn, wenn dieser göttliche Geist an der Pforte ebendesselben Herzens klopfet, um sich als Lehrer und Herr hören zu lassen. Zu dieser glückseligen Zeit muß man ruhig, und von dem Geräusche und Lärmen der Welt vollkommen frey seyn; man muß von aller Unruhe und aller heftigen Leidenschaft befreyet seyn; mit einem Worte, es ist ein vollkommenes Stillschweigen und eine gänzliche Versammlung nöthig, um im Innern die Stimme Gottes zu hören. Wenn der Schöpfer spricht, muß das Geschöpf aufhören zu reden, und mit einer großen Versammlung schweigen. Der Geist Got-

tes, der nur in einem stillen und ruhigen Herzen bleiben will, wird niemals in eine Seele kommen, die immer unruhig ist, oder durch die Unordnung und durch das Geräusch, welches ihre Leidenschaften und aufwallende Empfindungen verursachen, gestöret wird: er wohnet auch in keiner ausgelassenen und zerstreuten Seele, welche die Ausgießung liebet, und sich äußerlich durch unnütze Reden, und jene Unterhaltungen, die dem innerlichen Leben so sehr zuwider sind, zu zerstreuen suchet.

Hütet euch, meine Töchter, daß ihr euch nicht selbst betäubet; und verhindert den heiligen Geist nicht, der in euch ist, um zu euren Herzen zu reden. Erinnert euch, daß er ein friedsamer Geist ist, der sich im Frieden und in der Sanftmuth, nicht mit Stärke und Gewaltsamkeit mittheilen will, und der niemals unter den Ungewittern, Stürmen und rasenden Winden, welche nur die Ceder Libanons aus der Wurzel zu reißen vermögen, in ein Herz eingehen will: er will mit einem liebvollen Frieden, und wie ein angenehmer und sanfter Zephyr dahin kommen, der, wie die heilige Schrift redet, die Seele belebet, und sie durch die Annehmlichkeit der Gnaden, die ihr gegeben werden, und die dieser Geist ihr bey seiner Ankunft ganz sanft und gütig mittheilet, mit wahrer Freude erfüllet, weil er sie im Frieden und in der Stille antrifft. Höret also Gott in eurem

III. B. der Kö. XIX, 12.

Inner-

Innersten reden, und seyd nur für eure Vollkommenheit beflissen, ohne euch darum zu bekümmern, was euch etwa an der Erreichung derselben hindern möchte.

Nur ein Ding ist nothwendig, nämlich Gott, der alle unsere Gedanken beschäftigen, und unser Herz einnehmen soll. Ach! was nützet der Fleiß, den man auf die irdischen Dinge anwendet, und was nützen so viele überflüßige und zerstreuende Ereiferungen, welche die Eigenliebe in dem menschlichen Herzen verursachet? Wenn ihr alle dieses durch die Losreißung von den Geschöpfen ableget, werdet ihr jene Glückseligkeit erlangen, die sich in der Nachlassung und in der Ruhe aller Begierden empfinden läßt. Jesus Christus ist der Mittelpunkt eures Friedens, und alle Unruhen, alle Kümmernisse und Schwierigkeiten, die euch in dem Wege der Vollkommenheit und eures Heiles eine Hinderniß machen können, kommen nur von den Zerstreuungen und Unterhaltungen außer sich selbst her, und dann von den unabgetödteten und unordentlichen Leidenschaften des Herzens, die diesem allzu gewöhnlichen Zustande der Zerstreuung und Ausschweifung in den irdischen Dingen, wo man so großen Verlust leidet, nachfolgen.

Meine Töchter, für euch ist auf der Erde nichts mehr nothwendig; Jesus Christus ist eure einige Bedürfniß, das einige Gut, das euch hinlänglich ist, und das ihr ohne Unterlaß suchen müsset. Erhaltet also eine reine und einfältige Seele, die allzeit trachte, ihre innerliche Kräfte und ihre äusserliche Wirkungen durch die Versammlung und Einsamkeit, wo ihr die Stimme eures Bräutigames hören werdet, in Gott zu vereinigen. Nur in der Stille und in der Entziehung der unnützen und zerstreuenden Gespräche wird er euch durch seine Eingebungen und seine Gnaden besuchen, und euch seine Gegenwart in eurem Innern empfinden lassen.

Man muß aber auch Gott in den Worten der Obern anhören, die Jesum Christum besonders in den hirtlichen Visitationen, wo der heilige Geist unfehlbar den Vorsitz hat, vorstellen.

Hier, meine Töchter, ist es mir lieb, euch im Vorbeygehen zu sagen, daß, wenn ihr aus dieser Visitation nicht den Nutzen ziehet, den ich hoffe, und den ihr daraus sammeln sollet, Jesus Christus auf seinem Richterstuhle gewiß eine strenge Rechenschaft von euch fodern wird, welche denjenigen, die von den Gnaden, die mit dieser Visitation verbunden sind, nicht den rechten und würdigen Gebrauch gemacht haben, sehr erschrecklich seyn wird. Hütet

euch,

euch, ich werde euch an dem Tage des Herrn vorladen, und wider euch aufstehen: nicht ich werde euch richten, nein, nicht ich werde euch richten, sondern, ich sage es euch, meine Worte werden euch verdammen, wenn ihr sie nicht mit der gebührenden Aufmerksamkeit anhören, und sie nicht mit so vieler Unterwerfung des Geistes, als ihr schuldig seyd, um einen wahren Nutzen daraus zu ziehen, aufnehmen werdet. Es wird in der heiligen Schrift gesagt, daß die Hirten der Kirche bey dem Gerichte Gottes wider jene aufstehen werden, welche ihre Worte nicht geachtet, sie nicht mit Ehrerbiethung angehört, und ihre Ermahnungen verachtet oder vernachläßiget haben. Dieses, meine Töchter, soll euch zu einer getreuen und genauen Beobachtung desjenigen, was wir euch sagen, bewegen; aber ihr sollet auch gegen eure Beichtväter und Führer alle Hochachtung, Unterwerfung und Ergebung bezeugen.

Sie reden im Namen Gottes zu euch; ihr müsset also in ihrem Amte den Geist Jesu Christi anhören. Hat er im Evangelium, da er von ihnen sprach, nicht gesagt: **Wer euch höret, der höret mich**: Da es Jesus ist, der uns diese Wahrheit versichert, habet Acht auf diese so ehrwürdigen Worte, heget eine besondere Verehrung gegen eure Beichtväter und Gewissensführer; diesen liegt die Sorge für eure Seelen ob; durch sie, zweifelt nicht, Luk. X, 16.

redet Gott; und indem sie euch seinen Willen erklären, müsset ihr ihn mit Demuth und Gelehrigkeit anhören, und euch ihren Anordnungen und Leitungen unterwerfen, ohne darüber zu murren, ohne darüber eure Meynungen zu sagen, ohne darüber in den geheimen Zusammenkünften ungereimte Klagen zu führen. Der Geist Jesu Christi findet sich bey diesen unbescheidenen Klagen und Murren über seine Diener keineswegs ein. In der heiligen Schrift ist es ausdrücklich verbothen, von ihnen übel zu reden; sie befiehlt, ihnen alle Ehrerbiethung zu erweisen, sie zu ehren, und die Gesalbten des Herrn nicht zu berühren. Wenn ihr ihre große Macht und ihre erhabene Würde betrachten würdet, würdet ihr gewiß mehr Ehrerbiethung gegen ihre Person bezeugen: verbannet also von euch jene Klagen und jenes Murren.

II. B. M. XXII. Apostelg. XXIII, 5. Ps. CIV, 15.

Ich beschwöre euch daher, meine Töchter, lasset mich nichts mehr vom Mißvergnügen, noch von jenen Reden hören, die unter euch Aufwiegelungen verursachen. Betrachtet nur die Gewalt, welche Gott seinen Dienern über euch gegeben hat. Ich verbiethe jene Klagen und jene Gespräche, die wider die Demuth und den Frieden laufen. Wenn euch etwas beschwerlich fällt, so ist meine Meynung nicht, daß ihr bey euren Obern nicht davon reden könntet, um für euch einen Rath einzuholen: man

kann

kann dieses bey manchen Gelegenheiten thun; aber niemals soll man sich dem Murren überlassen, noch die Diener Gottes, dem dieses niemals angenehm seyn kann, verdammen: außer diesem könnet ihr eure Beschwerden euren Obern entdecken. Nein, ich nehme die Freyheit nicht, sich zu jenen zu wenden, denen man sie melden kann, ich verstehe, den Hirten und Obern. Ich selbst will euch in euren Bedürfnissen, und wenn es zu eurem Troste nöthig ist, gern anhören. Wisset, daß ich euch alle in meinem Herzen und in meinem Innersten trage: ihr seyd meinem Gemüthe Tag und Nacht gegenwärtig, so wie auch alle dasjenige, was ihr mir alle ins besondere gesagt habet. Glaubet, meine liebste Töchter, daß mir keine Sylbe aus meinem Gedächtnisse gekommen ist; ich denke auf alle eure Bedürfnisse sowohl überhaupt, als ins besondere.

Gebet euch zur Ruhe, wenn ihr mir eure Sache so entdecket habet, wie ihr sie würdet gesagt haben, wenn ihr in einer Viertelstunde vor der Majestät Gottes erscheinen solltet: bekümmert euch nun nicht mehr, indem ich alles gern auf mich nehmen will, was ihr mir gesagt habet. Habe ich es euch nicht im Anfange dieser Visitation gesagt, daß ich alles auf mich nehmen wolle, was ihr mir sagen werdet? Indem es so ist, erwartet in Frieden und in Geduld, bis Gott euch seinen Willen durch mich

offenbaret; und weil ihr alles, was euch sowohl überhaupt, als ins besondere betrifft, auf mich ladet; so steht es euch zu, in Ruhe und in einer Gleichgültigkeit zu bleiben, und euch alle dem zu unterwerfen, was der Geist Gottes mir zur Zeit eingeben wird, um es euch zu eurer Vollkommenheit zu sagen. Ich werde für euren Fortgang nichts verabsäumen; ich werde dabey alle Sorge tragen, alle meinen Fleiß anwenden, und auf alle eure geistliche Bedürfnisse aufmerksam seyn. Seyd versichert, meine Töchter, daß ihr alle meinem Gemüthe gegenwärtig seyd, und daß ich ins künftige meine Hirtensorge über euch alle immer mehr erweitern werde, indem ich euch die Freyheit gebe, in allen gröfsern Bedürfnissen die Zuflucht zu meinem bischöflichen Ansehen zu nehmen. Kommet also zu mir, meine Töchter, wenn ihr beschweret und gedrücket seyd, ich will euch trösten, und euren Seelen Ruhe verschaffen. Kommet, denn ich werde euch mit Sanftmuth und Freude aufnehmen, und euch gern anhören, wenn es nothwendig seyn wird. Jedoch machet, daß dieses nur in groſsen Bedürfnissen und in wichtigen Angelegenheiten geschehe. Hierin werde ich die Gemüther unterscheiden, und aus der Wichtigkeit der Dinge, die ihr mir sagen werdet, die Weisheit und Klugheit erkennen.

Indessen, meine Töchter, beobachtet, was wir euch zu eurem Heile und zu eurer Vollkommenheit vorschreiben. Höret Gott, der in euch redet; höret ihn, da er zu euch durch eure Obere und durch das heilige Amt eurer Beichtväter und Seelenführer redet, indem es der heilige Geist ist, der euch durch sie leitet: höret endlich eben diesen Gott durch eure Oberinn reden, indem auch die Oberinn in ihrer Art die Stelle Jesu Christi vertritt. Ihr müsset gegen sie Ehrerbiethung, Liebe und Vertrauen bezeugen. Sie ist eine geistliche Mutter, die euch alle in ihrem Herzen tragen muß: denn eine Oberinn muß die Starken und die Schwachen mit einem wahrhaft mütterlichen Herzen aufnehmen, und sie in ihrem Schooße tragen; ihre Liebe muß sich über alle überhaupt, und ins besondere erstrecken, ohne eine mehr, als die andere, zu begünstigen. Sie muß zu allen in ihren Bedürfnissen mit Sanftmuth und Güte reden: es soll aber auch keine verdrüßlich werden, und darauf lauern, ob sie nicht mit manchen mehr rede. Glaubet, daß diese es nöthiger haben, daß ihre Bedürfnisse größer und drückender, als die curigen sind, und wenn dieses geschieht, daß diese bey der Liebe der Oberinn öfters Hülfe suchen müssen, um in dem Wege der Vollkommenheit sicher geführet zu werden; und wisset, meine Töchter, daß Gott eure Vollkommenheit an den Gehorsam gehäftet hat, den ihr eurer Oberinn

leisten müsset. Seyd versichert, daß die Stimme eurer Oberinn die Stimme Gottes selbst ist, und daß er redet, wenn sie euch etwas befiehlt. Ehret also das Ansehen Jesu Christi, der in ihr ist und wohnet. Höret ihre Worte mit eben der Ehrerbiethung an, die ihr gegen die Worte Jesu Christi bezeuget, indem er in der Person der Obern sagt: Wer euch höret, der höret mich. Ich weiß wohl, daß die Dinge, die sie anordnet, bisweilen nicht so billig scheinen mögen. Sey es, es giebt ja doch Schwachheiten; aber ich weiß auch, daß sie Ursachen haben kann, welche die Privatmenschen nicht einsehen können.

Sehet, meine Schwestern, wie ihr Gott reden hören sollet; so muß man diese Worte des heiligen Jakob verstehen und ausüben: Jeder Mensch soll schnell zum Hören seyn. Seyd also schnell, Gott in eurem Herzen, und durch den Mund derjenigen, die er euch als Führer gestellet hat, reden zu hören. Seyd aber auch langsam im Reden; liebet das Stillschweigen, die Entfernung und die Einsamkeit; saget niemals ein Wort, das ihr hinnach bereuen müsset, seyd sehr behutsam im Reden, und saget niemals etwas, wie der heilige Augustin spricht, ohne es im Herzen gedacht, hinnach wohl überlegt, und durch die Vernunft geordnet zu haben, ehe ihr es aus dem Munde gelassen habet. Die Begierde

Jak. I, 19.

zu

zu reden ist allen Menschen gemein, und besonders eurem Geschlechte; diese Neigung ist euch natürlich; aber dennoch müsset ihr dawider streiten. Ihr werdet es niemals bereuen, daß ihr das Stillschweigen beobachtet habet, so beschwerlich und so hart es euch auch gefallen ist. Es ist verdrüßlich, ich gestehe es euch, das Stillschweigen zu beobachten. Sey es; aber man bricht in beißende, verachtende, oder spöttische Worte aus; man befriediget sich, man läßt sich durch seine Klagen und sein Murren Gerechtigkeit widerfahren, und man wird eben so sehr die Liebe verletzen, und so viele Fehler begehen, weil man bey diesen Gelegenheiten nicht geschwiegen hat.

Gott hat mir in dem Lichte seines Geistes zu erkennen gegeben, daß die Hauptursache der Unruhen und Uneinigkeiten in der Gemeinde von nichts andern herrühre, als von der Geschwätzigkeit und dem Mangel des Stillschweigens. Würde also das Stillschweigen darin wohl beobachtet werden, so würde die Liebe Zweifels ohne auch vollkommen seyn, und die Früchte des Friedens würden sich in diesem Hause einfinden. Eben dieses habet ihr selbst sehr wohl bemerket, und jede aus euch hat mit dem Finger auf die Quelle des Uebels billig gezeiget. Beynahe alle haben mir ihren Gedanken hierüber entdecket, indem sie mir bekannten, daß das Stillschweigen nicht genau beobachtet werde, und daß

diese große Freyheit, zu allen Zeiten zu reden, seine Meynung über alles zu sagen, und Worte wider die Liebe und Sanftmuth heraus zu lassen, die einige Ursache aller Unordnungen sey, die den Frieden und die Ruhe einer jeden stören. Da ihr also selbst erkennet, daß dieser Fehler die Ursache der Uneinigkeit ist, so bestrebet euch ernstlich, denselben gänzlich zu verbannen.

Ich kann euch zu eurem Troste sagen, meine Töchter, daß ich viel Gutes in diesem Hause angetroffen habe: es giebt hier Tugenden und gute Grundsätze der Frömmigkeit. Beynahe alle haben ein großes Verlangen nach einer Erneuerung blicken lassen: alle verlangen den Frieden, und in allen Klagen, die mir sehr genau für und wider vorgetragen worden, habe ich keine beträchtliche Ursache gefunden, die fähig wäre, die Gemüther zu trennen, und sie von einander abwendig zu machen. Ey, soll denn wegen eines Eigensinnes, und, ich weiß nicht, wegen was für eines befangenen Verstandes, die Einigkeit und Liebe unter euch nicht in jenem Grade bestehen, in welchem sie seyn sollten? Bestrebe sich also eine jede, ihre Gedanken und ihre Meynungen bey sich selbst zu behalten, ohne sie einander mitzutheilen, um sich zum Unwillen zu reizen. Ihr sollet niemals, so beschwerlich es euch auch fällt, und was ihr immer für eine Ursache zu klagen haben mö-

get,

get, in so freye Worte ausbrechen, die der Liebe und dem Frieden zuwider sind. Es ist euch nicht erlaubt, euch selbst Recht zu schaffen. Ihr könnet dort reden, wo es sich gebühret; ich verstehe nicht diejenigen, die daran Theil nehmen, oder unwillig werden könnten; ich sage, zur Oberinn, und auch bey ihr sollet ihr so reden, daß ihr ihr keine Gelegenheit gebet, gegen andere abgeneigt zu werden, sondern mit solchen Umständen, welche die Klugheit und Bescheidenheit eingeben. Die Obern sind offene Brunnen; man muß sie nicht vergiften. Daher, meine Schwestern, müsset ihr die Angelegenheiten der Liebe in Acht nehmen, und das Beßte des Friedens allzeit befördern, ohne euch untereinander Leid zu thun, oder euch Unwillen zu verursachen.

Nun dann, meine Töchter, ich verbiethe euch im Namen Gottes, und durch die Gewalt, die ich über euch habe, einander übel zu begegnen. Wenn ich übel begegnen sage, so verstehe ich dadurch, einander durch die Hitze harter und beißender Worte, die verletzen und erbittern, die Verachtung, Abneigung, und allzu viel Stolz anzeigen, zu beleidigen; und auch etwas wider die Ehrerbiethigkeit, die ihr einander schuldig seyd, zu sagen, Uneinigkeiten untereinander anzustiften, und wider die Gott geweihten Personen zu reden; alle dieses ist euch gänzlich unanständig, und läuft wider die Pflichten eures

wahr-

wahrhaft heiligen Standes. Uebertraget und begeg-
Röm. XII, 10. net einander mit einer aufrichtigen Liebe. Kommet einander zuvor in Ehren und Ehrbarkeit, wie der heilige Paulus rathet. Ich aber beschwöre euch im Namen Gottes, und befehle euch auch, allzeit mit Sanftmuth, Gelassenheit und Liebe zu einander zu reden, alle unangenehme, widerwärtige oder höhnische Worte von eurem Umgange zu verbannen; kurz alles, was wider die Einigkeit und jene Höflichkeit läuft, die sich in euren Unterhaltungen einfinden und herrschen sollen. Unter den Großen und Fürsten der Welt sehen wir, daß sie sich einander alle Ehre und Ehrerbiethung erweisen, obwohl sie im Stande einander gleich sind; alle bezeugen sich wechselweise einander die Ehre, ohne zu fürchten, sich dadurch zu erniedrigen. Und gereichet es einem nicht selbst zur Ehre, wenn man Personen von gleichem Ansehen Ehre erweiset? Auf diese Art, meine Töchter, sollet ihr miteinander umgehen: ich verlange keine gezwungene und weltliche Höflichkeit; nein, diese will ich nicht; diejenige, die ich euch empfehle, muß in dem gegründet seyn, was ihr in Jesu Christo seyd.

Ey, meine Töchter, für was haltet ihr euch? Was glaubet ihr zu seyn, wenn ihr miteinander verächtlich und unhöflich umgehet? Wisset ihr nicht,
I. Cor. VI, 20. daß ihr Jesu Christo zugehöret; daß ihr um einen

großen

großen Werth erkauft worden; daß ihr den edelsten Theil der Kirche ausmachet, indem ihr wahre Bräute des Herrn seyd, und daß sein heiliger Geist durch seine Gnade in euch wohnet? Ist es möglich, daß ihr gegen eure Schwestern keine Liebe und Sanftmuth traget? Wenn ihr in ihnen einen armen Jesum Christum, einen gehorsamen Jesum, einen vernichteten und gedemüthigten Jesum, einen abgetödteten und gekreuzigten Jesum betrachtetet, um ihn in ihnen dereinst als erstanden und glorreich zu sehen; wenn ihr diese heiligen Gedanken gegen alle Schwestern hättet, würdet ihr ihnen nicht alle Ehrerbiethung und Hochschätzung bezeugen, und niemals aus eurem Munde ein Wort herauslassen, das der Liebe zuwider wäre? Wenn man sie als irdische Engel betrachtete, würde man sich nicht hüten, sie zu verachten? Meine Töchter, beschäftiget euch ins künftige mit eben diesen Gedanken, haltet das kleinste Wort zurück, welches Jesu Christo mißfallen, und den heiligen Geist, der in euch allen ist, betrüben könnte: fürchtet, ihm zu mißfallen, und ihn in der Person eurer Schwestern zu beleidigen.

Es ist noch etwas anders, wovon ihr euch enthalten müsset, um die Liebe zu behaupten und zu erhalten; nämlich ihr sollet von euren Erholungen und Gesprächen jene Partheylichkeiten und Zänkereyen verbannen, die wegen gewisser Ungleichheiten

unter euch entstehen. Man sagt, diese ist die Tochter von diesem, jene von jenem: was mich betrifft, sagt man, halte ich mich an diesen Gewissensführer; die andere sagt: ich bleibe bey dem andern; diese ist die Tochter von diesem, oder von jenem. Der heilige Paulus schreibt in ähnlichen Partheylichkeiten eben zu den Korinthern: Da unter euch Eifer und Zank sind, seyd ihr nicht fleischlich, und redet ihr nicht nach dem Menschen, indem man sagt: ich bin des Paulus; ein anderer, ich bin des Apollo: Seyd ihr nicht Menschen, die so reden?

I. Cor. III, 3, 4.

Könnte ich euch hier nicht eben das sagen, was der Apostel sagte, als er zu Menschen redete? Er verwies ihnen, daß sie fleischlich wären, weil sie so als Menschen redeten. Ich aber will euch sagen, daß ihr Frauenspersonen seyd, daß ihr wie Frauenspersonen redet. Und in der That, seyd ihr hierin keine Frauenspersonen, und redet ihr nicht als wahre Frauenspersonen, da ihr diese Reden führet? Wisset ihr nicht, meine Schwestern, daß ihr nur einen Meister habet, der Jesus Christus ist, und der euch durch seine Diener vorgestellet wird? Diesem allein, und uns, die wir seine Stelle vertretten, gehöret ihr zu, und von diesem sollet ihr schlechterdings abhangen; die andern sind euch nur als eine Hülfe gegeben worden, die man euch bloß für die Zeit zugestanden hat, wo ihr sie nöthig haben könntet. Wenn ihr in ihrer

Per-

Person nur Jesum Christum betrachtetet, würdet ihr keinen Unterschied machen, der der Braut Jesu Christi nicht anständig ist. Redet also nicht mehr mit solchen Ausdrücken, die noch allzu viel nach Fleisch und Blut riechen: handelt auf eine freyere Art, die von aller Niedrigkeit entfernet ist. Ihr seyd die Zierde der Kirche, die ihr verschönert; ihr seyd ihr heiliges Opfer, die ihr Gott geweihet seyd, und dem gemeinen Wesen durch euren Ordensstand Nutzen bringet. Ich sehe euch als Engel auf der Erde, als Bräute Jesu Christi, und als Kinder Gottes an. Hoffet also Barmherzigkeit, weil ihr Kinder der Barmherzigkeit, und zum Lobe der Gnade Jesu Christi gebildet seyd.

Dieß ist, meine Töchter, was ich euch in Ansehung des Stillschweigens, der Einigkeit, und der Liebe zu eurer Vollkommenheit zu sagen hatte. Eine jede soll sich nun befleißen, es zu beobachten, und trachten, alles, was ich euch eben vorgeschrieben habe, im Werke zu erfüllen. Hindert den heiligen Geist nicht, in euch einzugehen; widerstehet ihm nicht, und leget den Gnaden, die er euch in dieser Visitation durch meinen Dienst verleihen will, keine Hinderniß in den Weg. Ihr werdet mir sagen: alle dieses kann nicht gleich geschehen. Es ist wahr; aber ich antworte euch, daß man mit einem großen Verlangen und einem kräftigen Willen alles zu Stande

bringe. Arbeitet, meine Töchter, und erinnert euch allzeit jener Worte, die ich euch im Anfange dieser Rede gesagt habe: Jeder Mensch sey schnell zum Hören, und langsam zum Reden. Höret Gott in dem Innersten eures Herzens reden; höret ihn, wenn er zu euch durch eure Obere und Gewissensführer redet; höret ihn endlich auch, wenn er in der Person eurer Oberinn redet; und vor allem empfehle ich euch, langsam zum Reden zu seyn. Liebet das Stillschweigen und die Ruhe in dem Gehorsame, und habet nur ein einiges Verlangen, nur eine einige Beschäftigung, nämlich die Sorge für eure Vollkommenheit, für euer geistliches Wachsthum, und für euren Fortgang in der Tugend.

Der Herr Bischof hielt hinnach das Kapitel, nach welchem er fortfuhr, uns zu unterrichten, und zu uns Nachfolgendes sagte.

Dieß, meine liebe Töchter, sind die Verordnungen und Artikel, die ich zur guten Zucht dieses Hauses verfasset habe. Ich fand nicht nöthig, so viele zu machen, und begnügte mich, euch nur einige zur Beobachtung vorzulegen, welche hier sind: indessen berufe ich mich auf die weitläuftigen Verordnungen der vorigen Visitation im Jahre 1669, wo ich alle Dinge ausführlich erkläret angetroffen habe. Ihr sollet alles beobachten, was darin verordnet worden; dieß ist mein Wille, besonders was

das

das Redezimmer betrifft, wo ihr nicht länger bleiben sollet, als die Regel es erlaubt. Ihr sollet euch darin während des Chores und der geistlichen Beobachtungen, so viel möglich, nicht aufhalten, noch auch zur Zeit des Stillschweigens: man soll darin nichts vorbringen, was die Weltlichen und Zuhörer ärgern könnte: kurz, ihr sollet euch darin mit aller Bescheidenheit und geistlicher Eingezogenheit, die eurem Stande zusteht, verhalten.

Verordnungen,

die

unsern lieben Töchtern den Ursulinerinnen

zu Meaux

bey dem

Kapitel

im Chore bekannt gemacht worden sind den

4. April 1685.

Zum Beschluße der geistlichen Visitation, die die vorhergehenden Tage von uns vorgenommen worden.

Die heiligen Tagzeiten sollen ohne Uebereilung, und mit der größten Anständigkeit, so viel möglich, gesungen werden, ohne daß ein Theil dem andern zuvorkomme; und die Pausen sollen wohl gehalten werden: alle sollen sich auf den Gesang befleißen, und keine soll ohne Nothwendigkeit davon bleiben.

Meine Töchter, zeiget euch eifrig, das Lob Gottes wohl zu singen. Wenn das Lob Gottes wohl ge-

gesungen wird, wisset, daß es mit allem übrigen gut steht; hingegen wenn man seinen Pflichten in dem göttlichen Amte nicht wohl nachkömmt, so kann man sagen, daß in einem geistlichen Hause nichts wohl bestehe. Es ist eine heilige Beschäftigung, die alle eure Aufmerksamkeit verdienet; es ist die größte und würdigste, die ihr auf der Erde haben könnet, indem ihr die Ehre habet, mit Gott zu reden. Wenn ihr sein Lob singet, so thut ihr hier unten das, was die Engel im Himmel thun. Verrichtet also diese vortreffliche und erhabene Handlung so vollkommen, als ihr könnet, wendet allen nothwendigen Fleiß darauf, und machet, daß ein Chor dem andern nicht zuvorkomme. Die heilige Kirche befiehlt, daß das göttliche Amt ohne Unterbrechung verrichtet werde. Dieses, wenn ein Chor dem andern zuvorkömmt, verursachet Unterbrechungen in dieser heiligen Uebung: beobachtet daher die Pausen, und haltet sie genau.

Hier, meine Töchter, läßt sich eine schöne Beobachtung machen. Es ist in der heiligen Schrift angemerkt, daß in dem Himmel ein großes Stillschweigen wurde, und daß die Engel während dieses Stillschweigens der allerhöchsten Majestät ihre Unterthänigkeit und ihre Anbethung leisteten. Was bedeutet dieses geheimnißvolle Stillschweigen, welches die Engel in dem Himmel beobachteten? Dieß soll euch eine tiefe Ehrfurcht gegen die Majestät Got-

tes einflößen, wenn ihr sein Lob singet; ihr sollet durch diese himmlischen Geister lernen, daß alle Geschöpfe, sie mögen im Himmel oder auf der Erde seyn, in der Stille verharren, und schweigen sollen, um die Größe Gottes anzubethen und zu bewundern. Bewundert also, und bethet jenen an, mit dem ihr redet; machet von Zeit zu Zeit dieses Stillschweigen nach dem Beyspiele der Engel, indem ihr die Pausen wohl beobachtet; und dann singet wieder wechselweise, wie sie, ein Chor nach dem andern, das Lob eures Schöpfers und Herrn. Wenn jede sich befleißt, diese Anbethung und Bewunderung unter den Pausen zu machen; so ist vielmehr zu fürchten, daß sie mehr zu lange, als zu kurz werden.

Die Schwestern sollen alle Partheylichkeiten vermeiden, besonders in Dingen, wo unser Ansehen nöthig ist, um für das gemeine Beßte Fürsehung zu thun; und sie sollen sich von unnützen Gesprächen enthalten; sie sollen sich begnügen, uns ihre Absichten vorzustellen, und indessen in Ruhe bleiben, und sich in die Verordnungen, die wir zur Zeit machen werden, mit Unterwerfung fügen.

In den Visitationen soll keine der andern melden, was sie vortragen will: jede soll ihre Gedanken mit Einfalt entdecken. Man hat in dieser Visitation wider diesen Artikel Fehler begangen, welche

mich

mich veranlaßten, euch daran zu erinnern, weil ich es in Erkenntniß gebracht habe. Diese Erinnerung kann euch für die künftigen dienen, indem dieses in dieser nicht beobachtet worden; man soll also in den andern darauf Bedacht nehmen. Seyd getreuer, meine Töchter, als ihr in dieser gewesen seyd.

Man soll die Privatfreundschaften und die geheimen Vertraulichkeiten unter der Strafe, die bestimmet werden soll, vermeiden. Diejenigen, die diesen Fehler mit Aergerniß wieder begehen sollten, und eine Stimme haben, sollen derselben im Kapitel beraubet seyn; so auch wenn sie den Personen, die es betrifft, melden, was wider sie gesagt worden.

Was die besondern Freundschaften und gefährlichen Vertraulichkeiten betrifft, ist mein Wille, daß ihr sie als ein Verderben der Religion vermeidet, und sie als eine Quelle der Uneinigkeit und der Laster fliehet. Verabscheuet sie, und lasset in dieser Gemeinde nichts dergleichen finden. Jedoch will ich hiedurch nicht schlechterdings alle Unterhaltungen und Vertraulichkeiten verbiethen; ich finde unter euch heilige und gute, die auch nützlich sind: sie werden es auch immer seyn, wenn sie die Beschaffenheit haben, die zur Vollkommenheit nöthig ist, nämlich wenn sie selten, kurz, eingezogen, und mit Erlaubniß der Obern geschehen: wenn sie so beschaffen sind, mißbillige ich sie nicht.

Was das Geheimniß der Kapitel belangt, sollen jene, die eine Stimme haben, hierin sehr verschwiegen seyn. Ihr wisset es aus der Erfahrung, was für Unanständigkeiten sich ehemals eräugnet haben: es können ins künftige noch größere sich eräugnen, wenn ihr nicht behutsamer seyn werdet. Hütet euch, es ist ein wichtiger Artikel; denket darauf, meine Töchter.

Die Schwestern sollen ohne Erlaubniß der Mutter Oberinn nicht in andere Zellen gehen: man soll aus selben, unter der Strafe des Ungehorsames, weder Bücher noch Schriften eigenmächtig hinwegtragen.

Sie sollen genau in dem Beichtstuhle erscheinen, damit der Beichtvater nicht durch Warten die Zeit verliere.

Ich ermahne euch, meine Töchter, dieser Verordnung in Ansehung der Beicht sehr genau und treu nachzukommen. Man zeigt keine Ehrerbiethung gegen den Diener Jesu Christi, wenn man ihn in dem Beichtstuhle lang warten läßt. Jede aus euch soll sich künftighin an den zur Beicht bestimmten Tagen und Stunden fleißiger einfinden. Die Zeit, die der Beichtvater auf solche Art verlieren muß, würde nützlicher angewendet werden, für euch zu bethen,

und

und alle eure Bedürfnisse unserm Herrn vorzutragen, um das nothwendige Licht zu erbitten, damit er das Heil und die Vollkommenheit eurer Seelen befördere, wozu ihn sein Amt verbindet. Wenn ihr zu dem Sakramente der Buße gehet, seyd von einer starken Reue des Herzens durchdrungen; gehet mit Ehrerbiethung, mit Demuth, mit Unterwerfung, und besonders mit Vertrauen auf Jesum Christum selbst, dessen Stelle der Beichtvater vertritt, dahin: machet in Ansehung des Menschen keinen gewissen Unterschied: gehet in dem Geiste des Glaubens dahin, und schließet allen menschlichen Absichten die Augen zu: betrachtet in der Person des Beichtvaters bloß Jesum Christum, den er euch in der Eigenschaft eures Richters damals vorstellet. Gehet also zu diesem Richterstuhle mit einem ernsthaften Gemüthe, und seyd von einem heiligen Schrecken eingenommen, indem ihr euch als Sünderinnen vor eurem Richter betrachten sollet.

Ahmet Magdalenen nach, meine Töchter, und erinnert euch ihres Fleißes und ihres Eifers, als sie Jesum Christum suchte, um sein Wort zu hören, und Vergebung ihrer Beleidigungen zu erlangen. Da sie den Ort wußte, wo unser Herr sich aufhielt, und da sie hörte, daß er sie verlangte, entschuldigte sich Magdalene niemals; sie ließ sich nicht öfters rufen, sondern sie warf sich schnell und ohne Verwei-

lung zu den Füssen Jesu Christi, um diese günstigen Worte zu hören: Deine Sünden sind dir vergeben. Sehet, meine Töchter, dieß ist euer Muster; ahmet diese berühmte Büßerinn nach; ermuntert euch durch das Beyspiel dieser großen Heiligen. Wenn ihr mehr Glauben hättet, würdet ihr auch einen heiligern Eifer haben, euch zu den Füssen eures Beichtvaters zu werfen, um eben dieselben Worte der Lossprechung von euren Sünden zu hören, weil er in diesem Sakramente Jesum Christum vorstellet. Wenn man sich mit diesem Gedanken beschäftigte, würde man sich vor dem Beichtvater mit aller Ehrerbiethung und mit gebührender Eingezogenheit zeigen; man würde ihn mit Demuth, mit Unterwerfung, und im Geiste des Glaubens anhören; man würde sich ernstlich bereiten; man würde sich hüten, sich in unnütze Reden auszugießen, und man würde seinen Geist nicht eitel zerstreuen, sondern vielmehr sich zu einer so heiligen und so wichtigen Handlung wohl gefaßt machen.

Die Nonnen von Juvenat sollen unter der Anführung der Mutter Aßistentinn stehen: indessen wird die Mutter Oberinn ihre Aufsicht über sie bis zu Ende des künftigen Jänners noch fortsetzen.

Aus guten Gründen, wie es den Obern geschienen, hat man dienlich befunden, die Mutter Aßi-

Aßistentinn während dieser drey Jahre von ihrem Amte zu entledigen: indessen wird sie darüber die Aufsicht haben, wie es ihrem Amte zusteht.

Die Schwestern werden sich hüten, den Kostgeherinnen, oder andern, die daraußen sind, etwas von den Angelegenheiten oder Beschwerlichkeiten, die sich unter euch eräugnen mögen, durch was immer für Wege zu entdecken.

Man soll einer Person, ohne Nothwendigkeit und ohne reife Ueberlegung der Obern, nicht zwey Diskretenämter geben.

Wir erneuern die Verordnungen der vorigen Visitationen.

Wir befehlen, daß diese Verordnung und die vorigen von 1669 von drey zu drey Monaten gelesen werden, und tragen der Mutter Oberinn auf, dieselben lesen zu lassen, und fleißig darauf zu sehen, daß sie genau beobachtet werden.

Gegeben den 27. April 1685.

J. Benignus Bossuet,
Bischof zu Meaux.

An

An die Mutter Oberinn.

Meine Mutter, ich trage ihnen auf, ein wachsames Aug zu haben, und Sorge zu tragen, daß unsere Absichten und Verordnungen in diesem Hause fleißig beobachtet werden. Dulden sie weder Klagen noch Murren; haben sie Acht, daß man dem Diener des Herrn die Ehrerbiethung bezeuge, die seinem Charaktere gebühret. Dulden sie auch nicht, daß die Schwestern sich zürnen, und verhindern sie, einander Sachen zu sagen, welche die Liebe verletzen, und den Frieden dieser Gemeinde stören. Berichten sie es mir in diesen Gelegenheiten, und entdecken sie mir jene, die meine Verordnungen übertretten sollten. Machen sie vor allem, daß jenes so nothwendige Stillschweigen, welches ich so sehr empfohlen habe, gehalten werde: und ich wünsche und will, daß sie mir von alle diesem Rechenschaft geben, und dieses soll von Zeit zu Zeit geschehen; ich selbst werde darum fragen, und mich erkundigen, ob sie genau beobachtet werden.

Und ihr, meine Töchter, ich ermahne euch noch einmal, an eurer Vollkommenheit im Frieden und im Stillschweigen unaufhörlich zu arbeiten. Eine jede aus euch denke auf nichts mehr, als auf dieses einige Geschäft, und dasjenige wohl zu erfüllen, was der Gehorsam ihr auferlegt, jede in

ihrem

ihrem Gehorsame. Arbeitet und wirket in dem Geiste Jesu Christi; stellet ihn euch in allen euren Handlungen zum Muster vor; sehet, mit welcher Vollkommenheit und mit welchem Gehorsame er dem Joseph und Mariä diente. Dieses war sein Gehorsam, ihnen während seines verborgenen Lebens in allen seinen Handlungen unterworfen zu seyn: betrachtet dieses schöne Beyspiel wohl, und machet euch demselben in diesem Leben vollkommen ähnlich, damit ihr dereinst in dem glückseligen Leben der himmlischen Glorie mit ihm vereiniget werden möget.

Dritte

Dritte Ermahnung.

Von der Einsamkeit.

Bey den Ursulinerinnen zu Meaux vor allen Professen im Noviziate gehalten den 18. April 1685.

Vortheile der Einsamkeit: Uebel, welche die Zerstreuung verursachet. Wie die Nonnen dieselbe meiden, und sich befleißen sollen, sich von den Geschöpfen zu entfernen, und sich in Gott zu versammeln.

Meine Töchter, ich habe Verlangen getragen, zu euch besonders zu reden, um euch auch heut zu ermahnen, daß ihr euren Beruf und euren Stand aufs höchste schätzen sollet; ich wollte euch alle hier in meine Gegenwart kommen lassen, um euch aufs neue zu ermuntern, daß ihr euch durch die beßten und dauerhaftesten Mittel, die ihr in eurem Stande habet, und die ihr getreulich anwenden sollet, zur Vollkommenheit hinaufschwinget. Ich habe euch diese vergangenen Tage etwas melden lassen, das ihr, wie ich dafür halte, als das wichtigste aus diesen Mitteln ergreifen sollet; und dieses

ses ist die Einsamkeit. Ihr habet hierüber eure gute Meynungen blicken lassen, indem ihr alle das Verlangen an den Tag gelegt, welches ihr habet, alles, was ich über diesen Punkt, der für euch von so großer Wichtigkeit ist, verordnet habe, mit aller Genauigkeit zu beobachten.

Ihr seyd schon Jesu Christi, und ihr gehöret ihm durch eure Einweihung zu, weil ihr die Gelübde abgelegt habet, und ihr seyd glückselig, daß Gott sich um euch besonders annimmt. Ich schätze aber euer Glück auch ganz außerordentlich, daß, weil ihr verbunden seyd, nach der christlichen Vollkommenheit zu trachten, ihr in der günstigen Zeit seyd, darin zuzunehmen, und euch darin wohl zu gründen. Ich betrachte besonders den Vortheil, den ihr in diesen Probejahren habet, in denen ihr noch seyd; der Orden hält euch darin noch auf, um euch besser zu bilden, und mit seinem Geiste besser zu bekleiden. Jesus Christus hat einen besondern Blick der Wohlgewogenheit und der Gnade über euch, und er bezeuget es durch diese große Sorgfalt, die man für euch hat. Man pfleget euch mehr; man bestimmet euch ausdrücklich eine Mutter, um über euch besonders zu wachen, und euch die Verfassungen einzuflößen, die ihr haben sollet, und die ihr zum Grunde eures geistlichen Lebens legen müsset. Man hält euch unter einer genauen Zucht, und ihr habet auch

mehr Leichtigkeit, in der christlichen Vollkommenheit zuzunehmen, und die klösterlichen Tugenden zu erlangen, indem ihr abgesondert, und von Aemtern, die euch zerstreuen könnten, frey lebet. Ihr habet in diesem Stande bloß für euer geistliches Wachsthum zu sorgen; trachtet also durch die Einsamkeit dahin. Was euch dahin befördern wird, ist die Einsamkeit, die Absonderung von den Geschöpfen, die Liebe der Einöde, die Aufmerksamkeit, sich nicht hier und da auszugießen, nicht mit den Geschöpfen zu sprechen, die Geschöpfe in euch nicht reden zu lassen, sondern sich die Gewohnheit einer heiligen Versammlung zu machen, um mit Gott zu reden, und ihn in euch reden zu hören.

Dieses Verlangen, meine Töchter, müsset ihr haben, euch würdig zu machen, daß Gott zu euch rede, euch gefaßt zu machen, mit ihm umzugehen, und die Mittel nicht zu verlieren, die ihr habet, euch diesen großen Vortheil zu verschaffen. Ich sehe euch als den Grund an, auf welchen Gott das Gebäude des Ordens aufführen will, weil in dem Noviziate jene gebildet werden müssen, die hinnach die Gemeinde ausmachen. Um hierin nützlich zu seyn, müsset ihr vor allen in der Tugend durch ein gutes Noviziat gegründet werden, in welchem ihr die Zeit gut angewandt, und an eurer Vervollkommnung gearbeitet habet, welches durch die Absonderung von

den

den Geschöpfen geschieht, ohne welche ihr keine Tugend erlangen könnet: und es würde in der That eine sehr verderbliche und sehr nachtheilige Sache seyn, eine Nonne aus dem Noviziate gehen zu sehen, ohne darin die guten Gewohnheiten und die nothwendigen Tugendsübungen erlanget zu haben, um nach der Vollkommenheit nachdrücklich zu streben, und die übrige Lebenszeit täglich neuen Fortgang darin zu machen. Dieses würde für sie und für das ganze Haus sehr schädlich seyn, dessen Ordnung durch den Mangel einer gründlichen Tugend gestöret und vertilget wird. Nun, diese gründliche Tugend besteht hauptsächlich in der Sorgfalt, die ihr, jede ins besondere, tragen sollet, die Gnade eures heiligen Berufes durch die innerliche Versammlung und durch die Absonderung von den Geschöpfen sehr fleißig zu erhalten.

Glaubet mir, meine Töchter, und ich habe es schon gesagt, ihr werdet keinen Fortgang machen, als in sofern ihr die Einsamkeit und das Stillschweigen eifrig verlangen und suchen werdet. Dieses Stillschweigen wird euch in den Tugenden fest gründen, welche euer Betragen unterstützen, und die ganze Einrichtung alle eures übrigen Lebens machen werden; und wenn ihr in der Gemeinschaft seyn werdet, werdet ihr ohne dieses niemals zur Erbauung seyn können, noch als wahre Geistliche darin leben.

Man kann euch also in dieser Einsamkeit nicht genug einprägen, daß ihr die Frucht eines so heiligen Berufes pfleget, liebet, und bewahret: ohne dieses werdet ihr allzeit in eurer Seele nur Schaden, in eurem Gewissen nur Unordnung, und in eurem Herzen nur Unruhe finden. Wenn ihr euch leichtsinnig ins Aeußerliche auslasset, könnet ihr den Eindruck der Gnade nicht lange behalten, noch einen Nutzen daraus ziehen; denn die eiteln und unnützen Gespräche dienen nur, sich zu zerstreuen, und den Geist mit einer Menge Sachen anzufüllen, die nicht gestatten, sich zu Gott, als seinem höchsten Gute, zu wenden. Die äußerlichen Ausgießungen verfinstern die Seele mit reizenden Gedanken, welche dem Gebethe eine große Hinderniß sind: diese setzen euer Inners in einen Stand der Zerstreuung, die euch zu dieser Uebung, mit Gott zu handeln, unfähig machet.

Welch einen großen Verlust verursachet man sich, wenn man auf das Innere nicht aufmerksam ist! zu was für großen Unterlassungen verleitet nicht die Gewohnheit zu reden, und in wie viele Uebel stürzet sie nicht! Wenn man erkännte, wie viel man durch die unnütze Ausgießung aufs Aeußerliche verliere, würde man sich über diesen Verlust billig betrüben. Was thut man, wenn man die Unterhaltungen mit den Geschöpfen dem Umgange mit Gott vorzieht,

zieht, als daß man sich freywillig seinem eigenen Schaden überläßt? Ihr werdet dadurch zerstreuet, ihr beschäftiget euch damit, ihr bleibet davon ganz eingenommen: dieses zerstreuet, und hindert euch in euren heiligen Uebungen. Ihr bringet diesen Eindruck zum Gebethe, und dieses nimmt euch die Gegenwart Gottes. Ihr könnet dem Gebethe nicht obliegen, und ihr verzehret die Zeit darin. Auf solche Weise wird das Werk eures geistlichen Fortganges durch diese Unordnung und diese Ausgießung aufs Aeußerliche aufgehalten.

Ihr könnet in dem Gebethe nichts machen, noch etwas in dem Gebäude eurer Vollkommenheit aufführen, wenn, um mit Gott zu handeln, ihr euch in Ansehung der Geschöpfe nicht in eine wahre Einsamkeit versetzet. Er erwartet diese von euch, und will euch stillschweigend antreffen. Wenn er unsere Seele von den Geschöpfen frey, und mit ihm allein ganz einsam findet, besuchet er sie, er sendet ihr sein Licht, er gießt seine Gnaden in sie aus, und offenbaret ihr seine Wahrheiten: hier erfüllet er uns mit der Erkenntniß unser selbst, und mit der Reue über unsere Fehler. In diesem heiligen Stillschweigen, wenn wir die Demuth nöthig haben, werden wir solche Eindrücke empfangen, die uns vernichten: wir sind innerlich in unserer Seele mit dem Geiste einer innersten Zerknirschung beschäfo

tiget; Gott erfüllet uns in Ansehung unserer Unwürdigkeiten mit einem heiligen Schrecken vor uns selbst; er wirket in unserm Innersten geheime, aber mächtige Ueberzeugungen unserer Bosheiten; er erniedriget und zerquetschet uns wie Würmer. Endlich, meine Töchter, nimmt seine Güte diese Zeit der Einsamkeit in Acht, und erwartet sie, um uns zu beschäftigen, uns zu erleuchten, uns zu reinigen, und uns durch alle diese Wirkungen der Gnade zu verändern. In diesem heiligen Umgange mit Gott werdet ihr kräftige Entschließungen zur Ausübung der Werke der christlichen Vollkommenheiten fassen, worin die Hauptsache eurer Pflichten besteht.

Nach diesem Zwecke müsset ihr ohne Unterlaß trachten; dieß ist euer Ziel, auf welches ihr immer sehen müsset, ohne euch auf etwas Besonders zu wenden. Ihr sollet euch nichts Außerordentliches, welches nach dem Erhabenen geht, vorstellen; ihr müsset euch aber dennoch zur Uebung der größten Tugenden gefaßt machen, wenn Gott eine Gelegenheit dazu giebt; denn obgleich keine Nonne von sich selbst nach etwas Außerordentlichen trachten soll, so ist sie dennoch verbunden, die Uebungen der größten Tugenden getreu zu unternehmen, und sich darin getreulich zu verhalten, wenn Gott sie fodert, und sie von ihr verlanget. Die Sorgfalt, die ihr für

euer

euer Heil und eure Heiligung tragen sollet, muß euch aufmerksam und fleißig machen, die Gnade zu empfangen, und zu erhalten; ihr werdet es aber niemals seyn, wenn ihr euch auf das Aeußerliche allzu sehr ausgießet, und euch nicht versammelt.

Ich weiß, daß ihr alle sehr beschäftiget seyd: es giebt in diesem Hause genug Gehorsam, und eure Satzungen nehmen viele Zeit ein, und beschäftigen euch sehr. Wendet daher die wenige Zeit, die euch übrig ist, an, in das Heiligthum eurer Seele ernstlich einzugehen, wo ihr ohne Zweifel den heiligen Geist finden werdet. Seyd also beflissen, euch der Einsamkeit zu ergeben, aus eurer Zelle ein kleines Paradies zu machen, und alle Augenblicke zu schätzen, wo ihr euch dahin begeben könnet, um Gott darin zu euch selbst reden zu hören, und ihn darin ruhig zu vernehmen, und nicht nur anzuhören, sondern auch zu besitzen. Denn, meine Töchter, es verhält sich mit diesem göttlichen Gegenstande nicht so, wie mit den Geschöpfen: oft lieben wir, was wir nicht besitzen, oder wenigstens, was wir nicht allzeit besitzen können. Aber in Gott haben wir dieses Glück und diesen Vortheil, daß wir ihn nicht lieben können, ohne ihn zu besitzen: sobald wir ihn lieben, sind wir im Besitze seiner selbst. Wenn ihr also mit einer aus der Gemeinde in einem Gehorsame begriffen seyd; so überleget vorher alles, was

ihr zu thun haben werdet, um euch allzeit um das Stillschweigen anzunehmen, und sehet zuvor, wie ihr es anstellen werdet, um es allenthalben, so viel es möglich ist, zu beobachten.

Nachdem ihr eure Schuldigkeit verrichtet habet, schätzet euch glückselig, wenn ihr die übrige Zeit gewinnen könnet, um sie der Einsamkeit zu schenken. Wenn ihr sie wahrhaft liebet, werdet ihr die Zeit nicht unnütz verzehren, ihr werdet kein Belieben tragen, sie zu verlieren, noch übel anzuwenden: gehet sparsam damit um; und anstatt dieselbe nach Erfüllung eures Gehorsames mit unnützen Reden zu verzehren, eilet, sie in eurer Zelle mit Arbeiten und im Stillschweigen zuzubringen; und da, meine Töchter, beschäftiget euch mit Gott und seiner Gegenwart: denket, wie hoch ihr diese Augenblicke schätzen sollet, die er euch giebt, um mit ihm zu reden, euch mit ihm und von ihm zu unterhalten.

Wie kostbar sind diese Augenblicke, die uns in den Stand setzen, Gott in uns selbst reden zu hören! Gott, der sein Belieben hat, sich einer Seele mitzutheilen, wenn er sie in einer gänzlichen Vergessenheit und Absonderung von alle dem, was außer ihr ist, findet: Gott, der jene günstige Zeit in Acht nimmt, und erwartet, von dem Innersten Besitz zu nehmen, und darin sein Reich aufzu-

richt-

richten, und der es für seine Gnaden zubereitet, wenn unser Herz ihn in der wahren Versammlung suchet: Gott, der das Innerste dieses Herzens besuchet, um seinen Tempel, sein lebendiges und beseeltes Haus daraus zu machen, um seine unermeßliche und unbegreifliche Größe einzuschließen: Gott, der das Licht in den Grund der versammelten Seele bringt, um bald als Richter sie mit Reue über ihre Fehler zu erfüllen, bald als unumschränkter Herr und allmächtiger Gott sie mit dem Gefühle seiner Gegenwart und Majestät einzunehmen, und sie für den Stand der Erniedrigung und Vernichtung vor ihm zu bilden: Gott, der durch Eindrücke der Reinigkeit und der Begierden, die er in ihnen erwecket, sich von den irdischen Dingen abzusondern, seine Heiligkeit seinen Geschöpfen mittheilet: Gott, der ihnen eben diese Reinigkeit verleiht, und sie zubereitet, mit ihm verträulich umzugehen, indem er ihnen eine keusche Furcht, ihm zu mißfallen, einflößet, und sie liebreich begierig machet, ihm zu gefallen: Gott, der einen geheimen Besitz von einer Seele nimmt, die er treu findet, sich von den eiteln Freuden und eiteln Unterhaltungen der Erde zu trennen, und der sie mit Wollüsten überhäufet, indem er sie an seinen eigenen Theil nehmen läßt: Gott, der ihr wunderbare Wege öffnet, da er sie einsam, mit sich allein, von den erschaffenen Gegenständen abgesondert, und alle Verbindungen mit den Geschöpfen fliehend findet!

Meine Töchter, ich habe Ursache, es euch zu sagen; man zieht sich durch den Mangel des Stillschweigens einen bejammernswürdigen Verlust zu. Beweinet denjenigen, den ihr gelitten habet, und ersetzet ihn ins künftige, da ihr euch von allen unnützen und überflüßigen Reden getreu enthaltet. Haltet in euch selbst dieses Stillschweigen, und flößet es auch andern ein, und glaubet, daß es der Grund eurer Vollkommenheit sey, einsam, innerlich und versammelt zu seyn. Erwartet von diesem Betragen mehr Nutzen, als von allen Unterhaltungen mit den Geschöpfen, so heilig sie auch seyn mögen. Euer Fortgang hängt nicht von dem Umgange mit den Geschöpfen ab; glaubet vielmehr, wie es denn wahr ist, daß er daher rühre, wenn man mit den Menschen wenig, mit Gott aber viel redet. Lernet also heut alle Geschöpfe übergehen, und den Trost nur in Jesu Christo suchen.

Und wozu dienen so viele Gespräche, diese so unnützen Unterhaltungen und so viele überflüßige Worte, als euch jene großen Güter zu nehmen, und euch große Uebel durch eure Zerstreuung zu verursachen? Diese bringen euch in Unordnung und Unruhe, und berauben euch des Geistes Jesu Christi, der sich nur in dem Frieden und in der Treue, sich in sein Innerstes zu begeben, einfindet. Woher kömmt eine so große Begierde zu reden, als von jener Na-

tur,

tur, die sich allzeit mit dem Geschöpfe, und unter den Sinnen befriedigen will, und die uns von Gott abwendet, um uns zu den irdischen Dingen zu führen?

Nein, meine Töchter, ihr sollet jenen Bewegungen, die euch außer euch gezogen haben, nicht mehr folgen; ihr müsset in euch selbst gehen, und alles, was nicht Gott ist, so viel euch möglich, ausser Acht lassen, damit er allein euer Herz und eure Gedanken einnehme. Unterhaltet euch mit keiner Person, wenn es nicht nöthig ist; vermeidet hiedurch die großen Klippen, die der Reinigkeit des Lebens zur Hinderniß sind. Der heilige Jakob sagt, daß alle Sünden, die man begeht, von der Zunge herrühren; der Friede würde in den Gemeinden allzeit seyn, wenn man seine Zunge einzuhalten wüßte: denn woher entstehen so viele Fehler? Woher kömmt es, daß man einen kleinen Widerwillen hat, daß man in üble Nachreden, in Spöttereyen, in Klagen, in Murren ausbricht, und daß man gewisse Abneigungen, welche Uneinigkeiten verursachen, gegeneinander gewahr wird? Alle diese Fehler kommen nur von der unbezähmten Zunge und von dem Mangel des Stillschweigens her; und wenn man nicht redete, und sich in der Zelle aufhielte, würde alle dieses nicht geschehen. Der Abgang des Stillschweigens verursachet alle Fehler wider die Liebe, die man

Jak. III 6.

in

in Klöstern antrifft. Deswegen sagt uns der heilige
Jak. I, 19. Jakob: Der Mensch soll schnell zum Hören, und langsam zum Reden seyn. Was versteht er hiedurch, als daß man nur von nothwendigen Dingen reden lernen soll? Was will dieses sagen, als daß man nur jene hören soll, die zu uns reden müssen? Aber wir müssen sie so hören, daß sie uns nicht zerstreuen, und uns nicht hindern, Jesum Christum in dem Innersten unserer Seele reden zu hören.

Trachtet also, daß es euch zu einer Gewohnheit werde, nicht zu reden, als bloß wenn euch die Nothwendigkeit dazu verbindet; machet euch ein Gesetz daraus, und habet eure Lust daran. Die getreue Uebung dieses Punktes wird euch die Sache angenehm machen. Seyd hierin fleißig, meine Töchter, erwecket immer ein neues Verlangen, davon Versuch zu machen. Wenn eine Seele, von der Begierde, sich vollkommen zu machen, angetrieben, sich eifrig bestrebet, diese Gnade der Versammlung zu erlangen, und sich ernstlich darauf leget, so wird sie durch ihr Stillschweigen das Stillschweigen erlangen; ich will sagen, daß, wenn sie das Glück der Einsamkeit zu schmecken anfängt, sie den Besitz davon lieben und suchen wird: sie geht mit den kleinsten Augenblicken dieser heiligen Einsamkeit sparsam um, und hält sie für kostbar. Man sieht jene Nonne sich in ihre kleine Zelle einschließen, weil sie mit

solchen Verfassungen ganz belebet ist, die sie ihre Einsamkeit lieben, und allem Umgange mit der Erde und allen ihren Ergötzungen vorziehen heißen.

Auf diese Art, meine Töchter, werdet ihr mit einem geringen Fleiße, wie wir euch sagten, eure Lust in diesen heiligen Uebungen haben, wenn ihr Gott innerlich in eurem Herzen werdet reden lassen. Sobald er euch allein findet, werdet ihr seine Stimme hören, und seine Gegenwart durch gewisse Rührungen der Gnade empfinden; ihr werdet euch vor ihm in das Gefühl einer tiefen Ehrfurcht gegen seine Majestät ganz versenkt befinden; ihr werdet darin innerliche Uebungen von allen Gattungen hervorbringen, die euch zum Gebethe zubereiten, und euch den Geist davon mittheilen; ihr werdet von den unartigen Verfassungen, welche die Sinne und die Natur so oft und so unvollkommen eingedrücket, entlediget und gereiniget werden. In der Absonderung, und wenn ihr euch zu Gott allein begebet, werdet ihr diese Gnaden besitzen, niemals aber in den unnützen Gesprächen und Unterhaltungen mit den Geschöpfen.

Bringet also in euch alle Geschöpfe zum Schweigen; und ihr selbst, brechet alle Unterhaltung der Gedanken mit ihnen ab, damit ihr im Stande seyd, Gott in euch reden zu hören. Nehmet euch in Acht, nicht für euch selbst zu reden; und sehet eine gute

Regel

Regel für das Stillschweigen. Man soll nicht für sich selbst, sondern nur für die Ehre Gottes, für die Wohlfahrt des Nächsten, für die Liebe reden; und da Jesus Christus euer Muster ist, betrachtet das Beyspiel, das er euch in seinem Leben giebt. Wunderbare Sache, daß man uns nur von einem einigem Worte, das er während dreyßig Jahren geredet, hat Meldung thun können, welches geschehen ist, da seine Mutter ihn suchte.

In seinem Leiden hat er ein beständiges Stillschweigen beobachtet. Betrachtet ihn bey dem Kaiphas; er antwortet, um der Wahrheit das Zeugniß zu geben. Vor dem Pilatus redet er, um ihn zu unterrichten: außer diesem, welch ein Stillschweigen! er hat für sich niemals geredet. Da er angeklagt, und verläumdet wurde, antwortete er nichts; und wenn die Wahrheit ihn zu reden nöthigte, thut er es mit wenig Worten. Lernet also von ihm das Stillschweigen; bleibet gern allein, nachdem ihr eure Pflichten vollendet habet. Beschäftiget euch, Jesum Christum zu lieben, auf ihn zu gedenken: betrachtet sein Leiden, leset seine Worte, schmecket seine Grundsätze, sondert euch gern von den Geschöpfen ab; überleget den Stand der Verlassung Jesu Christi, betrachtet ihn allein und verlassen. Dieser göttliche Erlöser ist uns in allen seinen Geheimnissen ein großes Beyspiel: nur in Ansehung seiner, meine

Töch-

Töchter, müsset ihr diese Wahrheit sehr tief eindrücken: ich habe nur von Gott meine Vollkommenheit zu erwarten; so werdet ihr allenthalben Mittel finden, die Einsamkeit und Entfernung von den Geschöpfen auszuüben. Wenn man sie liebet, wird man sie zu aller Zeit, und in allen Orten finden.

Hier also, meine Töchter, hat mich Gott besonders reden, und euch alle hier in meiner Gegenwart versammeln lassen, um euch diesen Unterricht zu geben, der nicht bloß eine Erinnerung und ein Rath, nicht bloß eine Ermahnung ist, sondern ein Geboth, das ich euch auftrage, und das mir Gott eingegeben hat, euch einzuschärfen. Empfanget es im Namen des heiligen Geistes, der mich bewogen hat, es euch aufzulegen: erinnert euch dieses Tages wohl, und vergesset ihn niemals. Ich habe euch alle, wie es mich dünkt, in frommen Begierden gefunden; dieß sind gute Verfassungen, die mich hoffen lassen, daß ihr euch von dieser Verordnung werdet Nutzen schaffen: bewahret sie sorgfältig, und bittet Gott für mich. Ich bitte ihn aus meinem ganzen Herzen, daß er euch segne.

Vierte Ermahnung
bey den Urſulinerinnen
zu Meaux gehalten den 4. May 1685.

Mit welcher Wachſamkeit, mit welcher Gewiſſenhaftigkeit ſie an der Erziehung der Kinder, die ihnen anvertrauet ſind, arbeiten ſollen. Sorge, die ſie tragen ſollen, ſich in dem Geiſte ihres Ordens zu erneuern. Wie nothwendig es ſey, daß ſie wider den Feind ihres Heiles wachen. Pflichten, welche das Gelübd der Armuth in ſich einſchließt. Wichtigkeit und Nutzen des Gehorſames. Schuldigkeit der Nonnen, ohne Unterlaß nach der Vollkommenheit zu ſtreben. Liebe, Eifer und Zärtlichkeit des Prälaten gegen ſie.

Mir thut es leid, meine Töchter, daß ich geſtern nicht gekommen bin, die heiligen Geheimniſſe des Kreuzes mit euch zu feyern. Allein ich weiß es aus der Erfahrung, daß alle Tage gut und heilig ſind, und daß alle Feyerlichkeiten der Kirche ihr beſonders und eigenes Licht haben, die Seelen zu heiligen. Es ſind ſo viele helle Geſtirne und ſchimmernde Sterne, welche die Kirche zieren, und uns durch die Einflüſſe ihres Lichtes erleuchten. Ich ſehe

glück-

glückseliger Weise, daß heut das Fest der heiligen Monika eintrifft, welche durch ihren Eifer, durch ihre Liebe, durch ihre Bekümmerniß und Sorgfalt, die sie hatte, und durch ihre Bemühungen, die sie auf sich nahm, indem sie nichts außer Acht gelassen, die Bekehrung ihres Sohnes zu befördern, euer Muster in der Ausübung eurer Ordenssatzungen ist. Denn, wisset ihr nicht, daß ihre Seufzer und ihr Wehklagen, ihre Thränen und ihr unaufhörliches Gebeth den heiligen Augustin der Gnade geboren hat? Sehet hier einen schönen Begriff, wie ihr euch in euren Verrichtungen, und in allem, was ihr in der Unterweisung der Kinder zu thun habet, betragen sollet.

Es ist wahr, daß ihr in dieser Jugend, die euch anvertrauet ist, nicht die großen Laster antreffet, welche die heilige Monika in ihrem Sohne zu bestreiten und zu tilgen hatte. Obwohl dieses nicht ist, so hat sie dennoch den Grund aller Laster durch das betrübte Erbtheil, das wir von unserm Ursprunge haben, in sich. Eva unsere Mutter hat zum ersten gesündiget: das Uebel hat durch ein Weib angefangen, die Sünde ist durch euer Geschlecht in die Welt eingeführet worden; sie vollendet sich da, sie verewiget sich da, und verbreitet sich in alle Alter. Diese böse Quelle befindet sich in diesen jungen Mägdeln, und ergießt sich auf ihren ganzen Lebenslauf.

Wenn ihr ausgelassene, geschwätzige, eigensinnige, aufwiegleriſche, dem Müßiggange ergebene, und besonders ungelehrige sehet, so könnet ihr diese, die ihr zu diesen bösen Verfassungen geneigt sehet, nicht genug einhalten: dieß muß also der Gegenstand eurer Thränen und eures Schmerzens seyn. Ihr müsset für sie vor Gott in der Vermuthung der großen Uebel, die sich hieraus mit der Zeit eräugnen können, bitten und seufzen: denn die Ungelehrigkeit ist der Anfang aller Laster; und diese Liebe, die sich in dem Heile der andern Nutzen schaffet, soll euch nicht allein betrüben, und euch vor Gott Seufzer verursachen, sondern euch auch aufmuntern, fleißig zu arbeiten, um den mindesten Saamen des Uebels auszurotten, weil die unglückselige Wirksamkeit der Sünde sich mit dem Alter entwickelt.

Ihr müsset also, meine Töchter, über sie und über euch selbst in der Ausübung eurer Ordenssatzungen sehr wachsam seyn, wenn ihr mit ihnen zu thun habet, und dieselben so ausüben, daß sie an euch nichts sehen, welches sie nicht zum Guten ermuntere, und zur Tugend berede. Besonders aber seyd vor ihnen nicht müßig, denn ihr müsset ihnen ein gutes Beyspiel geben. Ich empfehle euch ausdrücklich, daß ihr sie nicht zu jenen verschiedenen Moden und Eitelkeiten der Welt verleitet; denn von der Eitelkeit, die sie zur Unsittsamkeit führet, fällt man unglück-

glücklicher Weise in die Unreinigkeit. Ich weiß wohl, daß es Aeltern giebt, die sie auf diese Art lieben, und sie, wie man zu sagen pflegt, munter, angenehm und artig sehen wollen; aber ich bitte euch, traget keine Nachsicht gegen sie, höret sie nicht an, bleibet standhaft, und gebet ihnen zu erkennen, daß die schönste Zierde einer christlichen Jungfrau die Sittsamkeit, die Schamhaftigkeit und die Demuth sey. Dieß sind die Verfassungen, die sie haben sollen, wenn sie von euch hinweggehen. Dieses müssen sie bey den Bräuten Jesu Christi, und unter ihren Händen lernen, nämlich daß sie ihre Sitten der Frömmigkeit und den Grundsätzen des Christenthumes gleichförmig machen, und alle Zustände und Handlungen ihres Lebens mit diesem Geiste beleben.

Was euch betrifft, meine Töchter, erneuert alle eure Fürsätze; ich ermahne euch durch die liebreiche Barmherzigkeit Gottes, erneuert euch, und erinnert euch der Heiligkeit eures Berufes, und warum ihr die Welt verlassen habet, nämlich um in der Entfernung, in der Einsamkeit, von dem Leben Jesu Christi zu leben; um von dem Lärmen und Verwirrungen der Welt abgesondert zu seyn, und in diesem glücklichen Stande der Absonderung von allen irdischen Dingen euch mit Gott zu vereinigen. Aber erinnert euch auch, daß der Teufel sich unaufhörlich bestrebe, euch zu stürzen, und in euch das

Werk Gottes zu vertilgen: und da er die guten Wirkungen, welche die Visitation hervorgebracht hat, wahrnimmt, wird er thun, was das Evangelium sagt; nachdem er eine Wohnung verlassen, die er

Matth. XII, 43. u. f.

besessen hatte, und sie dann gesäubert und gereiniget antrifft, wird er mehr seines gleichen rufen, um Gewalt zu brauchen. Eben so, nachdem dieser Feind des Friedens durch die Gnaden, die Gott euch durch unsern Dienst in dieser Visitation ertheilet hat, von diesem Orte verjagt, und gezwungen worden, sich zu entfernen, will er sich diesem Hause, das er durch seine List ehevor stören und beunruhigen wollte, wieder einnehmen; und da er es nun in der Ruhe und Stille, geziert und ausgeschmückt findet, wird er, zweifelt nicht daran, wieder zurückkehren, um diesen Ort aufs neue anzugreifen. Dieser Feind eures Heiles wird seine Eingebungen verdoppeln, und alle Gewalt brauchen, um durch neue Angriffe hinein zu dringen.

Wachet also, und bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet, denn das Fleisch ist schwach: fürchtet, meine Schwestern, diese Schlange, die durch die Sinne eindringt, und sich einschleicht, indem sie ihr Gift boshaft und unvermerkt einflößt; trauet diesem listigen Geiste nicht, denn er ist ein Betrieger. Er wird euch wie unsern ersten Aeltern

I. B. M. III, 5.

sagen: Ihr werdet wie Götter seyn; aber höret

ihn nicht an, laßt euch nicht verführen: denn was will dieser Boshafte mit dieser Sprache, als euch dahin bringen, daß ihr vernünftelt, daß ihr auf euch bauet, und euch erhebet, indem er euch zu dem beredet, was wider die Unterwürfigkeit und den Gehorsam ist? Er wird euch auf die Gedanken bringen, daß ihr euch von jenem demüthigen Gehorsame und von so vielen andern Verläugnungen eurer selbst wohl losmachen könnet. Ihr werdet wie Götter seyn; ich will sagen, er wird euch die Meynung beybringen, daß ihr über alles seyd, daß ihr Einsichten und gute Gründe habet: alle dieses wird dahin gehen, daß ihr euch unabhängig machet. Glaubet diesem Versucher nicht, und laßt euch durch die Eingebungen dieser Schlange nicht verführen. Nein, meine Töchter, ihr sollet nicht wie Götter seyn; ihr sollet wie der gedemüthigte und gehorsame Jesus Christus, wie der leidende und gekreuzigte Jesus Christus seyn: dahin sollen alle eure Foderungen gehen; alle eure Begierden sollen euch nur so erheben, daß ihr ohne Unterlaß trachtet, euch ihm durch die Demüthigungen des Kreuzes in allem ähnlich zu machen. Der Feind eures Heiles kann euch freylich, um euch zu hintergehen und zu betriegen, sagen: Ihr werdet nicht sterben; dieß ist keine große Sache, dieß ist keine Todsünde; wenn ich mich dieser vollkommenen Unterwerfung, dieser demüthigen und friedlichen Verfassung entziehe, ist es keine so große ebend. 4.

Sache. Aber wisset, meine Töchter, daß jede freywillige Sünde den Weg zur Todsünde bahnet, welche die Seele tödtet, und daß keine Braut Jesu Christi sich einer Treulosigkeit überlassen soll: wenn es auch keine Sünde wäre, sollet ihr dennoch alles fürchten und fliehen, was den Augen eures göttlichen Bräutigames mißfallen kann.

Erneuert euch also auch, meine Töchter, in dem Geiste eures Berufes; erinnert euch eurer Einweihung, eurer Darbringung, und des Opfers eurer Gelübde, der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsames.

Und erstens der Keuschheit. Die Vollkommenheit dieser schönen Tugend ist eine allgemeine Entziehung aller sinnlichen Ergötzungen. Ich verstehe hier nicht die Entfernung von jenen groben Lastern, die man unter uns nicht einmal nennen soll, noch die Beraubung der rechtmäßigen Vergnügungen der Welt; sondern sie muß vor allem in jener innerlichen Reinigkeit der Seele, in jener vollkommenen Abtödtung des Gefühles der Natur bestehen; sie soll keine Neigung, kein Verlangen, die Sinne zu befriedigen, nicht das geringste Vergnügen außer Gott, und sogar keine fremde Liebe dulden, die ihr Herz theilen könnte; denn die Bräute Jesu Christi müssen ihre Herzen um des Geschöpfes willen niemals

mals theilen. Dieses Herz gehöret Jesu Christo ganz zu; ihr habet es ihm ganz geschenkt, als ihr euch seinem Dienste geweihet habet. Fliehet also, meine Töchter, und verabscheuet jene Freundschaften, die es theilen. Meidet als das größte Uebel jene besondern Verbindungen; fliehet wie eine Pest die Partheylichkeiten, jene besondern Vertraulichkeiten, die euch überhaupt zur Uneinigkeit verleiten. Auf dieses sollet ihr ernstlich denken; dieses, meine Töchter, sollen künftighin unter euch nicht anzutrefen seyn, wenn ihr Jesu Christo eurem Bräutigame vollkommen zugehören wollet.

Das Gelübd der Armuth verbindet euch erstlich, gemeinschäftlich arm zu seyn; das ist, meine Töchter, ihr sollet mit allen Gütern der Gemeinde sparsam umgehen, und euch in Acht nehmen, sie ohne wahre Bedürfniß nicht zu verwenden. Alle sollen das Nothwendige haben, und nichts Ueberflüßiges und Unnützes, nicht zwar aus Kargheit und einem schändlichen Geize, sondern aus einem Geiste der Armuth und der wahren innerlichen Beraubung, der euch über die Dinge des menschlichen Lebens ganz leicht hinweggehen lasse, und der euch getreu mache, daß ihr euch darauf nicht ausgießet, und nicht daran häftet; sondern euch vielmehr aus Liebe Jesu Christi, in dem ihr alle Dinge habet, davon losmachet. Der Geist dieser demüthigen Armuth soll

also unter euch seyn; traget Sorge, daß nichts verloren gehe, daß nichts verschwendet, nichts verderbet werde. Gehet mit dem Vermögen des Hauses sparsam um, weil ihr arm seyd, und weil es das Vermögen Gottes ist, wovon ihr nur den Gebrauch zu euren Bedürfnissen habet, und nicht euch einige Ueberflüßigkeiten, noch unnütze Befriedigungen zu gestatten. Die armen Leute richten ihre Gedanken nur auf Dinge, die ihnen in ihren Dürftigkeiten schlechterdings nothwendig sind, wo wir sehen, daß der mindeste Verlust ihnen von Wichtigkeit ist. Bey einer magern Haushaltung ist ein zerbrochener Hafen ein beträchtlicher Verlust. Erinnert euch also, meine Töchter, daß ihr arm seyd, und daß ihr folglich die Güter der Religion, die Gott zugehören, sparsam gebrauchen müsset, und daß, weil ihr Bräute des armen Jesu Christi seyd, ihr die Armuth lieben müsset. Es giebt Gelegenheiten, wo die Freygebigkeit rechtmäßige Gegenstände hat, und wo die Frömmigkeit sie eingiebt; so wie die Liebe zu den Armen, die Erquickung der Elenden und Betrübten, und auch der Eifer für die Zierde der heiligen Altäre, je nachdem die Mittel da sind, die Gott giebt.

Allein es ist nur ein einiges Ding, meine Töchter, wo ihr allzeit freygebig seyn sollet; nämlich gegen die armen, kranken und schwachen Schwestern. Man darf nicht fürchten, daß man es in

Ansehung ihrer zu sehr sey, indem ihr ihnen auch sogar in den geringsten Bedürfnissen zuvorkommen müsset, um die Gelegenheit zu klagen und zu murren zu vermeiden, obwohl man allzeit die Natur abtödten soll: wenn sie aber durch die Krankheit überhäuft und überladen wird, dann muß man sie mit Sanftmuth und Liebe erquicken, ohne etwas zu ihrer Erquickung zu verabsäumen, oder zu sparen. Aber dennoch muß man auf die kleinen Zärtlichkeiten nicht sehen; man muß der Natur nichts, der Bedürfniß aber alles bewilligen. Schätzet also die Kranken, meine Töchter, liebet sie, ehret und achtet sie wie jene, die durch die Salbung des Kreuzes geweihet, und mit dem Charaktere des leidenden Jesu Christi bezeichnet sind. Da man die wahren Bedürfnisse der Mutter Oberinn vorstellen muß; so hat sie auch ihnen eine liebreiche Fürsehung zu thun: allein sie muß sich vergessen, und die allzu heftige Ereiferung der Natur einhalten. Schätzet die Armuth, meine Töchter, die ihr versprochen und geschworen habet; liebet sie auch zur Zeit der Krankheit, und gewöhnet euch, allenthalben und täglich eine geistliche Beschneidung zu machen, welche euch dahin bringe, das Unnützliche zu meiden, und das Ueberflüßige zu entziehen. Dahin müsset ihr trachten, und dieses fodert euer Stand von euch, und schreibt es euch vor.

Was den Gehorsam belangt, dieser ist der dauerhafte Grund des geistlichen Lebens. Durch diese Tugend, meine Töchter, findet man die Freude, den wahren Frieden des Herzens, und die gänzliche Sicherheit in dem Stande, den ihr angetretten habet. Ihr müsset daher eure ganze Vollkommenheit in diese Tugend setzen. Noch mehr, ihr müsset hierin die Ruhe eurer Seelen, und in ihr ein wahres Vergnügen suchen; denn außer ihr werdet ihr nur Ungewißheit, Verirrung und Unruhe antreffen. Verlasset euch also, meine Töchter, gänzlich auf den Gehorsam, und betrachtet ihn als den Grund eures Fortganges und eures Heiles. Gehorchet euren Obern mit einem Geiste der Sanftmuth, der Demuth und der vollkommenen Unterwerfung ohne Murren, ohne Verdruß. In allen Dingen unterwerfet euer Urtheil dem Gehorsame mit einer gänzlichen Leitsamkeit, und gestattet eurem eigenen Verstande nicht, über das, was die Obern anordnen, und über ihre Veranstaltungen, die sie mit euch machen, zu vernünfteln, und Untersuchungen anzustellen. Gehorchet ihnen, wie Jesu Christo, suchet den Frieden und die Ruhe in dem Gehorsame; ihr werdet sie anderswo nicht finden.

Ich habe es euch anfangs gesagt, und sage es euch nochmals: seyd unterthänig, seyd leitsam, und vollkommen entschlossen, an eurer Vollkommenheit

zu

zu arbeiten; ihr müsset durch eine getreue Ausübung dieser Tugenden ohne Unterlaß dahin streben und trachten. Euer Stand verbindet euch ausdrücklich dazu, die Pflichten eures Berufes zu erfüllen, und eurem Versprechen und Gelübden nachzukommen. Sehet, dieß ist das einige Verlangen, das ihr haben sollet; euer Heil hängt davon ab: denn merket euch dieses wohl; in dem Ordensstande wirket man sein Heil selten, wenn man nicht nach der Vollkommenheit trachtet. Nein, ich glaube es nicht; ich bin gar nicht der Meynung, daß eine Nonne selig werde, wenn sie nicht entschlossen ist, nach dieser Vollkommenheit zu trachten, wenn sie nicht darnach strebet, und nicht daran arbeiten will. Traget also, meine Töchter, alle eure Verlangen dahin, strebet aus eurem ganzem Herzen darnach, arbeitet bis zum Tode daran; betrachtet allzeit das Vollkommenste, laßt euch die geringsten Satzungen zu beobachten angelegen seyn, ohne jedoch dabey allzu ängstig zu werden. Haltet euch bey den gründlichen Uebungen auf, die zur Vollkommenheit führen, und nicht bey gewissen Aengstigkeiten, die keine wahre Tugend sind. Traget kein Bedenken, in den Fasttagen gewisse kleine Erquickungen anzunehmen, welche der Gehorsam jenen verordnet, die in den Ausübungen des Institutes begriffen sind. Dieß heißt nicht die Natur befriedigen, sondern die Schwachheit erquicken, und ihr zu Hülfe kommen, um die Mühe und

Arbeit der Unterweisung desto leichter ertragen zu können. Eure Regeln sind wohl verfasset; sie sind untersuchet, und gutgeheißen worden; eure Vorgeherinnen haben eben diesen Gebrauch davon gemacht. Gehet im Geiste des Vertrauens; fahret mit Sicherheit in dem Gehorsame fort, und verbannet eure kühle Einbildungen. Ich entledige euch von aller dieser eiteln Furcht, ich nehme euch alle diese Aengstigkeiten. Hierüber habet ihr nicht so viel zu fürchten; aber um so mehr habet ihr die Nachläßigkeit in Erfüllung eurer Pflicht zu fürchten. Schätzet, und ergreifet mit Eifer und Liebe alle Uebungen des geistlichen Lebens, denn alle diese werden euch zur höchsten Vollkommenheit führen; sie sind Stuffen, die ihr täglich betretten sollet. In der genauen Beobachtung eurer Gelübde und eurer Regel müsset ihr eure ganze Vollkommenheit gründen. Sie besteht nicht in jenen Gesprächen, noch in jenen schönen Worten, noch auch in jenen hohen, aber eiteln und scheinbaren Betrachtungen: nein, sie besteht nicht in allen jenen Erhebungen des Geistes, sondern bloß und sehr sicher in der Uebung einer tiefen Demuth und eines vollkommenen Gehorsames.

Glaubet mir, meine Töchter, und denket also auf nichts mehr, als auf eure Vollkommenheit. Laßt euch ohne Widerstand leiten: ich beschwöre euch durch die Barmherzigkeit Gottes. Bisher habe ich

nur

nur mit Gelindigkeit, Liebe, Güte und Barmherzigkeit geredet; ich habe Niemanden beschweret, ich habe alle geschonet, alle in Acht genommen; ich habe auch alles verziehen, alles vergessen; ich habe Niemanden eine Beschämung verursachet; es wird sich keine beklagen können, daß ich sie vor andern durchgezogen habe: keine wird sagen können, daß ihrer Ehre zu nahe getretten, noch daß sie vor ihren Schwestern verunehret worden. Aber, was sage ich, verunehret? Sollte es für eine Nonne eine Unehre seyn, sie die Demuth finden und üben zu lassen? Weit entfernet also, Jemanden zu strafen und zu verbessern, habe ich alle Gelindigkeit gebrauchet. Wenn aber ins künftige, welches Gott verhüte, einige unleitsam, unsern Verordnungen ungehorsam, unsern Gesetzen widerstrebend seyn sollten, und nicht gefaßt wären, aus unserer Gelindigkeit und Güte Nutzen zu ziehen; die geben Acht, daß sie den Zorn Gottes nicht reizen, und uns nicht zwingen, unsere vorige Gelindigkeit in Strenge und Schärfe zu verändern, und daß sie uns nicht nöthigen, die geistliche Macht auszuüben. Wir wissen die Gewalt, welche die Kirche durch unser bischöfliches Ansehen uns verleiht; wir wissen, daß Gott diese Macht der Kirche uns an die Hand giebt, um die aufrührischen Gemüther zu züchtigen, und sie alle ihre Strenge empfinden zu lassen.

I. Cor. IV, 21.

Wollet ihr, sagt der heilige Paulus zu den Widerspenstigen, wollet ihr, daß ich zu euch mit der Ruthe in der Hand komme, und im Geiste der Strenge, oder mit Sanftmuth und Gelindigkeit? Ich sage eben dieses, wenn ihr mich nöthiget, diese Ruthe der Verbesserung zu nehmen, diese Ruthe, sage ich, die vermögend ist, zu beschämen, zu demüthigen, und zu zerschmettern, da sie euch bis zum Mittelpunkte der Erde vernichtet. Wenn wir gezwungen werden, die Ungehorsamen und Hartnäckigen damit zu schlagen, und diese schreckbare Macht auszuüben, so muß dieses zittern machen; und ich selbst erschrecke, wenn ich daran denke; denn es ist der Anfang des Gerichtes Gottes, ja es ist die Vollziehung des Urtheiles, das er innerlich wider eine aufrührische und unleitsame Seele sprechen wird. Im Namen Gottes, meine Töchter, nöthiget mich nicht, mit euch so umzugehen: seyd gelehrig, und allen unsern Verordnungen vollkommen unterworfen; verachtet die Gnade nicht; beschimpfet sie nicht mit Unanständigkeit; habet darauf Acht, meine Schwestern. Wie sollte es möglich seyn, daß eine unter euch wäre, die mir das Herz, und zugleich den Schooß durchbohren, und mir durch ihren Verlust und ihre Widersetzlichkeit den empfindlichsten Schmerzen verursachen wollte? Verschaffet mir nicht dieses Mißvergnügen, noch jenes, daß ich genöthiget werde, diejenigen, die sich aus

mei-

meinen Worten und Unterweisungen keinen Nutzen geschaffet haben, vor das Gericht Gottes zu fodern, und anzuklagen. Um dieses Unglück zu vermeiden, grabet meine Ermahnungen, ich beschwöre euch, tief in euer Herz und in eure Seele, und hauptsächlich in euer innerliches und äußerliches Betragen ein, und vergesset sie niemals. Glaubet, meine Töchter, daß alle unsere Sorgen, unsere Mühe, unser Wachen, unsere Kümmernisse, unsere Blicke, unsere Worte, und endlich alle unsere Handlungen durch den Geist und durch die Liebe Jesu Christi, der vermöge der Würde unsers Charakteres in uns wohnet, gebildet und beseelet sind, und von der Barmherzigkeit Gottes entstehen, um euch die Gnade mitzutheilen, der ihr treu seyn sollet; so daß ihr auf nichts mehr zu denken habet, als Gott mit Ruhe und Vollkommenheit zu dienen.

Also, meine Töchter, da ihr mir nun alle eure Herzen entdecket habet, seyd im Frieden; und, wie ich im Anfange dieser Visitation gemeldet habe, ich werde alles, was ihr mir gesagt habet, auf mein Gewissen nehmen; hingegen was ihr mir verschwiegen habet, wird euch selbst beladen. Ihr habet mir alles anvertrauet, ihr habet mit aller Einfalt und Offenherzigkeit zu mir geredet; bleibet nun ruhig, unterworfen, und in der Sanftmuth als wahre Dienerinnen Gottes. Ich kann euch zu eurem Troste

dieses Zeugniß geben, daß in diesem Hause gute Seelen sind, welche Tugend haben, welche die Vollkommenheit wollen, und ein großes Verlangen tragen, sich noch mehr zu erneuern. Lebet also in der Ruhe und im Stillschweigen, traget eine ganz besondere Sorgfalt und Wachsamkeit, in den höchsten Tugenden von Tag zu Tag zu wachsen; wandelt mit großen Schritten in der Vollkommenheit eures Standes fort. Wenn ihr, meine Töchter, in den guten Verfassungen, in denen ich euch alle sehe, fortfahret, werdet ihr an dem Tage des Herrn wahrhaftig meine Freude, mein Trost und meine Krone seyn. Dieses, meine Töchter, erwarte und hoffe ich von euch: verschaffet mir diesen Trost; ehret euch einander, ich sage es, und empfehle es euch noch einmal. Denn endlich, meine Töchter, ihr seyd die Zierde der Kirche, ihr machet den schönsten Theil davon aus, ihr seyd ein Theil und die Heerde Jesu Christi. Artet von diesen edeln und erhabenen Würden nicht aus; widersprechet auch jener so herrlichen Eigenschaft, Bräute Jesu Christi zu seyn, nicht; verunehret eure Mutter, die heilige Kirche, nicht, und verwundet das Herz ihres Bräutigames nicht, welches der Schmerz durchbohren würde, wenn er euch nicht nach der Uebung der gründlichen Tugenden trachten sehen sollte.

Nachdem ich euch zur Vollkommenheit eures Standes, wie ich, vermöge meines Amtes, verpflichtet bin, ermahnet habe; und da, indem wir andere zur Vollkommenheit ermuntern, wir uns selbst unglücklicher Weise täglich in Fehler fallen lassen, und bey unserer Wachsamkeit für andere auf uns selbst nicht genug Acht haben; so muß ich, wie der heilige Paulus, sagen, daß ich fürchte, ich möchte selbst, nachdem ich andere unterrichtet, und ihnen geprediget habe, von Gott verdammet werden. Rufet also für mich um seine Barmherzigkeit, die mir so nöthig ist, um mein Heil zu wirken, damit ich am jüngsten Tage nicht nach der Strenge gerichtet werde. Ich gehe nun von euch, aber nur auf eine kurze Zeit: und wenn die Geschäfte der Kirche mich nöthigen, mich von euch ein wenig zu entfernen, so geschieht es aus Nothwendigkeit; und ich kann mit dem heiligen Paulus sagen, daß, wenn ich mich gleich dem Leibe nach von euch trenne, mein Geist dennoch bey euch bleiben werde. Ich werde euch nicht vergessen; ihr alle werdet meinem Geiste eben so gegenwärtig seyn, und noch viel mehr nach dieser Visitation, als vorher. I. Cor. IX. 27.

Aber machet mir diesen Trost, daß ich bey meiner Rückkehre hören möge, daß in diesem Hause durch das Band einer sehr festen Liebe in dem Geiste Jesu Christi nur ein Herz sey, daß nichts Niederträchtiges, nichts Kriechendes, keine eitle Unter-

haltungen zu finden seyn: mit einem Worte, machet, daß ich höre, daß man von meinen Ermahnungen, von meinen Unterweisungen und meinen Verordnungen sich Nutzen geschaffet habe. Ach! wie wünschte ich, meine Töchter, daß ihr alle zu jener vollkommenen Gleichförmigkeit gelangen möchtet, die ihr mit eurem Bräutigame haben sollet! dann würdet ihr mit dem Ueberfluße der Gnaden erfüllet werden, die man auszudrücken nicht vermögend ist. Welche Ehre für euch, wenn ihr auf solche Weise von Gott durchdrungen wäret! welches Glück, welches Uebermaaß, welche Freude und welcher Trost! welcher Jubel und welcher Triumph an dem Tage des Herrn, wohin ihr alle, wie ich hoffe und wünsche, durch die Barmherzigkeit Jesu Christi kommen werdet! diesen bitte ich, er wolle euch in dieser Welt mit der Gnade, und in der andern mit der Herrlichkeit erfüllen; und in seinem Namen segne ich euch alle.

Nachdem der Herr Bischof seine Ermahnung vollendet, und aufgestanden, und schon bereit war, in das Redezimmer hinauf zu gehen, um zum zweytenmale die Gemeinde ins besondere zu sehen; sagte er, ehe er uns verließ, diese wenigen merkwürdigen Worte.

Erinnert euch der Würde und Beschaffenheit eurer Profeßion, der Heiligkeit eures Berufes und der heiligen Pflichten eurer Taufe, und gießet den Geist dieser großen Gnaden in alle eure innerliche und äußerliche Veranstaltungen beständig aus.

Be-

Beschäftiget euch nur mit eurer Vollkommenheit, gehet immer weiter gegen euer Vaterland, und vergesset, was hinter euch ist, um zu eilen, daß ihr Jesum Christum erreichet; denn die Entlegenheit ist groß, und der Weg ist lang, zu jenem Ziele zu gelangen, welches Jesus Christus ist.

Conferenz

bey den Ursulinerinnen zu Meaux gehalten.

Erschreckliche Rechenschaft, welche sie wegen der Gnaden, die sie empfangen, zu geben haben. Vollkommenheit, welche die Gelübde, die sie in ihrer Profeßion abgelegt haben, von ihnen fodern. Väterliche Zärtlichkeit und Sorgfalt des Prälaten für seine Töchter. Beweggründe, die ihn verbinden, von ihnen einen gänzlichen Gehorsam zu fodern. Genaue Einigkeit, die er unter ihnen zu sehen wünschet.

Quid hoc audio de te? Redde rationem villicationis tuæ.

Was höre ich von dir? Gieb Rechenschaft von deiner Haushaltung. Luk. XVI, 2.

Ich bin froh, meine Töchter, daß ich von euch nicht hinweggehe, ohne von euch Abschied zu nehmen; aber es ist ein kurzer Abschied, indem ich mich nur auf eine kurze Zeit entferne, und ich hoffe, daß ich den letzten Tag dieses Monats wieder hier seyn werde. Mich dünkt, daß ich für den Inhalt dieser Conferenz nichts bessers habe wählen kön-

können, als diese Worte, um euch etwas zurück zu lassen, das eurem Heile ersprießlich und nützlich wäre, und in eure Herzen Eindruck machte.

Diese Worte des Evangeliums sind von einem Herrn zu verstehen, der, indem er seine Ländereyen und Güter einem gewissen Manne anvertrauet, und erfahren hatte, daß er einen übeln Gebrauch davon gemacht, und alles verschwendet hatte, ihn vorfodert, und ihm diese Worte sagt: Was höre ich von dir? Welcher Ruf ist zu meinen Ohren gekommen? Ich habe erfahren, daß du meine Güter verschwendet, und einen übeln Gebrauch davon gemacht habest; komm nun, und gieb Rechenschaft von deiner Haushaltung.

Dieses sagt Jesus Christus einem jeden insbesondere; aber der erste Verstand dieser Worte kann auf die Hirten angewandt und verstanden werden. Und mich dünkt, ich höre diese Stimme: Was höre ich, was höre ich von dir? Gieb Rechenschaft, gieb Rechenschaft von deiner Haushaltung. Wo ist jene Hirtenliebe? Wo ist jener apostolische Eifer? Wo ist jene väterliche Sorgfalt? Wo ist jene geistliche Kümmerniß? Wo ist jene christliche Liebe? Wo ist jene Bestrebung nach der Vollkommenheit? Wenn ich diesen Worten nachdenke, ich gestehe es euch, meine Töchter, so setzet mich diese

Stimme in Schrecken. Was kann ich thun, und was kann ich antworten, als, o mein Gott, habe Barmherzigkeit mit mir? Es bleibt mir nichts übrig, als die Barmherzigkeit Gottes zu hoffen und anzuflehen, und mich seiner Fürsehung zu überlassen.

Aber ihr dürfet nicht glauben, daß diese Worte bloß für die Hirten der Kirche und für die Obern in dem Evangelium stehen; sie sind auch auf alle Christen, und auf euch, meine Schwestern, besonders gerichtet. Denn man wird von dem viel verlangen, der viel empfangen hat; und man wird von dem wenig verlangen, der wenig empfangen hat. Jesus Christus sagt uns in dem Evangelium, daß von dem, der fünf Talente empfangen hatte, fünf andere gefodert worden; und daß von dem, der nur zwey empfangen, auch nur zwey wieder verlanget worden sind. Es redet der Herr, und man darf nichts einwenden, seine Worte sind deutlich.

Luk. XII, 48.

Was habet ihr empfangen? Untersuchet ein wenig die Gnaden, die euch Gott verliehen hat; nicht nur jene, die er den Christen überhaupt verleiht, da er euch die Gnade der Taufe gegeben, und euch zu Kindern Gottes angenommen hat; sondern auch die Gnade des geistlichen Berufes, die Gnade, den evangelischen Räthen zu folgen; und noch mehr, da er euch einen Ueberfluß des Lichtes mitgetheilet, das

Elend

Elend der Welt, und die Schwierigkeiten, darin selig zu werden, zu erkennen. Betrachtet ein wenig die Gelegenheiten, in der Welt verloren zu gehen, die Aergernisse, die Verläumdungen, die bösen Beyspiele, die Sinnlichkeiten, die Uneinigkeiten; so werdet ihr die Gnaden erkennen, die euch Gott gethan hat, indem er euch in den Ordensstand hat eintretten lassen, wo ihr euer Heil mit mehrer Ruhe und Frieden, und mit weniger Kümmernissen, als in der Welt, wirken könnet, weil ihr darin kein wichtigers Geschäft habet, als die einige Sorge für euer Heil. Wisset, daß ich heut nicht als eine Privatperson komme, sondern im Namen Gottes, der mich sendet, Rechenschaft über die Verwaltung aller seiner Güter von euch zu fodern. Was höre ich von euch? Gebet Rechenschaft von eurer Seele und von eurem Berufe. Was höre ich von euch sagen? Was für Nachläßigkeiten? Was für menschliche Neigungen? Was für eine Vergessenheit eurer Seele? Eurer Seele, nicht weil sie eure Seele ist, sondern weil sie Jesu Christo zugehöret?

Und wie, meine Schwestern, würde es nicht eine allgemeine Verwüstung seyn, und würde man leben und bestehen können, wenn man nach ausgesäetem guten Saamen nur schlechtes Unkraut antreffen sollte? Ich weiß wohl, daß die Erde, um ihre Früchte hervor zu bringen, den Thau des Himmels

und die Einflüsse der Sonne nöthig hat. Aber um wie vielmehr haben unsere Seelen jenen Regen der Gnade, jenen himmlischen Thau, jene Sonne der Gerechtigkeit nöthig, welche die Fruchtbarkeit der guten Werke giebt? Gott will zwar, daß wir uns der äußerlichen Mitteln bedienen, aber er allein verleiht das Wachsthum.

Gebet Rechenschaft von den unzahlbaren Gnaden, die ihr empfangen habet. Habe ich nicht einen guten Saamen in diese Erde gesäet? Woher kömmt es also, daß ich nur Hecken und Dorne antreffe? Was thun jene menschlichen Neigungen, jene Vergessenheit Gottes und seiner Vollkommenheit in diesem Herzen? Was wird mit dieser unnützen Spreu geschehen, wenn der Herr seinen Dienern sagen wird: Sondert die Spreu von dem guten Waizen ab, werfet sie in das Feuer, und bringet den Waizen in meine Scheuer? Meine Schwestern, wenn ihr die unnütze Spreu seyd, die zu nichts tauget, werdet ihr in das Feuer der ewigen Verdammniß geworfen, und der gute Waizen wird in jene Scheuern gebracht, nicht in die irdischen, sondern in die ewigen Hütten.

Matth. XIII, 30.

Ach! wie oft sollten wir von uns selbst Rechenschaft begehren, damit, wenn es möglich, bey jener letzten und erschrecklichen Rechenschaft, die wir

wer-

werden ablegen müssen, und nicht vermeiden können, nichts eingewendet würde! Und daher begehre ich sie heut von euch, damit ihr jenem ewigen und schreckbaren Gerichte ausweichet, wo diese Seele ganz bloß, und nur von guten Werken, die sie in der Welt wird gethan haben, bekleidet, unmittelbar vor Gott wird erscheinen müssen.

Wo ist also jener große Eifer für die Vollkommenheit, den ihr haben sollet, und der alle eure Handlungen, und das ganze Betragen eures Lebens beseelen sollte? Wie groß sollte die Hochschätzung eurer Seelen seyn, die um einen so großen Werth, als das Blut Jesu Christi ist, sind erkauft worden? Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einigen Sohn für unser Heil dargegeben. Und er war nicht zufrieden, dieser liebenswürdige Erlöser, nur einmal in dem Geheimnisse der Menschwerdung zu uns zu kommen; er giebt sich uns noch täglich in dem Sakramente seiner Liebe, um unsere Herzen mit den reinsten Liebesflammen zu entzünden, und uns in ihm zu verzehren, wie er selber sagt: Sie sollen alle in mir seyn, wie ich in meinem Vater bin. Jesus Christus will, daß wir mit ihm ebendieselbe Vereinigung haben, die er mit seinem Vater hat. Urtheilet, welche Vollkommenheit dieses von euch fodert.

Joh. III, 16.

Johan. XVII, 21.

Laßt uns also anfangen, über eure Gelübde und Pflichten, die ihr habet, nach der Vollkommenheit eures Berufes zu trachten, die Untersuchung anzustellen. Jede erforsche ihr Gewissen, und betrachte, ob sie jenen Geist der genauen Armuth habe, der von allem losgerissen, und auch von aller Begierde, etwas zu haben und zu besitzen, frey sey.

Die Armuth besteht nicht allein in dem, daß ihr euch aller Güter und aller überflüßigen und unnützen Gemächlichkeiten beraubet, sondern auch daß ihr in der innersten Seele allen Gedanken, Begierden und Neigungen gegen die weltlichen Dinge entsaget. Man würde keine wahrhafte Armuth haben, wenn man die mindeste Begierde und Liebe zu den irdischen Dingen hätte, und wenn man eine Neigung zu den Gütern der Welt trüge. Denn merket, was der heilige Paulus sagt: Eine Jungfrau muß nur für den Herrn sorgfältig seyn, und ihm allein gefallen. Wenn ihr also ein Verlangen, ich sage, ein blosses Verlangen nach irdischen Dingen traget; so habet ihr keine wahre Armuth, welche eine gänzliche Losmachung von dem mindesten Hange fodert, weil sie euch nicht die geringste Rückkehre zu den irdischen Dingen erlaubet, um euch zu befriedigen; sondern es muß alle fremde Neigung in euch getilget seyn, damit euer Herz von der Liebe eures göttlichen Bräutigames ganz erfüllet werde.

I. Cor. VII, 32, u. f.

Sehet

Sehet einen tiefsinnigen Gedanken und eine große Vollkommenheit, nach welcher ihr trachten, und worüber ihr ernstliche Beobachtungen anstellen sollet.

Es soll euch nicht unbekannt seyn, was das sey, die evangelische Vollkommenheit zu ergreifen, die Gelübde der Armuth, der Keuschheit und des Gehorsames abzulegen, indem ihr euch freywillig eingelassen habet. Ihr habet also durch die innerliche und äußerliche Armuth, die ihr gelobet habet, den Gütern, den Ehren, und den Wollüsten entsaget. Es heißt also nicht die Armuth üben, wenn man etwas Eigenthümliches hat; denn dieses würde der Vollkommenheit eures Standes widersprechen, welcher erfodert, daß ihr von allem losgemacht seyd.

Laßt uns zur Keuschheit kommen. Die Keuschheit verlanget von euch eine gänzliche Absonderung von allen Wollüsten; das heißt mit einem Worte, ihr sollet die äußerlichen Sinne nicht im mindesten befriedigen, und allem schlechterdings entsagen, was die Natur und Begierlichkeit befriedigen kann, und ihr sollet durch die Reinigkeit eurer Gedanken ein Engel seyn. Ihr sollet diese Reinigkeit des Leibes und der Seele haben, um nicht die geringste sinnliche und menschliche Neigung zu dulden: es muß nichts zwischen Jesu und der Seele, zwischen dem Bräutigame und der Braut seyn; ihr müsset wie

die Engel rein seyn, damit ihr würdig werden möget, vor den Thron Gottes gestellet zu werden.

Wie muß endlich, meine Töchter, euer Gehorsam beschaffen seyn? Er soll nicht nur äußerlich, und auf eine Zeit, sondern allzeit und beständig, und mit den Gesinnungen des Herzens, des Geistes und des Willens vergesellschaftet seyn. Denn was ist ein äußerlicher und gezwungener Gehorsam? Man wird sagen: man muß nur äußerlich gehorchen; denn wenn ich mich widersetze, und einen Widerwillen merken lasse, wird man mir nicht bewilligen, was ich begehre, weil man glauben möchte, daß mich die Leidenschaft aufgebracht habe. Es brauchet nur drey Monate Geduld, man wird sehen, was geschieht. Auf diese Weise setzet man dem Gehorsame Gränzen, und bezeuget ihn nur bis auf eine gewisse Zeit. Ist dieß ein Gehorsam, oder, ihn vielmehr bey seinem eigenen Namen zu nennen, ist dieß nicht ein wahrer Ungehorsam?

Ich verlange einen Gehorsam und eine Unterwerfung eines vollkommenen Geistes, meine Schwestern. Ihr müsset jenes Schwert ergreifen, wovon Jesus Christus in seinem Evangelium redet; jenen Degen und jenes zweyschneidige Messer, welches den Leib von dem Geiste trennet, welches schneidet, welches trennet, welches absondert, welches den

Matth. X, 34.

Wil-

Willen, das eigene Urtheil vernichtet. Wenn man einen Leib öffnen will, bedienet man sich der feinsten und subtilesten Messer, um die Muskeln von den Nerven und Flächsen abzuschneiden und abzusondern; man dringt allenthalben in die Eingeweide bis in das Herz und in die feinsten Adern ein; man trennet und zertheilet alles bis auf die kleinsten Theile. Also muß man dieses zweyschneidige Schwert ergreifen, welches auf allen Seiten schneidet, zur rechten und zur linken; welches absondert und zertheilet, welches alles, was dem Gehorsame zuwider ist, bis auf die kleinsten Fasern vernichtet und abschneidet.

Diese Worte des Evangeliums sind merkwürdig, und verdienen eine große Aufmerksamkeit, um zur Uebung des Gehorsames zu gelangen. Wer nach mir kommen will, verläugne sich selbst. Matth. XVI, 24. Ach! diese Worte sind hart, ich gestehe es, und sie sind schwer in die Uebung zu bringen.: diese Worte sind bald gesagt, und leichter zu sagen, als zu thun. Allein das Opfer muß ganz seyn, es muß vollkommen seyn, es muß in das Feuer geworfen werden, es muß ganz brennen, zernichtet und verzehret werden, um Gott angenehm zu seyn. Und da er nichts anders von euch verlanget, meine Töchter, als einen vollkommenen Gehorsam, so übet euch darin; dieses ist das wahre Mittel, zu jener Vollkommenheit

heit zu kommen, nach welcher ihr unaufhörlich trachten müsset. Alle Christen sind dazu verbunden; um wie vielmehr müsset ihr darin zunehmen, da ihr weit mehrere Mittel habet? Laßt euch also nichts so sehr angelegen seyn, als euch ohne Unterlaß mit eurer Vollkommenheit zu beschäftigen: denn ich habe ein weit größers Verlangen, eine weit größere Sorge und Kümmerniß für eure eigene Vollkommenheit, als ihr selbst haben könnet.

Ich kann euch und mir das Zeugniß geben, der ich vor den Augen Gottes bin, daß ich euch alle in meinem Herzen eingeschrieben, und in meiner Seele eingedrücket trage. Ich habe Erbarmen mit euch, ich kenne eure Angelegenheiten, ich weiß eure Bedürfnisse; und, wie ich euch öfters gesagt habe, ich habe alles verstanden, und kein Wort, ja keine Sylbe vergessen; nichts ist meinem Gedächtnisse von alle dem entwischet, was ihr mir, jede insbesondere, gesagt habet. Ich kann mich also von jener Sorgfalt und Kümmerniß nicht losmachen, daß ich euch nicht thun sollte, was ihr verlanget: vielmehr, je mehr Gehorsam ich in euch wahrnehmen werde, desto mehr werde ich für euren Fortgang beflissen seyn. Verschaffet mir also diesen Trost, daß ich sagen könne, daß ihr meine wahre Töchter unter meiner Aufsicht seyd, denn ich halte sehr über das Heil eurer Seelen.

Warum glaubet ihr, meine Töchter, daß ich von euch eine so große Vollkommenheit verlange? Vielleicht wegen meiner? Kömmt mir davon etwas zu gute? Nein, ich werde bloß eine schöne Erbauung von eurer Tugend und eurem Gehorsame erhalten. Glaubet vielmehr, daß es hauptsächlich wegen eurer, wegen eures Heiles geschehe, und um jenem erschrecklichen Gerichte und jener Verdammniß auszuweichen, die sich eine Seele zuziehen wird, welche die Mittel der Vollkommenheit, um ihr Heil zu versichern, nicht angewandt hat. Arbeitet also unaufhörlich, sie zu erlangen, und bleibet allzeit in den Gränzen einer vollkommenen Unterwerfung gegen alle das, was man von euch verlangen wird. Und daher ist es dienlich und nöthig, euch gleichsam stufenweise die Grundsätze, die euch leiten sollen, zu erkennen zu geben, und euch in der Ordnung und Zucht der Kirche zu unterrichten. Denn ich glaube, daß ihr Töchter der Kirche seyd, und daß ihr folglich fähig seyd, ihre Regeln zu fassen, die euch nicht unbekannt seyn sollen.

Lernet also heut, meine Töchter, ihr Betragen, daß sie nicht geneigt sey, so geschwind und so leichtsinnig die Personen zu ändern, welche, vermöge ihres Amtes, zur Leitung der Seelen dienen, und daß die Regeln, die sie beobachtet, ihre Ordnung haben.

Zum Beyspiele, die Priester sind veränderlich, die Bischöfe beständig. Die Priester hangen von den Bischöfen ab, und sind unter ihrer Gewalt; und die Bischöfe sind es, welche sie in die Verrichtungen ihres Amtes einsetzen. Nun, ob es gleich so ist, so pflegt man dennoch nur um außerordentlicher Fälle willen, und nachdem man ihre Aufführung untersuchet hat, sie abzudanken. Ich also, dem Gott die Aufsicht über diesen Kirchensprengel anvertrauet, und dem, so unwürdig ich bin, Gott die Bürde auf die Schultern gelegt hat, welche durch die Schwere ihrer Last, die mich drücket, alle Stunden des Tages Seufzer auspresset, weil ich meine Schultern, sie zu tragen, allzu schwach erachte; ich, der ich mich durch meine Sünden der größten Züchtigungen des göttlichen Zornes würdig mache ... Nun komme ich wieder zu mir, und sage: Wenn Gott zugelassen hätte, daß euch ein böser Bischof vorstünde; so müßtet ihr mich so ertragen, wie ich wäre, weil ich euer Hirt bin, und ihr verbunden seyd, mir zu gehorchen. Eben dieses sage ich von jenen, die euch durch unsere Macht gegeben worden, um eure Seelen zu führen, denen ihr euch, wie Gott, unterwerfen müsset, weil sie euch durch unsere Macht gegeben, bestellet und gutgeheißen worden.

Vielleicht

Vielleicht werdet ihr mir sagen und antworten, daß die Kirche euch weder zwinge, noch verbinde. Es ist wahr; denn gewisser Maßen hanget ihr nur von dem Bischofe allein ab. Was würde aber geschehen, meine Töchter, wenn in dem menschlichen Leibe alle Glieder eben dieselben Verrichtungen thun wollten? Jedes muß auf seiner Stelle bleiben, die ihm zusteht. Und dieses sage ich auch von der Unterwerfung, die unter euch seyn soll. Wenn der Gehorsam in diesem Hause nicht beobachtet wird, werden nur Verwirrung und beständige Unordnung seyn; alles wird auf Zertheilung und auf ein gänzliches Verderben der Vollkommenheit hinauslaufen.

Wisset ihr, meine Schwestern, woher die Spaltungen und Ketzereyen in der Kirche kommen? Von einem Anfange der Uneinigkeit und einem geheimen Aufruhre. Hier habe ich einen Anfang davon angetroffen. Hütet euch; denn ich habe gleich anfangs der Visitation wahrgenommen, daß diese zu viel, jene nicht genug verlangen: dieß läßt allzu viel Eifer und Neigung nach dem, was menschlich ist, merken. Höret, was der heilige Paulus zu den Corinthern schreibt: Ich vernehme, daß unter euch Uneinigkeiten seyn; einer sagt, ich bin des Petrus; der andere, ich bin des Paulus; ich des Apollo; ich des Cephas; und ich Jesu Christi. Ist also Jesus Christus getheilet? Ist I. Cor. I, 12, 13.

Paulus für euch gekreuziget worden? Seyd ihr im Namen des Paulus getauft worden? Was antwortet aber der heilige Paulus diesen Leuten? Sagt er ihnen: Laßt mich die Sache zu Stande bringen; ich will dem Petrus sagen, daß er sich entferne, und nicht mehr zu euch rede: Apollo, Cephas, mischet euch nicht mehr darein; gebet euch keine Mühe, ich werde mich selbst entfernen, und zuwege bringen, daß Jesus Christus persönlich komme, euch zu leiten, und euch statt meiner zu regieren? Ey, welche Reden, meine Töchter! gehören wir nicht alle Jesu Christo zu, und ist Jesus Christus nicht für alle? Was findet ihr in diesem Priester? Ich habe sein Betragen untersuchet, und gebilliget; er ist von guten Sitten, er hat Liebe, er ist voller Eifer, er hat Verstand und Fähigkeit, seinem Amte vorzustehen.

Man will endlich die Sache aufs äußerste treiben. Wird es geschehen, oder wird es nicht geschehen? Genug, es ist gesagt worden; man rede mir nichts mehr davon. Ich erkläre euch, daß ich ihn will, und daß ich ihn nicht verändern werde: ich werde fest darauf bleiben, und ich werde mich durch nichts, was ihr immer sagen möget, bewegen lassen, bis mir der heilige Geist etwas anders zu erkennen giebt, und ich euch alle in einem so vollkommenen Gehorsame hierin sehe, daß nicht der geringste

ringste Widerspruch und Widerstand über das Vergangene übrig bleiben werde. Ich verlange, euch in einer vollkommenen Unterwerfung gegen meine Verordnungen zu sehen; wo nicht, so erwartet von mir nichts anders. Verlasset euch also auf mich, meine liebe Töchter, was die Sorge für eure Vollkommenheit betrifft. Ich weiß besser, was euch nützlich ist, als ihr selbst: ich mache sie mir zur Hauptsache, als hätte ich auf nichts anders zu denken.

Ich beschwöre euch, meine Töchter, seyd untereinander einig durch jenes Band der Liebe, die alle Herzen in Gott vereiniget. Laßt mich nichts mehr von Uneinigkeiten und Partheylichkeiten hören. Bringet nicht mehr diese Reden vor: man redet mehr mit dieser, und mit der andern gar nicht; man redet zu dieser mit rauhen Worten, und zu jener ganz gütig; man geht mit mir nicht, wie mit gewissen andern, um. Ey, sind die Diener Gottes nicht für alle, und werden sie nicht alles für alle, um alle Jesu Christo zu gewinnen? Ihr haltet euch allzu viel bey dem Menschlichen und Aeußerlichen auf, ohne die innerliche Gnade zu erwägen, die euch durch die Gewalt des Charakteres, der in dem Diener Jesu Christi ist, mitgetheilet worden: und auf diese Weise empfanget ihr täglich die Wirkung des Sakramentes. Sie mag durch diesen Priester, oder durch jenen kommen, was liegt daran? Handelt übernatür-

lich, und aus geistlichen Absichten, die von den Sinnen abgesondert sind.

Glaubet mir, meine Töchter, setzet euch in diese Verfassungen, so werdet ihr einen großen Frieden und eine süsse Ruhe des Gemüthes erfahren. Laßt unter euch keine Ehrbegierde, keinen Neid und keine Eifersucht mehr blicken. Laßt unter euch diese so ungeistlichen Klagen nicht mehr hören: diese Person erhebt man, und giebt ihr dieses Amt, und ich erhalte nichts. Sind denn alle zu eben demselben Amte geschickt, und, wie der heilige Paulus spricht, sind denn alle Lehrer, sind alle Apostel, sind alle Propheten, sind alle zu eben demselben Amte fähig? Die Tugend aber ist zu allem nützlich, und alle sind verbunden, sich zur Ausübung derselben geschickt zu machen. Erweitert daher eure Herzen, und zeiget keine so eingezogene, verschlossene und kleine Herzen; gehet im Geiste des Vertrauens zu Gott; laufet den Weg der Vollkommenheit mit großen Schritten, damit ihr von einer Tugend zur andern wachset, bis ihr alle zur Vollendung der Herrlichkeit gelanget, die ich euch wünsche, indem ich euch segne im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Nachdem der Herr Bischof seine Conferenz zu Ende gebracht, sagte er noch diese wenigen Worte zu unserer Mutter Oberinn.

Meine

Meine Mutter, ich empfehle ihnen diese Gemeinde; seyn sie ihr allzeit eine gute Mutter, wie sie es bisher gewesen sind. Sie müssen ihr Eingeweide öffnen, und ihren Schooß erweitern, um alle aufzunehmen, und ihren Bedürfnissen Fürsehung zu thun. Diese aber müssen auf ihrer Seite sich ihnen gehorsam, und in allem, was sie ihnen verordnen werden, unterwürfig zeigen, ohne ihnen beschwerlich zu werden.

Unterricht
bey den Ursulinerinnen
zu Meaux gehalten.

Von dem Stillschweigen.

Drey Gattungen des Stillschweigens. Wie genau Jesus Christus sie beobachtet habe. Beweggründe, welche die Ordensstifter bewogen haben, es in ihren Regeln vorzuschreiben. Worin das Stillschweigen der Klugheit bestehe, und wie man es nach dem Beyspiele Jesu Christi üben solle. Eigenschaften, die das Stillschweigen der Geduld im Leiden und Widersprüchen haben solle. Wie heilsam es sey, und wie viel es zur Vollkommenheit beytrage.

Si tacueritis, salvi eritis.
Wenn ihr schweiget, werdet ihr selig seyn,
sagt ein angesehener Schriftsteller.

Der Vorbericht zeigte augenscheinlich die Fehler der Zunge, und wie sie die Quelle und der allgemeine Ursprung aller Sünden und sehr vieler Unvollkommenheiten ist. Dann wurde bewiesen, wie das Stillschweigen das sicherste Mittel wäre, die-

sen

sen unglückseligen Lauf und die Einfälle unserer Leidenschaften einzuhalten. Folglich kann man wahrhaft sagen, daß das wohl gehaltene Stillschweigen ein sichers Mittel sey, sein Heil zu wirken. Si tacueritis, salvi eritis. Haltet das Stillschweigen, so werdet ihr euch ohne viele Mühe selig machen.

Es giebt drey Gattungen des Stillschweigens; das Stillschweigen der Regel, das Stillschweigen der Klugheit in dem Umgange, und das Stillschweigen der Geduld in den Widersprüchen. Unser Herr hat uns schöne Beyspiele des Stillschweigens in dem ganzen Laufe seines Leidens und seines Lebens gegeben: von dem Stillschweigen der Regel in der Krippe, in seiner Kindheit, während seines verborgenen Lebens: von dem Stillschweigen der Klugheit in seinem gesellschäftlichen und öffentlichen Leben: endlich von dem Stillschweigen der Geduld in seinem Leiden, wo dieser göttliche Erlöser so viel gelitten hat, ohne ein Wort zu seiner Vertheidigung und Befreyung vom Leiden zu sagen. Diese drey Gattungen des Stillschweigens werden die drey Theile unserer Betrachtung ausmachen.

Erster Theil.

Laßt uns betrachten, liebe Seelen, daß Jesus Christus das Stillschweigen der Regel in seiner Kind-

heit vortrefflich gehalten habe. Dieß ist nach der Ordnung der Natur eine Regel, und Jesus Christus unterwirft sich dieser Regel, er, der das ewige Wort des Vaters ist; und hält sie nicht nur wie die andern Kinder, sondern auch durch ganze dreyßig Jahre; denn das Evangelium sagt, daß er nur einmal geredet habe, als er im Tempel gewesen, wo er die Lehrer unterrichtete, um zu zeigen, daß, wenn er kein Wort gesprochen, es darum geschehen wäre, um die Menschen das Stillschweigen halten zu lehren. Wenn also, meine Schwestern, Jesus Christus in dem Stillschweigen so genau gewesen; wie getreu sollet ihr, ihm nachzufolgen, in der Beobachtung desjenigen seyn, das euch von eurer Regel vorgeschrieben worden?

In einem jeden Ordensstande sehen wir einen Unterschied von andern; dieser Ordensstand unterscheidet sich durch große Bußwerke und eine Strenge des Lebens; jener ist bestimmet, das Lob Gottes unaufhörlich zu singen. Es giebt andere, die nur der Beschaulichkeit ergeben sind; andere sind endlich zum Dienste des Nächsten und zur Liebe verbunden. Allein bey allen diesen Verschiedenheiten der Ordensstände bemerken wir dennoch, daß allen das Stillschweigen durch die Regel vorgeschrieben und verordnet ist, und daß sie Zeiten und Stunden des Stillschweigens haben. Einige halten ein tiefes und be-

ständiges Stillschweigen, und reden niemals; andere sind verbunden, es eine beträchtliche Zeit des Tages zu halten, wo ihnen auch Stunden dazu bestimmet sind, und es nicht erlaubt ist zu reden.

Bemerket, meine liebe Töchter, daß alle Ordensstifter dreyerley Ursachen in Gedanken hatten, da sie in ihrer Regel das Stillschweigen eingeführet und vorgeschrieben haben. Die erste ist, weil sie erkannt, und aus der Erfahrung gesehen haben, daß das Stillschweigen viele Sünden und Fehler zurückhält. Und in der That, wo das Stillschweigen nicht beobachtet wird, wie es seyn sollte, wie viel Unvollkommenheiten und Unordnungen schleichen sich da ein? Dieses werden wir in der Folge dieser Rede sehen. Die Sünde folget allzeit auf viele Worte, sagt der heilige Geist. (a) Und der heilige Jakob hat recht, wenn er sagt, daß die Zunge das Werkzeug und der Ursprung aller Sünden sey. Die zwote Ursache, welche die Ordensstifter bey der Einführung des Geistes der Einsamkeit gehabt haben, ist diese, weil sie vorhergesehen haben, daß die Andacht und der Geist des Gebethes ohne Stillschweigen nicht bestehen konnten. Dieß ist einleuchtend und allzu wahr; wir sehen es täglich in jenen ausgegossenen und zerstreuten Seelen, die sich gern ins Aeußerliche auslassen. Nun, saget mir, liebe Seelen, sind Jak. III. 6.

(a) In multiloquio non deerit peccatum. Sprüch. X, 19.

sie wohl gemeiniglich geistreich und Töchter der Andacht, wenn sie nicht versammelt sind? So gute Empfindungen und innerliche Bewegungen ihnen Gott in dem Gebethe verleiht, so wenig werden sie Nutzen haben, wenn sie sich bald wieder zerstreuen, und zu schwatzen und zu reden suchen. Es ist gewiß, daß alle Salbung der Andacht verschwinden, und sich unvermerkt verlieren wird; denn sie kann sich nur in einer stillschweigenden und vollkommen versammelten Seele, die auf sich selbst aufmerksam ist, erhalten. Folglich darf man von einer Nonne, die gern schwatzet, und sich gern mit dieser und jener unterhält, die nicht eine Stunde in ihrer Zelle in Ruhe und im Stillschweigen bleiben kann, eine große Geistlichkeit weder hoffen, noch erwarten.

Die dritte Ursache endlich, welche die Ordensstifter bewogen hat, das Stillschweigen ihren Geistlichen so sehr zu empfehlen, ist diese, weil das Stillschweigen die Brüder vereiniget. Und fürwahr, es ist ein sehr geschicktes Mittel, die Liebe, den Frieden und die Einigkeit in einem geistlichen Hause zu erhalten, indem das Stillschweigen alle jene Reden und Gespräche verbannet, welche es zertheilen und zu Grunde richten. Denn was ist gemeiniglich der Stoff dieser allzu vertraulichen Gespräche, als die Fehler ihrer Schwestern, welche sehr oft Unruhen und Uneinigkeiten in die Gemeinden bringen, und

alle

alle dieses aus Mangel des Stillschweigens? Wenn man ein Kloster, das nicht mehr in seinem ersten Eifer ist, verbessern will, was thut man? Man beobachtet sorgfältig, ob die Regeln, besonders die wesentlichern, wohl gehalten werden. Wenn man gewahr wird, daß das Stillschweigen fehlet, und nicht mehr gehalten wird; so fängt man bey diesen an; man führet sogleich das Stillschweigen, das vernachläßiget worden, wieder ein, indem dieses das Mittel ist, welches die andern Unvollkommenheiten, Mißbräuche oder Unordnungen, die sich in einem geistlichen Hause eräugnen, weil man von der Vorschrift des Stillschweigens nachgelassen hat, plötzlich hindan schaffet.

Traget also, liebe Seelen, eine große Liebe und Hochschätzung gegen das Stillschweigen der Regel, das so nothwendig ist, alle geistliche Tugenden zu erhalten und zu bewahren. Wie ich euch schon gesagt habe, man ist in allen Ordenshäusern verbunden, es in den bestimmten Zeiten und Orten allzeit zu halten; und dieß erhält die Regelmäßigkeit.

Ihr, meine liebe Töchter, obwohl ihr vermöge eurer Regel für das Publikum bestimmet seyd, die Jugend zu unterweisen, so seyd ihr dennoch auch verbunden, dieses Stillschweigen der Regel in gewissen Zeiten zu halten; und ich habe angemerkt, wie

mich

mich dünkt, daß vermöge eurer Satzungen ihr euch von allen unnützen Gesprächen und Worten den Tag hindurch enthalten sollet. Und wenn ihr um der Nothwendigkeit willen redet, werdet ihr ein langes Stillschweigen halten, und euch nicht unnütz auf die Geschöpfe ausgießen, um euch mit allem, was in einem Hause geschieht, zu unterhalten. Alle jene Begierden, mit jener Freundinn sich zu besprechen, werden abgetödtet und zurückgehalten werden; man wird nicht suchen, sich bey dieser von seinen Beschwernissen zu entledigen, um darüber unbedachtsam zu murren und zu klagen.

Wenn unser Herr eine Untersuchung in diesem Kloster anstellte, um zu sehen, ob das Stillschweigen wohl gehalten werde, und wenn er in die Oerter einträte, wo es sollte gehalten werden; ach! was würde er darin antreffen? Da sind zwo Herzensfreundinnen, und hier drey andere beysammen, die miteinander heimlich schwatzen, und sich eben damals mit Plaudern unterhalten, da sie entweder im Chore, oder bey einem andern Gehorsame seyn sollten. Wenn also Jesus Christus sich ihnen vorstellte, und diese Frage an sie machte: Was führet ihr hier für Gespräche miteinander? (a) Was würdet ihr darauf antworten? Würdet ihr ihm mit Wahrheit

sagen

(a) Qui sunt hi sermones, quos confertis invicem? Luk. XXIV, 17.

sagen können: Wir reden von Jesu von Nazareth, oder wir sprechen von den Mitteln, zur Ausübung der Tugend zu gelangen, um uns untereinander aufzumuntern? Ach! es ist öfters nichts weniger, als dieses; denn eure meiste Gespräche mit jener Freundinn, welche die Vertraute aller eurer Mißvergnügen ist, laufen auf eine Erzählung aller eurer unvollkommenen Empfindlichkeiten alle dessen, was euch beleidiget, und euch zuwider ist, hinaus; man spricht von den Fehlern der andern, von dem vermeynten Verdruße, den, wie ihr vorgebet, euch jene Schwester, die ihr nicht leiden könnet, soll gemacht haben. Da murret man, da klaget man in Tag hinein über das Betragen der Amtsschwestern des Hauses: man durchgrübelt, man tadelt, man zieht alle Dinge durch die Hechel: die Oberinn selbst ist davon nicht ausgenommen, sie muß auch durch die Mäuler laufen, man tadelt ihr Betragen, und ihre Art zu handeln. Endlich mischet man in diese vertrauten Gespräche diese und jene, auch diesen ein: mit einem Worte, in diesen unbescheidenen Vertraulichkeiten geschehen unzahlbare Sünden des übeln Nachredens, und sehr oft vermessentliche Urtheile, die schwerer sind, als man denkt. Machet hier, so wie es jede nöthig hat, und wie es das Gewissen eingiebt, eine Ueberlegung darüber, ehe wir noch diesen ersten Punkt schließen.

Zweyter Theil.

Laßt uns in dem zweyten Theile unserer Betrachtung um das Stillschweigen der Klugheit sehen, damit wir keine Fehler wider die Liebe begehen lernen. Und damit wir uns darin recht verhalten, laßt uns, liebe Seelen, Jesum Christum, unser vollkommenes Muster, betrachten, der das Stillschweigen der Klugheit vortrefflich hatte, wovon ich zu euch reden will, indem ich euch ein schönes Beyspiel davon in seiner heiligen Person während seines gesellschäftlichen Lebens, und in den Jahren seines Predigamtes zeigen werde.

Dieser sanftmüthige Erlöser war so gütig, daß man von ihm niemals ein Wort hörte, welches vermögend gewesen wäre, Jemanden eine billige Ursache zu einer Klage und Beschwerlichkeit zu geben. Dieses Lamm, voll der Sanftmuth, hat den Juden selbst das Geständniß abgedrungen, daß niemals ein Mensch so gut geredet habe. (a) Und bey einer andern Gelegenheit, wo sie Jesum Christum in seinen Reden fangen wollten, was thut er? Sie fragten ihn, ob es erlaubt wäre, dem Kaiser den Zins zu zahlen? Unser Herr, der die Weisheit selbst ist, gab ihnen diese kluge und vernünftige Antwort: Es

Matth. XXII, 21.

sey

(a) Nunquam sic locutus est homo, sicut hic homo. Joh. VII, 46.

sey billig, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Sehet hier, meine liebe Töchter, einen schönen Begriff und ein vollkommenes Muster, um euch die Uebung des Stillschweigens der Klugheit in euren Gesprächen zu lehren; denn bemerket mir, daß die Vollkommenheit des Stillschweigens nicht allein darin bestehe, daß man nichts rede, sondern auch, daß man nach den Regeln der christlichen und klösterlichen Liebe rede. Da ihr, vermöge eurer Ordenssatzungen, nicht wie die Einsiedler leben, und allzeit in der Einsamkeit seyn sollet; so ist es nothwendig, daß ihr in den Erholungstagen, wo ihr euch alle zusammen einfinden müsset, um der Regel im Geiste der Liebe und Einigkeit zu gehorchen, euch miteinander in Gespräche einlasset. Allein, liebe Seelen, da hier vieleicht die gefährlichste Stelle ist, die in dem geistlichen Leben seyn mag, und wo es leichter ist, Fehler entweder aus Unbedachtsamkeit, oder aus Unbescheidenheit zu begehen, indem ihr da auf euch selbst nicht aufmerksam seyd; so muß man sehr behutsam seyn, und über seine Worte sehr wachen, um keine beträchtliche Fehler zu begehen, wenn man sich in den Gesprächen unvermerkt herausläßt, weil man sich an die Regeln der Klugheit und Liebe nicht zu halten weiß. Darum müsset ihr wohl Acht haben, und solche Maaßregeln nehmen, daß

ihr euch mit euren Schwestern nicht verfehlet, und weder eurem Gewissen schadet, noch den Frieden verletzet.

Denn, meine Töchter, ob ihr gleich alle Glieder eines Leibes seyd, so verursachet dennoch die Verschiedenheit der Gemüthsarten und der Temperamente, die unter euch sind, gewisse Widersetzlichkeiten und Widersprüche, die euch zu einer großen Behutsamkeit in den Erholungsstunden verbinden, wo ihr dieses Stillschweigen der Klugheit blicken lassen müsset, indem ihr euch vor allem hüten sollet, nichts vorzubringen, das euren Schwestern nur im geringsten einen Unwillen und Verdruß machen könnte. Ihr müsset euch mit einer klugen Bescheidenheit vorzusehen wissen, und nichts sagen, was ihr glaubet, daß es eine Schwester verdriesse und beleidige. Aber auch eben diese Klugheit soll euch zurückhalten, hundert Sachen zu entdecken, welche kleine Zänkereyen und Uneinigkeiten, die gemeiniglich daraus entstehen, unter euch erwecken können.

Ach! meine liebe Töchter, wachet über dieses euer Betragen, wenn ihr den Frieden und die Liebe in euren Gesprächen erhalten wollet, sonst werden sie mehr schädlich als nützlich werden. Darum müsset ihr mit Klugheit und Tugend die Bürde untereinander tragen, wie der heilige Paulus euch da-

zu

zu ermahnet. (a) Wie würde euch diese so nothwendige Uebung geduldig machen, wenn ihr euch nur ein wenig befleißen würdet! hat nicht jede auf ihrer Seite einige Mängel in andern zu ertragen? Heute leidet ihr ein etwas verdrüßliches Wort, welches eine Schwester aus einer übeln Laune herausgelassen; nun aber, morgen wird sie vieleicht von euch empfindlichere Dinge ertragen müssen.

Aber, werdet ihr mir sagen, ich muß mit dieser Schwester umgehen, welche eine so unartige und unerträgliche Gemüthsart hat, daß ich alle meine Geduld anwenden muß, um sie nicht zu beleidigen und verdrüßlich zu machen, wenn sie in ihrer übeln Laune ist. Es ist wahr, man trifft bisweilen so unartige und grobe Personen im Umgange an, mit denen beynahe nicht auszukommen ist. Diese wunderlichen Gemüthsarten sind sehr zur Last, und geben andern oft Gelegenheit, ihre ganze Lebenszeit die Geduld zu üben: denn da sie diese Gemüthsart von Natur aus haben, und ihre schlechte Erziehung zu ihrer übeln Gemüthsbeschaffenheit vieles beygetragen hat; so hat man von ihnen nichts mehr zu erwarten. Gemeiniglich sind sie mißtrauisch, argwöhnisch, werden leicht verdrüßlich, und sprechen gern nach ihrem Jähzorne. Diesem sey aber, wie ihm wolle, die Liebe verbindet euch, sie zu ertragen,

(a) Alter alterius onera portate. Gal. VI, 2.

und sie nicht zur Unzeit verdrüßlich zu machen. Ich weiß, daß dieses etwas hart ist, und daß unserm gesellschäftlichen und höflichen Naturel, das in dem Umgange artig zu leben weiß, nichts so zuwider ist, als diese unartigen und verdrüßlichen Personen, die kein Wort mit Sanftmuth und Höflichkeit vorbringen können. Aber wisset ihr nicht, daß eben da die Tugend gestärket werde, und Gelegenheit habe, sich mit vielem Verdienste zu üben, und daß ihr in der geduldigen Ertragung der widerwärtigen Gemüthsarten zu erkennen gebet, daß eure Tugend und euer Betragen kein Betrug sind?

Aber, saget ihr ferner; diese Schwester ist so mißtrauisch und so zänkisch, daß die geringste Sache sie in üble Laune bringt, indem sie sich einbildet, man meyne es nicht gut mit ihr. Ich sage, zum Beyspiele, ganz unschuldig und mit beßtem Gemüthe ein Wort, ohne die Absicht zu haben, ihr Verdruß zu machen; indessen hält sie sich für beleidiget, und wird erbittert. Nun, ich setze, daß ihr keine Absicht hattet, sie zu beleidigen; so seyd ihr dennoch im Gewissen verbunden, die ihr ein gutes und vernünftiges Naturel habet, dergleichen schwache Seelen zu schonen, die, aus einer Unfähigkeit, es anders zu thun, sich wider ihren Willen vergessen. Sehet also mit einem Geiste der Liebe und Sanftmuth ihre Schwachheiten an; gebet ihnen keine Gelegenheit, Gott zu be-

lei-

leidigen, indem ihr ihnen widersprechet: traget Nachsicht gegen sie; enthaltet euch von gewissen Reden, ob sie gleich gleichgültig und unschuldig sind, welche diese übel bestellten Gemüther im unrechten Verstande nehmen könnten; traget Mitleiden mit ihnen, denn es fällt ihnen selbst beschwerlich, und beschämet sie, daß sie andern zur Last sind: dieses demüthiget und kreuziget sie außerordentlich vor Gott, der ihnen die Erkenntniß ihrer Gebrechlichkeit verleiht, wenn sie doch bey ihren Fehlern nicht gänzlich blind sind.

Und ihr, ihr eigensinnige Seelen, ihr ungeartete und verdrüßliche Gemüther, lernet euch überwinden, und über eure ungestümme Bewegungen, welche dieses böse Naturel in euch erreget, endlich Meister werden; bestreitet dasselbe ohne Unterlaß, und trachtet, es gänzlich zu vertilgen, um das Leben der Gnade zu leben, und der Natur zu sterben. Und saget mir nicht zu eurer Entschuldigung, wie jene trägen und unvollkommenen Seelen: Ich kann es nicht anders thun, es ist meine Gemüthsart so; denn ihr werdet deswegen vor Gott nicht losgesprochen werden, weil ihr vermöge der Gebothe Jesu Christi im Evangelium verpflichtet seyd, euch zu kreuzigen, und an der Verläugnung eurer selbst täglich zu arbeiten. Und hat Gott im Anfange der Welt nicht zum Cain gesagt, daß er seine wilde Gemüths- I. B. M. VI, 6, 7.

art und seine unordentliche Begierden bändigen, und seine unbezähmte Leidenschaften bezwingen solle?

Sehet also, meine Schwestern, wie nothwendig es sey, über seine Zunge zu wachen, wenn man mit andern umzugehen hat, und ihr besonders, die ihr vermöge eures Institutes veranlasset werdet, mit Weltlichen umzugehen und zu reden, da euch die Unterrichtung der Jugend, die euch anvertrauet ist, Gelegenheit giebt, oft in das Redezimmer zu gehen, um mit den Aeltern der Kostkinder zu sprechen: denn die Wohlanständigkeit und Höflichkeit, und auch bisweilen die Nothwendigkeit verbinden euch, mit diesen Personen zu reden; und überdieß erlaubet es euch eure Regel, auch mit euren Verwandten und andern Freundinnen und Bekannten zu sprechen. Aber eben hier, meine liebe geistliche Seelen, soll sich in eurem Betragen und in euren Reden vornehmlich die Bescheidenheit einfinden. Wenn ihr jemals das Stillschweigen der Klugheit nöthig habet, so ist es hier, wo man viel verlieren und gewinnen kann. Ich ermahne euch, gebet Acht, und betraget euch hier mit einer so erbaulichen Art, daß die Weltmenschen keine geringere Hochschätzung von euch fassen. Darum soll eine Nonne im Redezimmer vor den Weltlichen allzeit eine ernsthafte und sittsame Stellung annehmen; sie soll über ihre Worte äußerst wachsam seyn, sich nicht zu viel herauslassen, noch

sich zerstreuen; denn die Weltleute beobachten mehr, als man glaubt, alle Handlungen, und das ganze Betragen der Nonnen im Redezimmer, und machen sich nach der Klugheit und Bescheidenheit, die sie in einigen bemerken, sehr üble Begriffe von jenen, die sie freyer, unbedachtsamer und weltlicher in ihren Reden sehen, und die sich ihres Standes nicht erinnern, und beynahe niemals etwas Geistliches und von Gott in ihre Gespräche einmischen, wie es eine gute Nonne doch thun sollte.

Betrieget euch hier nicht: denn obwohl die Weltleute eine Gefälligkeit gegen euch merken lassen, und zeigen, daß eure Gedanken ihnen gefallen, und sie eurer Meynung seyn; so wisset ihr doch nicht, wie sie die Sachen, die sie zu billigen scheinen, bey sich selbst aufnehmen, da sie bey euren Gittern sind. Denn was geschieht nach diesen schönen Gesprächen, wenn sie in Gesellschaften sind? Und wenn die Rede auf die Nonnen fällt, was sagen sie? Ach! sagt diese, dieser Tage habe ich mit einer Nonne gesprochen; ich war nur eine Viertelstunde bey ihr: sie kennen sie nicht; aber ich weiß wohl, wie sie beschaffen ist, ich weiß, wie sie über diese und jene Dinge gesinnet ist. Ihr würdet euch verwundern, und erstaunen, wenn ihr wissen solltet, daß oft eure Befreundte und eure nächste Anverwandte von euch so reden. Wenn ich euch deswegen warne, so

geschieht es nicht, daß ich etwas Besonders von diesem Hause weiß; ich will vielmehr glauben, daß dieser Fehler hier nicht anzutreffen sey. Was ich jetzt sage, sage ich euch sonst auch; ich werde es auch allzeit sagen, weil es von Wichtigkeit ist: denn es brauchet nicht viel, eine Gemeinde in einen sehr übeln Ruf bey den Weltmenschen zu bringen, indem sie sich einbilden, alle Nonnen müßten heilig seyn. Und ich erinnere mich selbst hierüber, daß ich zu Paris in ansehnlichen Häusern war, wo ich von gewissen Nonnen sehr lächerlich und ganz frey sprechen gehört. Meine liebe Töchter, was machte eine so üble Wirkung, als die Unbescheidenheit und Unbedachtsamkeit einiger Nonnen, die im Redezimmer in Tag hinein redeten, und sich nicht enthielten, Einfälle ihrer unbezähmten Leidenschaft heraus zu sagen, woraus man ihre Verfassungen, sowohl was sie selbst, als was andere besondere Dinge betrifft, die sich in einem Kloster zutragen, kennen lernte?

Um diese gefährlichen Unanständigkeiten zu vermeiden, sehet ihr, liebe Seelen, daß es am sichersten ist, alle Eräugnungen einer Gemeinde sehr geheim, und als ein unverletzliches Geheimniß zu halten, ohne sie Jemanden von außen zu entdecken. Und saget mir nicht, um euch zu rechtfertigen: ich habe diese Dinge nur meiner Schwester, nur meiner Mutter, nur einem Priester oder Seelsorger

gemeldet. Glaubet nicht, daß ihr dadurch besser gethan habet, oder gerechtfertiget seyd; denn unter dem Vorwande einer Gewissensleitung eräugnet es sich sehr oft, daß man in diese Gespräche alle, auch die geheimsten Begebenheiten eines Hauses unvermerkt einmenge, wovon man doch schlechterdings schweigen sollte: denn aus der Erfahrung wissen wir, daß, wenn sie einmal draußen bekannt werden, sie durch den übeln Ruf, in den dergleichen Kenntnisse die Gemeinde bringen, die übelsten Wirkungen verursachen.

Ihr müsset noch einen Punkt in Acht nehmen, der nicht minder wichtig ist, als jener; nämlich daß ihr vor euren Kostmägdlein in Worten sehr behutsam seyn sollet, ihr möget zu ihrem Dienste, oder zu ihrer Unterweisung bestimmet seyn: denn sie sind junge Pflanzen, welche die Eindrücke, die man ihnen machet, ungemein leicht einnehmen; und obwohl sie jung sind, so wissen sie dennoch alles zu bemerken, was man in ihrer Gegenwart redet und thut. Daher bleiben ihnen auch die ersten Eindrücke, die ihr ihnen machet, in der Folge der Zeit, und erinnern sich hinnach an jene Begriffe, die sie ehemals hatten, und die mit dem Alter zunehmen. Daher, wenn sie von ihren Lehrmeisterinnen hinnach sprechen, sagen sie alles, was sie gehört haben. Ich, sagen sie, hatte in diesem Kloster eine

Lehrmeisterinn, die nicht sehr geistlich und andächtig war; denn sie sprach selten von Gott; sie hatte gewisse weltliche Grundsätze; und anstatt uns an die Eingezogenheit zu gewöhnen, lehrete sie uns Heimlichkeiten von der Eitelkeit. Man höret andere, die, weil sie ihr Betragen, das so sehr wider die Liebe ist, gegen diese sehen, sagen, daß diese Lehrmeisterinn gewiß eine Abneigung gegen sie hatte.

Ach! meine liebe Töchter, verbannet durch eure Klugheit und eure gute Aufführung alle diese Fehler, die eine so üble Folge nach sich ziehen. Das wohl gehaltene Stillschweigen ist das Mittel dafür, und der kürzeste Weg, alle diese Gedanken und unüberlegten Reden, die hinnach in dem Gewissen nur Angst und viele Unruhe zurücklassen, zu vermeiden. Denn man wird endlich früh oder spät gewahr werden, daß man übel geredet habe, und daß man viele Dinge nicht hätte sagen sollen, die in der Stille hätten vergraben bleiben sollen. Schätzet also die Regel des Stillschweigens, beobachtet sie genau, so werdet ihr vor tausend Kümmernissen, in die das allzu viele Reden nothwendig versetzet, gesichert seyn. Meine liebe Töchter, mit einem wenigen Fleiße und mit einem guten Willen werdet ihr damit zu Stande kommen. Seyd auf eure Zunge aufmerksam, um ihr kein Wort entwischen zu lassen, worüber ihr eine Reue fassen könntet, es herausgelassen zu haben.

Begebet euch in eure Zelle, da ist der sichere Ort; gehet nur ungern, und aus Nothwendigkeit hervor. Die Klugheit und Bescheidenheit sollen alle eure Worte leiten, damit ihr kein Wort hervorbringet, welches nicht gut, nützlich oder nothwendig wäre. Wenn ihr alle diese Maaßregeln in Acht nehmen werdet, so könnet ihr versichert seyn, daß der Friede und die Einigkeit in diesem Hause vollkommen seyn werden, und daß es seinen guten Ruf, in dem es nun ist, bewahren werde.

Meine liebe Töchter, es ist nicht genug, das Stillschweigen der Klugheit zu halten zu wissen, man muß auch in dem Kreuze, in den Verfolgungen und andern Beschwernissen und Trübsalen, die sich in dem Leben eräugnen, schweigen lernen: und dieß heißt das Stillschweigen der Geduld, welches euch zu einem Grade der Vollkommenheit, die eurem Stande anständig ist, führen, und euch Jesu Christo eurem Bräutigame in allem gleichförmig machen wird. Dieß wollen wir in dem letzten Punkte unserer Betrachtung erwägen.

Dritter Theil.

Laßt uns betrachten, daß das Stillschweigen der Geduld in den Trübsalen, in dem Leiden und in Widersprüchen die schwereste Sache sey, die uns die christliche Sittenlehre auszuüben befiehlt. Wenig

Leute wollen leiden, und mit Stillschweigen vor den Augen Gottes leiden: und wenn man selten Jemanden findet, der gerne leidet; so geschieht es noch seltener, Jemanden zu sehen, der leidet, ohne sich auszulassen zu suchen. Indessen heiliget das Stillschweigen unser Kreuz und unsere Trübsale, und vermehret das Verdienst sehr viel. Fällt es euch schwer, euer Kreuz und eure Widerwärtigkeiten zu leiden? Betrachtet Jesum Christum. Unter unendlichen Verfolgungen und Schmerzen, die er von seinen ungerechten Richtern, vor denen er so falsch angeklagt und verläumdet wird, leidet, beobachtet er ein tiefes Stillschweigen, und antwortet nichts. (a) Dieses tiefe Stillschweigen, welches er mit einer unüberwindlichen Geduld beobachtete, und welches den Landpfleger selbst in Erstaunung setzte, (b) rühret mich in dem Leiden des göttlichen Erlösers am meisten. Er leidet, er erträgt tausend Unbilden, tausend Beschimpfungen und Unanständigkeiten von allen Gattungen der Menschen; er wird von den Juden und Pharisäern, seinen grausamen Feinden, fälschlich angeklagt. Man sagt, er sey ein Gotteslästerer, ein Aufrührer; er sey ein Störer des Gesetzes und der öffentlichen Ruhe; er verhindere, dem Kaiser den Zins zu bezahlen; er sey endlich ein Ausstreuer neuer Lehren, der das Volk betriege. Jesus

(a) Iesus autem tacebat. Matth. XXVI, 63.
(b) Ita ut miraretur Præses, ebend. XXVII, 14.

sus höret dieses Geschrey und diese Verläumdungen in seinen heiligen Ohren erschallen, ohne ein Wort zu sagen, um sich zu rechtfertigen, und sich wider diese wüthenden Hunde, die seine Ehre so schimpflich zerreißen, zu vertheidigen. Und während jener finstern Nacht, in welcher dieser liebste Erlöser unendliche Beschimpfungen, Schande und Grausamkeiten ausgestanden, was sagt dieses so sanftmüthige Lamm? Ach! nicht das geringste Wort der Ungeduld. Endlich in jener blutigen und schmerzhaften Geislung, wo er durch die Geiselstreiche und Ochsenziemer ganz zerfleischet und zerrissen wird, daß das Blut aus seinen heiligen Adern allenthalben herabfloß; ach, welche Geduld, welches Stillschweigen läßt dieser sanftmüthige Jesus blicken! er leidet alle dieses, ohne etwas zu sagen, er eröffnet nicht einmal den Mund, sich über die Grausamkeit seiner wilden Henkersknechte zu beklagen, die, noch nicht zufrieden, mit ihm so unmenschlich umgegangen zu seyn, eine stechende Dornenkrone ergreifen, und sie ihm in das Haupt mit Gewalt eindrücken. Jesus leidet diese Pein, wie die andern, mit einem unverletzlichen Stillschweigen. Er wird zum Herodes geführet, der ihn zu sehen eifrig verlangte, und ihn verhöhnete; allein unser Erlöser verharret standhaft, sein tiefes Stillschweigen zu halten. Ungeachtet er wohl weiß, daß Herodes ihn aus den Händen seiner Feinde befreyen könnte, sagt er dennoch in sei-

ner Gegenwart kein Wort, und redet nichts. Bewundernswürdige Sache! deswegen hat ihn auch ein heiliger Vater das Schlachtopfer des Stillschweigens genannt, indem dieser göttliche Jesus es durch seine Geduld in seinem Leiden geheiliget hat.

Sehet, meine Töchter, ein Beyspiel, das eurer Nachahmung, und zugleich eurer Bewunderung würdig ist: sehet, was ihr thun sollet, wenn ihr unrechtmäßig beschuldiget und verfolget werdet; wie ihr zur Zeit der Trübsale mit Stillschweigen, mit Geduld, ohne zu murren, noch euch zu beklagen leiden sollet. In welchem Stande euch Gott auch seyn läßt, lernet darin bleiben, ohne in euren Beschwerlichkeiten einen eiteln Trost unter den Geschöpfen zu suchen: schweiget vielmehr, und schliesset euch in euch selbst ein, damit unser Herr euch Kräfte verleihe, mit Tugend und Verdienst zu leiden. Bey diesen Gelegenheiten muß man mit David sagen: Meine Seele hat keinen Trost angenommen; ich erinnerte mich an Gott, und habe meine Freude gefunden. (a)

Hier wird eine Seele geprüft, und zur Vollkommenheit wunderbar gebracht, wenn sie sich durch eine wahrhaft christliche Großmuth über alles,

was

(a) Renuit consolari anima mea; memor fui Dei, & delectatus sum. Ps. LXXVI, 3, 4.

was ihr Beschwerliches und Widriges begegnet, hinauf zu schwingen weiß, und, wie Jesus Christus ihr Bräutigam, ein tiefes Stillschweigen halten kann, ob sie gleich, entweder sich in den ungerechten Anklagen zu ihrer Rechtfertigung, oder in einer schmerzhaften Trübsal und unter den größten Ungewittern und Stürmen, zu ihrem Troste Ursache zu reden hätte. Eine wahrhaft großmüthige Seele muß für alle ihre Vertheidigung das Stillschweigen zur Hand nehmen; dieses wird unter den Erschütterungen ihre Ruhe und ihr Friede seyn. Jesus Christus läßt eine etwas großmüthige Seele, die aus Liebe zu ihm allen Trost, den sie bey den Geschöpfen finden könnte, verwirft und verläßt, in dem innersten Herzen eine innerliche Süßigkeit schmecken, und diese ist unaussprechlich: nur jene können davon würdig reden, die sie erfahren.

Ehe wir aber weiter gehen, merket, meine liebe Seelen, daß man drey Regeln, oder drey Grundsätze in Acht nehmen müsse, um in dem bey unverhofften Gelegenheiten so nothwendigen Stillschweigen, wo man verfolget und beschuldiget wird, keinen Fehler zu begehen: nämlich man soll niemals reden, außer wegen der Liebe, wegen der Wahrheit oder Nothwendigkeit, und niemals für sich oder seinen eigenen Nutzen.

Nun dann, geistliche Seelen, sind dieß die Bewegursachen, die euch zum Reden bringen? Was heißt euch den Mund öffnen? Ist es die Nothwendigkeit, oder die Wahrheit? Untersuchet hierüber euer Herz, und durchforschet es im Innersten bey sich eräugnenden Widersprüchen und andern Umständen, um zu erkennen, ob es nicht öfters eine Leidenschaft, oder der Eigennutz sey, der euch reden heißt.

Aber, werdet ihr sagen, ich bin einer ganz nachtheiligen Sache beschuldiget worden; was habe ich für ein Mittel, wenn ich mich in diesen Umständen nicht rechtfertige, wo man mir alles Uebel beymißt, und sagt, daß ich die Ursache davon sey, da ich doch weit andere Absichten hatte, als man sich einbildet? Haltet ein, lasset die Leidenschaft nicht die Oberhand über die Vernunft gewinnen; unterdrücket alle natürliche Vernunftschlüsse, um jene der Gnade zu hören: saget nicht, daß ihr euch nicht enthalten könnet zu reden, um eure Unschuld an den Tag zu legen, und daß es damals schwer sey zu schweigen; denn das Beyspiel Jesu Christi muß euch die Sache gering und leicht machen. Ihr habet keine größere Verfolgungen und Widersprüche auszustehen, als die seinigen waren: alle Heilige haben viel andere, und weit beschwerlichere gelitten, als die eurigen sind. Wenn ihr erwägen würdet, daß Jesus Christus

durch

durch diese Verfolgungen euch an dem Glanze seines Kreuzes Antheil nehmen läßt, würdet ihr froh seyn, sie mit Geduld in einem tiefen Stillschweigen zu leiden, um darin seine Absichten, die er mit euch hat, anzubethen, indem er euch durch diesen rauhen und dornichten Weg zu einer großen Vollkommenheit erheben will, sofern ihr euch seinem höchsten Willen nicht widersetzet.

Wie vortheilhaft ist also das Stillschweigen einer Seele in dem Leiden und in allen beschwerlichen Zuständen, worin sie sich befindet! denn es ist keine Leidenschaft so stark, die durch das Stillschweigen nicht in den Gränzen der Vernunft zurückgehalten würde. Wollet ihr Beweise davon in einigen Beyspielen sehen? Seyd ihr von der Ehrbegierde versuchet? Was sagt euch die Leidenschaft in dieser Gelegenheit, wo sie durch einen Zufall rege wird? Ihr sollet euch durch hinreichende Worte, die voll von einer heimlichen Hoffart sind, über andere erheben. Nun dann, haltet das Stillschweigen, und schweiget; diese Einfälle der verderbten Natur werden unvermerkt verschwinden. Ferner, was sagt die Leidenschaft in den Aufwallungen eines zornigen und ungeduldigen Gemüthes? Bey diesen gewaltsamen Bewegungen, wie weit werdet ihr kommen, wenn ihr sie nicht einhaltet? Ihr werdet bald in hitzige Worte ausbrechen, ohne zu fürchten, diese oder

jene zu beleidigen und zu erzürnen. Wenn ihr aber zu schweigen wisset, werdet ihr diese ungestümmen Gedanken, die in euch selbst entstehen, unfehlbar stillen; und damals werdet ihr mitten in eurer Unruhe mit dem Propheten sagen können: Ich bin in mir beunruhiget worden; aber meine Zunge ist in kein Wort ausgebrochen. (a)

Fühlet ihr in euch selbst einige Bewegungen der Abneigung und Feindschaft, oder eines Verdrusses gegen einige aus euren Schwestern? Was sagt euch diese Leidenschaft, wenn ihr jene, die ihr nicht leiden könnet, zu Gesichte bekommet? Sogleich giebt sie euch ein, sie mit rachgierigen Worten zu verachten, oder kaltsinnig abzuweisen. Aber das kürzeste Mittel, diese Leidenschaft, die euch antreibt und plaget, indem sie euch zu unendlichen Sünden verleitet, zu bestreiten und zu überwinden, ist dieses, daß ihr eben da schweiget, wenn ihr die größte Begierde zu reden habet, und das Stillschweigen haltet. Man sollte bey diesen Gelegenheiten vielmehr in die Zunge beißen, als seine Schwestern beleidigen und verdrüßlich machen.

Werdet ihr endlich von dem Fürwitze gereizet, und ihr seyd begierig, euch mit Eitelkeiten zu zerstreuen, indem ihr bald diese, die ein wahres Er-

kun-

(a) Turbatus sum, & non sum locutus. Ps. LXXVI, 5.

kundigungsamt ist, und bald jene aufsuchet, die um alle Neuigkeiten weiß, und ohne Unterlaß die Ohren offen hat, um alles, was sich Neues im Kloster eräugnet, zu hören; die allzeit fertig ist, alles auszukundschaften: gehet nicht hin, haltet das Stillschweigen, bezähmet diesen Fürwitz. Glaubet mir, meine Schwestern, ihr werdet mehr Trost haben, wenn ihr nichts wisset, und nichts erfahret, was euch nicht angeht: euer Gewissen wird reiner, euer Gemüth munterer und freyer seyn, um euch mit Gott in dem Gebethe zu unterhalten. Achtet eine Stunde der Versammlung, wo ihr mit Gott allein gewesen, höher, als viele andere, wo ihr euch durch das Gespräch mit den Geschöpfen ergötzet habet; denn die Tugend wird dadurch sehr geschwächet.

Seyd versichert, liebe Seelen, daß, wenn ihr das Stillschweigen getreu haltet, ihr alle eure Leidenschaften besiegen, und in kurzer Zeit zur Vollkommenheit kommen werdet. Erinnert euch an die Vortheile des Stillschweigens der Klugheit; vergesset jene des Stillschweigens der Geduld nicht, wovon ich eben geredet habe: drücket sie tief in eure Seele ein, damit, wenn die Versuchung oder die Trübsal kommen soll, ihr allzeit gefasset seyd, sie in jener heiligen Beschaffenheit, die ich euch angezeiget habe, wohl zu empfangen. In eurem Leiden und Widersprüchen sehet niemals auf die zwoten Ursachen,

und haltet euch nicht vergebens auf, die Quelle eurer Beschwernisse durch Untersuchungen der Eigenliebe entdecken zu wollen, um zu wissen, welche jene seyn, die euch dieselben verursachen; denn dieß heißt eigentlich nach dem Steine laufen, der euch trifft: ihr müsset euch vielmehr zu dem Himmel erheben, um die Hand zu sehen, die ihn herab wirft, die keine andere ist, als die Hand Gottes selbst, die dergleichen zu eurem Heile, wenn ihr doch daraus Nutzen ziehen wollet, geschehen läßt. Bey allen auch verdrüßlichen Begebenheiten soll eine wahrhaft christliche und geistliche Seele in ihrem Innersten zu Gott sagen: Mein Herz ist bereit, deinen Willen zu vollziehen, sowohl in Widerwärtigkeiten, als im Wohlergehen. (a) Ach, meine liebe Töchter, wollte Gott, daß wir, ihr und ich, in diesen Verfassungen wären! zu diesen müssen wir uns in dieser Betrachtung entschließen; diesen Nutzen müssen wir daraus ziehen, und um diese Gnade müssen wir Jesum Christum inständig bitten. Ich ermahne euch dazu, und empfehle mich in euer Gebeth.

Heilige

(a) Paratum cor meum, Deus, paratum cor meum. Ps. CVII, 2.

Heilige Worte (*)

meines erlauchten Hirten des Herrn

Jakob Benignus Bossuet,

Bischofes zu Meaux,

am Vorabende und am Tage meiner Profeßion.

Bey der Frage außer der Clausur.

Du hast recht, meine Tochter, daß du den Tag deiner Profeßion glücklich nennst, und ihn schätzest. Er ist für dich glücklich, weil du in demselben eine Braut Jesu Christi werden wirst; erwäg aber wohl, und sieh, wozu du dich verbindest. Glaube nicht, daß du in der Religion von Beschwerlichkeiten befreyet seyn werdest. Es würde unrecht

(*) Diese Worte sind aus dem Manuscripte der Ursulinerinn zu Meaux genommen, welche nach der Feyerlichkeit die verschiedenen Reden, die Herr Bossuet bey ihrer Profeßion ihr machte, aufgezeichnet hatte. Wir haben den Titel, den sie ihnen gab, beybehalten, indem er die Ehrerbiethung anzeigt, welche diese gute Nonne gegen die Unterweisungen ihres würdigen Hirten hatte.

seyn, dieses zu verlangen, indem sie in einem beständigen Schlachtopfer seiner selbst besteht, und die Natur darin sehr viel leidet. Es liegt aber nichts daran; höre sie nur nicht an, sonst wirst du niemals etwas thun. Wenn du zu gewissen Zeiten eine Beschwerlichkeit hast; so wirst du auch einen Verdienst haben, und Gott wird dir allzeit seine Gnade verleihen, wenn du ihm nur treu bleibest. Und sieh, dieß ist schon eine sehr große Gnade, daß er dich in den heiligen Orden ruft; entsprich ihr getreulich. Du thust wohl, meine Tochter, daß du in der Furcht lebest; denn der Mensch muß auf sich selbst ohne Unterlaß ein Mißtrauen fassen. Indessen darf dieses nicht übermäßig seyn: daher soll man sich selbst erforschen, ob diese große Furcht nicht von einer trägen Seele herrühre, welche sich zu arbeiten fürchtet. Es ist recht, meine Tochter, daß man allzeit in der Furcht ist, wenn sie nur kindlich, und nicht knechtlich ist; und beyde Fehler zu vermeiden, geh beständig zu Gott, und streit immer wider dich selbst; denn man erlanget den Sieg nur nach dem Streite. Sey allzeit demüthig und gelehrig, lebe im Gehorsame, so wirst du alle diese Furcht nicht haben.

Auf meine Bitte nach der Rede.

Nun bist du, meine Tochter, von den Pflichten, die du gegen Jesum Christum vermittelst deiner

ner Gelübde auf dich nimmst, vollkommen unterrichtet: du siehst, wozu sie dich verbinden; wie du durch das Gelübd der Armuth den Gütern, der Pracht, und allen Schätzen der Welt auf ewig entsagest; wie du vermöge des Gelübdes der Keuschheit allen Ergötzungen und Vergnügen der Welt entsagen sollest, indem du dir durch eine allgemeine Abtödtung aller deiner Sinne auch die kleinste Ergötzlichkeit entziehst. Du hast endlich verstanden, daß du durch den Gehorsam dein Herz, deinen Willen, und alles, was in deinem Innersten ist, aufopfern sollest, um künftighin keinen andern Willen mehr zu haben, als den Willen deiner Obern. Dieses wurde dir eben so heilig vorgetragen.

Bewahre, meine Tochter, alle diese wichtigen Wahrheiten, und vergiß sie niemals; grab sie in deine Seele und in dein Herz ein, damit du alle deine Wirkungen belebest, und dich in diesen sichern Grundsätzen während deines geistlichen Lebens befestigest. Dieses ist die Bitte, meine Tochter, die ich bey dieser noch übrigen Ceremonie für dich zu Gott mache, indem ich dir helfe, dieses Opfer zu vollenden. Vereinige dich mit mir aus deinem ganzen Herzen. Gott gebe dir in diesem heiligen Vorhaben die Beharrlichkeit. (a)

(a) Det tibi Deus in hoc sancto proposito perseverantiam.

Bey der heiligen Kommunion.

Meine Tochter, sieh deinen göttlichen Bräutigam, sieh deinen Gott, der sich dir eben gegeben hat. Empfang dieses heilige Opfer, das für dich geschlachtet worden; vollbring in ihm dein Opfer; genieß Jesum Christum, schmecke diese himmlische und göttliche Speise. Dein Geist, dein Herz, und dein ganzes Innerstes sollen davon erfüllet werden. Nähre dich mit dieser Nahrung und mit dieser heiligen Speise; verleibe dich ihr ein; indem du sie nimmst, empfängst du den Geist deiner Gelübde. Nähre dich also mit dem Geiste der Armuth, indem du jenen empfängst, der so arm gewesen, daß man von ihm gesagt hat, daß er nicht einmal einen Ort gehabt habe, wo er sein anbethenswürdiges Haupt hätte hinlegen können. (Matth. VIII, 20.) Nähre dich mit diesem jungfräulichen Fleische, so wirst du in dir selbst den Geist der Keuschheit und Reinigkeit desjenigen empfangen, der eine Jungfrau, ein Sohn einer Jungfrau, ein Freund und ein keuscher Bräutigam der Jungfrauen ist. Empfang dieses göttliche Opfer, genieß dieses Opfer der Liebe und der Reinigkeit; so wirst du in deinem Herzen den Geist des Gehorsames desjenigen empfangen, der sich aus Gehorsame geschlachtet, und als ein Opfer für das Heil aller Menschen dargebracht hat; desjenigen, der sich in seinem Leben allen, die in seinen Augen die Stelle Gottes seines Vaters vertretten haben, unterworfen, und voll-

kom-

kommen unterthänig gemacht hat, und der bis zum Tode des Kreuzes gehorsam gewesen ist. Du machest endlich das Gelübd, die kleinen Mägdlein zu unterrichten: nähre dich auch, da du Jesum Christum empfängst, mit dem Geiste der Liebe und des Eifers für das Heil der Seelen desjenigen, der sich für sie verzehret hat. Sey eine vollkommene Nachahmerinn desjenigen, der gesagt hat: **Lasset die Kleinen zu mir kommen.** Stärke dich mit dieser göttlichen Speise; iß sie mit Liebe und Ehrerbiethung; empfang sie oft, denn sie wird dir in den Ausübungen deiner Ordenssatzungen Stärke geben, sie wird dich allzeit neu beleben, um sie würdig in das Werk zu setzen. Empfang also, meine liebe Tochter, Jesum Christum, der sich dir zur Bekräftigung deiner Gelübde giebt. Nimm diesen liebenswürdigen Bräutigam hin; liebe ihn aus allen deinen Kräften; vereinige dich mit ihm in diesem Leben sehr enge, damit du mit ihm in dem andern durch die Herrlichkeit ewighin vereiniget werdest. Gott vollende, was er in dir angefangen hat. (a)

Mark. X, 14.

Als er mir den Schleyer gab.

Meine Tochter, empfang diesen Schleyer, der bey dieser heiligen Feyerlichkeit durch den heiligen Dienst der Kirche eben geweihet worden. Dieser Schleyer ist das Zeichen deiner Absonderung von

(a) Quod Deus in te incepit, ipse perficiat.

der Welt, unter welchem nun dein ganzes Leben in dem Grabe des Ordens mit Jesu Christo begraben, und mit ihm in Gott verborgen wird. Empfang eben diesen Schleyer als ein Merkmahl des Bundes, den du mit ihm getroffen hast. Er wird dir nicht mehr genommen werden, bis du das Angesicht Gottes in dem Himmel offenbar sehen werdest.

Nach den Ceremonien.

Endlich, meine Tochter, bist du Jesu Christo geweihet; dein Schlachtopfer ist vollbracht. Nun ist nichts übrig, als daß du in deinem heiligen Stande deinem Bräutigame getreu bleibest, und darin bis zum Ende verharrest. Ergreif daher allzeit das Beschwerlichste. Sieh nicht zurück, was du gethan, sondern was du noch zu thun hast. Gewöhne dich an die Uebung einer beständigen Beschneidung des Herzens, welche dich von den Neigungen der verderbten Natur, die dem Geiste und der Gnade Jesu Christi deines göttlichen Bräutigames so entgegen steht, ohne Unterlaß absondern wird. Möchtest du dich, meine Tochter, auf solche Weise durch ein reines und ganz himmlisches Leben immer höher hinauf schwingen! möchtest du von Tugend zur Tugend hinauf steigen, bis du auf den Berg Horeb, zum Gipfel der Vollkommenheit kommest, um dein Opfer da zu vollenden!

Betrachtungen
einiger Worte
Jesu Christi.

Und ich sage euch: Widersetzet euch dem nicht, der euch Uebels thut. Sich dem Nächsten nicht widersetzen, der uns mißhandelt, heißt, sich nicht in Gefahr setzen, die Geduld, die Liebe, die Sanftmuth, die Mäßigung zu verlieren; denn dieß sind Güter, die wir hauptsächlich zu bewahren sorgen sollen. Sich nicht widersetzen, heißt, den in der Tugend überwinden, der uns angreift: wir müssen also stärker, als er, seyn. Sich nicht widersetzen, heißt, dem Feuer die Mittel, aufzubrennen, benehmen, indem man nichts antwortet, und alles besänftiget. Matth. V, 39.

Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden die Erde besitzen. ebend. 4.

Lernet von mir, der ich sanftmüthig, und eines demüthigen Herzens bin. Matth. XI, 29.

Um in eurer Gemeinde die gute Ordnung und den Frieden zu unterhalten; um nach und nach alle Herzen zu gewinnen; um ohne Schwierigkeit und Zank zu überreden; um andere ohne Gewalt nach sich zu ziehen; um die entferntesten Menschen herbey zu bringen, daß sie den guten Weg einschlagen, darf man sich nur der Sanftmuth gegen sie bedienen. Man muß sie aber, wie Jesus Christus, üben; denn es ist nicht genug, sanftmüthig zu seyn, wenn man es nicht, wie er, ist. Es ist wahr, um sie zu erreichen, muß man sich Gewalt anthun; man muß Mitleiden haben, entschuldigen, ertragen, nachsehen, sich unterwerfen, sich demüthigen; und ich gestehe es, dieses ist sehr hart. Aber erinnert euch, daß die große Tugend, die große Strenge des Christenthumes in der Uebung der Liebe, der Demuth und Sanftmuth, der Geduld und Vergebung aller Beleidigungen, auch der empfindlichsten, bestehe, und daß es ein großer Betrug sey, die Vollkommenheit außer diesen suchen zu wollen, oder sie ohne diese zu finden zu verlangen.

Der heilige Franciscus von Sales hat sich für die Angelegenheit des Glaubens beständig in der Sanftmuth geübet; und wir sollen uns um der Liebe willen darnach bestreben: denn die Liebe muß nicht minder kostbar seyn, als der Glaube, und wir sollen für die eine nicht weniger thun, als für den

andern. Die Barmherzigkeit erheischet, daß man dem Nächsten in allen Vorfallenheiten Gutes thue, daß man ihn niemals richte, daß man ihn nicht verdamme, und daß man ihm in seinen Widerwärtigkeiten und Trübsalen beyspringe, und Trost verschaffe.

Homilie
über
diese Worte des Evangeliums:

Wenn das Saamenkörnlein nicht in die Erde fällt, und nicht darin stirbt, wird es allein bleiben; wenn es aber stirbt, wird es sich vervielfältigen, und viele Früchte bringen.

Joh. XII, 24, 25.

Wir sind dieses Saamenkörnlein, und wir haben einen verborgenen Keim in uns selbst. Daher können wir auch viele Früchte bringen, und Früchte zum ewigen Leben. Aber eben darum muß alles in uns sterben, der Keim des Lebens muß sich entwickeln, und sich von allem, was ihn einhüllet, entledigen; und nur hierin zeigt sich die Fruchtbarkeit dieses Saamenkörnleins. Laßt uns also in die Erde fallen, und uns darin verbergen; laßt uns uns demüthigen; laßt uns den ganzen äußerlichen Menschen, das Leben der Sinne, das Leben der Ergötzungen, das Leben der Ehre, das Leben des

Leibes verlieren. Laßt uns die Kraft dieses Wor-
Luk. XIV, 26. tes: Sich selbst hassen, recht verstehen. Wenn die irdischen Dinge nur gering, und von keinem Werthe wären, würde man sie bloß verachten können; wenn sie nur unnütz wären, würde es genug seyn, sie unberührt zu lassen; wenn es genug wäre, dem Erlöser den Vorzug einzuräumen, würde er
Matth. X, 37. bloß, wie sonst, gesagt haben: Wenn man diese Dinge mehr, denn mich, liebet, ist man meiner nicht würdig. Um uns aber zu zeigen, daß sie schädlich sind, bedienet er sich des Wortes: hassen. Laßt uns hieraus den Muth erkennen, den das Christenthum fodert: alles verlieren, alles aufopfern. Dieses Leben ist ein Ungewitter; man muß das Schif erleichtern, was es auch koste: denn was nützte es, alles zu retten, wenn man selbst zu Grunde gehen sollte?

Es soll also alles, was uns gefällt, zu Grunde gehen, alles soll für uns verloren seyn. Seine Seele hassen, heißt, seine Talente und alle natürliche Vortheile hassen, weil sie uns zugehören; und kann man sich ihrer rühmen, wenn man sie hasset? Aber soll man sie nicht hassen, wenn man betrachtet, daß sie uns in dem Stande der Blindheit und Schwachheit, worin wir sind, zu unserm Verderben dienen, und uns immer in Gefahr setzen, uns sie uns selbst beyzumessen, anstatt zu Gott durch sei-

ne Gaben zu gehen? Ehre, Glück, Ruhm, Gesundheit, Schönheit, Verstand, Wissenschaft, Geschicklichkeit, Fähigkeit, alles stürzet uns: der Geschmack an unserer Tugend selbst stürzet uns weit mehr, als alles übriges. Nichts hat Jesus Christus so oft wiederholet und eingeschärfet, als dieses Geboth: Wer mein Jünger seyn will, sagt er, muß seinen Vater, seine Mutter, seine Brüder und Schwestern, seine Gattinn und seine Kinder, und seine eigene Seele, und alles, was in uns sinnlich ist, hassen; alsdann wird diese innerliche Fruchtbarkeit ihre Kraft entwickeln, und wir werden viele Früchte bringen.

Unser Herr setzet noch bey: Wer seine Seele liebet, der verliert sie. Man verliert sie, wenn man sie zu befriedigen suchet. Sie muß alles verlieren; sie muß sich selbst verlieren; sie muß sich hassen; sie muß sich alles versagen, wenn sie sich zum ewigen Leben bewahren will.

So oft sich etwas Schmäuchelhaftes uns vorstellet, sollen wir an diese Worte denken: Wer seine Seele liebet, verliert sie. So oft sich etwas Beschwerliches und Hartes uns vorstellet, sollen wir alsogleich denken: Seine Seele hassen, heißt, sie retten. Auf diese Weise werden wir von dem Glauben leben, und wir werden wahre Gerechte in dem Geiste und den Grundsätzen des Evangeliums seyn.

Ueber das Gebeth.

Gott wahrhaftig bitten, heißt, ihm unser Elend mit Demuth vortragen, und ihn anflehen, daß er nach der Größe seiner Barmherzigkeit und der Verdienste Jesu Christi mit uns Mitleiden trage.

Matth. VII, 7, 8. Bittet, so werdet ihr empfangen; klopfet an, so wird euch aufgethan; suchet, so werdet ihr finden. Dieß sind drey Stuffen, und wie drey Bitten, die wir beharrlich, und nacheinander machen müssen. Was sollen wir aber von Gott begehren?

Jak. I, 5. Der heilige Jakob sagt es uns. Wenn Jemand die Weisheit nöthig hat, begehre er sie von Gott, der allen mit Ueberfluße giebt, ohne je seine Wohlthaten vorzuwerfen. Man muß aber die Weisheit von oben her mit Vertrauen, und ohne in seinem Herzen zu wanken, begehren. Dieses

Matth. XXI, 21, 22. lehret uns unser Herr selbst. In Wahrheit, in Wahrheit sage ich euch, wenn ihr den Glauben habet, und nicht zweifelt, werdet ihr alles erlangen; auch sogar Berge werdet ihr in das Meer stürzen; und ich sage euch noch einmal, alles, was ihr in eurem Gebethe begehret, werdet ihr durch den Glauben erlangen, und alles wird euch geschehen.

Laßt uns also betrachten, wohin wir durch unsere Sünden gekommen sind, und laßt uns im Glauben

ben Gott um unsere Bekehrung bitten; laßt uns nicht sagen, daß sie unmöglich sey: denn wenn unsere Sünden so schwer als ein Berg wären, laßt uns bitten, er wird auf das Gebeth weichen; laßt uns glauben, so werden wir erlangen, was wir begehren. Jesus Christus bedienet sich ausdrücklich dieses gemeinen Gleichnisses, um uns zu zeigen, daß dem Bittenden und Glaubenden alles möglich ist. Laßt uns also unsern Muth ermuntern, ihr Christen, und laßt uns niemals an unserm Heile verzweifeln.

Laßt uns nun sehen, was Anklopfen sey, und daß man im Anklopfen, wenn es möglich wäre, bis zur Ungestümme verharren müsse: denn es giebt eine Art, Gott zu zwingen, und ihm, so zu sagen, seine Gnaden heraus zu reißen; und diese Art besteht darin, daß man ohne Unterlaß mit einem festen Glauben und demüthigem und erhabenen Vertrauen um Hülfe bitte und schreye. Dieß läßt sich aus dem Evangelium schließen: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan; welches Jesus noch einmal wiederholet, indem er sagt: Denn wer bittet, dem wird gegeben; wer suchet, der findet; und der anklopfet, dem wird aufgethan.

Man muß also Tag und Nacht, und so oft man erwachet, bethen; und obgleich Gott nicht zu hören, oder auch uns abzuweisen scheint, laßt uns immerfort klopfen, laßt uns von Gott alles hoffen, und laßt uns indessen auch wirken: denn wir müssen nicht allein bitten, als wenn Gott alles ganz allein thun sollte; sondern wir müssen auch auf unserer Seite suchen, und unsern Willen mit der Gnade wirken lassen; denn durch diesen Beystand geschieht alles: aber wir sollen niemals vergessen, daß Gott uns allzeit zuvorkömmt; und auf diesem ruhet die Demuth.

Lukas XVIII, 1. Jesus Christus sagt auch, daß man allzeit bethen, und niemals nachlassen solle. Dieses Gebeth besteht nicht in einer beständigen Anstrengung des Geistes, dessen Kräfte hiedurch nur erschöpfet würden, und wodurch man vieleicht niemals zum Zwecke gelangen würde. Dieses beständige Gebeth geschieht damals, wenn, nachdem man in den bestimmten Stunden gebethet hat, man aus seinem Gebethe, oder aus seiner Lesung einige Wahrheiten sammelt, die man in seinem Herzen bewahret, und sich ihrer ohne Mühe erinnert, sich, so viel es möglich ist, in dem Stande einer demüthigen Abhängigkeit von Gott erhält, und ihm seine Bedürfnisse vorträgt; das ist, ihm sie vor die Augen stellet, ohne etwas zu sagen. Alsdann, gleichwie die ausgetrock-

trocknete und geöffnete Erde um einen Regen zu bitten scheint, wenn sie dem Himmel nur ihre Trockenheit zeigt; eben so bittet die Seele wahrhaftig, wenn sie Gott ihre Bedürfnisse vorstellet. Dieses sagt David: Meine Seele, o Herr, ist vor dir wie eine ausgetrocknete Erde, die ohne Wasser ist. Ach, o Herr! es ist nicht nöthig, daß ich dich bitte; meine Dürftigkeit bittet dich, meine Noth ruft zu dir; alle meine Drangsale und alle meine Schwachheiten flehen dich an. So lang diese Verfassung dauert, bethet man, ohne zu bethen; so lang man aufmerksam bleibt, alles zu vermeiden, was uns in Gefahr setzet, Gott zu mißfallen, und so lang man trachtet, seinen Willen in allen zu vollziehen, bethet man, und Gott versteht diese Sprache. Psalm. CXLII, 6.

O Herr, vor dem ich stehe, und dem mein Elend sich in seiner ganzen Blöße zeiget, habe Mitleiden damit; und so oft es vor deinen Augen erscheinen wird, o unendlich gütiger Gott, fleht es deine Barmherzigkeit für mich an. Dieß ist eine Art, allzeit zu bethen, und vieleicht ist sie die beßte.

Laßt uns auch durch Jesum Christum bethen lernen. Durch Jesum Christum bethen, heißt seine Ehre begehren, den heiligen Namen des Erlösers ins Mittel stellen, sein Vertrauen auf seine Güte und auf die unendlichen Verdienste seines Blutes

setzen. Was man durch den Erlöser begehret, muß hauptsächlich das Heil betreffen; das übrige ist nur ein Nebending: man ist der Gewährung versichert, wenn man in einem solchen Namen bethet, dem der Vater nichts versagen kann. Wenn man also nichts erlanget, so ist es ein Zeichen, daß man übel gebethet, oder das nicht begehret hat, was man hätte begehren sollen. Uebel bethen, ist ohne Glauben bethen: wenn ihr mit Glauben und Beharrlichkeit bethet, werdet ihr es erlangen. Laßt uns um unsere Bekehrung bitten, so werden wir sie erlangen.

Die Frucht der Lehre Jesu Christi von dem Gebethe soll seyn, daß man sich bey den Stunden, die dazu bestimmet sind, getreulich einfinde. Sollte man innerlich zerstreuet seyn, so seufze man darüber; man wünsche nur, es nicht zu seyn, und man bleibe demüthig und äußerlich versammelt: der Gehorsam, den man Gott, der Kirche, der Regel seines Standes leistet; die Aufmerksamkeit, die Ceremonie zu beobachten, und alles, was zur äußerlichen Andacht gehöret, wenn man die Worte recht ausspricht ꝛc. alle dieses machet, daß man damals durch den Stand, durch die Verfassung und durch den Willen bethet; besonders aber, wenn man sich wegen seiner Trockenheit und seiner Zerstreuungen demüthiget, o wie angenehm ist Gott das Gebeth, wenn es den Leib und die Seele abtödtet! wie erlanget

langet es Gnaden, und wie büsset es die Sünden ab!

Ueber das Gebeth im Namen Jesu Christi.

So oft wir sagen: durch unsern Herrn Jesum Christum, und wir sagen es, so oft wir beten, entweder in der That, oder im Verlangen und in der Absicht, indem kein anderer Name ist, in dem wir selig werden: so oft wir es also sagen, müssen wir glauben und erkennen, daß wir durch die Gnade, durch Jesum Christum und seine unendliche Verdienste allein sind erlöset worden; nicht als wären wir ohne Verdienst, sondern daß unsere Verdienste seine Gaben sind, und daß die Verdienste Jesu den ganzen Werth davon ausmachen, weil sie die Verdienste eines Gottes sind. Auf diese Weise müssen wir durch unsern Herrn Jesum Christum beten; und die Kirche, die dieses allzeit thut, empfängt die ganze Wirkung des göttlichen Gebethes, welches Jesus am Vorabende seines Leidens für uns verrichtete. Wenn sie die Gnade und die Herrlichkeit der heiligen Apostel, welche die Häupter der Heerde sind, feyerlich begeht, erkennt sie die Wirkung des Gebethes, welches Jesus Christus für sie ausdrücklich gemacht hat. Allein die Heiligen, welche in der Herrlichkeit erhaben sind, waren in der Absicht und in dem Gedanken Jesu Christi nicht

minder begriffen, ob er sie gleich nicht ausgedrückt hat. Wer zweifelt, daß er nicht auf alle diejenigen gesehen habe, die sein Vater ihm in der Folge der Zeiten gegeben hat, und für die er im Begriffe war, mit einer besondern Liebe geschlachtet zu werden? Laßt uns mit Jesu Christo und in Jesu Christo in die Errichtung des ganzen Leibes der Kirche kommen; und indem wir mit ihr durch Jesum Christum für alle, die in ihm schon vollendet sind, danksagen, laßt uns um die Vollendung des ganzen geheimnißvollen Leibes dieses göttlichen Hauptes und der ganzen Gesellschaft der Heiligen bitten. Laßt uns auch zugleich mit Vertrauen bitten, daß wir dieser auserwählten und glückseligen Zahl beygesellet werden. Laßt uns nicht zweifeln, daß uns diese Gnade werde gegeben werden, wenn wir verharren, sie bloß durch Barmherzigkeit und Gnade, das ist, durch die unendlichen Verdienste des kostbaren Blutes Jesu Christi, das er für uns vergossen hat, und wovon wir das heilige Pfand in dem Abendmahle haben, zu begehren.

Gebeth.

O mein Erlöser, mein Mittler und mein Fürsprecher! ich habe nichts zu hoffen, als durch dich. Ich trette deine Wege an, um deinen Gebothen zu gehorchen. So rechtfertige ich, was du sagst: Ich bin der Weg. Durch dich muß man gehen, durch dich muß man bitten, durch dich muß man um deine Gnaden bitten.

Johan. XIV, 6.

So

So viel Wahrheiten sind in diesen Worten begriffen: Durch Jesum Christum unsern Herrn. So oft sie in unsern Ohren erschallen, oder wir sie aussprechen, sollen wir diese Wahrheiten zu Gemüthe führen, und ihnen mit unserm Herzen beystimmen. Die Gelübde steigen durch Jesum Christum hinauf, die Gnaden kommen durch ihn herab. Um ihn anzurufen, muß man ihn lieben, und ihn nachahmen: dieß ist der kurze Begriff des Christenthumes.

Von der beßten Art zu bethen.

Alles, was mit Gott vereiniget, alles, was uns Gott annehmlich machet, und uns an ihm eine Ergötzung verschaffet; was uns Freude an seiner Herrlichkeit bringt, und in uns eine so reine Liebe gegen ihn erwecket, daß man seine Glückseligkeit aus der seinigen machet, und man mit Reden, Gedanken, Anmuthungen und Entschließungen nicht zufrieden, zu einer gründlichen Ausübung der Absonderung von sich selbst und den Geschöpfen geht; alle dieses ist gut, alle dieses ist ein wahres Gebeth. Man darf seinen Kopf nicht plagen, noch auch sein Herz allzu sehr anstrengen; man darf nur dasjenige, was sich den Augen der Seele vorstellet, mit Demuth und Einfalt annehmen, ohne gewaltsame Anstrengungen, die vielmehr eingebildet, als wahrhaft und gründlich sind; man darf sich sanft an Gott

ziehen lassen, und sich seinem Geiste übergeben. Wenn ein sinnlicher Geschmack dabey ist, nimmt man ihn nur im Vorbeygehen an, ohne sich damit zu ersättigen, und ohne ihn auch mit Gewalt zu verwerfen; und man läßt sich selbst in Gott und in die ewige Wahrheit durch das Innerste der Seele übergehen, indem man Gott, und nicht den Geschmack an Gott, seine Wahrheit, und nicht die Lust, die sie verschaffet, liebet. Verlanget keinen größern Grad des Gebethes, um von Gott mehr geliebet zu werden, sondern wünschet, mit Gott immer mehr vereiniget zu seyn, damit ihr ihn besitzet. Das beßte Gebeth ist dieses, wo man sich befleißt, sich mit mehr Einfalt und Demuth nach dem Willen Gottes und den Beyspielen Jesu Christi zu richten, und wo man sich den Veranstaltungen und Bewegungen, welche Gott durch seine Gnade in der Seele machet, am meisten überläßt.

Einzelne Gedanken von den Besuchungen des Herrn, von der Aufmerksamkeit, ihm zu gefallen, von der Kraft des Wortes Gottes.

I.

Es ist ein Tag, den Gott allein weiß, nach welchem für die Seele keine Hülfe mehr übrig ist; deswegen hat Jesus Christus gesagt: O Jerusalem,

Luk. XIX, 44.

du

du hast die Zeit nicht erkannt, in welcher Gott dich besuchte! hoffe noch, es ist noch Zeit; und wenn du bisher bey deinem eigenen Verderben unempfindlich gewesen bist, weine heut, so wirst du leben: denn es ist ein großes Zeichen der göttlichen Barmherzigkeit, wenn man sein Elend erkennt, und darüber aufrichtig seufzet.

II.

Wir sollten uns dergestalt mit Gott beschäftigen, indem wir uns an seine göttliche Gegenwart so halten sollten, daß uns Tag und Nacht nichts so zu Gemüthe komme, als die Sorge und das Verlangen, ihn in allen zu befriedigen, ihn zu lieben, und ihm zu gefallen. Fürwahr, es ist eine große Gabe Gottes, wenn man ihn liebet, und von einem eifrigen Verlangen, in seiner Liebe zu wachsen, allzeit angetrieben wird.

III.

Die Arzeney der kranken Seelen ist das Wort Jesu Christi. Man nimmt diese Arzeney, wenn man es mit Ehrerbiethung und Aufmerksamkeit liest, wenn man es überlegt, und im Geiste des Gebethes betrachtet. Der Grund des Heiles ist glauben, und sich nicht allein mit der Wahrheit überhaupt, sondern auch mit jeder Wahrheit besonders vereinigen, die man in einer Uebung des Glaubens,

den man dabey erwecket, liest. Der Anfang des Heiles ist damals, wenn diese Wahrheiten gleichsam von sich selbst in das Gedächtniß kommen, und die Aufmerksamkeit auf Gott und auf das Heil dahin führen. Die Frucht ist, seine Leidenschaften überwinden, und durch diesen Sieg stärker und herzhafter werden: die vollkommene Wirkung dieses himmlischen Heilmittels ist, die Seele vollkommen gesund zu machen. Sie würde es anfangs seyn, wenn sie es seyn wollte: denn da ihre Krankheit eine Unordnung ihres Willens ist; so würde ihre Gesundheit durch eine einige vollkommene Uebung ihres Willens, in allem Gott zu gefallen, vollkommen seyn. Die Kraft mangelt dem Mittel nicht; das Wort Jesu Christi ist lebhaft und wirksam; es dringt bis in das Mark, bis in das Innerste der Seele; eine göttliche Kraft begleitet sie, und Jesus Christus ermangelt niemals, innerlich zu jenen zu reden, die sich sein heiliges Wort äußerlich angelegen seyn lassen. Die Ehrerbiethung, welche diese treuen Seelen gegen dasselbe tragen, ist ein Kennzeichen, daß er zu ihnen schon geredet hat.

Tägliche Uebung,

um während des Noviziates alle Werke im Geiste des Glaubens zu verrichten.

Um deinen Tag wohl anzufangen, mache den ersten Augenblick, als du erwachest, das Zeichen des heiligen Kreuzes. Bethe die Majestät Gottes an, indem du ihm alles, was du bist, aufopferst; danke Gott für alle seine Barmherzigkeiten, die er dir erwiesen hat, und übergieb dich ihm ganz.

Nachdem du aufgestanden, fall auf deine Knie, und verrichte deine Morgenandacht auf folgende Art.

Allerheiligste Dreyfaltigkeit! ich bethe dich aus allen Kräften meiner Seele an; ich danke dir, daß du mich vor so vielen Gefahren bewahret hast, denen andere weit bessere, als ich, nicht ausgewichen sind. Ich schenke mich dir ganz, und sage dir demüthigen Dank, daß du mich nach deinem Ebenbilde erschaffen, mit deinem kostbaren Blute erlöset, zum Glauben und geistlichen Stande berufen hast; ich bitte dich, verleih mir die Gnade, alle diese Erbarmnisse zu erkennen, und dir meine ganze Lebenszeit treu zu seyn. Vater aller Güte! ich opfere

mich dir auf, und bethe dich an als deine Tochter, indem ich dir in allem gehorchen will. Erfülle meinen Verstand mit deiner Erkenntniß und mit deiner Größe, und mein Herz mit deiner Liebe, damit ich dir diene, wie ich schuldig bin.

Göttliches Wort, ich verehre dich, und bethe dich mit aller Ehrerbiethung, die ich dir schuldig bin, an, und opfere mich dir als eine Sklavinn, aber als eine Sklavinn deiner Liebe auf, indem ich mich dem wahren Leben des Geistes, das du gelehret hast, als du auf die Welt gekommen, unterwerfen will. Aber da ich aus mir selbst nichts vermag, als die Sünde; gieb mir, wenn es dir gefällt, die Gnade, um mein Herz in der Uebung der Tugenden zu entzünden. Drücke in mein Gedächtniß das Andenken desjenigen, was du während der Zeit, als du unter den Menschen wandeltest, gethan, und alle dessen, was du gelitten hast, mich zu erlösen. Ich bitte dich um deine Barmherzigkeit, o mein Jesu, daß ich nach deinem Willen davon Gebrauch mache.

Göttlicher Geist, ich bethe dich aus allen Kräften meiner Seele an, und opfere mich dir als deine Schülerinn und Lehrjüngerinn auf, damit ich in allem unterrichtet werde, was ich zu thun habe, um deine Liebe zu besitzen. Ich bitte dich, daß mein Herz davon entzündet, und von der Neigung zu den

Geschöpfen, denen ich entsage, um dir allein anzuhangen, gänzlich befreyet werde. Ich bitte dich um das Licht, damit ich erkenne, was ich um meiner Vollkommenheit willen zu thun habe. Ich bitte dich um Vergebung meiner Nachläßigkeit, die ich gegen die Einsprechungen, die du mir zu meinem Heile so oft verliehen hast, gezeiget habe.

Allerheiligste und anbethenswürdigste Dreyfaltigkeit! ich werfe mich zu deinen Füssen, ich bethe dich aus allen Kräften meiner Seele an, und bitte dich, du wollest dir gefallen lassen, daß ich dir alles, was ich heut innerlich und äußerlich thun werde, zur Ehre der Verdienste Jesu Christi und aller seiner Handlungen aufopfere; indem ich um seine Gnade bitte, daß meine Werke durch die seinigen geheiliget, und mit seinen Verdiensten vereiniget werden.

Am Sonntage.

O mein Gott! ich vereinige alle meine innerliche und äußerliche Handlungen mit den Handlungen meines Jesu, und opfere sie dir auf, um dir dankzusagen, daß du deiner heiligen Kirche die Unfehlbarkeit, uns zu unterrichten, verliehen hast, gleichwie sie dieselbe ihre Kinder durch das, was sie ihnen zu glauben befiehlt, lehret. Ich unterwerfe mich ihren liebreichen Satzungen aus meinem ganzen Herzen.

Am

Am Montage.

Mein Gott! ich bitte dich, daß alle meine Handlungen nach der Absicht und für die Ruhe der Seelen im Fegfeuer, besonders derjenigen geschehen, die am meisten verlassen sind. Ich beschwöre dich durch die Schmerzen und Vergießung des kostbaren Blutes meines Erlösers, befreye sie, und laß sie deine Herrlichkeit genießen; und ich bitte dich um den Glauben, um die Demuth und Verachtung alle dessen, was du nicht bist.

Am Dienstage,

O mein höchster Herr! ich opfere dir alle meine Gedanken, Worte, und innerliche und äußerliche Werke auf, zur Ehre aller jener meines Jesu, da er auf der Erde war, und zur Danksagung für die Gnaden und Vorzüge, welche du allen Heiligen, besonders aber denen verliehen hast, welche die Kirche heut verehret; und ich bitte dich durch ihre Fürsprache um meine vollkommene Bekehrung.

Am Mittwoche.

Mein Gott! ich opfere dir alles, was ich heut thun werde, auf, um dir dankzusagen, daß du mich von katholischen Aeltern, die mich in dem wahren Glauben erzogen haben, hast geboren werden lassen; und ich bitte dich, verleih mir die Gnade, darin zu

leben

leben und zu sterben: würdige dich, alle Ketzer zu bekehren; gieb deinen Geist dem römischen Papste, und allen jenen, welche die Kirche sichtbarlich leiten, damit sie alle Irrthümer verbannen.

Am Donnerstage.

Mein Gott! sieh gnädig an, daß ich heut alle meine Werke, sowohl die innerlichen als die äußerlichen, zur Ehre des Aufenthaltes meines Jesu in dem heiligsten Altarssakramente verrichte, und daß ich seine Demuth und seine Liebe anbethe. Ich bitte dich durch diese Vernichtung, in die er sich für mich gesetzet hat, daß ich demüthig seyn, und mich dem Stande meines Jesu in diesem herrlichsten Sakramente gleichförmig machen möge.

Am Freytage.

Ich heilige dir, o mein Gott, in diesem Tage alles, was ich innerlich und äußerlich verrichten werde, zu Ehren des Leidens und der Drangsale meines Jesu, und sein Kreuz in mein Herz einzudrücken. Ich bitte dich, daß ich durch seinen Tod und seine Schmerzen die Kräfte erlange, alle Trübsale zu ertragen, die du mir zuschicken wirst, und denen ich mich aus meinem ganzen Herzen unterwerfe.

Am

Am Samstage.

Ich opfere dir, o mein höchster Herr, alles, was ich heut zu thun willens bin, zu deiner größern Ehre, und in der heiligsten Jungfrau ihre Jungfrauschaft und zugleich ihre Mutterschaft zu ehren, auf. Ich bitte dich, o mein Gott, gieb mir die Reinigkeit des Leibes und der Seele, und die Gnade, daß ich dir getreu sey, und mich von den Absichten, die du über mich hast, nicht entferne.

Heiligste Jungfrau, ich bitte dich, nimm mich unter deinen Schutz, und erlange mir von deinem Sohne die Gnade, daß ich mit ihm beständig vereiniget bleibe, und mich befleiße, seinem Willen allzeit zu folgen.

Sub tuum præsidium &c.

Heiliger Engel, der du mir von der göttlichen Güte als Beschützer meines Leibes und meiner Seele gegeben worden. Ich bitte dich, bewahre mich heut vor allen geistlichen und leiblichen Gefahren; verhindere mich, die Majestät meines Gottes zu beleidigen; treib mich an, Gutes zu thun, und das Uebel zu fliehen, und wende die Gelegenheiten der Sünde von mir ab: steh mir in allen Augenblicken meines Lebens bey, besonders aber in der Stunde meines Todes.

Schluß,

Schließ, nachdem du die heiligste Dreyfaltigkeit nochmals angebethet, und gesagt hast:

Heiligste Dreyfaltigkeit, ich bethe dich aus allen Kräften meiner Seele an, und bitte dich um deinen heiligen Segen. Laß dir gefallen, die Kräfte meiner Seele mit deiner Erkänntniß, mit deiner Liebe und mit deinem Andenken zu erfüllen.

Alsdann trachte, unter dem Ankleiden deinen Geist in der Gegenwart Gottes zu erhalten; bitte ihn, er möchte dich mit seiner Gnade bekleiden. Wenn du das Ordenskleid, das du mit Ehrerbiethung küssen sollst, anziehst, bitt unsern Herrn inständig, daß er dir den wahren Geist deines Vaters des heiligen Benedikt, der im Stillschweigen und Gehorsame besteht, mittheilen wolle.

Geh dann zur Prime, und trachte, diesem ersten Chorgebethe mit dem größten Eifer, so viel dir möglich ist, beyzuwohnen; sing das Lob Gottes mit Ehrerbiethung und Anwendung des Geistes, und denk, daß du das auf der Erde thust, was die Engel im Himmel thun; und wenn dieses nicht genug ist, opfere diese Tagzeit zu Ehren des grausam gegeiselten Jesu auf. Dring in dieses Geheimniß tief ein, und demüthige dich, da du einen Gott der Majestät als einen Sklaven gemißhandelt siehst, der

von

von der Ferse des Fußes bis zur Scheitel des Hauptes keinen gesunden Theil an sich hat. Dieser Stand Jesu soll dich antreiben, ihn aus deinem ganzen Herzen zu lieben, und für ihn alles, was die Fürsehung dir wird begegnen lassen, zu leiden.

Was das Gebeth betrifft, trachte, ein großes Verlangen zu haben, mit Gott umzugehen. Du sollst dein Gebeth mit einer Glaubensübung, und in Ansehung der Größe Gottes und deiner Niedrigkeit, mit einer tiefen Demuth anfangen.

Dann laß dich sanft in deinen Gegenstand mit ganzer Abhängigkeit von Gott ein, um das zu empfangen, was er dir mittheilen wird, ohne dich auf deiner Seite allzu sehr zu beeifern, noch auch von dem Deinigen etwas beyzubringen, außer deiner Vernichtung und Erniedrigung; denn man verliert die Gnade sehr oft, wenn man sie nicht wirken läßt. Wenn du eine Trockenheit, ein Unvermögen, oder eine Zerstreuung merkest, bemühe dich, so viel du kannst, diese letztere einzuhalten, damit sie nicht aus deiner Schuld geschehe: die Verlassenheiten nimm mit Demuth an, und glaube, daß du sie verdienest; sag im Stillschweigen durch einen bloßen Blick, oder durch eine innerliche Rede zu deinem guten Gott: Ach! o mein Gott, ich gestehe es, daß ich dieses durch meine Treulosigkeiten verdienet habe; ich bitte

dich

dich aber, laß nicht zu, daß ich mich dabey einer Sünde schuldig mache, sondern daß ich vielmehr von dem, was du mir hier zu leiden auflegest, einen guten Gebrauch mache. Ich liebe dich aus meinem ganzen Herzen, auch in diesem Stande der Verlassenheit, indem ich wohl weiß, daß du die Güte selbst bist, und nichts zulässest, als was zu deiner Ehre und zu meinem Heile ist. Ein andersmal kannst du sagen: Mein Gott, ich erfreue mich, daß ich dir mit meinem Schaden diene; weil du es so willst, unterwerfe ich mich aus allen Kräften meiner Seele, und entsage allem, was dir mißfallen kann.

Beym Anfange der Messe erwecke eine große Reue über deine Sünden, und opfere das große Opfer der Messe auf zur Ehre desjenigen, das Jesus für dich an dem Kreuze vollbracht hat; danke ihm für dieses anbethenswürdige Geheimniß, und bitte ihn um die Gnade, daß du einer so reichen Erlösung würdig werdest. Opfere es auch auf zur Danksagung für die unendlichen Gnaden, die er der heiligsten Jungfrau seiner Mutter mitgetheilet hat, zur Ehre Gottes in seinen Heiligen, und für die Seelen im Fegfeuer. Wenn dieses nicht hinreichend ist, nimm die Gebethe der Messe und der Kommunion, sofern du das heilige Abendmahl empfängst, zu Hülfe.

Nach der Messe denk, daß du von dem Umgange mit Gott kömmst, und opfere alle deine Handlungen in jenem Geiste der Versammlung mit grosser Ehrerbiethung und Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Gottes auf.

Nach dieser Aufopferung beschäftige dich sorgfältig und fleißig mit den Verrichtungen deines Amtes, und bestrebe dich, so viel du kannst, der Gnade treu zu seyn; denn von dieser Treue hängt der Fortgang deiner Vollkommenheit ab. Gott hat eine so große Neigung, sich uns mitzutheilen, daß er nur Seelen suchet, die bereit sind, sich mit ihm zu vereinigen. Mache dich gefaßt, seine Gaben zu empfangen. Die beßte Verfassung ist, von seinen Gnaden, die er dir zu deinem Fortgange mittheilet, einen guten Gebrauch zu machen; und darum sagt er: **Der im wenigen getreu ist, den werde ich über viel setzen.** Matth. XXV, 21. Sey also fleißig und beherzt, deine Leidenschaften und deine fünf Sinne abzutödten, besonders aber wenn du ihre Bewegungen spüreſt.

Die Erinnerung dieser Dinge wird dir verhülflich seyn, während deiner Handarbeit zu Gott, und in dich selbst zurückzugehen, um dich Gott, der dich für sich erschaffen hat, gänzlich zu ergeben. Wie wirst du es thun, wenn du den irdischen Adam durch die Abtödtung in dir nicht vertilgest, um den himmlischen,

lischen, der Jesus Christus ist, anzuthun? Ich beschwöre dich in seinem Namen, durch folgende Uebung hierin genau zu seyn.

Erstens, sey den Pflichten deines Standes getreu, und laß dich durch nichts, als durch den Gehorsam, davon abziehen; thu alles, was du zu thun hast, bloß für Gott, und thu, was du thun sollest, mit deiner ganzen Anwendung; denn es ist nichts kleines, wenn man im Geiste und Gehorsame die geistlichen Handlungen verrichtet.

Zweytens, sey den innerlichen Rührungen Gottes getreu, und gehorche seiner Stimme, so grossen Widerstand du auch haben magst; leiste seiner Gnade diese Treue, so wird er dir neue geben. Dieses befördert den Fortgang der Seelen; denn sie empfangen durch den guten Gebrauch der ersten Gnaden immer mehr neue.

Drittens, sey der Abtödtung deiner Leidenschaften und der fünf Sinne unverletzlich getreu, und sey versichert, daß du die Vollkommenheit niemals erreichen, noch eine Tochter des Gebethes werden wirst, außer durch dieses Mittel.

Es giebt noch drey andere Grundsätze, die ich dir mit Freuden beybringe, welche, wenn sie recht

ausgeübet werden, dreyen Gelegenheiten steuern, wodurch die Christen und Ordensgeistlichen zurückfallen, anstatt fortzugehen, und welche, wenn sie noch nicht auf dem Wege sind, sie hindern, ihn anzutretten.

Die erste sind die Versuchungen, Trockenheiten, Verlassenheiten, das Unvermögen, die Armuth, die Blindheit entweder in dem innerlichen, oder in andern Gebethen. Und damit diese Mühseligkeiten dich in dem Dienste Gottes nicht hindern, bitt ihn im Glauben, mit Treue, und durch den Gehorsam; und fasse dieses wohl zu Gemüthe, um dich zu dem Dienste, den du ihm schuldig bist, herzhaft zu begeben. Du bist mein Erlöser, sage zu ihm, meine Stärke, mein Anfang und mein Ende; daher muß ich dir unveränderlich mitten in den Versuchungen und in den Unvermögenheiten ꝛc. dienen.

Mache bey diesem Anfange Glaubensübungen über diese Wahrheiten, damit du es zur Gewohnheit bringest.

Die zwote sind die Krankheiten, die Unpäßlichkeiten, die Bedürfnisse des Leibes, die, wenn man nicht getreu ist, den Geist schwächen, und ihn mit den Sorgen dieses Leibes in der Weichlichkeit und Trägheit unterhalten. Um diesem vorzukommen,

und

und es zu verhindern, mußt du von der Hand Gottes und von seinem heiligsten Willen den Zustand der Krankheit annehmen, und dich durch Ueberlegung und Glaubensübungen, wie in der ersten Hinderniß gemeldet worden, überreden, daß du Gott in der Krankheit den Dienst, die Treue und Anbethung leisten, durch diesen Weg nach der Vollkommenheit trachten, und die Abtödtung allzeit erhalten sollest. Wenn diese nicht in dem Leibe durch die Strengheiten ausgeübet werden kann, muß sie in dem Geiste, in den Leidenschaften und den fünf Sinnen ausgeübet werden. Welch eine Gelegenheit zur Buße geben die Krankheiten, wenn man sie, wie man schuldig ist, anzunehmen weiß!

Die dritte Hinderniß sind die Beschäftigungen, die Werke des Gehorsames, die Widersprüche und Kümmernisse, welche man vermeiden soll: wenn aber der Gehorsam dich dazu ruft, mußt du dich denselben unterwerfen, und denken, daß du getreu seyn sollest, und daß Gott dein Gott sey, daß du sein Geschöpf, und folglich verbunden seyst, ihn zu lieben, und ihm zu dienen. Bediene dich dieser Kümmernisse, um diesem Gott der Güte unverletzlich treu zu seyn, und bitt ihn, durch Erhebung des Gemüthes, oder durch eine Glaubensübung an seine Gegenwart, um die Gnade, ihm das, was du ihm als deinem Schöpfer schuldig bist, zu leisten. Auf

diese Art übet man die Tugend, und trachtet nach der Vollkommenheit; und was man bey diesen Widerwärtigkeiten gewinnt, ist viel dauerhafter, als wenn man an dem Gebethe und an den Werken Geschmack, Leichtigkeit, Gesundheit, und viel Zeit zur Einsamkeit hat. Daher, während daß du die Kraft und Stärke der Gnade deines Berufes empfindest, drücke dir diese Uebungen wohl ein, sie machen die ganze Vollkommenheit der geistlichen Seelen aus; der Mangel derselben aber verursachet ihnen alle ihre Untreue und Nachläßigkeit in dem Dienste Gottes, den du allem vorziehen sollest. Sage: Die höchste Güte ist es, die mir mein Wesen gegeben, und mich für sich geschaffen hat; und so fort: und sofern du einige Fehler solltest begangen haben, übe diese drey Stücke aus.

Erstens, geh in dein Innerstes ein, um dich vor Gott zu demüthigen, und die Schuld deines Fehlers zu bekennen.

Zweytens, fasse ein Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes, bitt ihn um die Gnade, dich zu bessern, und versprich ihm, daß du es durch die Kraft seiner Gnade thun werdest.

Drittens, demüthige dich vor deinem Gewissensführer, und entdecke ihm deinen innerlichen Stand.

Ich

Ich kann dich versichern, daß, wenn du mit der Gnade deines Berufes diese drey Grundsätze bey allen Gelegenheiten getreulich ausüben wirst, du darin so eine Fertigkeit in kurzer Zeit erlangen wirst, daß, wie deine heilige Regel sagt, du in der Ausübung dieser Dinge gar keine Beschwerlichkeit mehr haben wirst. Und damit du sie um so leichter behalten könnest, will ich sie in die Kürze zusammen fassen.

Erstens, sey allen Pflichten deines Standes unverletzlich getreu, verrichte sie wegen Gott, und sey in allen äußerlichen Handlungen lebhaft.

Zweytens, sey den innerlichen Einsprechungen, welche du empfinden wirst, das Uebel zu meiden, und das Gute zu thun, allzeit getreu. Wenn man hierin aufmerksam wäre, würde man nicht so viele Fehler begehen, und den heiligen Einsprechungen mehr, als man zu thun pflegt, folgen.

Drittens, übe dich in der Abtödtung der Leidenschaften, der fünf Sinne, und alles Unanständigen.

Viertens, ertrag die Drangsale und Trockenheiten mit einem Geiste der Unterwerfung und Treue, und mache durch eine Glaubensübung einen heiligen Gebrauch davon.

Fünftens, leid die Krankheit, und nimm sie von der Hand Gottes an, um getreu, und in der innerlichen Abtödtung nicht nachläßig zu seyn.

Sechstens, sey in dem Gehorsame, und in allen Verrichtungen, die dir der Gehorsam aufträgt, sorgfältig, und erhalt dich darin in einem versammelten Geiste, und in der Aufmerksamkeit auf die Gegenwart Gottes, der in dir ist.

Wisse, daß, wenn du nach der Vollkommenheit und nach der Heiligung deiner Seele trachten willst, du während deines Probejahres dich in allem diesem eifrig üben mußt, damit du eine Fertigkeit darin erlangest: dadurch kannst du in kurzer Zeit jenen Geist des Gebethes erhalten, der für die geistlichen Seelen so vortheilhaft ist, und der sie zu jener göttlichen Vereinigung führet, welche sie Gott aus ihrem ganzen Herzen lieben machet. Wie kannst du aber jenes erste Geboth, das Gott uns gegeben hat, halten, wenn du durch alle diese Uebungen der Abtödtungen nicht alles, was diesem Gott der Liebe entgegen steht, vertilgest?

Ich rathe dir, diese kleinen Uebungen, welche dir zur Anleitung dienen, nicht zu verlassen, ausser Gott gebe dir einige außerordentliche Gnaden, welche gemeiniglich erst nach der Reinigung und nach

der

der Uebung einer ernstlichen Abtödtung in allen Wegen deiner Heiligung kommen; was aber von allen gesagt wird, leidet keine Ausnahme. Thu alles, was ich dir eben angemerket habe, mit einem gänzlichen Gehorsame; denn ich verlange, daß du nichts ohne wirklichen Gehorsam thun, und dich gewöhnen sollest, ihn für alle dein Inners und Aeußerliches, die Woche wenigstens einmal, zu begehren: und wenn du von deinem innerlichen Betragen wirst Rechenschaft geben, so fang erstlich mit diesen Worten an: Ich bitte sie, mir das Verdienst des Gehorsames zu verleihen, um meine Schuld zu bekennen, und von meinem Innerlichen Rechenschaft zu geben. Zweytens, sollst du sagen: Seitdem ich von meiner Anleitung gekommen bin, habe ich mich in allen meinen Uebungen, und in dem Gebethe auf diese und jene Weise betragen. Drittens, sollst du melden, wie du dich in Vertilgung des Fehlers, den man dir zu bestreiten aufgetragen hat, und in Erlangung der entgegengesetzten Tugend, die du wirken solltest, beflissen habest. Viertens, sollst du entdecken, ob du sorgfältig gewesen, deine fünf Sinne abzutödten, besonders jenen, wider welchen du die Woche durch hättest streiten sollen. Fünftens, was deine Lesung für einen Eindruck in dich gemacht habe, und was du für einen Nutzen daraus zur Erfüllung deiner Pflichten gezogen habest. Sechstens, wenn du um eine Erinnerung zu bitten, oder eine

Beschwerlichkeit vorzutragen hast, sollst du es thun. Siebentens, wenn du hinweggehst, sollst du trachten, dich der Unterweisung, die man dir wird gegeben haben, zu erinnern, mit einer festen Entschließung, sie in das Werk zu setzen.

Wenn man zum zweyten Stundengebethe läutet, geh in dein Innerstes ein, und erfreue dich, daß du zum Lobe Gottes gerufen werdest; sage ihm mit einer heiligen Entzückung: Mein Herr, bereite mein Herz und meine Zunge, damit dich beyde loben. Trachte, dem Gebethe mit einer großen Eingezogenheit und Versammlung beyzuwohnen, und denk nur auf die Majestät Gottes; oder wenn dieses nicht hinreichend ist, verehre die Schande und die Schmerzen, welche die Jüden Jesu anthaten, indem sie eine dornene Krone auf sein Haupt setzten, und tief eindrückten. Bethe ihn mit tiefer Demuth an, um die Beschimpfungen zu ersetzen, welche er von den Jüden zu leiden hatte, die dieses unschuldige Lamm verhöhneten, indem sie sich vor ihm auf die Knie warfen, und ihn spöttisch grüßten. Welch ein Schauspiel, einen Gott zu sehen, der dem Gespötte seiner Feinde überlassen ist! Ermuntere deine Seele, die Größe deiner Undankbarkeit durch die außerordentlichen Schmerzen dieses göttlichen Erlösers zu erkennen.

Dann geh, deine Erforschung zu machen, stelle dich in die Gegenwart Gottes, und bethe ihn mit der größten Anwendung, so viel dir möglich ist, an; geh in dein Innerstes ein, und sieh, was du wider Gott, wider den Gehorsam, wider deinen Nächsten, und wider dich selbst gethan hast; bitt unsern Erlöser, daß er dir alle Fehler, die du begangen hast, zu erkennen gebe, und daß er dir bey der Erkänntniß derselben die Reue, den Schmerzen, und den Willen, sie nicht mehr zu begehen, verleihe; denn alles Gutes kömmt von Gott, von dem Vater des Lichtes. Deswegen sollst du alles, was zu deiner Heiligung gedeylich ist, mit Vertrauen auf unsern Herrn begehren; er ladet dich ein, alles von seinem Vater in seinem Namen zu begehren.

Geh in den Speisesaal, und demüthige dich, indem du siehst, welchen Dürftigkeiten wir unterworfen sind; und während daß du deinen Leib speisest, bitt unsern Herrn, daß er deine Seele ernähre. Erneuere von Zeit zu Zeit deine Aufmerksamkeit auf die Lesung, und laß keine Mahlzeit vorbeygehen, ohne dich abzutödten, indem du dir etwas von dem, was du mit zu vieler Lust issest, entziehen, und das genießen sollst, was dir weniger schmecket; aber dieses soll mäßig seyn, weil man mehr den allgemeinen Geist, als das Sonderbare, schätzen, und das, was uns der Orden giebt, mit einem Geiste der Einfalt und Armuth annehmen soll.

Nach dem Speisen geh in deine Zelle, um das Stillschweigen zu beobachten, und thu dieses in Vereinigung mit demjenigen, welches Jesus Christus in dem Stande der Erniedrigung seiner Kindheit beobachtet hat; beschäftige dich mit einer kleinen Arbeit, wenn du eine zu thun hast, oder mit einer Lesung, welche keine große Anstrengung brauchet.

Wenn die None um Mittag gesungen wird, bethe Jesum Christum in seiner Kreuztragung an. Erwäg innerlich die außerordentlichen Schmerzen, die er litt, als man seine Hände und Füsse annagelte, und bethe sie mit tiefer Demuth an, indem du dem ewigen Vater alle diese Schmerzen Jesu, die er für das Heil der Menschen, und besonders für deine sündhafte Seele gelitten hat, aufopfern sollest.

Wenn das Zeichen zum Stillschweigen gegeben wird, thu das, was ich dir für den Morgen vorgeschrieben habe; erinnere dich während deiner Beschäftigung, daß die erste Verfassung zum Gebethe die Treue gegen die Einsprechungen unsers Herrn, die Abtödtung deiner Leidenschaften und der fünf Sinne, und die Verrichtung deiner Werke den Tag hindurch in der Gegenwart Gottes seyn. Unterhalt dich von Zeit zu Zeit mit Gott unserm Herrn, so wie du angetrieben wirst, bald mit Anbethung, bald mit Ergebung und mit Uebungen der Demuth, in-

dem

dem du die Größe Gottes und deine Niedrigkeit, seine Liebe gegen dich, und deine Unwürdigkeit betrachten sollest, welche dich vor allen ermuntern muß, ihn aus deinem ganzen Herzen zu lieben. Ein andersmal fasse ein Vertrauen auf ihn, und begehre von ihm Barmherzigkeit mit Betheurung deiner Treue, bitt ihn, daß er dir deine Fehler verzeihe. Du kannst von allen diesen Gedanken wählen, was dir am meisten gefällt, und wozu du nach deinen Bedürfnissen die größte Neigung hast. Wenn du willst, kannst du dich mit der Gegenwart Gottes, wie er in dir und in deinem Innersten ist, begnügen, und bey ihm durch den Glauben bleiben.

Sobald man zum Gebethe läutet, säume nicht, dahin zu gehen, und trachte, dich unserm Herrn gänzlich zu weihen; bitt ihn, daß er die Kräfte deiner Seele mit seiner Erkänntniß und mit seiner Liebe erfülle, und dir die Gnade ertheile, mit ihm durch das Gebeth umzugehen. Dieses sollst du verrichten, wie es dir gezeigt worden; oder auf diese Art: Unterwirf dich vollkommen der Herrschaft Gottes, bethe ihn an, und opfere ihm die Zeit, welche du in seiner heiligen Gegenwart zubringst, in Vereinigung der Gebethe Jesu Christi auf; bitt ihn inbrünstig, daß er dein Gebeth durch seines heilige. Entsage allen fremden Gedanken, und widerruf alle Zerstreuungen, die dir kommen, und sey unter den

Augen

Augen Gottes auf den Gegenstand deines Gebethes ohne Unruhe aufmerksam.

Wenn du es aus Versuchung oder Zerstreuung, die von deiner Untreue herrühren, nicht seyn kannst; so demüthige dich vor der höchsten Majestät Gottes: und wenn du nach zwoen oder dreyen Uebungen nichts vermagst; so leid diese Beschwerlichkeit, dieses Unvermögen und diese Armuth: laß dich in keine Schuld ein, und nimm die Strafe davon an. Rede zu Gott mit einer Uebung des Vertrauens, der Ergebung und der Unterwerfung unter seinen Willen; bleib mit Ehrfurcht in seiner Gegenwart, und leid die Trockenheiten, die du erfährst, mit Demuth. Geh niemals vom Gebethe hinweg, ohne einen Nutzen daraus zu ziehen; bitt Gott um die Gnade, alles, was du glaubest, daß er von dir fodere, auszuüben; fasse den Entschluß, gehorsam zu seyn, und dein Urtheil und alle deine Gründe derjenigen zu unterwerfen, die dich regieret, und betheure, daß, was für eine Schwierigkeit sich auch eräugnen möge, du alles im Werke erfüllen wollest, um Jesum Christum nachzuahmen, von dem der Apostel spricht:

Philip. II, 8, 9. Er ist gehorsam gewesen bis zum Tode des Kreuzes; und deswegen ist er erhöhet worden.

Bey der Vesper befleiß dich, sie in dem Geiste, den dir dein Gebeth gestatten wird, zu singen,

oder

oder vielmehr in der Betrachtung Jesu Christi am Kreuze, wo er aus Liebe zu dir gestorben ist. Sieh seine Seitenwunde an, bitt ihn, daß du in selber versammelt seyn möchtest, und betrachte den Ueberfluß seiner Liebe.

Nach der Vesper geh in deine Zelle, wo du auf die Knie niederfallen sollest; und indem du in dein Innerstes eingehst, bethe darin die Majestät Gottes an, und opfere ihm diese Zeit in Vereinigung der Einsamkeit Jesu Christi auf; bitt ihn, daß er diese Stunde heilige, und dir seinen Geist und den Verstand mittheile, um das, was du liessest, zu begreifen, und in dem, was er von dir verlanget, zu seiner Ehre und zu deiner größern Vollkommenheit unterrichtet zu werden. Diese Lesung soll vielmehr eine Betrachtung und eine Erlernung aller Tugenden heißen; und wenn dich eine Wahrheit gerühret, versammelt und erleuchtet hat, mache dein Buch zu, und überlege sie gemächlich: laß die Gnade nach ihrem ganzen Umfange in dir wirken; und wenn diese Bewegung vorüber ist, lies wieder fort, und wende auf diese Art diese Stunde an, die dir zum großen Nutzen gereichen wird, wenn du sie auf solche Weise zubringst.

Geh alsdann in den Speisesaal, und beobachte eben das, was du zu Mittage zu thun hattest; hinnach

nach besuche das heiligste Altarssakrament, bethe es mit Ehrerbiethung und innerlicher Versammlung an; opfere die Stunde deiner Ergötzung aus Gehorsame auf, und bitt Jesum Christum, daß er dir seinen Segen, und die Gnade, nichts zu reden, was ihm mißfallen könnte, ertheilen möchte. Während deiner Gespräche erinnere dich von Zeit zu Zeit, daß Gott dich sehe, und daß du also nichts sagen, und nichts thun sollest, was seiner Gegenwart unwürdig wäre.

Wenn zur Complet geläutet wird, trachte dein Herz mit einem neuen Eifer zu Gott zu erheben, um alle Nachläßigkeiten dieses Tages zu ersetzen. Verehre während dieses letzten Stundengebethes die Herabnehmung Jesu Christi vom Kreuze, und sey durch eine Erweckung der Liebe für diejenige erkenntlich, die er gegen dich getragen, indem er sein Opfer vollendet hat; bitt ihn durch seinen Tod, daß er dir die Gnade ertheile, der Sünde zu sterben, und nur in ihm zu leben.

Endlich erforsche dein Gewissen mit allem möglichen Fleiße auf diese Art.

Mein Herr, ich bethe dich aus dem Innersten meiner Seele an; ich danke dir, vor deinen Füssen liegend, daß du mich nach deinem Ebenbilde erschaf-

fen,

sen, mit deinem kostbaren Blute erlöset, in dem katholischen Glauben hast lassen geboren werden; daß du mich in den heiligen Orden berufen, und vor so vielen Unglücksfällen und Gefahren bewahret hast, welchen viele andere, die dir viel getreuer, als ich, gedienet haben, ausgesetzet waren; und besonders, daß du mir diesen Tag so viele Barmherzigkeit verliehen hast. Gebenedeyet seyst du, o mein Gott! Selige Geister, helfet mir, ihm für alle Gnaden, die er mir verliehen hat, danksagen, und bittet ihn für mich um diese, daß ich meine wider seine Güte begangene Sünden erkenne, und indem ich sie erkenne, eine wahre Reue, wie ich schuldig bin, darüber erwecke.

Ich bethe dich an, o Jesu mein Erlöser, als meinen höchsten Richter; ich unterwerfe mich aus meinem ganzen Herzen der Macht, die du hast, mich zu richten. Ich erfreue mich, daß du diese Gewalt über mich hast, und ich bitte dich, mache mich jenes Lichtes theilhaftig, das du mir in der Stunde des Todes verleihen wirst, meine Sünden zu sehen, wenn ich vor deinem Richterstuhle erscheinen werde. Mache mich auch des Eifers deiner Gerechtigkeit theilhaftig, damit ich meine Sünden hasse, wie du sie hasseſt.

Veni ſancte ſpiritus &c.

Mein Herr, ſieh, welch eine große Zahl der Sünden ich wider deine unendliche Güte begangen habe! aber es reuet mich, und ich klage mich deshalben vor deinen Füſſen an, nicht allein wegen der bekannten, ſondern auch wegen derjenigen, die mir nicht bekannt ſind, die du aber in mir ſiehſt. Ich bitte dich um Vergebung derſelben, und hoffe, wenn es dir beliebt, auf deine göttliche Barmherzigkeit.

Miſerere mei Deus &c.

Ja, o mein Gott! ich rufe zu dir, um von deiner unendlichen Güte Barmherzigkeit zu erlangen. Ich bitte dich, mir durch deine unendliche Güte, durch die Verdienſte des Blutes meines Erlöſers zu verzeihen, indem es mich lebhaft reuet, daß ich dich beleidiget habe; nicht aus Furcht vor der Hölle, noch aus einer zeitlichen Bewegurſache, ſondern ganz allein aus Liebe deiner ſelbſt. Und deswegen nehme ich mir mit deiner Gnade ernſtlich vor, nimmermehr dieſelben zu begehen, und dir bis in den Tod treu zu ſeyn. Ich wünſche allen Schmerzen zu haben, zu dem ein menſchliches Herz mit deiner Gnade fähig ſeyn kann.

Confiteor &c.

Mein Gott, ich ſchenke dir mein Herz, und ich liebe dich mit einem ſolchen Wohlgefallen, daß

lich dich mit meinem ganzen Willen liebe. Ich nehme alles an, und ergreife alles, was du sowohl mir, als allen andern, die mich angehen, widerfahren lassen willst. Ich bitte dich für diese, wie für mich, um die Erfüllung der Absichten deiner Barmherzigkeit, die du über mich von Ewigkeit hattest.

Ich opfere dir, o mein Herr, meinen Schlaf auf, in Vereinigung desjenigen, den mein Jesus genommen hat, als er noch in diesem sterblichen Leben war. Ich bitte dich, mein Herz so kräftig zu beleben, daß alle seine Bewegungen nach dir abzielen, und daß es sich durch seine Begierden mit allen Seligen vereinige, um dich zu lieben, dich zu loben, dich zu preisen, und dich in ihrer Gesellschaft anzubethen.

In manus tuas Domine, commendo spiritum meum.

In te Domine speravi, non confundar &c.
Suscipe me Domine &c.

Ich hoffe, und ich werde meine ganze Lebenszeit, o mein Gott, auf deine große Erbarmnisse hoffen, in welche ich mein ganzes Vertrauen setze.

Komm, o mein Gott, und besitz mein Herz; dich allein soll es in der Ewigkeit lieben.

Veni Domine Iesu.

Ich will, o mein Gott, deinen heiligen Willen in allem vollziehen, und ich unterwerfe mich demselben mit meinem ganzen Willen.

Non mea, sed tua voluntas fiat.

Ich unterwerfe mich dem Tode aus meinem ganzen Herzen, und nehme ihn demüthig an, weil es dein Wille ist, daß ich sterbe: ich unterwerfe mich allen Umständen, die ihn begleiten sollen, so wie der Zeit und der Stunde; ich bitte dich, mir in jenem Augenblicke beyzustehen, und laß mich in deiner heiligen Gnade sterben. Ich bethe von nun an, und für jene Stunde, wo ich es vieleicht nicht werde thun können, das Urtheil an, das du über meine Seele sprechen wirst, und unterwerfe mich demselben mit meinem ganzen Willen. Ich bitte dich aber, mich nicht nach meinen Verdiensten, sondern nach deiner unermessenen Barmherzigkeit, und nach der Liebe Jesu Christi zu mir, zu richten.

Heiligste Jungfrau, ich bitte dich, du wollest mich in deinen besondern Schutz aufnehmen, und deinen Sohn für mich bitten, daß ich mich nicht im geringsten von ihm entferne, sondern daß meine Seele während des Schlafes mit ihm wache. Steh mir in allen Augenblicken meines Lebens, und besonders in der Stunde meines Todes bey.

Heiliger Engel, dem die Güte Gottes meine Seele und meinen Leib zu beschützen anvertrauet hat; ich bitte dich, darüber besonders Sorge zu tragen, mich vor aller Gefahr des Betruges und der Versuchungen zu bewahren, und mir zu erlangen, daß ich meinen Gott nicht beleidige, sondern daß meine Seele durch die Liebe mit ihm allzeit vereiniget bleibe.

Ich bethe dich an, o allerheiligste Dreyfaltigkeit, und verehre dich aus meinem ganzen Herzen, und bitte dich, mir deinen heiligen Segen zu ertheilen, mich vor aller Sünde zu bewahren, und die Kräfte meiner Seele mit deiner Erkänntniß, mit deiner Liebe, und mit deinem Andenken zu erfüllen, Amen.

Nach der Gewissenserforschung geh in das Schlafhaus, wo das strengste Stillschweigen bis zum andern Tage gehalten werden soll, welches du auch mit aller möglichen Genauigkeit halten sollest. Kleide dich mit aller Ehrbarkeit aus, um dich um acht Uhr schlafen zu legen, und beschäftige dich mit nichts, als mit der Vorauslesung deiner heiligen Betrachtung.

Wenn du zur Metten aufgewecket wirst, steh fleißig, und mit neuem Eifer auf; danke Gott, daß er dich in einen Stand gerufen, wo du die Mittel

hast, Gott zu loben, während daß die Welt nicht daran denkt. Geh in die Kirche, deine Vorbereitung zu machen, und opfere diesen Augenblick zur Ehre des Augenblickes der Geburt Jesu Christi auf; verehre alle Umstände seiner Erniedrigung in der Krippe, und vereinige dich mit allen Seligen, welche den Herrn preisen, daß der Erlöser geboren worden.

Weihe dich ihm gänzlich, und bitt ihn, daß er alle deine Werke des Tages heilige, oder, wenn du lieber willst, weihe sie Jesu in seiner Todesangst.

Welch ein Schauspiel, einen Gott der Majestät mit seinem Angesichte auf der Erde liegend zu sehen, wie er bittet, und sagt: Mein Gott, wenn es möglich ist, nimm diesen Kelch von mir; aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Möchte dich dieses Beyspiel mit Demuth und Unterwerfung unter den göttlichen Willen bethen lehren, und möchte es alle geringe Aengstigkeiten und Verlassenheiten heiligen, welche die Fürsehung zulassen wird!

Lukas XXII, 42.

Ehe ich diese Uebung vollende, muß ich dir sagen, daß ich sie nur für die Seelen, die noch nicht in den Uebungen der Tugenden sind, und in der Abtödtung noch keine Fertigkeit, und auch keine übernatürliche Gabe haben, niedergeschrieben habe.

Seelen, denen unser Herr außerordentliche Gnaden verliehen hat, dürfen sich dieser geringen Mittel nur nach Leitung eben derselben Gnaden bedienen; denn sie sind nur schwache Mittel, um der Schwachheit zu helfen, und den Mangel der Fertigkeit zu ersetzen. Nichtsdestoweniger, wenn man ihnen genau folget, können sie viel helfen, wenn man sie nur mit Geiste und Herze ergreift, ohne sich Gewalt anzuthun, oder wider den innerlichen Trieb zu handeln, dem man allzeit sehr getreu seyn muß. Daher wird unser Herr alles segnen. Ich bitte ihn, daß er dir diese Gnade verleihe. Amen.

Andachtsübungen bey der heiligen Messe.

Beym Anfange der Messe, wenn du den Priester kommen siehst, stelle dir Jesum Christum, mit dem weißen Kleide, welches die Albe des Priesters bedeutet, angethan vor; bethe den ewigen Vater an, und opfere ihm dieses Opfer auf, indem du zu ihm vom Herzen sprichst:

Mein Gott! ich bethe dich aus allen Kräften meiner Seele an, und opfere dir dieses heilige Opfer auf zu Ehren und zur Erneuerung des Leidens meines Jesu, und der Verdienste seiner Schmerzen. Ich bitte dich um Verzeihung aller meiner Sünden, und um die Gnade einer vollkommenen Bekehrung. Ich will aus Liebe zu dir ganz dein seyn, und bekenne, o mein Gott, daß ich unwürdig bin, diesem großen Opfer beyzuwohnen. Ich klage mich vor deinen Füssen aller meiner begangenen Sünden an,

so wie du sie nach deiner vollkommenen Erkanntniß weißt. Ich bitte dich um Vergebung derselben, um Barmherzigkeit, und um eine wahrhafte Reue, daß ich dich beleidiget habe.

Bethe das Confiteor.

Zum Eingange.

Verehre den ersten Eintritt des Sohnes Gottes in die Welt, um die Menschen zu erlösen, und trachte, für diese Liebe durch deine Liebe dankbar zu seyn, indem du sprichst:

Ach, mein süssester Jesu! ich liebe dich, und will dich aus allen Kräften meiner Seele lieben; ich will dir für die Güte, die du gegen alle Menschen, und besonders gegen meine Seele hast, allezeit dankbar seyn.

Mache es so, daß dein Gemüth sich für die Barmherzigkeit des auf die Welt kommenden Jesu Christi dankbar erzeige.

Zum Kyrie eleyson.

Stelle dir die ganze menschliche Natur vor der Majestät Gottes liegend vor, welche den gütigen Jesum um Barmherzigkeit bittet; denn er ist nur, diese zu üben, auf die Welt gekommen. Verehre diesen ersten Eintritt, und sprich zu ihm:

Ach, mein Herr! verleih mir, wenn es dir gefällt, deine Barmherzigkeit, so wie auch deinem ganzen armen Volke, das dich darum bittet.

Zum Gloria in Excelsis.

Deine Engel, o Herr, haben uns durch diesen Gesang die Versöhnung der Menschen mit deiner Majestät verkündiget. Du versprichst, o mein Gott, daß der Friede und die Ruhe den Menschen, die eines guten Willens sind, versichert seyn sollen. Gieb mir einen guten Willen, wenn es dir beliebt; denn ich will die wahre Ruhe nur in dir suchen, der du mein höchstes Gut bist.

Verehre die unendliche Liebe Jesu Christi, der auf die Welt kömmt, und betrachte, daß er nur komme, den ewigen Vater zu verherrlichen, und das menschliche Geschlecht zu erlösen.

Zum Evangelium.

Trachte, dieses mit Ehrerbiethung anzuhören, und stelle dir vor, daß dieses die wahre Offenbarung der Werke des Sohnes Gottes ist, da er auf der Welt war, um den christlichen, und besonders den geistlichen Seelen zum Muster der Vollkommenheit zu dienen; denn um Jesum Christum nachzuahmen, Gott zu folgen, ihn zu lieben, und ihm zu dienen, haben sie alles verläugnet, indem sie wuß-

ten,

ten, daß man nicht zween Herren haben kann, ohne einen zu lieben, und den andern zu hassen, wie der Herr selbst sagt. Demüthige dich, bekenne, daß du das Wort des heiligen Evangeliums nicht mit gebührender Ehrerbiethung angehöret hast, indem, obwohl du Gott geweihet bist, du sehr oft bey seinem Dienste die Welt mit ihm hast lieben wollen. Während des Evangeliums mache entgegengesetzte Entschließungen.

Unter dem Credo sage bloß innerlich zu Gott: Ich glaube, was die heilige Kirche mir befiehlt zu glauben, ohne darüber einen Zweifel zu tragen; und ich danke dir, o mein Gott, daß du mich in der wahren Kirche hast lassen geboren werden. Ich bitte dich, daß ich darin sterbe, und daß du durch dein Blut und durch die Liebe, die du zu ihr, als deiner Braut, hast, die Zahl ihrer Kinder vermehren, und sie erneuern möchtest. Bekehre die Jüden mit allen Ungläubigen und Ketzern zu dem wahren und einigen Glauben, für welchen ich mit deiner Gnade mein Leben darzugeben wünsche.

Wenn dieses nicht hinreichend ist, dich während des Credo zu beschäftigen, darfst du dich nur bey den Worten, die da gesprochen werden, innerlich aufhalten, daß Jesus aus einer Jungfrau geboren, daß er des Tod ausgestanden, daß er in die

Hölle

Hölle hinabgestiegen, daß er auferstanden, und zur Rechten seines Vaters sitzet, wo er für uns bittet, und unser einiger Fürsprecher ist. Betrachte in allen diesen Geheimnissen die Liebe deines Gottes, die er zu den Menschen hat.

Zum Offertorium.

Das Offertorium in der Messe stellet das vor, was Jesus auf dem Oelberge gethan hat, da er den Tod angenommen, und sich seinem Vater aufgeopfert hat. Erneuere dieses Opfer, und sage innerlich:

O Vater aller Güte! ich opfere dir meinen Jesum und die Annehmung des Leidens für mein Heil auf. Ich bitte dich, daß es mir verdienstlich seyn möge, daß ich ganz dein sey, und alles Leiden, das du mir zuschicken willst, annehme, gleichwie ich es jetzt aus meinem ganzen Herzen thue.

Zur Präfation.

Hier sollst du dein Herz noch weit geistlicher erheben, und dich von allen Gedanken losmachen, um vor Gott mit mehr Reinigkeit zu erscheinen, und dich mit allen seligen Geistern zu vereinigen, damit du würdig den Gesang anstimmest: Heilig, heilig, heilig.

Zur

Zur Wandlung.

Bethe Jesum Christum im Glauben und mit Ehrerbiethung an, bitt ihn, daß er dich durch seine Gnade und durch seine Gegenwart in dem heiligsten Sakramente zu sich erhebe und ziehe. Opfere dich seiner göttlichen Majestät nun auf, um das Opfer zu ehren, das er selbst seinem Vater für deine Sünden und für die Sünden der ganzen Welt dargebracht hat: trachte, dich mit ihm in Liebe und Glauben aufs innerste zu vereinigen.

Unter dem Vater unser halt dich bey einer Bitte des Gebethes des Herrn auf, nimm täglich eine davon vor, und vereinige dich mit dem Priester im Geiste der Kirche.

Beym Agnus Dei bitt den ewigen Vater durch Jesum Christum um Vergebung deiner Sünden, und opfere ihm diesen auf als das wahre unbefleckte Lamm, das nur gekommen ist, die Sünden der Welt hinwegzunehmen, und Barmherzigkeit zu verleihen.

Zur Kommunion.

Trachte, hier geistlicher Weise zu kommunicieren, und bereite dich durch ein innerliches Bekenntniß vor Gott, den du um Verzeihung bitten, und eine Reue über deine Sünden erwecken sollest. Ermuntere dein

Herz,

Herz, Gott auf eine ganz geistliche Art in dir zu empfangen; dann bethe ihn in tiefer Demuth an, und erwecke einen lebendigen Glauben über die sakramentalische Gegenwart deines Gottes, mit welchem du die Kräfte deiner Seele aufs innerste, so viel dir möglich ist, vereinigen, und dich ihm gänzlich ergeben sollest, daß er von deinem Herzen vollkommenen Besitz nehmen, und alle Bewegungen leiten wolle. Wache sorgfältig über dich selbst, um dich in dieser Vereinigung mit dem göttlichen Bräutigame zu erhalten, und unterhalt dich mit Jesu eben so vertraulich, als hättest du die heiligen Gestalten empfangen. Auf diese Art kannst du während des ganzen Tages Jesum geistlicher Weise genießen, indem du dich mit ihm durch demüthige Anbethungsübungen vereinigest. Es muß aber in der Seele nicht die geringste Hinderniß seyn, um die geistliche Kommunion wirksam zu machen.

Bey den letzten Geberden.

Bitt Gott im Geiste der Kirche, daß er dir die Gnade, an diesem heiligen Opfer Theil zu nehmen, verleihe; bitt ihn durch die Verdienste dieses Opfers, daß er dich niemals von der Treue, die du ihm schuldig bist, weder diesen Tag, noch in deinem ganzen Leben, entfernen lasse.

Bey dem Segen des Priesters bitt die heilige Dreyfaltigkeit, daß sie dir ihren Segen gebe. Amen.

Vorbereitung
zur Einsamkeit,
um die Gelübde zu erneuern
oder
Rede
von der Ergebung in Gott.

Ihre Charaktere, ihre Bedingungen und ihre Wirkungen.

Ich wünschte, daß man das zehente Kapitel des Evangeliums des heiligen Lukas vom 38. Verse bis zum Ende aufmerksam lesen möchte. Nachdem man es gelesen, und seine Betrachtung darüber ein wenig gemacht hat, wünschte ich, daß man sich mit einer Glaubensübung zu den Füssen Jesu mit Maria würfe, um sein Wort anzuhören.

Jesus redet noch täglich in seinem Evangelium; aber er redet auf eine wunderbare Art in dem Innersten des Herzens: denn er ist das Wort des ewigen Vaters selbst, in welchem alle Wahrheit eingeschlossen ist. Man muß ihm also jene innerlichen Ohren darreichen, wovon geschrieben steht: Du, o Herr, hast das Ohr deines Dieners geöffnet. II. Kön. VII, 27.

Glückselig diejenigen, denen Gott auf diese Art die Ohren geöffnet; sie dürfen dieselben nur aufmerksam halten, so ist ihr Gebeth auf ihrer Seite gethan. Jesus wird bald reden, und es brauchet nichts, als daß man sich im Stande erhalte, seine Stimme zu hören.

Lukas X, 39. Maria saß bey den Füssen Jesu. Sie saß ruhig bey den Füssen Jesu; Demuth, Unterwerfung: man soll sich dem ewigen Worte, der Wahrheit unterwerfen. Stillschweigen; alles soll schweigen. Es war ein Stillschweigen im Himmel bey Offenb. VIII, 1. einer halben Stunde. Wer redete während dieser Zeit? Gott allein, bey einer halben Stunde. Dieses große Stillschweigen der Seele, wo alles aufhöret, wo alles vor Gott schweigt, im Himmel, in dem erhabenen Theile unserer Seele, dauert kaum während dieses Lebens. Allein so kurz es dauert, was für Sachen werden gesagt, und was spricht Gott damals? Sey aufmerksam, christliche Seele, laß dich in diesen glücklichen Augenblicken nicht abwendig machen.

Matth. VI, 6. Geh in deine Kammer, und schließ die Thüre hinter dir zu: bitt deinen Vater im Verborgenen; und dein Vater, der dich im Verborgenen sieht, wird dir geben. Was wird er dir geben? Worte für Worte: für die Worte, mit welchen

chen du ihn gebetten hast, daß er dich unterrichte, wird er dir die Worte geben, durch welche du verstehen wirst, was er von dir verlanget, und seine ewige Wahrheit.

Geh also hinein, und schließ die Thüre zu. Geh in dich selbst ein, und laß dich von nichts, was es auch sey, abwendig machen. Wenn es auch ebne Martha, eine heilige Seele wäre, die dich rufen würde, Jesu zu dienen, bleib immer in diesen heiligen und glückseligen Augenblicken verschlossen. Jesus verlanget diese äußerlichen Dienste nicht von dir: der ganze Dienst, den er von dir fodert, ist, daß du ihn allein anhöreſt, und ihm das Ohr deines Herzens öffnest.

Rede also, Herr, es ist Zeit: dein Knecht höret dich; rede: und was wirst du sagen? Martha, Martha, du bist sorgfältig, und beunruhigest dich mit vielen Dingen; es ist nur ein Ding nothwendig. Soll man also nicht alle seine Pflichten, alle seinen Gehorsam erfüllen? Man muß es ohne Zweifel thun; aber man muß sich dabey nicht beunruhigen, und es giebt glückliche Augenblicke, wo alle andere Pflicht, alle andere Uebung, alle anderer Gehorsam bey dir aufhöret; und es liegt dir kein anderer Gehorsam ob, als jener, Jesum Christum, der mit dir reden will, anzuhören.

1. Kön. III, 10. Lukas X, 41.

Es ist nur ein Ding nothwendig. Nur Gott allein ist nothwendig; er ist alles: das übrige ist nichts; und alles, was da ist, verschwindet vor seinem Angesichte, und alle Nationen sind eitel Nichts vor seinen Augen. Er allein ist dem Menschen nothwendig; ihn allein muß man verlangen, mit ihm allein muß man sich vereinigen. Fürchte Gott, und halt seine Geborthe; dieß ist der ganze Mensch. Alle anders ist ihm fremd, dieses gehöret ihm allein zu, wie eine Sache, die sein Eigenthum ist; hieraus besteht der ganze Mensch; dieß ist seine ganze Substanz, sein ganzes Wesen. Was du auch immer verlierst, o Mensch, wenn du nur Gott nicht verlierst, so hast du nichts von dem Deinigen verloren. Laß also das Uebrige hinweggehen, trachte nur, daß du Gott fürchtest und liebest; dieß ist der ganze Mensch.

Isai. XL, 17.

Pred. XII, 13.

Es ist nur ein Ding nothwendig. Gleichwie Gott allein ist, und der Mensch sich vor Gott gleichsam allein betrachtet; so muß man in dem Menschen etwas finden, das vollkommen Eines ist, eine Uebung, die in ihrer Einheit alles einschließt, die auf einer Seite alle das, was in dem Menschen ist, einschließt, und auf der andern alle dem entspricht, was in Gott ist.

Laß

Laß mich diese Uebung finden, o Gott, diese so weitläuftige, so einfache Uebung, die dir alles das, was ich bin, übergiebt, und mich mit alle dem vereiniget, was du bist. O Jesu! ich liege zu deinen Füssen, laß mich sie finden, laß mich dieses einige Nothwendige finden. Du verstehst es schon, christliche Seele; Jesus sagt dir in deinem Herzen, daß diese Uebung die Uebung der Ergebung sey: denn diese Uebung übergiebt Gott den ganzen Menschen, seine Seele und seinen Leib, überhaupt und ins besondere alle seine Gedanken, alle seine Empfindungen, alle seine Glieder, alle seine Adern mit allem Blute, das sie in sich haben, alle Nerven bis auf die geringsten Fasern, alle seine Beine, und alles Innerliche bis auf das Mark, alles Eingeweide, alles, was innen und außen ist. Alles ist dir übergeben, o Herr, mache damit, was du willst. O mein Gott! ich übergebe dir mein Leben, und nicht nur allein jenes, das ich in der Gefangenschaft und im Elende auf der Erde führe, sondern auch mein Leben in der Ewigkeit. Ich überlasse dir mein Heil, ich übergebe deinen Händen meinen Willen, ich übergebe dir die Herrschaft, die du mir über meine Handlungen gegeben hast. Mache mich nach deinem Herzen, und schaffe in mir ein reines Herz, ein gelehriges, ein gehorsames Herz. Zieh mich, so werden wir nach dir und dem süssen Geruche deiner Rauchwerke laufen. Die rechtschaffen

Ps. L, 12.
Hoh. L. 1, 3.

sind, lieben dich. Mache mich also rechtschaffen, o mein Gott, damit ich dich aus meinem ganzen Herzen liebe, aus jenem Herzen, das du in mir durch deine Gnade bildest. Ich habe dir alles übergeben, ich habe nichts mehr: dieß ist der ganze Mensch.

Wenn diese Uebung alle dem entspricht, was in dem Menschen ist; so entspricht sie auch alle dem, was in Gott ist. Ich übergebe mich dir, o mein Gott, deiner Einigkeit, um mit dir Eines zu werden; deiner Unendlichkeit und deiner unbegreiflichen Unermessenheit, um mich darin zu verlieren, und mich selbst zu vergessen; deiner unendlichen Weisheit, um nach deiner Absicht, und nicht nach meinen Gedanken geleitet zu werden; deinen ewigen Rathschlüssen, sowohl bekannten, als unbekannten, um mich ihnen gleichförmig zu machen, weil sie alle gleich gerecht sind; deiner Ewigkeit, um meine Glückseligkeit daraus zu machen; deiner Allmacht, um allzeit unter deiner Hand zu seyn; deiner väterlichen Güte, damit du zu jener Zeit, die du mir bestimmet hast, meinen Geist in deine Arme aufnehmest; deiner Gerechtigkeit, in sofern sie den Gottlosen und den Gerechten rechtfertiget, damit du ihn aus einem Gottlosen und Sünder zu einem Gerechten und Heiligen werden lassest. Nur jener Gerechtigkeit will ich mich nicht übergeben, welche die Sünden straf-

fer,

sel, denn dieses hieß, mich meiner Verdammung, die ich verdiene, übergeben; aber dennoch, o Herr, ist sie heilig, diese Gerechtigkeit, wie alle deine andere Vollkommenheiten; sie ist heilig, und darf ihres Opfers nicht beraubet werden. Ich muß mich also auch ihr ergeben. Aber sieh, Jesus Christus stellet sich dar, damit ich mich ihr in ihm, und durch ihn übergebe.

O heiliger Gott, o Gott, Rächer der Sünden! ich bethe also deine heilige und unerbittliche Strenge an, und ich übergebe mich dieser in Jesu Christo, der sich ihr für mich übergeben hat, um mich davon zu befreyen; denn er hat sich freywillig unterworfen, alle meine Sünden, und die Sünden der ganzen Welt zu tragen, und er hat sich für sie aller Strenge deiner Gerechtigkeit überlassen, indem er unendliche Verdienste und eine unendliche Heiligkeit ihr entgegen setzen konnte. Ich übergebe mich also in ihm, und durch ihn, und opfere dir seine Verdienste und seine Heiligkeit, mit welcher er angethan und bekleidet ist, auf, um dich gegen mich zu besänftigen. Sieh mich nicht in mir selbst an, sondern betrachte mich in Jesu Christo, und als ein Glied des Leibes, wovon er das Haupt ist. Gieb mir jenen Antheil an dem Leiden deines heiligen Sohnes Jesu, den du willst, damit ich in Wahr- Johan. XVII, 19.

heit in ihm geheiliget werde, der sich für mich geheiliget hat, wie er selbst sagt.

Endlich, o Gott, vollkommene Einigkeit, die ich weder erreichen, noch durch die Vielfältigkeit meiner Gedanken, wie sie immer sind, begreifen kann; ja von der ich mich im Gegentheile um so mehr entferne, je mehr ich meine Gedanken vervielfältige: ich bitte dich um Eines, wenn es dir beliebt, oder, ich versammle, so viel es meine Schwachheit gestattet, alle deine unendliche Vollkommenheiten in Eines, oder vielmehr jene einige und unendliche Vollkommenheit, welche machet, daß du Gott bist, der einige, der ist, von dem alles ist, in dem alles ist, der durch sich selbst glückselig ist. O Gott, sey ewig glückselig; ich erfreue mich darüber: in dieses setze ich meine ganze Glückseligkeit. In diesem Geiste, o Gott, groß in deinen Rathschlüssen, unbegreiflich in Gedanken, der du dir durch die Pracht deiner Werke einen unsterblichen Namen und eine unsterbliche Herrlichkeit gemacht hast; ich übergebe mich dir aus meinem ganzen Herzen, im Leben und im Tode, in der Zeit und in der Ewigkeit. Du bist meine Freude, mein Tröster, meine Zuflucht, meine Stütze, der du mir Jesum Christum gegeben, um den Stein zum Grunde Zions zu legen, den Hauptstein, den Eckstein, den bewährten, den

Jeremias XXXII. 19, 20.

Isaias XXVIII. 16.

aus-

auserwählten, den festen, den unerschütterlichen Stein, den dauerhaften und kostbaren Stein; und wer auf ihn hoffet, wer sich auf ihn verläßt, der wird in seiner Hoffnung nicht zu Schanden werden.

Laßt uns also thun, wie jene, die, weil sie von der Arbeit beschwert, und sich nicht mehr halten können, so bald sie eine feste Stütze, einen starken und mächtigen, aber auch wohlthätigen Arm gefunden haben, der sich ihnen darstellet, sich darauf stützen, sich von ihm tragen lassen, und auf ihn ruhen. Auf gleiche Weise laßt uns, die wir aus uns nichts vermögen, als uns unendlich zu quälen, in die hülfreichen Arme unsers Gottes mit Vertrauen eilen: denn alsdann lernen wir wahrhaftig, ihn mit diesem Namen nennen, weil wir, wie die kleinen unschuldigen, einfältigen Kinder, ohne Mühe, ohne Kümmerniß, und gewisser Maßen ohne Vorsicht für das Künftige, alle unsere Kümmernisse auf ihn werfen, indem er für uns Sorge trägt, wie der heilige Petrus nach den Worten des Erlösers spricht; Euer Vater weiß, wessen ihr bedürftig seyd. 1. Petr. V, 7. Matth. VI, 32.

Ich sage dir also, christliche Seele, wer du immer bist, und was du immer für Bekümmernüsse hast; ich sage dir im Namen des Erlösers:

Dein Vater weiß, wessen du bedürftig bist. Laß dich nicht beunruhigen; und wie der Erlöser selbst

Luk. XII. 29. bey dem heiligen Lukas sagt: Laß dich nicht in die Höhe erheben, und gleichsam zwischen Himmel und Erde aufhängen, ungewiß, auf welche Seite du fallen wirst; sondern laß dich sanft in die hülfreichen Arme deines himmlischen Vaters fallen.

Mit dieser Uebung, mein lieber Bruder, meine liebe Schwester, Christ, wer du seyst, bekümmere dich um nichts; sey über deine Schwachheit nicht unruhig; denn Gott wird deine Stärke seyn. Soll ich es sagen? Ja, ich will es sagen; sey wegen deiner Sünden selbst nicht bekümmert, indem diese Uebung, wenn sie recht geschieht, alle hinwegnimmt: und wenn sie ihre Wirkung nicht machet; so ist die Ursache, daß sie nicht in ihrer ganzen Vollkommenheit gemacht worden. Trachte also bloß, sie wohl zu machen, und übergieb dich Gott gänzlich, damit er sie in dir mache, und du sie mit seiner Hülfe machest. Alles ist gethan, und du hast nur dabey zu bleiben.

Diese Uebung ist die vollkommenste und die einfacheste aus allen Uebungen: denn es ist keine Anstrengung, wie eines Menschen, der von sich selbst wirken will; sondern man läßt sich, wie der

hei-

heilige Paulus spricht, von dem Geiste Gottes bewegen und antreiben: aber nicht, Gott behüte es, nach Art der leblosen Dinge; denn man überläßt sich diesem Geiste, der uns freywillig, ungezwungen bewegt, mit einem aufrichtigen Wohlgefallen an alle dem, was Gott ist, und folglich an alle dem, was er will, weil sein Wille Gott selbst ist, um mit dem Erlöser zu sagen: Ja, mein Vater, es geschieht so, weil es dir so gefällt. Röm. VIII, 14. Matth. XI, 26.

Man darf sich also nicht einbilden, wie einige meynen, daß man durch diese Uebergebung in eine Unthatigkeit, oder in eine gewisse Art von Müßiggang falle. Denn, wenn es wahr ist, wie es denn so ist; wir wirken im Gegentheile um so mehr, als wir von dem heiligen Geiste angetrieben, bewegt, und belebet werden. Diese Uebung, wodurch wir uns ihm, und der Wirkung, die er in uns machet, überlassen, setzet uns, so zu reden, ganz und gar in Thätigkeit für Gott. Wir gehen mit Eifer zu unsern täglichen Uebungen, weil es Gott, dem wir uns übergeben haben, so will; wir verfügen uns beständig zu den heiligen Sakramenten, als zu einer Hülfe, welche Gott, dem wir uns überlassen haben, uns zu unserer Unterhaltung gegeben hat. Auf diese Weise schließt eine so einfache Uebung alle unsere Pflichten, die vollkommene Erkenntniß aller unserer Dürftigkeiten, und ein kräftiges Verlangen

aller Mittel ein, die Gott unserer Unvermögenheit gereichet hat.

Luk. XI, 2. Durch diese Uebung können wir sagen: Dein Name werde geheiliget. Denn wir heiligen, so viel in uns ist, alles, was in Gott ist, wenn wir uns mit ihm aus unserm ganzen Herzen vereinigen.

ebend. Durch eben diese Uebung können wir auch sagen: Dein Reich komme uns zu, indem wir uns Gott nur darum übergeben, damit er in uns, und über uns regiere, und über alles, was in uns sein Reich ist, und dasselbe ausmachet, regiere, wie der Heiland selbst sagt: Das Reich Gottes ist in euch.

ebend. XVII, 21. Durch diese Uebung können wir auch sagen: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf der Erde; weil wir aus ganzem Herzen einwilligen, denselben in allem, was von uns abhängt, zu vollziehen, und daß Gott ihn in allem, was von uns nicht abhängt, ausführen möge; so daß er in uns Herr sey, wie er es in dem Himmel über die seligen Geister ist, die, wenn Gott wirket, nichts zu sagen, als Amen, das ist, es geschehe also; und nichts zu singen haben, als Alleluja, das ist, Gott sey gelobt um aller Dinge willen, die er machet, wie es aus der Offenbarung erhellet, und wie der heilige Apostel Paulus spricht: In der Danksagung überflüßig, Gott dem Vater durch Jesum Christum unsern Herrn allzeit, und für alles dank-

Matth. VI, 10.

Offenb. XIX, 4.

Coloss. II, 7.

Ephes. V, 20.

sagend.

Also

Also ist der Antheil des Christen eine beständige Danksagung, die er Gott für alles, was er thut, leisten soll, weil alles, was er thut, zu seiner Ehre gereichet: und diese Danksagung ist die Frucht dieser Ergebung, wodurch wir uns ihm aus einem gänzlichen Wohlgefallen seinem Willen übergeben.

Du wirst, o christliche Seele, in dieser Uebung eine vollkommene Erneuerung der Versprechen deiner Taufe finden; du wirst darin eine gänzliche Verläugnung alle dessen finden, was du geboren bist: denn, wenn du nicht in der Bosheit wärest geboren worden, und wenn du nicht durch deine Geburt mit Sünden und Unflathe ganz wärest erfüllet worden, würdest du nicht nöthig gehabt haben, wieder geboren zu werden. Du wirst dich dadurch jenem Geiste der Neuheit gänzlich übergeben, der Ps. L.
nicht nachläßt, dich innerlich und äußerlich zu verbessern, indem er dein ganzes Inners mit der Unterwerfung unter Gott, und dein ganzes Aeußeres mit Schamhaftigkeit, Eingezogenheit, Sanftmuth, Demuth und Frieden erfüllet.

Du wirst, o geistliche Seele, in eben dieser Uebung die Erneuerung aller deiner Gelübde finden: denn, wenn Gott allein deine Stütze ist, dem du dich ganz übergiebst; so wirst du in den äußerlichen

Gü-

Gütern, die man Reichthümer nennt, keine Stütze verlangen; und daher wirst du arm seyn. Du wirst noch weniger in alle dem, was den Sinnen schmäuchelt, eine verlangen; und so wirst du keusch seyn: und auch noch viel weniger in dem, was innerlich deinem Willen schmäuchelt; und so wirst du gehorsam seyn.

Denn was ist die Liebe zu den Reichthümern, als eine Entlehnung der äußerlichen Dinge, folglich ein Merkmahl der innerlichen Armuth? Und was ist die Liebe zu den Ergötzungen der Sinne, als auch eine Entlehnung, welche die Seele bey ihrem Leibe, und den Gegenständen, die um sie sind, machen will; und folglich allzeit eine innerliche Armuth? Und was ist endlich die Liebe zu seinem eigenen Willen, als eben auch eine Entlehnung, welche die Seele bey sich selbst beständig vornehmen will, um sich zu befriedigen, ohne irgend zum Endzwecke zu kommen, da sie sich doch wahrhaft reich machen könnte, wenn sie sich Gott übergäbe, und von ihm alles, oder vielmehr ihn selbst ganz und gar nähme?

Sieh also, christliche Seele, wie du zu deinem Ursprunge, ich will sagen, zu deiner Taufe zurückgewiesen; sieh, geistliche Seele, wie du zu deinem Ursprunge, ich will sagen, zu dem glückseligen

Tage

Tage deiner Profeßion zurückgewiesen werdest. Was bleibt nun übrig, als daß du deinen Eifer erneuerst, und daß dein Opfer so angenehm werde, wie das Opfer der ersten Tage gewesen, da du in Gott ganz versenkt, und von dem Eckel vor der Welt ganz eingenommen, die erste Freude einer erneuerten, und von ihren Banden losgerissenen Seele empfandest?

Diese Ergebung ist der Tod der Sünde. Und erstlich ist sie der Tod der vergangenen Sünden, weil, wenn sie vollkommen ist, sie dieselben hinwegnimmt. Denn was ist diese Uebung anders, als eine vollkommene Liebe und eine vollkommene Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Willen Gottes? Wem kann man sich übergeben, als jenem, den man liebet? Und wer ist der, den man liebet, als jener, dem man sich gänzlich anvertrauet? Was ist also, ich sage es noch einmal, was ist diese Uebung, als, wie der heilige Johannes sagt, jene vollkommene Liebe, welche die Furcht verbannet? Diejenigen haben also nichts mehr zu fürchten, welche diese Uebung mit aller Vollkommenheit machen, die Gott dazu fodert; sie haben nichts mehr zu fürchten, weder die vergangenen Sünden, noch die Strafen. Alles verschwindet vor dieser Uebung, welche folglich die ganze Kraft der Reue, und des Sakramentes der Buße, dessen Verlangen sie mit sich

1. Joh. IV, 18.

bringt,

bringt, in sich einschließt. Aber welche Schmerzen, welche Reue folget nicht auf diese Ergebung? Welche Betrübniß, den verlassen zu haben, sollte es nur einen Augenblick gewesen seyn, dem man sich übergeben, und gänzlich überlassen hat?

O mein Gott! ich würde niemals genug Thränen haben, ein so großes Unglück zu beweinen, wenn ich auch ganz in Thränen verwandelt würde. Wenn ich aber jemals meine Sünden beweine, wenn sie mich jemals reuen, so soll es bloß geschehen, daß ich diese göttliche Güte, der ich mich übergeben habe, so sehr beleidiget und beschimpfet habe.

Um aber diese Uebung zu machen, und sich Gott gänzlich zu überlassen, wie vielem muß man nicht entsagen? Welchen Neigungen, welchen Annehmlichkeiten? Denn, kann ich mich Gott mit einer Liebe, so klein sie auch ist, zu den irdischen Gütern übergeben, ohne jenen Ausspruch des Erlösers zu fürchten: Du kannst nicht zweenen Herren dienen: Man muß allen andern Herren entsagen, das ist, allen Begierden, die mich regieren, und in dem Herzen herrschen; man muß ihnen gänzlich entsagen: denn er würde doch mein Herr seyn, wenn ich ihnen auch nicht gänzlich entsagen wollte. Diese Ergebung ist also nicht allein der Tod der vergangenen Sünden, sondern auch der zukünftigen. Denn welche

Matth. VI, 24.

Seele,

Seele, die sich Gott übergiebt, würde sich in diesem heiligen Stande der Bosheit und Ungerechtigkeit überlassen? Und sie ist zugleich der Tod aller Aengstigkeiten; denn die Seele, die sich Gott und seiner unendlichen Güte überlassen hat, damit er in ihr mache und erwecke, was nöthig ist, ihm zu gefallen, kann nichts fürchten, weder von sich selbst, noch von ihrer Sünde, weil sie durch ihr Innerstes mit dem Ursprunge, der sie heilet und reiniget, allzeit vereiniget ist.

Wie aber, werdet ihr sagen, eine solche Seele ist ihrer Heiligkeit und ihres Heiles nicht versichert? Wie? Bloß deswegen, weil ihr in diesem Leben niemals gegeben wird, daß sie wisse, ob sie sich Gott aufrichtig übergebe, ob sie verharren werde, sich ihm bis zum Ende zu übergeben. Dieses bewegt sie, sich bis zur Hölle zu demüthigen, und ist ihr zugleich ein Antrieb, sich Gott alle Augenblicke mit eben dem Eifer und eben der Inbrunst aufs neue zu übergeben, als hätte sie niemals etwas gethan, indem sie ihre Stärke, ihre Ruhe, und ihr Vertrauen nicht in sich selbst, noch in das, was sie ist, setzet, sondern in Gott, von dem ihr alles zukömmt.

Dieses, um zum Evangelium, das wir im Anfange gelesen, und zu Maria, die wir bey dem

Er-

Erlöser so aufmerksam gesehen, wieder zu kommen; dieses, sage ich, heißt wahrhaftig bey den Füssen des Erlösers sitzen, um zu hören, was er will, und sich durch das, was man höret, durch sein Gesetz regieren zu lassen. Dieses ist das einige Nothwendige, welches Jesus erkläret, und Maria schon erwählet hat; und es ist sich nicht zu verwundern, wenn Jesus heysetzet: Maria hat den beßten Theil erwählet, der ihr nicht wird genommen werden.

Luk. X, 43.

Sie hat erwählet, bey den Füssen des Erlösers zu sitzen, ruhig, aufmerksam, seinem Worte, das ist, seinem Willen, dem innerlichen und äußerlichen Worte, das er innerlich und äußerlich spricht, gehorsam zu seyn, mit seiner Wahrheit vereiniget, und seinen Anordnungen ergeben zu seyn.

Sie hat den beßten Theil erwählet, der ihr nicht wird genommen werden. Der Tod wird kommen, und an jenem Tage werden alle Gedanken des Menschen vergehen. Aber dieser Gedanke, womit der Mensch sich Gott übergeben hat, wird nicht vergehen, er wird vielmehr seine Vollkommenheit erhalten; denn die Liebe, sagt der heilige Paulus, wird niemals aufhören, auch wenn die Weissagungen vergehen werden, und die menschliche Weisheit vertilget seyn wird. Die Liebe wird niemals aufhören, und nichts wird

Psalm. CXLV, 4.

1. Cor. XIII, 8, 9, 10.

davon

davon vergehen, als was in uns unvollkommen seyn wird.

Es wird die Zeit kommen, aus der Einsamkeit hervorzugehen, und sich wieder zu den gewöhnlichen Uebungen zu begeben; aber der Antheil Mariä wird nicht vergehen. Das Wort, das sie gehöret hat, wird ihr überall nachfolgen; die geheime Aufmerksamkeit, die sie darauf haben wird, wird sie alles verrichten lassen, wie es seyn soll: sie wird jenes innerliche Stillschweigen nur sehr ungern brechen; und wenn der Gehorsam und die Liebe ihr es auftragen, wird eine innerliche Stimme nicht nachlassen, sie in ihre Verborgenheit zurückzurufen. Allzeit bereit, dahin zurückzukehren, wird sie nicht gestatten, daß ihre Aufmerksamkeit sich in ihren Verrichtungen verliere; sondern sie wird mit einem unermüdeten Eifer ihre glückselige Ruhe bey den Füssen des Erlösers, und noch mit einem größern Eifer das glückselige Leben wünschen, wo die Wahrheit wird geoffenbaret werden, und wo Gott alles in allem seyn wird. Amen, Amen.

Uebrigens, meine Brüder, alles, was wahrhaft, alles, was ehrbar, alles, was gerecht, alles, was heilig, alles, was uns angenehm machen kann, ohne jedoch dem Geschöpfe gefallen zu wollen; alles, was zur Philipp. IV, 8.

Erbauung, und zu einem guten Geruche seyn kann, wenn etwas vernünftiges und tugendhaftes, und in der Zucht lobwürdig ist; alle dieses soll der Gegenstand eurer Betrachtungen, und die einige Unterhaltung eurer Gedanken seyn. Denn auf was denkt derjenige, der mit Gott vereiniget ist, als auf das, was ihm gefällt? Wenn Jemand redet; so soll dieses geschehen, als rede Gott in ihm. Wenn Jemand in den heiligen Uebungen dienet; so soll er darin dienen, als wenn er nur durch die Kraft Gottes wirke, damit Gott in allem, was ihr thuet, durch Jesum Christum verherrlichet werde. Und alles, was ihr thuet, das thuet aus eurem ganzen Herzen, niemals mit Trägheit, aus Gewohnheit, und gleichsam aus Nachläßigkeit: Thuet es, sage ich, aus eurem ganzen Herzen, als thätet ihr es für Gott, und nicht für die Menschen. Dienet unserm Herrn Jesu Christo, dieser soll euer einiger Herr seyn. Amen, Amen. Ja, ich komme bald. Es geschehe. Komm, o Herr Jesu, komm. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch.

I. Petr. IV, 11.

Coloss. III, 23.

ebend. 24.

Offenb. XXII, 20, 21.

Von der vollkommenen Ergebung.

Wenn man sich Gott recht übergeben hat, ist man zu allen bereit: man vermuthet das Schlimmste,

das

das man vermuthen kann, und man wirft sich blind in den Schooß Gottes. Man vergißt sich, man verliert sich; und dieß ist die vollkommene Buße, die man thun kann, wenn man sich selbst gänzlich vergißt: denn die ganze Bekehrung besteht nur in dem, daß man sich recht verläugne und vergesse, um sich mit Gott zu beschäftigen, und sich mit ihm zu erfüllen. Diese Vergessenheit ist die wahre Marter der Eigenliebe, sie ist ihr Tod und ihre Vernichtung, wo sie keine Rettung mehr findet; alsdann erweitert sich das Herz. Man ist getrost, indem man sich von der gefährlichen Bürde seiner selbst, womit man zuvor beschweret war, entlediget. Man betrachtet Gott als einen guten Vater, der uns in der gegenwärtigen Zeit wie bey der Hand führet, und man findet alle seine Ruhe in dem demüthigen und festen Vertrauen auf seine väterliche Güte.

Wenn etwas fähig ist, das Herz frey zu machen, und es zu erweitern, so ist es die vollkommene Ergebung in Gott und in seinen heiligen Willen. Diese Ergebung gießt in das Herz einen göttlichen Frieden, welcher weit überflüßiger ist, als die größten und vollesten Ströhme. Wenn etwas den Geist heiter machen, die schmerzhaftesten Unruhen zerstreuen, und die bittersten Trübsale versüssen kann; so ist es gewiß jene vollkommene Einfalt und Freyheit eines in die Hände Gottes gänzlich übergebenen Her-

zens. Die Salbung der Ergebung giebt allen Handlungen eine gewisse Kraft, und breitet die Freude des heiligen Geistes in dem Gesichte und in den Worten aus. Ich will also meine ganze Stärke in diese vollkommene Ergebung, in die Hände Gottes durch Jesum Christum setzen, und sie wird bey allen Dingen durch die Kraft des heiligen Geistes mein Schluß seyn. Amen.

Uebung der Ergebung.

O heiliger Gott, o Gott, Rächer der Sünder, ich bethe deine heilige und unüberwindliche Strenge an, und übergebe mich dieser in Jesu Christo, der sich ihr für mich übergeben hat, um mich davon zu befreyen. Er hat sich freywillig unterworfen, alle meine Sünden, und die Sünden der ganzen Welt zu tragen. Er hat sich für sie aller Strenge deiner Gerechtigkeit überlassen, indem er unendliche Verdienste und eine unendliche Heiligkeit ihr entgegen setzen konnte, um dich gegen mich zu besänftigen. Ich opfere dir seine Verdienste und seine vollkommene Heiligkeit auf, womit er mich bedecket und bekleidet hat. Sieh mich nicht in mir selbst an; sondern betrachte mich in Jesu Christo, wie ein Glied, dessen Haupt er ist. Gieb mir jenen Antheil, den du willst, an seinem Opfer, an seinem Leiden und seinem heiligen Tode, damit ich in

Wahr-

Wahrheit in Jesu Christo deinem Sohne geheiliget werde. Amen.

Eine andere Uebung.

Mein Gott, der du die Güte selbst bist, ich bethe diese unendliche Güte an, ich vereinige mich mit selber, ich verlasse mich auf sie, weit mehr, wie sie in sich selber, als in ihren Wirkungen ist. Ich sehe in mir nichts Gutes, keine gute Werke, die mit jener Vollkommenheit, die du verlangest, wären verrichtet worden, noch auch etwas, wodurch ich dir gefallen könnte. Daher setze ich auch weder auf mich, noch auf meine Werke mein Vertrauen, sondern auf dich allein, o unendliche Güte, die du augenblicklich in mir alles machen kannst, was nöthig ist, dir zu gefallen. Ich lebe in diesem Glauben, und ich übergebe, so lang ich lebe, bis zum letzten Seufzer, mein Herz, meinen Leib, meinen Geist, meine Seele, mein Heil und meinen Willen in deine göttliche Hände.

O Jesu, einiger Sohn des lebendigen Gottes, der du auf diese Welt gekommen, meine sündhafte Seele zu erlösen; ich übergebe sie dir. Ich stelle dein kostbares Blut, deinen heiligen Tod und dein Leiden, deine anbethenswürdige Wunden, und besonders die Wunde deines heiligen Herzens zwischen

die göttliche Gerechtigkeit und meine Sünden; und ich lebe so in dem Glauben und in der Hoffnung, die ich auf dich habe, o Sohn Gottes, der du mich geliebt, und dich für mich dargegeben hast. Amen.

Fürchte bey dieser Uebung nichts, sie löschet die Sünden augenblicklich aus. Laß sie dir in deinen Drangsalen vorlesen, behalt sie, wie du kannst, in deinen Händen; und wenn du glaubest, du könnest sie nicht vorbringen, so behalt den Grund davon, und verleibe sie dem Innersten deines Herzens ein.

Verfassungen,

den

Gedächtnißtag

seines Eintrittes in den heiligen Orden zu feyern.

Man soll ihn in den Entzückungen der Freude, der Erkenntlichkeit und der Liebe wegen der erbarmensvollen und liebreichen Wahl, die Gott mit uns gemacht, da er uns für allzeit an sich gezogen hat, jährlich feyern. O meine Seele, preis den Herrn, und alles, was in mir ist, soll seinen heiligen Namen in Jesu Christo, und durch Jesum Christum loben. Ps. CII, 1. O meine Seele, preis den Herrn, und vergiß nicht die Gnaden, die er dir gethan hat, und bestrebe dich ohne Unterlaß mit seinem göttlichen Beystande, diesen immer mehr zu entsprechen, jene zu verdienen, die er dir bereitet, und zu ihrer vollkommenen Vollendung durch eine glückselige Beharrlichkeit zu kommen. Amen. ebend. 2.

Laßt uns die Welt, und allen ihren falschen Glanz, alles, was sie ausmachet, und was die Beeiferung der unsinnigen Menschen unternimmt, aufs neue aus unsern Augen verbannen; und wenn wir

durch das Licht des Glaubens alles zu Trümmern gehen, und wir es schon wie zerstöret sehen werden, laßt uns mit diesen zerfallenen Stücken und diesem großen Nichts umgeben, bey Gott allein bleiben, laßt uns in jenem großen Ganzen, das Gott ist, verlieren; so daß wir selbst nicht mehr seyn, als in Gott allein. Wir waren vor allen Zeiten in ihm, in seinem ewigen Rathschluße; wir sind durch seine Liebe, die uns aus dem Nichts hervorgezogen hat, von ihm, so zu reden, ausgegangen. Laßt uns zu diesem Endzwecke, zu diesem Bilde, zu diesem Rathschluße, zu diesem Ursprunge und zu dieser Liebe wieder zurückkehren, und laßt uns in dem Jahrtage, da wir abgegangen, um in das Haus Gottes, in den heiligen Orden zu tretten, und uns ihm zu weihen, mit vollem Herzen und in einer reinen Freude den CXXI. Psalm, Lætatus sum, singen; den Tag unserer Ankunft und unsers Eintrittes den LXXXIII. Psalm: Quam dilecta, und den LXXXIV. Benedixisti, wo wir uns bey dem 8. und 9. Verse besonders aufhalten sollen. Den andern Tag den XC. Psalm: Qui habitat, und den LXXXI. Ps. Memento Domine David. Besonders sollen wir uns bey dem 15. Verse aufhalten; den dritten Tag den LXXXVI. Psalm: Fundamenta. Laßt uns da die Grundfeste Zions bewundern, welche die Demuth und das Vertrauen sind. Den vierten Tag, um Gott für unsere Freyheit dankzusagen, den CXIV.

Di-

Dilexi, quoniam exaudiet, und den CXV. Psalm: Credidi propter, die in der Urschrift nur einen ausmachen, und in eben der Absicht verfasset sind. Man halte sich bey dem 7. und 8. Verse des Psalmes Credidi auf. Den fünften Tag, in eben dieser Absicht, aber mit einer noch lebhaftern Freude über unsern Ausgang aus der Welt, den CXIII. Psalm: In exitu Israel de Aegypto. Den sechsten Tag den CXXV. und XXII. Psalm: In convertendo, und Dominus regit me. Den siebenten Tag laßt uns den himmlischen Bräutigam in dem Schooße und zur Rechten seines Vaters, und in dem Austritte aus seiner Kindheit durch den XXIX: Exaltabo te Domine, und den XXXIX. Psalm: Expectans expectavi, anbethen. Den achten Tag, laßt uns mit voller Ausgießung des Herzens, mit aller Erkenntlichkeit und Danksagung den CII: Benedic anima mea Domino; den CXLIV: Exaltabo te, und den CXVII: Confitemini, singen. Auf diese Weise sollen wir unsere glückselige Befreyung von der Dienstbarkeit der Welt feyern.

Laßt uns also aufs neue uns dem Herrn unserm Gott aus unserm ganzen Herzen, aus unserer ganzen Seele, aus allen unsern Kräften als Schlachtopfer, die man frey zum Altare führet, weihen; dieß ist der Verstand des 26. und 27. Verses des letzten Psalmes. Dieß sind die Psalmen für die Oc-

tav des Festes unserer heiligen Einweihung. Man kann auch während dieser angenehmen Oktav das LI. und LIV. Kapitel des Isaias, das VIII. Kapitel des Evangeliums des heiligen Johannes lesen; und Gott um die wahre Freyheit bitten, welche Jesus durch die Wahrheit giebt. Laßt uns vielmehr die Verheißungen, als die Drohungen, hören. Laßt uns gewöhnen, die Wahrheit zu fürchten; aber noch mehr auf die große Güte zu hoffen. Lies die Wunder davon in dem V. Kapitel des Sendschreibens an die Römer.

Aus der Weissagung des Isaias.

LII. Kapitel, ausgesuchte Verse.

1. Steh auf, Zion, steh auf, bekleide dich mit deiner Stärke; schmücke dich mit den Kleidern deiner Herrlichkeit, Jerusalem, Stadt des Heiligen; denn künftig wird kein Unbeschnittener und Unreiner durch dich gehen.

2. Geh aus deinem Staube hervor, steh auf, setze dich nieder; o Jerusalem, zerreiß die Fesseln deines Halses, gefangene Tochter Zions.

3. Denn dieß sagt der Herr: Ihr seyd umsonst verkauft worden, und ihr werdet ohne Geld ausgelöset werden.

4. Es

4. Es wird ein Tag kommen, wo mein Volk die Größe meines Namens erkennen wird; ein Tag, in welchem ich sagen werde: Sieh, ich, der ich ehemals geredet habe, bin hier.

7. Wie schön sind die Füsse desjenigen, der auf den Bergen verkündiget und prediget! die Füsse desjenigen, der die gute Nachricht verkündiget, der das Heil prediget, der zu Zion sagt: Dein Gott wird regieren.

8. Alsdann werden die Wächter sich hören lassen; sie werden die Stimme erheben; sie werden zugleich Lobgesänge singen, weil sie mit ihren Augen sehen werden, daß der Herr Zion wird bekehret haben.

9. Erfreuet euch, ihr Wüsten Jerusalems, und lobet alle zusammen den Herrn; denn er hat sein Volk getröstet, und Jerusalem erlöset.

10. Der Herr hat seinen heiligen Arm allen Nationen gezeiget; und alle Gegenden der Erde werden den Erlöser sehen, den Gott senden wird.

11. Entfernet euch, verlasset Babylon, rühret nichts Beflecktes an; gehet aus seiner Mitte heraus; reiniget euch, die ihr die Geschirre des Herrn traget.

12. Ihr werdet nicht mit Lärmen, noch mit einer schnellen Flucht herausgehen; denn der Herr

wird

wird vor euch hergehen, der Gott Israels wird euch versammeln.

13. Mein Diener wird mit Verstande erfüllet werden; er wird groß und erhaben seyn, und wird die höchste Ehre erreichen.

14. Er wird ohne Herrlichkeit und ohne Glanz, und in einer verächtlichen Gestalt vor den Menschen erscheinen,

15. Er wird viele Völker befeuchten. Die Könige werden vor ihm stillschweigen: jene, denen er nicht verkündiget worden, werden ihn sehen; und die nichts von ihm haben reden gehöret, werden ihn betrachten.

LV. Kapitel, ausgesuchte Verse.

1. Alle, die ihr Durst habet, kommet zum Wasser; ihr, die ihr kein Geld habet, eilet, kaufet und esset; kommet und kaufet ohne Geld und ohne Tausch, Wein und Milch.

2. Warum verwendet ihr euer Geld auf das, was euch nicht nähren kann, und eure Arbeiten auf das, was euch nicht ersättigen kann. Höret mich aufmerksam an; nähret euch mit einer guten Speise, die ich euch gebe, und eure Seele wird sich über ihre Fette erfreuen.

3. Neiget eure Ohren, und kommet zu mir; höret mich an, so wird eure Seele das Leben finden: ich werde mit ihr einen ewigen Bund machen.

6. Suchet den Herrn, da er zu finden ist, rufet ihn an, da er nahe ist.

7. Der Gottlose verlasse seine Wege, und der Ungerechte seine Gedanken, und kehre zum Herrn zurück; er wird ihm barmherzig seyn: kehre er zurück zu unserm Gott; denn er ist voller Güte zu vergeben.

8. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sagt der Herr.

9. So weit der Himmel über die Erde erhoben ist, so weit sind meine Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.

10. Und gleichwie der Regen und der Schnee von dem Himmel herabkommen, und nicht mehr dahin zurückkehren, sondern die Erde befeuchten, sie fruchtbar und wachsend machen, damit sie dem Säenden den Saamen, und das Brod zur Speise gebe;

11. Eben so wird mein Wort, das aus meinem Munde geht, ohne Frucht nicht zurückkehren; sondern es wird machen, was ich will.

12. Ihr werdet mit Freude herausgehen, und im Frieden geführet werden. Die Berge und Hügel werden von den Lobgesängen ertönen.

13. Anstatt Unkraut werden Tannen aufgehen, und für Nessel werden Myrrtenbäume wachsen; und der Herr wird als ein ewiges Zeichen hervorglänzen, das niemals verschwinden wird.

Anmerkungen.

Es ist ein ewiges Buch, wo geschrieben steht, was Gott mit seinen Auserwählten thun will; und am Anfange steht, was er besonders mit Jesu Christo, der das Haupt davon ist, Willens ist. Der erste Artikel dieses Buches enthält, daß Jesus Christus an die Stelle aller Opfer werde gesetzet werden, indem er den Willen Gottes mit einem vollkommenen Gehorsame vollzieht. Diesem unterwirft er sich; und David läßt ihm sagen: Mein Gott, ich habe gewollt; und dein Gesetz ist mitten in meinem Herzen. Psalm. XXXIX, 8.

Laßt uns also, nach dem Beyspiele Jesu Christi, den Geist des Schlachtopfers annehmen; laßt uns ohne Zurückhaltung uns dem Willen Gottes ergeben; sonst werden wir an seinem Opfer keinen Theil haben. Sollten wir ein Schlachtopfer seyn, das durch das Feuer gänzlich verzehret wird; so laßt uns eher zu Aschen werden, als daß wir uns dem

widersetzen, was Gott von uns fodert. In dem heiligen Willen Gottes findet sich die Gleichheit und Ruhe ein: in dem Leben der Leidenschaften und des eigenen Willens denkt man heut dieses, und morgen etwas anders; dieses beym Tage, jenes bey der Nacht; dieses, wenn man betrübt ist, jenes, wenn man bey guter Laune ist. Das einige Mittel wider diese täglichen Abwechslungen und Ungleichheiten unsers Lebens ist die Unterwerfung unter den Willen Gottes. Gleichwie Gott bey allen Veränderungen, die er äußerlich wirket, allzeit ebenderselbe ist; so ist auch der christliche Mensch allzeit ebenderselbe, wenn er seinem Willen unterworfen ist. Es brauchet nicht sonderbare Gründe zu suchen, um sich zu stillen; die Eigenliebe verschaffet sie gemeiniglich: der höchste Grund über alle Gründe ist das, was Gott will. Der Wille Gottes, der in sich selbst heilig ist, ist der einige, und alle unser Grund für alle Dinge. Hütet euch aber dennoch, daß dieses nicht aus Trägheit geschehe, und um uns in eine falsche Ruhe zu setzen, wenn wir zum Willen Gottes die Zuflucht nehmen. Er verschaffet uns Ruhe; aber indem wir wirken und thun, was wir thun sollen. Was liegt also daran, was wir auf der Erde immer werden? Es widerfahre uns, was es sey, wir haben nur ein Ding allzeit zu verlangen und zu begehren, nämlich den Willen Gottes zu vollziehen; denn wer immer den Willen Gottes vollzieht, bleibt ewiglich. Amen.

Gemüthserhebung,
um die Gelübde zu erneuern.
Am Feste aller Heiligen.

HErr, der du dich allzeit von denen finden lässest, die dich suchen; der du deinem Volke allzeit die Hand gereichet hast, so oft es die seinigen zu dir erhoben, und in seiner höchsten Bosheit und Undankbarkeit, so wie auch in seiner Trübsal und in seinem Unglücke bey deiner Güte seine Zuflucht genommen hat.

Herr, dessen Augen über die Bedürfnisse derjenigen, die auf dieser Welt nichts, als die Erhöhung deines heiligen Namens und die Heiligmachung ihrer Seelen verlangen, allzeit offen sind; nimm in deiner Barmherzigkeit die Versprechen an, die wir dir heut machen, die von dem Verlangen, die Uebel, welche unsere Nachläßigkeit und unsere Treulosigkeiten uns verursachet haben, zu ersetzen, und aus der Furcht entstehen, die wir haben, dir fernerhin zu mißfallen, und dich endlich zu verlieren.

Bilde in unserm innersten Herzen jene heiligen Betheurungen, die wir machen werden, ehe sie der Mund ausspricht; damit, weil es vielmehr dein Werk, als das unsrige, ist, ebenderselbe Geist, der sie angegeben hat, ohne Unterlaß wache, sie unverletzlich zu machen; und damit, der Versuchungen, die sich den heiligsten Entschließungen allzeit widersetzen, ungeachtet, uns nichts an ihrer Wirkung und ihrer gänzlichen Erfüllung hindere.

Wir erneuern also, o Herr, vor allen deinen Heiligen, derer Fest wir heut begehen, und unter dem Schutze deiner heiligen Mutter, die wir als die Stärke unserer Schwachheit, und als die Stütze unserer Gebrechlichkeit ansehen, alle die Pflichten, die wir vor deinen heiligen Altären auf uns genommen haben; und wir versprechen dir aufs neue, unsere heilige Regel viel genauer, als wir bisher gethan haben, zu halten, nach den Gebräuchen, Uebungen, und den in diesem Kloster eingeführten Grundsätzen, die wir von unsern Vätern und unsern heiligen Stiftern so empfangen haben, als hättest du sie uns durch deine Engel gegeben. Wir versprechen dir also aufs neue, in der Vergessenheit aller Dinge, die vergehen, zu leben, in der Meidung und Entfernung von den Menschen, in der Liebe der Einsamkeit, in dem Gebethe, in der Beobachtung eines strengen Stillschweigens, in der Abtödtung der Sin-

ne, in dem Abbruche der Nahrung, in der Armuth, in der Handarbeit, in der Demüthigung des Geistes, in der Uebung der so nützlichen und heiligmachenden Verdemüthigungen, in jenem Gehorsame, in jener Ueberlassung und Uebergebung unser selbst in die Hände desjenigen, der die Macht haben wird, uns zu leiten, so wie er von dir beseelet und erleuchtet seyn wird, und er gemäß unsern Pflichten und unsern Verlangen keine andere Absichten haben wird, als uns zur Vollkommenheit zu erheben, zu welcher unsere Profeßion uns bestimmet; in diesem aufrichtigen Vertrauen und dieser herzlichen Neigung, welche unsere Regel uns gegen unsere Obere zu tragen befiehlt; und endlich in dieser so inbrünstigen, so sorgfältigen und so zärtlichen Liebe, welche wir in Ansehung unserer Brüder üben sollen, und welche wir nach deinem Worte für das wahre Kennzeichen erkennen, das deine Auserwählte von jenen unterscheidet, die es nicht sind.

Wir hoffen, o Herr, daß du die heiligen Flammen deiner göttlichen Liebe auf dieses Opfer, das wir dir hier darbringen, wirst herabfallen lassen, wie du ehemals das Feuer des Himmels auf dasjenige hast herabfallen lassen, das dir von deinem Propheten gebracht worden, und daß der Geruch, der sich aus dem verbrannten Schlachtopfer in die Höhe schwingen wird, wenn er bis zu deinem

Thro-

Throne kömmt, von deiner Güte alle Gnaden, die uns nothwendig sind, erlange, damit wir alle zugleich mit ebendemselben Eifer, mit ebenderselben Treue in dieser heiligen Laufbahne, welche wir durch die Verordnung deiner Fürsehung angetretten haben, verharren, unsere Streite siegreich endigen, und unsern Lauf glücklich vollenden; und damit wir an jenem schrecklichen Tage, in welchem du kommen wirst, Himmel und Erde zu richten, wenn dein Erzengel uns von unserm Schlafe erwecken wird, wir, trotz allen Mächten der Luft, dir entgegen gehen, voll jener Freude und jenes Vertrauens, das du jenen verleihen wirst, die nach deinen ewigen Bestimmungen an deiner Herrlichkeit und an deinem Triumphe Theil nehmen sollen.

Gebethe,
sich zur
heiligen Kommunion
vorzubereiten.

Erstes Gebeth.

Der Sünder erkennt die Absicht des Erlösers in der Einsetzung des Abendmahles, und bewundert seine übermäßige Liebe.

Ich muß bekennen, o Jesu mein Erlöser, daß du uns deine Liebe durch unbegreifliche Wirkungen hast bezeugen wollen. Diese Liebe war die Ursache jener wirklichen Vereinigung, wodurch du Mensch geworden bist. Diese Liebe hat dich bewogen, eben diesen Leib eben so wahrhaft, als du ihn angenommen hast, für uns aufzuopfern. Und weil du wolltest, o Jesu, daß deine Kinder die Liebe, die du gegen alle überhaupt bezeuget hast, jedes insbesondere, indem du dich ihnen besonders giebst, empfinden sollten; so hast du das wunderbare Sakra-

ment

ment des Abendmahles, dieses Meisterstück deiner Allmacht, diese seltene Wirkung deiner Güte eingesetzet, wodurch du alle deines göttlichen Leibes wahrhaftig theilhaftig macheſt, um uns zu bereden, daß du ihn nur für uns angenommen, und als ein Opfer aufgeopfert hast. Denn, wenn die Jüden in dem alten Bunde das Fleisch der Friedensopfer, die für sie dargebracht wurden, als ein Merkmahl des Antheiles, den sie an diesem Opfer hatten, zu genieſsen pflegten; so hatteſt du auch gewollt, o mein Jesu, daß, nachdem du selbst unser Schlachtopfer geworden, wir dieses Fleisch unsers Opfers wahrhaft genießen sollten, damit der wirkliche Genuß dieses anbethenswürdigen Fleisches jedem aus uns ins besondere ein ewiges Zeugniß seyn sollte, daß du dasselbe für uns angenommen und geopfert hast. O Wunder der Güte! o Abgrund der Liebe! o liebreiche Zärtlichkeit unsers Erlösers! welch eine außerordentliche Barmherzigkeit! o Jesu, welche Erfindung deiner Weisheit, und welches Vertrauen flößet uns der Genuß dieses für unsere Sünden geopferten Fleisches ein! welche Versicherung unserer Versöhnung mit dir! Es war dem alten Volke verbothen, die für die Sünden dargebrachten Opfer zu genieſsen, um ihm zu verstehen zu geben, daß die wahre Versöhnung in jenem Bunde nicht durch das Blut der Thiere geschehe: alle Menschen wurden durch dieses Verboth gleichsam gehindert, und konnten an

der Nachlassung der Sünden nicht Theil nehmen. So gehst du mit deinen Kindern nicht um, o göttlicher Erlöser; du befiehlst uns, deinen Leib, der das wahre für unsere Sünden dargebrachte Opfer ist, zu genießen, um uns zu überreden, daß die Nachlassung der Sünden in dem neuen Bunde vollbracht sey. Du wolltest auch nicht, mein Gott, daß eben jenes Volk das Blut genösse; und eine Ursache dieses Verbothes ist diese, daß das Blut uns zur Versöhnung unserer Seelen gegeben sey. Du aber giebst uns hingegen dein Blut, und befiehlst, es zu trinken, weil es für die Nachlassung der Sünden vergossen worden, und giebst uns dadurch zu erkennen, daß der Genuß deines Leibes und deines Blutes eben so wahrhaft bey deinem heiligen Tische sey, als die Gnade und Versöhnung der Sünden in dem neuen Bunde wirklich und wahrhaft sind.

III. Buch M. XVII, 10, 11.

Zweytes Gebeth.

Der Christ erwecket seinen Glauben über dieses Geheimniß, und entsaget allen Urtheilen der Sinne.

Ja, mein Gott, ich glaube es; dieß ist der Glaube deiner Kirche, dieß hat sie allzeit geglaubt, weil sie auf dein Wort bauet. Denn du selbst hast es mit deinem heiligen Munde gesagt: Nehmet, dieß ist mein Leib; trinket, dieß ist mein Blut. Ich glau-

Matth. XXVI, 26, 27, 28.

glaube es; dein Ansehen herrschet über die ganze Natur. Ohne mich also zu bekümmern, wie du das ausführest, was du sagst, halte ich mich mit der Kirche bloß an deine Worte. Derjenige, der machet, was er will, wirket, was er mit Worten sagt; und es ist dir leichter, o Erlöser, die Gesetze der Natur zu zwingen, um dein Wort zu bewähren, als es uns ist, unsern Verstand nach gewaltsamen Auslegungen, die alle Gesetze der Rede umkehren, einzurichten. Dieses allmächtige Wort hat alle Dinge aus dem Nichts hervorgezogen: sollte es ihm schwer fallen, etwas, das schon ist, in ein anders Wesen zu verwandeln? Ich glaube, o Herr, aber vermehre meinen Glauben, mache ihn siegreich in dem Streite, den ihm die Sinne erregen. Dieses Geheimniß ist ein Glaubensgeheimniß: ich will also nichts hören, als was er mich lehret; ich will ohne allen Zweifel glauben, daß, was auf dem Altare ist, dein Leib selbst sey; daß, was in dem Kelche ist, dein eigenes Blut sey, welches zur Nachlassung der Sünden vergossen worden.

Drittes Gebeth.

Der Christ bittet Jesum Christum um die heiligen Verfassungen, die er zum Empfange eines so grossen Sakramentes bringen soll.

Es wirke also dieses Sakrament, o mein Gott, die Nachlassung der Sünden in mir; es reinige mich

dieses göttliche Blut, welches alle Flecken abwäscht, die das hochzeitliche Kleid, mit welchem du mich in der Taufe angethan, verunreiniget haben, damit ich mich zu dem Hochzeitmahle deines Sohnes sicher begeben könne. Ich gestehe es, ich bin eine untreue Braut, die ich die gegebene Treue unendlichmal ge-

Jer. III, 1. brochen habe; aber, kehret zurück, sagst du uns, o Herr, kehret zurück, ich will euch aufnehmen, wenn ihr nur das erste Kleid wieder angezogen habet, und wenn ihr an dem Ringe, den man euch an den Finger gesteckt, das Merkmahl der Vereinigung, welche das göttliche Wort mit euch gemacht hat, traget. Gieb mir diesen geheimnißvollen Ring, kleide mich aufs neue, o mein Vater, als einen andern verlornen Sohn, der zu dir zurückkehret, mit jenem Kleide der Unschuld und Heiligkeit, die ich zu deinem Tische bringen soll. Dieß ist der unsterbliche Schmuck, den du verlangest, du, der du zugleich der Bräutigam, der Gast und das geschlachtete Opfer bist, das du uns zu essen giebst. Die reichen Kleider sind ein Kennzeichen der Freude, und es ist billig, sich an deinem Tische zu erfreuen, o allmächtiger König, wenn du die Hochzeit deines Sohnes mit den heiligen Seelen hältst, wenn du uns seinen Leib zu genießen giebst, und uns mit ihm zu einem Leibe und einem Geiste durch die Communion machest. Dieses Hochzeitfest ist auch in einem andern Verstande, o mein Gott, die Vollbringung jenes hei-

ligen

ligen Verlobnisses, wo die Kirche und jede heilige Seele sich mit dem Bräutigame, und Leib mit Leibe, Herz mit Herzen, Geist mit Geiste vereinigen, und hierin werden jene Worte erfüllet: Wer mich isset, wird durch mich leben. Möchten sie doch in mir erfüllet werden, daß ich die Wirkung davon empfinde! verwandle mich in dich, und lebe du selbst in mir. Aber eben darum soll ich mich mit einem prächtigern Kleide zu diesem himmlischen Gastmahle nähern, mit allen Tugenden dahin kommen, mit einer Freude dahin laufen, die so eines Gastmahles und der unsterblichen Speise, die du mir giebst, würdig ist. Dieses Brod ist das Himmelbrod, es ist ein lebendiges Brod, welches der Welt das Leben giebt. Kommet, meine Freunde, sagst du uns, o himmlischer Bräutigam, kommet, esset, trinket, berauschet euch, meine Geliebte, mit diesem Weine, der die Seele entzücket, und einen Vorgeschmack von den Wollüsten der Engel machet. Aber, o Jesu! um an diesen keuschen Ergötzungen Theil zu nehmen, mache, daß ich aufhöre, nach den Sinnen zu leben; denn die Abtödtung muß einen Theil von unserm Hochzeitkleide ausmachen, und man muß sich kreuzigen, um deinen Tod, o mein Erlöser, zu begehen.

Joh. VI, 58.

Joh. VI, 33, 51. Sprüch. IX, 5. Hoh. L. V, 1.

Zehentägige Einsamkeit.

Von der Buße.

Nachricht.

Wenn ich in dieser Rede sage, daß man überlegen, daß man darüber denken, daß man ernstlich betrachten solle; so will ich dadurch sagen, daß man sich aufhalten solle, um eine Glaubensübung zu machen. Ich glaube; dieß ist wahr; der dieses gesagt hat, ist die Wahrheit selbst.

Betrachte diese besondere Wahrheit als einen kleinen Theil der Wahrheit, die Jesus Christus selbst ist, das ist, Gott selbst, der sich uns nähert, sich uns mittheilet, und sich mit uns vereiniget; denn dieß ist Jesus Christus. Wir müssen also diese Wahrheit, die er durch seinen eigenen Mund geoffenbaret hat, betrachten, unser Herz an sie anhäften, sie lieben, weil sie uns mit Gott durch Jesum Christum, der sie uns gelehret, und gesagt hat, daß

er

ist der Weg, die Wahrheit und das Leben sey, vereiniget. Joan. XIV, 6.

Vor der Lesung oder Betrachtung

Veni sancte Spiritus &c.

Rede, o Herr, denn dein Diener, deine Magd höret dich.

Zu Ende.

Verschaffe, o mein Gott, daß der göttliche Saamen, den du in meine Seele gesäet hast, darin wachse. Ich bitte dich darum durch die unendlichen Verdienste, und im Namen deines Sohnes unsers Herrn Jesu Christi, durch die Fürbitte der allerheiligsten Jungfrau, des heiligen Joseph, und aller Engel und Heiligen.

I. Tag. Lies das III. Kapitel des heiligen Matthäus, überlege diese Worte: **Thuet Buße,** 2.
denn das Himmelreich ist nahe; und diese: **Be-** 3.
reitet die Wege des Herrn, machet seine Steige richtig. Setze dich in die Verfassungen, welche Gott das Herz öffnen, und ihn einladen, in uns zu bleiben. Mache seine Steige richtig, bring dein Herz zurecht, ermuntere dich, Gott zu lieben, nachdem du das Geschöpf, hauptsächlich aber dich und den geringsten Theil von dir selbst, nämlich deinen

Leib,

Leib, geliebet hast. Stelle die Rechtschaffenheit in dir selbst wieder her, und zieh die Seele dem Leibe, und Gott beyden vor. Dieß machet das Herz rechtschaffen, und die Wege richtig.

ebend. 6. Erwäg diese Worte: **Und Johannes taufte sie im Jordan, da sie ihre Sünden bekannten.** Dieß heißt die Unreinigkeit aus dem Geschwüre ausdrücken; und diese: **Bringet würdige Früchte der Buße,** indem du dich besserst, auch jene Dinge, die sonst unschuldig, und nicht verbothen sind, wie den Tod vermeidest, sofern sie dir zur Sünde Anlaß geben; und indem du dich selbst durch freywillige Abtödtungen züchtigest, wenn man es dienlich findet, sie dir vorzuschreiben, oder zuzulassen. Ueberlege auch

ebend. 4. diese Worte: **Johannes hatte ein Kleid von Kameelhaaren, und eine lederne Gürtel um seine Lenden, und seine Speisen waren Heuschrecken und wilder Honig.** Wenn ein Unschuldiger und Gerechter sich selbst so peinigte, wie vielmehr sind die Sünder dazu verbunden? Erwäg endlich diese Worte: **Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams erwecken.** Verzweifle niemals an deiner Bekehrung; Gott kann aus einem erhärteten Herzen ein bußfertiges, aus einem steinernen ein fleischernes Herz machen, wenn man ihm nur getreu ist; denn es sind Treue und Herzhaftigkeit nöthig, würdige Früchte der Buße zu bringen.

Man

Man muß sich Gewalt anthun, damit die Gewohnheit zu sündigen der Gewalt der Reue weiche, wie der heilige Augustin sagt. Betrachte und schmecke diese Worte. In Ioan. Tract. XL X, III, part. II, p. 627.

Eben diesen Tag bethe den VI. Psalm, welcher der erste in den Bußpsalmen ist. Stelle dich selbst Gott als ein geschwürvoller, verwundeter, geschwächter und erschöpfter Kranker vor; bitt Gott, daß er dich heile; sage ihm aus dem Grunde des Herzens: Aber du, o Herr, wie lange? Sed tu Domine, usquequo? Wie lange wirst du mich in meiner Unthätigkeit lassen? Ermuntere meine Trägheit, erwecke meinen Glauben, gieb mir Stärke und Herzhaftigkeit, denn ich muß dir getreu seyn. Du ermunterst mich von außen durch deine Diener, du erweckest mich von innen durch dich selbst; und wenn ich nicht taub wäre, würde ich deine Stimme hören. Trachte, dein Herz bey diesem Verse zu erweichen: Ich habe mich mit Seufzen geplaget; alle Nacht will ich mein Bett waschen, und es mit Thränen befeuchten.

O Gott! wann werde ich meine unglückselige Seele beweinen, die sich freywillig in die Sünde und in den Schatten des Todes versenket hat? O Gott, schlag diesen Stein, und laß Thränen der Buße daraus fließen.

Ich schließe andere Gedanken nicht aus, und komme mit diesem nur zu Hülfe: wenn einer hinreichend ist, soll man sich dabey aufhalten. Man soll eine halbe Stunde in der Frühe, und eine Nachmittag in dieser Uebung zubringen. Man soll im Lesen dasjenige vorübergehen, was man nicht versteht, ohne sich anzustrengen, es zu verstehen, und man soll trachten, das, was man versteht, zu Herzen zu fassen, da man jedes Wort von jenen, die ich angemerkt habe, wohl erwäget, und sich einige merket, um sich ihrer von Zeit zu Zeit, bey Tag und Nacht zu erinnern.

Man wird den Anfang machen, indem man sich auf die Knie wirft, den heiligen Geist anruft, und sich in die Gegenwart Gottes stellet. Man kann das Kapitel sitzend lesen, und den Psalm kniend bethen; und so soll man es alle andere Tage thun.

II. Tag. Lies eben dieses III. Kapitel des heiligen Matthäus; halt dich bey diesen Worten
Lo. auf: Die Axt ist schon an die Wurzel gesetzet. Zustand einer sündhaften Seele unter dem unvermeidlichen und unabhelflichen Streiche der göttlichen Gerechtigkeit, die schon bereit ist, nicht die Aeste, sondern die Wurzel abzuhauen. Die Hand ist schon darauf, und die Schneide eingesetzt; er will schon fallen, und es bleibt diesem Baume nichts mehr

übrig,

übrig, als das Feuer. Aber was für ein Feuer? Er wird die Spreu in einem unauslöschlichen Feuer verbrennen. 12.

Bey diesen Worten: Der nach mir kömmt, ist stärker, denn ich; denk auf Jesum Christum, der gekommen ist, unsere Sünden abzuwaschen, indem er uns die Taufe und das Feuer des heiligen Geistes gegeben hat, uns zu reinigen; und nach dieser Taufe giebt er uns auch die Taufe der Buße und der Thränen. Erwecke in dir eine Reue, und sage: O meine Seele, wirst du noch lang unempfindlich seyn? O Jesu! rühre und erweiche mein Herz. Hinnach halt dich bey diesen Worten auf: Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Ermuntere deine Seele, an dem ein Wohlgefallen zu haben, an dem der Vater alle sein Wohlgefallen hat. 11. 17.

Eben diesen Tag den XXXI. Psalm, welcher der zweyte in den Bußpsalmen ist. Halt dich bey den Worten auf: Selig sind die, denen die Bosheiten nachgelassen werden, und derer Sünden bedecket sind. Glückselig der Mensch; schmecke das Glück desjenigen, dem seine Sünden vergeben sind, der mit Gott versöhnet ist. Und auch bey diesen Worten: Ich habe gesagt, ich will meine Bosheit dem Herrn bekennen. O Güte! ich ha- 1. 5.

be gesagt, ich will sie bekennen, und du hast mir sie vergeben; du bist selbst der Ausführung des Entschlußes meines Bekenntnisses zuvorgekommen, und du verzeihst mir, ehe ich noch meine Pflicht erfülle. Dieses widerfährt jenen, derer Herz durch eine vollkommene Reue zerknirschet ist; und bey andern ist es schon ein Anfang der Vergebung, indem sie anfangen, eine Reue zu fassen. Gott wird sein Werk vollenden; man muß ihm aber treu seyn, und mit seiner Gnade mitwirken, das ist, ihren Eindrücken und Bewegungen folgen.

9. Bey diesen Worten: **Seyd nicht wie das Roß und das Maulthier**; erwäg die viehischen Neigungen, die Dummheit in den Sinnen des Fleisches, die blinde und unbändige Ungestümme; stelle dich allzeit der unsinnigen Begierde entgegen; hinnach aber höre: **O Herr, lege ihren Backen ein Gebiß und einen Zaum ein**, denn sie sind wie Rosse und Maulthiere; geh mit ihnen, wie mit diesen Thieren, um. Du selbst, christliche Seele, nimm den Zaum in die Hand, und halt deine Hitzen zurück, denn du mußt getreu seyn; und während daß du den Zaum hältst, bändige dich selbst, und thu dir selbst Gewalt an.

III. Tag. Lies das XIII. Kapitel des heiligen Lukas bis auf den 18. Vers. Halt dich bey der Parabel des unfruchtbaren Baumes auf. Es

war

war ein Feigenbaum, ein vortrefflicher Baum, dessen Frucht eine von den köstlichsten ist. Was Gott von uns erwartet, ist vortrefflich, eine sehr gute Frucht, die seine Liebe ist. Ueberlege diese Worte: Schon drey Jahre komme ich, an diesem Feigen- 7.
baume Früchte zu suchen, und ich finde keine; und diese: Haue den Baum um; warum nimmt er den ebends.
Platz umsonst ein, und beschäftiget die Pflege und Sorgfalt der Kirche vergeblich? Und auch diese Worte: Laß ihn noch dieses Jahr stehen. Die Zeit 8.
der Buße wird verlängert, die Sorgfalt und Pflege werden verdoppelt; der Streich wird bald folgen, wenn man nicht getreu ist. Hoffe, aber fürchte auch, und erinnere dich dieser erschrecklichen Axt, und ihrer Schneide, die durch eine allmächtige Hand an die Wurzel gesetzet wird, wie das Evangelium der vorigen Tage sagt.

Den XXXVII. Psalm, welcher der dritte von den Bußpsalmen ist, den 5. Vers. Betrachte auch die Wunden deiner Seele, ihre Geschwüre, ihre Faulniß, ihre Krebsartigkeit, den Tod in den Adern, das Herz angegriffen, und beynahe schon durch das Gift eingenommen. Halt dich auch bey diesen Worten auf: Meine Kraft hat mich verlassen, und 11.
das Licht meiner Augen ist nicht mehr bey mir; und auch bey diesen: Meine Freunde und meine 12.
Verwandte sind gegen mich herangezogen, und haben sich aufgehalten, mich zu betrachten. Die

Priester, die Beichtväter, die Obern sind zu mir gekommen, um mir in meinem äußersten Uebel zu helfen. Voll der Erstaunung haben sie sich aufgehalten, und wußten nicht mehr, was mit mir zu thun wäre. Endlich sind sie zurückgegangen, sie haben sich von mir entfernet; De longe steterunt.

ebend.

O Herr, wo bin ich? Aber, o Herr, ich hoffe

16. auf dich; Quoniam in te speravi Domine. Ver-

22, 23. laß mich nicht, o Herr; Ne derelinquas me, ne discesseris a me: intende in adjutorium meum.

O Herr, Gott meines Heiles, der du allein der Urheber desselben bist, wende dich zu meiner Hülfe. Lerne hieraus, daß man sich eifrig anstrengen müsse, um gute Entschließungen zu machen; aber daß man auch noch mehr thun müsse, um Gott aus seinem ganzen Herzen um seinen Beystand zu bitten, ohne den man nichts vermag. Man muß sich

19. auch bey diesen Worten aufhalten: Ich will meine Sünden verkündigen; Iniquitatem meam annuntiabo. Dieß ist die Beicht; man muß aber beysetzen: Cogitabo pro peccato meo; Ich will auf meine Sünden denken, ich will über ein so großes Uebel, und über die Mittel, mich davon zu befreyen, meine Betrachtungen anstellen.

IV. Tag. Lies eben dieses XIII. Kapitel des heiligen Lukas bis zu eben derselben Stelle. Halt dich bey dem Weibe auf, welches achtzehen

Jahre

Jahre einen Geist der Krankheit, eine lange Schwachheit hatte, die es unfähig machte, seinen Leib und sein Haupt aufrecht zu halten, das auch gewisser Maßen nicht einmal in die Höhe sehen konnte. Wende alle dieses auf dich selbst an, und thu dieses bey allen Lesungen, die ich dir vorschreibe. Geh zum zwölften Verse, wo Jesus es heilet. Es ist nicht zu verzweifeln; das Uebel ist groß, aber der Arzt ist allmächtig. Erwäg auch den 16. Vers: Sollte man diese Tochter Abrahams nicht befreyen, welche der Satan gefesselt hatte? Denk, daß dieß eine Seele sey, die von dem Satan durch die Gewohnheit des Uebels gefesselt ist: Niemand anderer, als Jesus, konnte sie befreyen. Er trachtete mit einer besondern Liebe, die Töchter Abrahams zu befreyen, jene, die in dem Bunde sind, jene, die, nach dem Beyspiele dieses Patriarchen, ihr Vaterland, und alles, was sie auf der Erde hatten, oder hoffeten, verlassen haben, um Gott zu folgen. Er hat Mitleiden mit ihnen; Sollte man sie nicht befreyen, sagt er, und ihre böse Gewohnheiten zerreißen? Schließ deine Lesung mit den Worten: Alles Volk erfreuere sich. Schmecke die Freude, welche du allen denen verursachen wirst, die, nachdem sie deiner Gleichgültigkeit gegen dein Heil Zeugen gewesen, dann auch Zeugen der Erneuerung deines Eifers seyn werden.

Der L. Psalm, der der vierte Bußpsalm ist, Alles spricht darin zur Gunst des Sünders, der mit sich selbst Mitleiden hat, und Gott bittet, ihn auch mit Mitleiden anzusehen. Halt dich bey diesen
12. Worten auf: Schaffe in mir ein reines Herz. Dieß ist ein Werk des Allmächtigen, und mehr, als eine Erschaffung. Und auch bey diesen Worten:
14. Stärke mich mit dem vortrefflichen Geiste, mit dem Geiste des Muthes, der Beharrlichkeit und der Stärke, der jenem Geiste der Schwachheit, den du eben in jenem Weibe unsers Evangeliums gesehen hast, entgegen gesetzet ist. Bey diesen Worten:
20. Brauche deine Güte, o Herr, damit die Mauern Jerusalems wieder aufgeführet werden; denk auf das zerstörte Jerusalem, jene Stadt, die ehemals so schön, so heilig war, die nun nichts, als ein Steinhaufen ist. Eben so ist deine Seele; sie muß vom Grunde aus mit allen ihren Zierathen wieder aufgebauet werden. Welche Arbeit, welcher Muth, welche Anwendung, aber auch welche Freude, wenn ein so schönes Werk vollbracht worden!

V. Tag. Lies das XVI. Kapitel des heiligen Lukas vom 19. Verse bis zum Ende. Betrachte darin zwey Dinge; das Ende der Wollüste durch den Tod; den Anfang der Strafen in der Hölle.
22. Ueberlege diese Worte: Der Reiche starb. Der Mensch, an seinen Leib gehäftet, ist gestorben; was

nützen

nützen ihm seine Wollüste? Welche Thorheit, so viel für einen sterblichen Leib zu arbeiten! Halt dich bey den Gedanken des Todes auf; sieh aber, daß dort die ewige Strafe derjenigen anfängt, die an ihren Leibern hangen. Erwäg diese Worte: Ich bin ge- 26.
peiniget, ich leide grausam in diesen Flammen; und diese: Er soll seinen Finger in das Wasser eintunken, um meine Zunge zu erfrischen. Wohin kömmt man? Was hat dieser Ueberfluß so ausgesuchter Wollüste für ein Ende? Man wird genöthiget, einen Tropfen Wasser zu begehren, den man ewig begehret, und der ewig abgeschlagen wird. Und auch diese Worte: Es ist ein groſses Chaos zwischen dir und mir; den Ort der Ruhe und der Herrlichkeit sehen; zwischen sich und diesem Orte einen unermessenen Raum, ein undurchdringliches Chaos sehen. Man möchte sich gern dahin schwingen; man kann nicht: man wünschte, daß Jemand dorther käme, uns die geringste Erquickung zu bringen; niemals aber wird Jemand kommen; man wird nur Strafen, Verzweiflung, Zähneklappern erfahren; unbarmherzige Feinde um sich, sich selbst noch mehr zum Feinde haben, als alle andere zusammen sind: ungeheure Unruhen im Innern, von auſsen keine Hülfe und keine Hoffnung. Welcher Stand! Ueberlege endlich diese Worte: Sie haben 19.
Moses und die Propheten. Sie sind nicht zu entschuldigen; um wie viel weniger wir, die wir Je-

sum Christum und die Apostel haben, die wir so viele Gnaden empfangen haben, die wir durch so viele Beyspiele der Heiligen, durch so viele Unterweisungen und Mittel der Heiligung begünstiget worden sind?

Der CI. Psalm, welcher der fünfte Bußpsalm ist. Erwäg diese Worte: Eile, mich in meiner äußersten Schwachheit zu hören; ich bin einer schleunigen Hülfe bedürftig; meine Tage sind wie ein Rauch zerstreuet worden; ich habe vergessen, mein Brod zu essen. Ich habe das Brod des Lebens, das heilige Wort, den Geschmack an der Wahrheit und an dem heiligen Tische Jesu Christi verloren. Erinnere dich nochmals an den
12. Tod bey diesen Worten: Meine Tage haben sich
14. wie der Schatten verloren; und auch: Es ist Zeit, an Zion, an das zerstörte Jerusalem zu denken; die Steine davon sind deinen Dienern angenehm. Man muß in sich selbst das lieben, was von dem Untergange unserer Seele noch übrig ist, jene Steine, ob sie gleich zerstöret sind, die ehemals das Gebäude ausgemacht haben; man muß das wenige Gute, das in der Seele übrig ist, erhalten, und denken, Jerusalem wieder herzustellen, das ist, die durch die Sünde zerstörte und verwüstete Seele wieder zu erneuern.

VI. Tag. Lies das X. Kapitel des heiligen Markus vom 32. Verse. Halt dich bey diesen Worten auf, die Jesus Christus so sehr einschärfet: Der Wurm der Verdammten wird nicht sterben, und das Feuer, das sie brennet, wird nicht auslöschen. Dieser nagende Wurm ist das Gewissen, das nach dem langen Schlummer dieses Lebens aufgewecket, und weder Tag noch Nacht eine Ruhe gestatten wird. Denk auf jenes Feuer, welches nicht auslöschen wird; überlege auch diese Worte des heiligen Matthäus: Die Kinder des Reiches, jene, denen das Himmelreich bestimmet ist, werden wegen ihrer Treulosigkeit aus dem himmlischen Lichte, aus dem Orte des Friedens in die äußersten Finsternisse verstossen werden, wo nur Heulen und Zähneklappern sind; dort werden die verachteten oder vernachläßigten Gnaden in Wuth verwandelt; man wird dort kein Mittel finden, die Vorwürfe des Gewissens zu stillen; ein so innerliches Uebel wird den Verdammten nur Raserey und Verzweiflung überlassen. Schließ daraus, daß, um ein so außerordentliches Uebel zu vermeiden, man nicht zu viel sagt, wenn man unsere Hände, unsere Füsse, unsere Augen fodert: man muß sich vielmehr alle seine Glieder, alle seine böse Gewohnheiten, alle seine böse Neigungen, eine nach der andern, ausreißen, als auf ewig in so grausamen Strafen zu Grunde gehen. Denk auch auf die Gewalt, die man sich durch die Buße

Matth. VIII, 12.

anthun muß, als wenn man sich einen Fuß, eine Hand, seine eigene Augen herausreißen müßte. Erwäg endlich, welche Blindheit es sey, sich an seinen Leib anzuhäften, den man doch, so zu reden, in Stücke zerreißen sollte, damit er nicht ein Werkzeug unserer Strafe werde, nachdem er eine Lockspeise gewesen, die uns betrogen hat.

Der CXXIX. Psalm, welcher der sechste Bußpsalm ist. Stimm ein trauriges, De profundis, über den Tod deiner Seele an; begieb dich in die Hölle mitten in jene schrecklichen und unerträglichen Strafen, welche man darin sieht; ruf aus diesem tiefen Abgrunde, De profundis, und hoffe nichts, als die Barmherzigkeit Gottes. Ueberlege besonders diese Worte: Die Erlösung ist bey ihm überflüßig;

7. Copiosa apud eum redemptio. Denk hier auf seine unendliche Barmherzigkeit und auf die unendlichen Verdienste des Blutes seines Sohnes. Ach, wie überflüßig ist die Erlösung von Seite Gottes! Die Treue, sie zu empfangen, soll auch auf unserer Seite durch den Beystand der Gnade, um die wir eifrig bitten müssen, ihr gleich kommen. Setze in deinen Gebethen zwischen Gott und dir öfters den anbethenswürdigen Namen unsers Erlösers Jesu Christi, wie es die Kirche zu thun pflegt: Durch Jesum Christum unsern Herrn.

VII. Tag. Lies das XXV. Kapitel des heiligen Matthäus bis auf den 14. Vers. Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen. Sie sind alle Jungfrauen, sie alle haben angezündete Lampen, alle waren in der Gnade, alle waren zugleich in einem heiligen Stande, wo sie den himmlischen Bräutigam erwarteten, und nur den Eintritt zu seinem hochzeitlichen Feste begehrten; aber der halbe Theil wird davon ausgeschlossen. Ueberlege jenes Oel, welches die Lampen unterhalten sollte; das sind die heiligen Uebungen, und besonders jene des geistlichen Lebens, welche alle geschehen, um die Gegenwart Gottes und den Geist der Frömmigkeit zu erhalten. Wenn man diese Beobachtungen unterläßt, so verlöschen die Lampen; man begehret von andern einen Theil von ihrem Oele vergeblich; jeder hat für sich zu antworten.

Erwäg jenes starke Geschrey und den großen Lärmen, der sich plötzlich hören läßt: Sehet, der Bräutigam kömmt; laßt uns ihm entgegen gehen. Man muß sterben; er kömmt, man muß vor seinem Gerichte erscheinen. Man fürchtet sich, mit verloschenen Lampen zu erscheinen; man will Oel kaufen. Man strenget sich bey dem Tode an, gute Werke zu thun, und man bereuet die verlorne Zeit. Es ist nicht mehr Zeit; man hätte die Zeit in Acht nehmen sollen: nicht zwar, als wäre in Ans-

sehung unser nicht allzeit Zeit, indem wir nicht wissen, wie weit der Bräutigam seine Erbarmnisse erstrecken wolle: deswegen muß man sich allzeit dahin nähern, zu welcher Stunde er uns auch einlädt. Aber der Bräutigam weiß seine Augenblicke; und daher muß man auch allzeit wachen, weil man weder den Tag noch die Stunde weiß; und wenn man sie vorüber gehen läßt, wird man vergeblich schreyen: Herr,
12. Herr, öffne uns. Der Herr wird uns antworten: Ich kenne euch nicht; Nescio vos. O schreckliche Worte! Ich sehe in euch kein Merkmahl, welches ich meinen Kindern gegeben habe, kein Merkmahl der christlichen Frömmigkeit, keine wahre Beobachtung des geistlichen Lebens. Entfernet euch; die Thüre ist euch auf ewig verschlossen, ich weiß nicht, wer ihr seyd. Gehet hinweg, gehet hinweg mit jenen, die ich nicht kenne, und die mich auch nicht kennen. Sie gehen also durch ihre Nachläßigkeit zu Grunde, weil sie das, was ihre Lampen brennend erhalten hätte, verachtet oder vernachläßiget haben, nämlich die wahre Frömmigkeit, die eifrige Frömmigkeit. Erwäg das Uebel der Nachläßigkeit: es stürzet uns nicht so viel das Laster, als die Nachläßigkeit; denn ohne Nachläßigkeit würde man das Laster verlassen. Die Nachläßigkeit ist es, die, weil sie den Geist der Frömmigkeit zu unterhalten hindert, das Laster kommen läßt, welches ihn gänzlich auslöschet. Dieses ist wohl zu erwägen.

Der

Der CXLII. Psalm, welcher der siebente Bußpsalm ist. Halt dich bey diesen Worten auf: Geh mit deinem Diener nicht zu Gerichte; rech- 2.
ne mir nicht alle meine Nachläßigkeiten zu: wer wird selig werden, wenn du sie uns zurechnest? Man muß sich aber ohne Unterlaß bestreben, sie zu ver- mindern, sonst spottet man mehr, als daß man bit- tet, sie uns nicht beyzumessen. Und auch: Mein 4.
Feind hat mich in finstere Oerter geworfen, mein Leben ist erloschen, und man wirft mich in das Grab; ich bin unter den Todten. So wie auch: Meine Seele ist wie eine ausgetrocknete Erde; 6.
eile, mich zu hören; mein Geist ist ohnmächtig 7.
geworden, und ich falle ohne Kraft hin: wenn du mir nicht hilfst, so sind meine Entschließun- gen eitel; lehre mich deinen Willen thun. Aber 10.
ich muß dich also anhören, sonst werde ich nichts ler- nen, und alle deine Unterweisungen werden ohne Wirkung seyn.

VIII. Tag. Lies eben dasselbe XXV. Ka- pitel des heiligen Matthäus vom 14. Verse bis zum Ende. Die Talente sind die Gaben Gottes. Ue- berlege die Nothwendigkeit, sie sich zu Nutzen zu ma- chen; überlege die äußerste Strenge der Rechen- schaft, die man von dir fodern wird. Halt dich auch bey diesen Worten auf: Der unnütze Knecht ... 30.
und sieh, wohin man ihn werfe. Sein Laster ist

die

die Unnützlichkeit, weil er sich die Gnaden nicht zu Nutzen gemacht; es sind die vergrabenen Talente,
36. welches durch diese Worte bekräftiget wird: Fauler und boshafter Knecht. Ein Knecht ist boshaft genug, wenn er faul, träg und nachläßig ist; es brauchet nicht mehr, ihn hinweg zu jagen, man nimmt ihm auch das, was er hat; er ist bloß, nackend, elend, und in einer ewigen Dürftigkeit. Der gute Knecht schaffet sich aus seinem Untergange Nutzen, weil er durch eine so strenge Bestrafung der Nachläßigkeit desto sorgfältiger und fleißiger wird. Er-
21. wäg auch diese Worte des Herrn: Weil du in wenigen treu gewesen bist, wird dir viel gegeben werden; denn er wiederholet dieß zweymal. Hüte dich, die kleinen Dinge zu vernachläßigen, denn von diesen hangen die großen ab; und der Weise
Sir. XIX, 1. hat recht, wenn er spricht: Wer die kleinen Dinge verachtet, wird nach und nach fallen. Man sieht sich unvermerkt in dem Abgrunde, woraus man
41. nicht kömmt; denn der Richter hat gesagt: Gehet, ihr Verfluchte, entfernet euch. Dieß ist der Abgrund, dieß ist das Chaos, das wir schon gesehen haben. Zittere bey diesen Worten: Gehet hinweg; und bey diesen: In das ewige Feuer; so wie auch bey diesen: Welches dem Teufel und seinem Anhange bereitet ist. Was ist dieß für ein Ort, wohin man verbannet wird? Mit wem ist man da? Und warum? Man spricht von keinen andern Lastern,

als

als von der Unterlassung und Nachläßigkeit der guten Werke. Also ist die Nachläßigkeit, die Wahrheit zu reden, das einige Laster, das man strafet: man muß also alles allzeit mit Eifer, mit Fleiße, mit Beharrlichkeit thun.

Der LXXXVII. Psalm. Halt dich bey diesen Worten auf: Meine Seele ist mit Uebeln erfüllet; 4. 5.
mein Leben hat sich der Hölle genähert; ich bin jenen beygesellet worden, die in die Grube geworfen werden. Dieß ist das Gefängniß der Sündhaften, das so tief ist, daß man im Ausgraben Wasser angetroffen; und auch: In die innerste Grube, in das tiefeste und finsterste Gefängniß, wie jene, die verwundet sind, und schon in das Grab geleget worden, auf die man nicht mehr denkt. Man muß also Tag und Nacht schreyen, und Gott vom Morgen an zuvorkommen: denn ob man gleich durch seine lange Erhärtung den Todten beygesellet worden; so kann man dennoch durch seine Güte erwecket werden. Die Aerzte erwecken Niemanden; aber Jesus Christus ist ein allmächtiger Arzt, der der Seele das Leben wieder geben, und die Todten erwecken kann. 7.

IX. Tag. Lies das XVI. Kapitel des heiligen Matthäus vom 21. Verse bis zum Ende; und in dem heiligen Lukas das IX. Kapitel vom 21. bis

zum

Matth. 24. Luk. 13. zum 27. Verse. Erwäg diese Worte: Sein Kreuz tragen; und das, was der heilige Lukas beysetzet: Alle Tage. Seine Leidenschaften kreuzigen, ist das tägliche Werk. Ueberlege diese Worte: Wer sich selbst verläugnet, seinen Leib, seine Sinne, und alles, was sie vorstellen; seine Seele, wie Jesus Christus anderswo sagt; seinen eigenen Willen, seine eigene Freude. Wenn dieses schwer zu seyn scheint; so verringern zwey Dinge diese Mühe. Erstens, daß Jesus Christus uns in diesem Wege vorgegangen ist; dieses hat er zum Grunde gelegt: deswegen setzet er bey, daß man ihm folgen müsse. Dieß ist die erste Betrachtung, die uns bey dieser außerordentlichen Verläugnung trösten soll.

Die zwote Betrachtung, die uns dieses Kreuz und diese wunderbare Verläugnung, die das Evangelium vorschreibt, versüsset, besteht darin, daß man seine Seele rettet. Wer sie auf diese Art verlieret, rettet, findet, bewahret sie; wer sie aber in diesem Leben bewahret, wer sie mit dem Kreuze schonet, wer ihr Wollüste verschaffet, wer ihren Neigungen schmäuchelt, verlieret sie ohne Hoffnung. Jesus Christus bringt es vollends zu Stande, diese Beschwerlichkeit zu überwinden, da er uns sagt: Was nützet es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn er seine Seele verlieret? Was wird er für seine

Matth. XVI, 25. Luk. IX, 24. Matth. XVI, 26.

Seele zum Werthe hergeben? Man muß es also oft wiederholen, und zu sich selbst oft sagen: Was nützet es dem Menschen, was nützet es dem Menschen, was nützet es ihm, die ganze Welt zu besitzen, wenn er seine Seele verlieret, wenn er sich selbst verlieret? Und man muß dieses den Tag hindurch oft sagen. Wenn man etwas verlassen muß, das ihm angenehm ist, sage man allzeit, wenn es auch die ganze Welt wäre: Was nützet es dem Menschen? Ach, noch einmal, was nützet es dem Menschen? Was kann der gewinnen, der sich selbst verlieret? Was bleibt ihm von dem übrig, was er gewonnen zu haben glaubet, nachdem er sich selbst verloren hat? Diese Worte haben alle Einsiedler, alle Büsser, alle Martyrer, alle Heilige hervorgebracht. Weil sie Petrus nicht verstanden hat, ist 23.
er ein Satan genannt worden, und alle Apostel sind darum für unwürdig gehalten worden, Jesum Christum zu verkündigen.

Der XII. Psalm: Vsquequo Domine; **Wie lange o Herr, wie lange wirst du mich vergessen?** Aber du vergissest mich nur, weil ich mich selbst vergesse. Wie lange werde ich meine Seele vergessen, und trachten, ihr das zu gewinnen, was sie verliert? Wird mein Gemüth noch lange mit eiteln Anschlägen umgehen? Werde ich mich niemals entschließen? Warum will ich meinen Feind

über

über mich triumphieren lassen? Was habe ich für eine Lust, wenn ich mich verliere? Meine Seele, fasse endlich einmal einen guten Entschluß. Und du, o Herr, erleuchte mich, damit ich nicht in dem Tode einschlafe. Erwäg diese Worte: In dem Tode einschlafen. Schrecklicher Schlaf, traurige Ruhe, unersetzlicher Verlust, wenn man in dem Tode ist; und, anstatt zu erwachen, um aus demselben zu kommen, man freywillig einschläft!

X. Tag. Lies das IX. Kapitel des heiligen Matthäus vom 9. bis zum 14. Verse, und das XV. Kapitel des heiligen Lukas ganz. Ueberlege

Matth. IX, 13. diese Worte: Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder. Die Sünder sind die Ursache seiner Ankunft; er hat ihnen gewisser Maßen sein Daseyn zu verdanken. Wie

12. sehr liebet er sie also? Nähere dich zu Jesu Christo, wie zu einem Arzte, der unheilbare Krankheiten heilet; zeige ihm deine verborgene Wunden, betrachte, wie gern er Barmherzigkeit übet. Betrachte

13. mit den Augen des Glaubens das verirrte und verlorne Schaaf, dich selbst: den guten Hirten, der es

Luk. XV, 4. suchet, der sich herabläßt, um dasselbe aufzurichten; seine Güte, seine Nachsicht; der es trägt, weil es schwach ist; der es auf seine Schultern nimmt, und sich über diese Last nicht beklaget, weil er es liebet, und nicht mehr verlieren will; die Freude des Himmels.

mels. Der büssende Sünder wird gewisser Maßen dem Gerechten, ein Schaaf den neun und neunzig vorgezogen. Betrachte den großen Werth einer Seele vor Jesu Christo, den großen Schmerzen, den er über ihren Verlust hat, und die Freude, sie, wie den verlornen Groschen, wieder gefunden zu haben.

Der Verschwender, der sein Gut außer den Händen 8.
und dem Hause seines Vaters haben will, verliert
alles durch seine Wollüste. Seine eigene Ausschwei- 12.
fungen führen ihn zurück: er schämet sich, die
Schweine zu halten, seine Leidenschaften, seine Sin-
ne; eine unreine und schändliche Heerde. Er sagt
nicht allein: Ich will aufstehen; er fasset keine 18.
eitle Entschließungen; er steht auf, er geht fort,
er kömmt an. Mein Vater, sagt er, ich habe 21.
gesündiget; ich bin nicht würdig ... Sage die-
ses aus dem Grunde des Herzens. Je mehr er sich
demüthiget, desto mehr wird der Vater gerühret.
Er sieht ihn in der Ferne; den ersten Schritt,
den er machet; er läuft ihm entgegen, er wird er-
weichet, er fällt ihm um seinen Hals. Bemerke es,
er wirft sich nicht um den Hals, er fällt um denjel-
ben; er kann sich nicht zurückhalten, er neigt sich,
er läßt sich selbst herab, es scheint, als wolle er keine
andere Stütze haben, als diesen seinen Sohn, den
er gefunden hat, und er überhäufet ihn mit so vielen
Gütern, daß der Gerechte, der allzeit verharret ist,
Ursache habe, wie es scheint, darüber eifersüchtig

zu werden. Laßt uns durch seine Güte gerühret werden; laßt uns oft sagen: Ich will aufstehen, ich will zu meinem Vater gehen. Laßt uns mit uns
17. selbst Mitleiden haben, und sagen: Ich sterbe vor Hunger. Mein Vater giebt allen seinen Geschöpfen, auch den geringsten, was ihnen nothwendig ist; er nähret sogar die Raben: und ich, der ich sein Sohn bin, ich sterbe vor Hunger; ich suche eine Speise, die mich hungerig machet, weil sie mich des Brodes des Lebens beraubet. Auf, auf, ich will aufstehen, ich will zu meinem Vater gehen; es ist Zeit, es ist die höchste Zeit.

Wer sollte nicht seine verirrte Seele beweinen, wenn er diese Worte liest? Wer sollte sich nicht beeifern, sich zu den büssenden Sündern zu gesellen? Man hat es in dem zweyten Bußpsalme gesehen, daß alle Heilige für uns und unsere Bosheit bitten; wir müssen also um ihre Hülfe rufen, und die Litaney aller Heiligen mit den darauf folgenden Gebethen bethen; und den LXIX. Psalm, der einen Theil davon ausmachet, hernehmen. Erwäg diese Worte: Eile. Der Verschwender, der schon sagt, ich will aufstehen, ich will gehen ... Merket, daß er Gott nöthig hat, um es zu sagen, und ihn auch bedarf, dieses auszuführen. Er sagt also in seiner Dürftigkeit und Schwachheit: Eile, eile; ich bin ein Bettler, ich bin ein Armer; hilf mir, Herr; ich habe

dir

dir nichts zu geben; ich bin arm und ein Bettler; ich bin dein Armer; ich habe nichts, dein Mitleiden zu erwecken, als mein äußerstes Elend. Willst du eine That üben, die deiner Barmherzigkeit würdig ist? Meine Sünden geben dir eine Gelegenheit, sie zu zeigen. Aber, o mein Helfer, mein Befreyer, verweile nicht; eile, zögere nicht; eile, ich gehe zu Grunde: die Stärke mangelt mir; ich kann mich an diesen Stab nicht halten, den du mir über dem Wasser darreichest; ich kann nicht mehr, meine Hände werden schwach. Zieh mich aus diesem Abgrunde; ich kann nicht mehr, ich gehe unter.

Beschluß.

Zum Beschluße der Einsamkeit lies die letzten Verse des XI. Kapitels des heiligen Matthäus vom 28. Verse an: Kommet zu mir, kommet, ihr alle, die ihr beschweret und beladen seyd; ich will euch erquicken. Jesus, den du beleidiget hast, lädt dich zu sich, er suchet dich, er kömmt zu dir. Zu wem kömmt er? Zu mir, der ich ein Sünder, ein Undankbarer, ein Verschwender, ein Kranker bin. Er kömmt also zu mir wie ein Arzt, wie ein Erlöser, der eben so gut, als mächtig ist. Kommet, kranke und sterbende Seelen, kommet, die eure Schwachheit beunruhiget, die eure Sünden beschweren, kommet, ahmet meine Sanftmuth nach: klaget nicht, werdet nicht erbittert, und wider jene aufgebracht, die euch

heilen wollen. Seyd sanftmüthig, wenn man euch bestrafet: ich war es, als man mich an das Kreuz gehäftet hat; ich, dem man nichts vorzuwerfen hatte; seyd nach meinem Beyspiele demüthig. Wenn ihr demüthig seyd, werdet ihr sanftmüthig seyn, ihr werdet euch leiten, ihr werdet euch bestrafen lassen, ihr werdet eure unbändige Erbitterung in Sanftmuth und Erkenntlichkeit verwandeln. Fürchtet mein Joch nicht, es ist süß, noch meine Bürde, sie ist leicht. Die heilige Liebe, die ich einflöße, versüsset alles, sie machet alles angenehm und leicht. Es ist aber dennoch ein Joch, es ist eine Bürde; man muß Muth haben, es zu tragen, und die Mühe wird wohl belohnet. Ich habe viel, das ich in diesem und im andern Leben geben kann; man verliert bey mir nichts; man darf nur kommen, wenn ich rufe. Wiederhole, und glaube, es allzeit zu hören, dieses Komm, diese süsse Einladung des Erlösers, dieses angenehme Komm.

Wie groß muß unsere Hoffnung und unser Trost seyn, in was für einer Betrübniß wir immer seyn mögen! Da Jesus Christus in Ansehung des Elendes uns einlädt, zu sich zu kommen; so werden die am meisten gerufen, die am elendesten sind. Amen.

Zehentägige Einsamkeit.

von den frevelhaften Urtheilen und andern Gegenständen.

I. Tag. Richte nicht; denn wer bist du, daß du eines andern Knecht richtest? Er mag stehen, oder fallen, so geht dieses seinen Herrn an, und diesem gebühret es, ihn zu richten. Aber der Herr ist mächtig, ihn aufzurichten, und standhaft zu erhalten; da er ihn entweder unterstützet, und nicht fallen läßt, oder ihn von seinem Falle wieder aufrichtet. Derjenige, den du gefallen zu seyn glaubest, oder den du dem Falle am nächsten vermutheſt, wird vieleicht in dem Himmel höher erhoben werden, als du. Denn weißt du die Gnade, welche der Herr ihm vorbehält? Erinnere dich an diese Worte des Erlösers: Die offenen

Matth. VII, 1. Röm. XIV, 4.

Matth. XXI, 31. Sünderinnen und die Publikanen werden euch in dem Himmelreiche vorgehen. Euch, die ihr euch eures Eifers rühmet, den ihr in der Beobachtung des Gesetzes zeiget. Wem solltest du dich also künftig vorzuziehen unterfangen, wenn die Ausschweifungen jener Personen, die du verachtest, den Vorzug nicht hindern, den Gott ihnen in seiner Barmherzigkeit vorbehält? Wer bist du denn, ich frage dich noch einmal, daß du deinen Bruder richtest? Wer hat dir dieses Recht über deines gleichen gegeben? Oder warum verachtest du deinen Bruder? Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhle Jesu Christi erscheinen. Jeder wird Gott von sich selbst Rechenschaft geben, und nicht von andern, die er so streng richtet. Laßt uns also einer den andern nicht richten. Wir haben mit dem Gerichte genug zu thun, das wir für uns selbst zu fürchten haben. Sieh das Sendschreiben des heiligen Paulus an die Römer in dem XIV. Kapitel, 10, 12, 13. Vers.

Stelle dir durch den Glauben jenes schreckliche Gericht Jesu Christi vor, und wie viel dir daran gelegen sey, dessen Strenge zu entgehen. Du wirst ihm aber entgehen, wenn du nicht richtest: Richte nicht, sagt er, so wirst du auch nicht gerichtet werden: denn, fährt er fort, du wirst gerichtet werden, wie du die andern wirst gerichtet haben,

Matth. VII, 1.

den, und eben nach demselben Maaße. Deswegen, sagt der heilige Paulus, wirst du nicht zu entschuldigen seyn; du, wer du immer bist, der du deinen Bruder richtest; denn indem du andere richtest, verdammest du dich selbst, weil du eben das thust, was du richtest; und wenn du auch nicht ebendasselbe thätest, thust du etwas anders, das eben so böse ist; und du sollst dich dieser Worte erinnern: Wer das Gesetz in einem Gebothe übertritt, verachtet es in allen andern. Denn der gesagt hat: Du sollst keine Unreinigkeit begehen, hat auch gesagt: Du sollst nicht tödten. Röm. II, 1. Jak. II, 10, 11.

Betrachte dich also selbst als einen Uebertreter des ganzen Gesetzes, und sieh, ob du in diesem Stande eines Uebelthäters dir getrauen darfst, deinen Bruder zu richten. Gieb acht, scharfer Beurtheiler des Lebens der andern, und allzu strenger Betreiber ihrer Pflichten, gieb acht, daß du nicht selbst dein eigenes Urtheil sprechest, und dir nicht dereinst gesagt werde: Schalkhafter Knecht, ich richte dich aus deinem eigenen Munde. Luk. XIX, 22.

II. Tag. Warum siehst du jenen Splitter in dem Auge eines andern, und warum denkst du nicht auf den Balken, der dir das deinige ausgräbt? Trachte vorher, die Worte des Matth. VII, 3.

heiligen Paulus in dein Gedächtniß zu bringen: Da du andere richtest, verdammest du dich selbst. Du lässest deine Laster leben, und du verdammest sie in andern. Dein Aug ist klar, was andere betrifft; für dich selbst aber bist du blind. Was nützet dir dein Verstand, deine eitle Neugierde, und die Einsicht, wodurch du die Laster der andern so leicht zu erkennen, und ihre geheime Absichten zu beurtheilen weißt? Was hilft dir alle dieses, als dich zu Grunde zu richten? Gleißner, denk auf die Eigenschaft, die der Erlöser, das ist, die Wahrheit selbst, jenen strengen Beurtheilern beyleget, die, auf die Laster der andern allzu aufmerksam, die ihrigen vergessen, welche ihre Eigenliebe ihnen verbirgt. Du würdest dich schämen, wenn man dir ein so niederträchtiges und schändliches Laster, wie die Gleißnerey ist, vorwerfen würde. Es ist Jesus Christus, es ist die Wahrheit selbst, die es dir vorwirft.

Denk auf jene Worte des Erlösers, als man bey ihm die Ehebrecherinn anklagte: Der unschuldig ist, werfe den ersten Stein auf sie.

Joh. VIII, 7.

Denk nicht, andere zu beschuldigen, oder zu richten, sondern dich selbst zu bessern. Lies die Worte des heiligen Paulus: Die Liebe ist geduldig, sie ist gütig, sie ist nicht eifersüchtig, sie ist nicht schalkhaft, noch boshaft in den Urtheilen;

I. Cor. XIII, 4. 5. 6.

sie

sie ist durch die Vermessenheit oder den Stolz nicht aufgeblasen; sie ist nicht ehrsüchtig, sie überhebt sich nicht durch die Urtheile über andere; sie wird wider Niemanden erbittert oder aufgebracht; sie argwohnet nichts übels, sie hat keine Lust, an andern etwas Uebels zu finden; ihre ganze Freude ist, Gutes zu finden, und sie betrachtet den Nächsten allzeit auf der guten Seite. Fern, durch ein Uebel, das man ihr zufüget, sich erbittern zu lassen, leidet sie alles, sie glaubet alles, sie hoffet von ihrem Nächsten alles, sie geduldet von ihm alles; durch die Billigkeit, die sie gegen andere beobachtet, und durch die Nachsicht, die sie mit ihnen hat, ist sie allzu glückselig, von Gott zu erlangen, daß er mit ihr eben so barmherzig umgehe, und sie den Vorwurf eines Gleißners vermeide.

Laßt uns also eine strenge Untersuchung über unsere eigene Fehler anstellen, und laßt uns es Gott überlassen, andere zu richten.

III. Tag. Wirf die heiligen Dinge nicht den Hunden vor, noch die Perlen den Schweinen. Matth. VII, 6. Das heilige Ding der Christen ist das heilige Abendmahl. Der Engel, da er zu der heiligen Jungfrau von Jesu Christo redete, den sie in ihrem gesegneten Leibe empfangen sollte, spricht zu ihr:

Luk. I, 35. Das Heilige, das aus dir geboren werden sollte. Dieses Heilige ist der Leib Jesu Christi, es ist ebendersel-be Leib, den wir empfangen: laßt uns ihn nicht den Hunden, noch den Schweinen vorwerfen.

Die Hunde und die Schweine, denen man nichts Heiliges vorwerfen soll, sind jene, von denen II. Pet. II, 22. der heilige Petrus spricht: Ein Hund, der das wieder auffrißt, was er gespien hat; ein Schwein, das gewaschen ist, und sich wieder im Kothe wälzet; das ist, ein Sünder, der sich nicht bekümmert, sich zu bessern, und nach der Buße und Kommunion sich aufs neue besudelt; reiche ihm nicht leicht das heilige Ding, bis er sich durch seine Treue würdig machet.

Das Heilige den Heiligen; so rief man ehemals aus, und die morgenländische Kirche thut es noch vor der Kommunion. Welche Gemeinschaft II. Cor. VI, 14, 15. zwischen der Gerechtigkeit und Bosheit, zwischen dem Lichte und den Finsternissen, zwischen Jesu Christo und dem Teufel? Geh also nicht zu dem Heiligen, wenn du nicht heilig bist.

Wann werden wir aber dahin gehen? Gott wird in Ansehung dessen jenen für heilig halten, der ein aufrichtiges Verlangen tragen wird, es zu seyn, und der, nachdem er sich ernstlich beflissen hat,

sich zu bessern, die Heiligkeit in der Quelle, und in dem Leibe des Erlösers in der Absicht suchet, sich damit zu erfüllen, und seine Schwachheit zu unterstützen.

Die Schweine, welche die Perlen mit Füssen tretten, und jenen mit Wuth entgegen gehen, die sie ihnen vorlegen, sind diejenigen, die, nachdem sie von ihren Obern oder ihren Brüdern sind bestrafet, und heilsam ermahnet worden, aus Hochmuthe wider die, welche sie ermahnen, erbittert und aufgebracht werden. Hüte dich, daß du nicht aus dieser Zahl seyst; und auf welche Art man dir deine Fehler zu erkennen giebt, demüthige dich, und mache dir die Ermahnung zu Nutzen.

IV. Tag. Begehre. Dieß ist aber nicht genug: erwarte nicht, daß Gott dir ohne dich selbst alles geben werde, noch auch, daß die guten Werke, die du zu erlangen wünschest, ganz allein vom Himmel herabfallen werden, ohne daß du dich ermunterst, mit der Gnade mitzuwirken. Begehre, und suche zugleich. Begehre es nicht schwach; klopfe stark und beharrlich an der Thüre. Lies die Parabel von dem Freunde, der zu seinem Freunde mit Ungestümme kömmt, in dem heiligen Lukas XI, 5, und f.

Suche die gründliche Ursache, daß du nicht allzeit erhöret wirst, und lerne sie aus dem heiligen Jakob I, 5, 6, 7, und auch IV, 3.

Begehre von Gott das wahre Gut, welches die Weisheit des Himmels ist; begehre sie mit Beharrlichkeit, und mit Vertrauen auf den Vater des Lichtes; sie wird dir gegeben werden: denn er giebt überflüßig, und ohne seine Wohlthaten vorzuwerfen.

Begehre von Gott, wie von einem Vater, und erwäg diese Worte wohl: Wenn ihr, die ihr
11. böse seyd; und auch: Wenn ihr die Güter gern gebet, die euch gegeben worden, und die ihr nur geborget habet; um wie viel mehr wird euer himmlischer Vater, der die Quelle des Guten, und die Güte selbst ist, dessen Natur, so zu reden, darin besteht, daß er gebe; um wie viel mehr wird er euch die wahren Güter geben? Begehre also von ihm, ich sage es noch einmal, wie von einem Vater; begehre mit Vertrauen und Glauben, dein himmlischer Vater kann dir nichts abschlagen.

Begehre mit Vertrauen auch die kleinsten Dinge; aber halt dich besonders bey den großen auf, nämlich bey dem Heile und der Bekehrung; diese schlägt er dir niemals ab.

Laß wegen deiner so oftmaligen Fällen den Muth nicht sinken; saye nicht, ich werde mit diesem Fehler niemals zu Ende kommen. Wirke dein Heil mit Zittern, aber zugleich auch mit Vertrauen; denn du bist nicht allein, der wirket, Es ist Gott, der das Wollen und Thun in dir wirket, wie der heilige Paulus sagt. Verlaß dich also auf seine Gnade, und begehre sie mit Vertrauen von dem, der nichts verlanget, als daß er sie dir gebe. Philipp. II, 12. 13.

V. Tag. Thuet andern, wie ihr wollet, daß man euch thue. Dieß ist die einfacheste Regel, die man sich vorstellen kann, und zugleich die richtigste und natürlichste. Auf dieser ist die menschliche Gesellschaft und die natürliche Billigkeit gegründet. Aber unser Herr hat sie geoffenbaret, und beygesetzet: Dieß ist das Gesetz und die Propheten. Matth. VII, 12.

Der Grund dieses Gesetzes ist in diesem Gebothe: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Du sollst ihm eben das wünschen, was du dir wünschest; du sollst ihm folglich nicht thun, was du nicht gern leiden willst. Alle diese Gebothe sind in diesem einigen Gebothe begriffen. Lerne es von dem heiligen Paulus, Röm. XIII, 8, 9, 10.

lies auch in eben diesem Sendschreiben das XII. Kapitel, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21. Vers; halt dich bey diesen Worten des 18. Verses auf: **Wenn es möglich, und so viel es in euch ist. Wenn dein Bruder dem Verlangen, das du hast, mit ihm im Frieden zu leben, nicht entspricht; so erhalt du auf deiner Seite, so viel es in dir ist, den Frieden und die Liebe: denn, wenn du ein rechtschaffenes Gemüth hättest, würdest du wünschen, daß man dieses auch gegen dich thäte. Thu es also mit andern, und drücke diese schöne Regel des Evangeliums tief in dein Herz ein.**

VI. Tag. Halt dich bey diesen Worten

Luk. XIII, 24. auf: **Bemühet euch; das Heil wird nicht mit Weichlichkeit und Unthätigkeit gewirket. Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewaltthätigen**

Matth. XI, 12. **reißen es zu sich. Hinein zu gehen; befriediget euch nicht, hinzugehen, sondern gehet in der That hinein, durch die enge Thüre der Abtödtung eurer Leidenschaften, durch die Furcht vor eurer stolzen Gemüthsart, die in allen Dingen gebändiget**

Matth. VII, 13. **werden muß. Die Thüre ist breit, der Weg ist geräumig. Sich von seinen Begierden leiten lassen, ist der breite Weg: es ist leicht, durch diese Thüre hinein zu gehen; aber denk, wohin sie dich führe; zum Untergange. Wenige gehen durch die enge Thüre ein; viele gehen auf dem breiten Wege.**

Denk

Denk nicht auf das, was man gemeiniglich thut; die bösen Beyspiele reißen durch die Anzahl fort. Ahme die geringe Zahl derjenigen nach, die gründlich auf ihre Vollkommenheit denken. Erwäg auch diese Worte: Wie klein ist die Thüre, und wie eng ist der Weg! als wollte man sagen, du kannst es nicht begreifen, wie eng er sey. Mache also den Schluß: man muß sich anstrengen, man muß sich Gewalt anthun; in dem Wege des Heiles leidet es keine Trägheit, keine Nachläßigkeit: der nicht fortgeht, fällt zurück. So ist die Sorge für die Vollkommenheit, und die Sorge für das Heil unzertrennlich. Wer nicht trachtet, vollkommen zu werden, und mit einer beständigen Anstrengung bis zum Gipfel zu steigen, fällt durch seine eigene Schwere zurück.

Der enge Weg ist in einem andern Verstande der breite Weg. Je mehr man sich durch die Abtödtung der Begierden in die Enge bringt, desto mehr erweitert Gott das Herz durch den Trost der Liebe.

Das geistliche Leben ist durch die Beobachtung der evangelischen Räthe ein enger Weg. Man muß also diesen nicht allein durch die Profeßion und das Ordenskleid antretten, sondern auch durch die Ausübung. Es ist nicht genug, daß man dazu

berufen ist, man muß bis auf den Grund eindrin-
Matth. XX, 16. gen. Viele sind berufen, und wenig sind aus-
erwählt; wenig tretten mit aufrichtigem Herzen
den engen Weg an.

Matth. VII, 20. **VII. Tag.** Ihr werdet sie aus den Früch-
ten erkennen. Der Feigenbaum, den Jesus Chri-
stus mit seinen Blättern verfluchet hat, hatte das
Ansehen eines schönen Baumes; aber weil er keine
Früchte hatte, wurde er verfluchet.

Der Fluch besteht in der Beraubung der
Früchte für ewig. Sieh acht.

Die Blätter sind der Schein eines guten Le-
bens, die Blüthen sind die angefangenen Früchte.
Wenn man nicht wahre Früchte und vollkommene
Werke der christlichen Gerechtigkeit bringt, wird
man verfluchet.

Matth. III, 8. Bringet würdige Früchte der Buße. Wenn
ein Baum beständig böse Früchte bringt, oder wenn
er keine gute trägt, ist er böse. Betrübter Zustand
eines Baumes, der, weil er keine Früchte trägt,
10. nur zum Feuer dienlich ist. Jeder Baum, der kei-
ne gute Früchte trägt, wird ausgehauen, und
in das Feuer geworfen. Denk auf diese Worte:
Die Axt ist an der Wurzel der Bäume; nicht an

den

den Aesten, sondern an der Wurzel; alles geht auf einmal zu Grunde.

Frage dich selbst: Was für eine gute Frucht habe ich getragen? Was für eine Leidenschaft habe ich gebessert? Was für eine gute Gewohnheit habe ich angenommen?

Wenn ein kluger Beichtvater dich bisweilen der Sakramente beraubet, weil er in dir nur Blätter und Blüthen gewahr wird; so darfst du dich darüber nicht verwundern.

Lies das XIII. Kapitel des heiligen Lukas bis auf den 10. Vers, und halt dich bey der Parabel des Feigenbaumes auf, der, aller Pflege ungeachtet, dennoch unfruchtbar ist. 6. und f. V.

VIII. Tag. Lies das VII. Kapitel des heiligen Matthäus 21, 22, 23. Vers. Diese Verse sind die Bekräftigung der vorhergehenden. Jener, der so oft wiederholet: Herr, Herr, und seine Gebothe nicht beobachtet, ist der Baum, der Blätter, und aufs höchste Blüthen, aber keine Frucht trägt. Es würde besser seyn, wenn man nicht so oft sagte: Herr, uud vielmehr seine Gebothe hielt. Matth. VII.

Ich kenne euch nicht. O ihr, die ihr nur Worte habet, ich kenne euch nicht; ihr habet den wahren Charakter eines Christen nicht. Hinweg, ihr seyd nicht von meinen Schaafen. Erwäg, und zittere bey diesen Worten: Ich kenne euch nicht; hinweg. Und wo werdet ihr, wenn ihr euch von dem Leben und allem Guten entfernet, hingehen, als in den Tod und zu allem Uebel?

Wenn ihr auch im Namen Jesu Christi Wunder gethan hättet; hinweg, er kennt euch nicht; die guten Werke sind die wahren Wunder und das wahre Kennzeichen, das er verlanget. Demüthiget euch, erniedriget euch bey den Füssen aller eurer Brüder und Schwestern: dieß ist mehr, als Wunder.

O mein Jesu, wie kann ich dieses Wort hören: Hinweg: Wie, mein höchstes Gut, und der einige Gegenstand meiner Liebe, soll ich dich auf ewig verlieren? Werde ich dich nimmer mehr, in der ganzen Ewigkeit nicht mehr sehen? Ach, lieber tausend Tod!

IX. Tag.

24, 25, 26, 27.

Der höret und thut, indem die Tugend durch die Uebung zur Fertigkeit wird, der ist ein kluger Mann, welcher auf den Felsen bauet.

Hören ist nichts, thun ist alles. So oft man gute Begierden erwecket, oder gute Entschließungen machet, höret man; man ist aber noch von der Zahl der Hörenden. Der meinen Vater höret, und lernet, kömmt zu mir, sagt Jesus Christus. Höre, christliche Seele, höre innerlich in dir selbst; verfüge dich in die innerste Stelle, wo die ewige Wahrheit sich hören läßt. Höre, und lerne unter einem solchen Lehrmeister; höre, was der Geist sagt, der dich antreibt, und zur Vollkommenheit ruft. Das Kennzeichen aber, das du gehört und gelernet hast, ist dieses, daß du zu Jesu kommest. Geh nach ihm einher, folge seinen Beyspielen; dieß heißt auf den Felsen bauen. Der aber nur höret, das ist, der nur das heilige Wort betrachtet, und denkt, ohne wirklich zur Ausübung zu kommen, bauet auf den Sand. Die Versuchungen, die Trübsale, die Widerwärtigkeiten kommen, das Haus fällt zusammen, und der Einsturz ist so groß, daß er oft unersetzlich wird. Denk auf die wahre Weisheit, und auf die wahre Thorheit, wovon du in dieser Parabel des Erlösers ein Beyspiel siehst. Joh. VI. 45.

X. Tag.

Wer sollte die Lehre Jesu Christi, ihre Reinigkeit, ihre Hoheit, ihre Kraft in der Bekehrung der Welt, in dem Tode so vieler Martyrer, in der Verachtung der Hoheiten und Wollü-

ste, welche sie so vielen Millionen Seelen einge-
flößet hat, nicht bewundern?

Durch sie haben alle Ehren der Welt alle ih-
ren Schimmer verloren, alle Blüthen sind abgefal-
len; der Mensch ist durch die Verläugnung seiner
Sinne ein Engel geworden, und er wird dadurch
so weit gebracht, daß er die Vollkommenheit Got-
tes selbst sich zum Muster vorstellet: Seyd voll-
kommen, gleichwie euer himmlischer Vater voll-
kommen ist. Wer sollte also, ich sage es noch ein-
mal, diese himmlische Lehre nicht bewundern? Aber
es besteht nicht alles in dieser Bewunderung. Jesus
lehret mit Macht, gleichwie er das höchste Ansehen
hat, weil er die Wahrheit selbst ist; es muß ihm
alles weichen, aller menschlicher Hochmuth neiget
das Haupt.

Matth. V, 48.

Gott bewahre dich vor einem furchtsamen und
wankelmüthigen Lehrer, der sich nicht getrauet, dir
seine Wahrheiten zu sagen, und dich mit großen
Schritten zur Vollkommenheit fortgehen zu lassen;
wie es die Pharisäer und Lehrer des Gesetzes mach-
ten, die nur dachten, das Volk sich ergeben zu ma-
chen, und es nicht zu bessern. Bitt Gott um einen
Lehrer, der zu dir mit Nachdrucke und Macht re-
de, ohne dich zu schonen; diesem ist deine Bekeh-
rung vorbehalten.

Denk auf das Ansehen der Lehre Jesu Christi, und wie wohl es ihm gebühre, mit Macht zu reden. Laß dich also nach seiner Leitung und nach seinen Grundsätzen führen.

Lies zum Beschluß das XVII. Kapitel des heiligen Johannes. Richte dich nach den Absichten und nach dem Gebethe deines himmlischen Lehrmeisters, und mache dich gefaßt, den Stoff davon zu einer andern Einsamkeit zu nehmen.

Es ist leicht, über diese Materie Betrachtungen für viele Stunden des Tages anzustellen.

Man darf seine Gedanken nicht vervielfältigen: wenn man bey jeder Wahrheit eine Glaubensübung machet, und sie öfters wiederholet, oder vielmehr fortfährt, der Wahrheit, die darin enthalten ist, beyzustimmen, und sich dem Ansehen des Sohnes Gottes, der sie lehret, zu unterwerfen; so entstehen natürlicher Weise Begierden und Entschliessungen. Man wird Gott bitten, daß er sie zu Werken und dauerhaften Ausübungen bringe. Man machet sogleich die Anwendung einer jeden Wahrheit auf seinen Stand, auf seinen Beruf, auf seine besondere Bedürfnisse. Es wird mehr Glauben, als Vernunftschlüsse, mehr Liebe, als Betrachtungen erfodert. Verdauen heißt ernähren; wer viel Speise zu sich nimmt, ohne sie zu verdauen, erstikket sich. Lies allemal wenig, und zieh den Saft daraus. Amen, Amen.

Vorbereitung zum Tode.

Erstes Gebeth.

Der Sünder erwartet seine Strafe, und bethet die Macht an, die ihn strafet.

Herr, du hast den Tod nicht gemacht: er war nicht im Anfange; er ist nur auf die Welt gekommen, die Sünde zu strafen. Du hast den Menschen unsterblich erschaffen; und wenn er gehorsam geblieben wäre, würde der Tod für ihn ein unbekanntes Uebel gewesen seyn: aber dieß ist die mindeste von unsern Unglückseligkeiten. Die Seele, durch die Sünde tödtlich verwundet, stürzte uns durch den zeitlichen Tod in den ewigen, und die Hölle ward unser Antheil.

Weish. I, 13. Röm. V, 12. Weish. II, 23.

O Gott, dieß ist das Wunder deiner Gnade. Der Tod ist nicht mehr Tod, nachdem Jesus Chri-

stus

stus ihn für unsere Sünden und für die Sünden der ganzen Welt ausgestanden hat. Er ist nur mehr ein Uebergang zur Unsterblichkeit, und unsere Strafe ist uns zum Heilsmittel geworden; denn, wenn wir den Tod, zu dem wir billig verdammet worden, mit Glauben und Unterwerfung annehmen, entgehen wir ihm für allzeit.

Sieh also, o Herr, deinen Missethäter, der den Tod, wozu du ihn verdammet hast, trägt; ich, ein Kind Adams, ein Sünder und ein Sterblicher, ich unterwerfe mich demüthig der Vollziehung deines gerechten Urtheiles. Mein Gott, ich erkenne es, ich habe von der verbothenen Frucht gegessen, wovon du gesprochen hast, daß in ebendemselben Tage, in dem ich davon essen würde, ich des Todes sterben werde. Ich habe von dieser verbothenen Frucht gegessen; nicht nur einmal in Adam, sondern so oft ich meinen Willen dem deinigen vorgezogen habe. Ich komme also, mein Urtheil auszustehen; ich komme, den Tod, den ich verdienet habe, zu empfangen. Schlag, Herr, dein Schuldiger unterwirft sich. Ich bethe deine höchste Macht in der Vollbringung dieses Urtheiles an, dessen Wirkungen Niemand hat entgehen, noch einen Augenblick abwenden können. Man muß sterben; du hast es gesagt; der Reiche wie der Arme, der König wie der Unterthan. Dieß ist ein unvermeidlicher Streich deiner höchsten

Hand, welche alle Beschaffenheiten, alle Alter, alle Stände, das längste Leben mit dem kürzesten gleich machet; denn es nützet nichts, viel zu schreiben, wenn in einem Augenblicke und durch einen einigen Strich alles ausgelöschet wird.

Ich bethe also, o mein Gott, diesen allmächtigen Streich deiner höchsten Hand an; ich trette den Weg alles Fleisches an. Dieser letzte Streich gebührte unserm Hochmuthe und unserer Weichlichkeit, um uns zu Schanden zu machen. Die Eitelkeiten würden uns allzu leicht berauschet haben, wenn der Tod sich nicht allzeit unter das Gesicht gestellet hätte, wenn man diesen letzten Augenblick, wo man sich immer hingewandt hat, nicht allzeit sähe, der, wenn er gekommen ist, unser ganzes übriges Leben von dem Betruge und Irrthume überzeuget. O Herr, ich danke dir für diese Hülfe, die du unserer Schwachheit lässest, für diese Demüthigung, die du unserm Hochmuthe zuschickest, für diesen Tod, den du unsern Sinnen giebst. O Herr, das Leben unserer Sinne und unserer Eitelkeit würde allzu lebhaft seyn, wenn du es nicht durch das beständige Ansehen des Todes tödtetest. Laßt uns schweigen, unglückliche Sterbliche, es ist nichts einzuwenden; man muß weichen, man muß, auch wider seinen Willen, dieses Gerippe, so schön man es auch schmücket, verachten. Der Tod decket allen Menschen

den

den Grund auf, auch jenen, die am meisten daran gehäftet sind. Alles Fleisch soll zerfallen und vernichtet werden. O Gott, ich bethe deinen unbeschränkten Arm an, der durch einen Streich alles zerstöret. O Tod, du öffnest mir die Augen, damit ich meine Eitelkeiten sehe. Auf diese Weise, o Tod, bist du mir ein Mittel wider dich selbst. Es ist wahr, du nimmst meinen Sinnen alles; aber zu gleicher Zeit entdeckest du mir den Irrthum aller falschen Güter, die du mir nimmst. O Tod, du bist also nicht mehr Tod, als für jene, die betrogen werden wollen. O Tod, du bist mir ein Heilsmittel; du schickest mir deine Vorläufer, die Schwachheiten, die Schmerzen, die Krankheiten von allen Gattungen, damit ich die Bande, die mir allzu sehr gefallen, obwohl sie mich beschweren, nach und nach zerreißen möge. O Tod, der gekreuzigte Jesus Christus hat dir diese Kraft mitgetheilet. O Tod, du bist nicht mehr mein Tod, du bist der Anfang meiner Befreyung.

Zweytes Gebeth.

Der Christ erwartet seine Befreyung, und bethet seinen Befreyer an.

O Herr, wir hatten mit dem Tode ein Bündniß, und mit der Hölle einen Vertrag gemachet; wir hatten uns derselben verkauft, und ausgeliefert, und

Isaias XXVIII, 16, 18.

du hast gesagt: Ich werde in Zion einen Grundstein legen, einen kostbaren, einen auserwählten Stein, einen Eckstein, der auf einen unerschütterlichen Grund befestiget ist. Derjenige der glaubet an den, welcher durch diesen Stein vorgebildet ist, eilet nicht, diesen Vertrag, den er mit dem Tode und der Hölle gemacht hat, zu erfüllen; denn das Bündniß, das ihr mit dem Tode getroffen habet, wird entzweyet, und der Vertrag, den ihr mit der Hölle gemacht habet, wird nicht bestehen. Und sieh, wie dieses Bündniß zerrissen worden. Der Gerechte, der Heilige aller Heiligen, jener, den Gott durch eine Salbung, die über alles, und durch die Gottheit geheiliget ist, hat sich freywillig dem Tode übergeben, er hat sich der Macht der Finsternisse unterworfen; und der Vertrag unserer Dienstbarkeit ist zu gleicher Zeit vernichtet worden. Jesus Christus hat ihn an das Kreuz gehäftet, und durch sein Blut getilget. Er ist in das Grab eingegangen, er ist bis in die Hölle hinabgestiegen; und anstatt daß er darin als ein Sklav geblieben, hat er darin jenen Gesang gesungen, welchen David, der sein Vater dem Fleische nach war, für ihn verfasset hatte: Ich hatte den Herrn allzeit vor meinen Augen; ich sah ihn auf mei-

Ps. XV, 8, 9, 10.

ner Rechten, auch sogar in dem Schatten des Todes, auch sogar in den traurigen Gefängnissen, aus denen ich die Seelen befreyet habe, die darin

meine

meine Ankunft erwarteten. Deswegen hat sich mein Herz erfreuet, und mein Leib hat sich auf die Hoffnung verlassen, weil du meine Seele in der Hölle nicht lassen, und nicht gedulden wirst, daß dein Heiliger die Verwesung erfahre. Du hast mir den Weg zum Leben gezeiget; ich werde dahin als Besieger des Todes kommen.

Ich glaube dieses, o mein Erlöser. David, der diesen göttlichen Gesang verfasset hat, hat ihn nicht für sich verfasset, weil sein Fleisch, wie das Fleisch aller anderer Menschen, verwesen ist; sondern er hat dasjenige, das von ihm herkommen soll, und das unverweslich bleibt, im Geiste vorhergesehen. So ist es, ich glaube es; so ist es. Du bist den dritten Tag auferstanden; und deine Auferstehung, die durch das Zeugniß deiner heiligen Apostel geoffenbaret, und mit so vielen Wundern begleitet ward, war das Zeichen, das du den Heiden und Jüden gegeben, die du auserwähiet hast, sich unter der Anrufung deines Namens zu versammeln. Ich glaube es, es ist so.

Ich glaube aber auch, daß du den Tod nicht für dich allein überwunden habest; du hast ihn auch für uns, die wir an dich glauben, überwunden. Wir werden zwar dein Gnadenrecht, die Verwesung in dem Grabe nicht zu erfahren haben; denn unser

Fleisch,

Fleisch, das ein Fleisch der Sünde ist, muß zerfallen, und durch die genaueste Trennung aller seiner Theile aufgelöset werden. Allein unser Leib wird in die Erde geleget werden, wie ein Keim, der sich selbst wieder hervorbringen wird. Er wird in die Erde

I. Cor. XV, 42, 43, 44. geleget in der Verwesung, und wird unverweslich hervorgehen; er wird in die Erde ungestaltet, und verächtlich geleget; und er wird in der Herrlichkeit auferstehen: er wird in die Erde ohne Kraft und Bewegung geleget, und er wird hervorgehen voll des Lebens und der Kraft: er wird in die Erde geleget wie die Thiere; aber er wird auferstehen, wie ein geistiger Leib; und er wird der Erde nichts überlassen, als den Tod, die Verwesung, die Schwachheit und das Alter.

Ich bethe dich an, o Jesu, mein Befreyer; ich bethe dich an, o Jesu, der du für dich selbst, und für alle deine Glieder, die du mit deinem Geiste, der der Geist des ewigen Lebens ist, erfüllet hast, auferstanden bist. Du hast den Tod ausgestanden, da-

Hebr. II, 14, 15. mit der Tod überwunden, der Satan entwaffnet, sein Reich zerstöret würde, und damit du jene befreyetest, welche die Furcht des Todes in einer beständigen Dienstbarkeit hielt. Ihr werdet

Johan. VIII, 36. wahrhaftig frey seyn, wenn der Sohn Gottes euch befreyet. Ich glaube es, o Herr; so ist es. O mein einiger Befreyer, ich bethe dich an; ich

muß,

muß, wie du, sterben, damit ich lebe, wie du lebest. Ich weiß, daß mein Erlöser leber, und am letzten Tage werde ich aus dem Staube aufstehen, und ich werde wieder mit meiner Haut umgeben werden; ich werde meinen Gott in meinem Fleische sehen. Ich selbst werde ihn mit meinen Augen sehen; ich werde es seyn, und kein anderer. Ich werde diese Hoffnung in meinem Schooße bewahren; ich werde diese bis in die tiefen Schatten des Todes bringen. Wer wird mir geben, daß diese Rede mit Strahle und Diamante in Felsen eingegraben werde, damit der Buchstabe davon unsterblich, und in mein Herz, in ein Herz, das durch den Glauben bekräftiget ist, eingegraben sey? Job. XIX, 25, 26, 27, 28. ebend. 24.

Du wirst es seyn, o Herr, du wirst es seyn, der du deine Hand auf mich legen, und mir sagen wirst, wie du zu deinem geliebten Jünger gesagt hast: Fürchte dich nicht, ich bin der erste und der letzte; ich bin der lebendige, und ich war todt; ich lebe in die Ewigkeit hinaus; und ich habe die Schlüssel des Todes und der Hölle in meiner Hand. Offenb. 1, 17, 18.

Die ganze Welt wird meine Stimme hören; Und die im Grabe sind, werden die Stimme des Menschensohnes hören; und die Gutes gethan haben, werden zum Leben auferstehen; die aber Böses gethan haben, werden zum Gerichte auferstehen. Joh. V, 28, 29.

Drit-

Drittes Gebeth.

Der Christ verläßt sich auf das Vertrauen.

O mein Gott! diese letzten Worte setzen mich in einen weit größern Schrecken, als die vorigen; denn sie verkündigen mir, daß ich vor deinem erschrecklichen Richterstuhle erscheinen muß. Und wie soll ich mir getrauen, mit so vielen Sünden davor zu erscheinen? Aber hast du denn vergeblich gesagt: Wer auf mich

Sir. II, 11. hoffet, wird nicht zu Schanden werden? Und auch:

Röm. VIII, 31, 32, 33, 34. Wenn Gott mit uns ist, wer wird wider uns seyn? Derjenige, der seinen eigenen Sohn nicht geschonet, sondern ihn für uns dem Tode überliefert hat, was für Güter hat er uns nicht mit ihm gegeben? Wer wird die Auserwählten Gottes anklagen? Es ist Jesus Christus, der gestorben, der eben wieder auferstanden ist, der an der Rechten seines Vaters sitzet, der unaufhörlich für uns bittet. Und ferner: Ich lebe in

Gal. II, 20. dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, der sich für uns dargegeben, der

I. Pet. II, 24. meine Sünden in seinem eigenen Leibe auf dem Holze des Kreuzes getragen hat, und durch dessen Wunden wir geheilet worden. Ich habe also meine Sünden nicht zu fürchten, sie werden den Augenblick, in dem ich mich dem Vertrauen überlasse, getilget. Ich habe nur zu fürchten, daß ich

zu viel fürchten möchte, ich habe nur zu fürchten, daß ich mich Gott durch Jesum Christum nicht anvertrauen möchte. O mein Gott, meine Barmherzigkeit! o mein Gott, ich überlasse mich dir gänzlich; ich setze das Kreuz deines Sohnes zwischen meine Sünden und deine Barmherzigkeit.

O mein Erlöser, du hast ein zweyfaches Recht, das Erbtheil Gottes deines Vaters zu besitzen: du hast das Recht deiner Geburt, du hast das Recht deines Leidens. Das Reich gehöret dir zu, weil du der Sohn bist; und es gehöret dir auch zu, weil du der Eroberer bist. Du hast dir das erste Recht vorbehalten, und hast mir das zweyte übergelassen. Ich nehme es an, ich ergreife es mit Vertrauen. Mein Gott, man muß auf dich hoffen. Meine Seele, warum bist du betrübt, und warum bekümmerst du dich? Ich sage es noch einmal: Hoffe auf ihn, meine Seele, und sage zu ihm aus allen deinen Kräften: O mein Gott! du bist mein Heil. Meine Seele, du hast nichts zu fürchten, als daß du nicht laut genug schreyest.

Viertes Gebeth.

Der Christ erneuert bey dem Anblicke des Todes die Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe.

Die Zeit kömmt heran, o Herr, wo die Finsternisse werden zerstreuet werden, und der Glaube sich

in

sich in ein klares Anschauen verwandeln wird; die Zeit kömmt heran, wo ich mit dem Psalmisten singen werde: O Herr, wir haben gesehen, was wir gehöret haben. O Herr, alles zeiget sich uns, so wie es uns verkündiget worden. Nur ein Augenblick ist noch übrig, so werde ich alsogleich alle deine Wunder aufgedecket sehen, die ganze Schönheit deines Angesichtes, die Heiligkeit, welche in dir ist, deine ganze Wahrheit. Mein Erlöser, ich glaube; hilf meinem Unglauben, und unterstütze meine Schwachheit! o Gott! ich erkenne es, ich habe von mir selbst nichts zu hoffen; allein du hast es befohlen, In der Hoffnung wider die Hoffnung zu wandeln. Und so glaube ich mit Abraham in der Hoffnung wider die Hoffnung. Alles fällt zusammen; dieses sterbliche Gebäude geht in Stücke. Allein wenn dieses irdische Haus zerstöret wird, und zu Trümmern geht, so habe ich ein himmlisches Haus, wo du mich aufzunehmen versprichst. O Herr, ich laufe dahin, ich fliege dahin, ich bin mit dem beßten Theile meiner selbst dahin schon entzücket. Ich erfreue mich, daß mir gesagt worden: ich werde in das Haus des Herrn eingehen. Ich bin an deiner Pforte o Jerusalem; ich erhebe mich; meine Füsse sind in Bewegung, und mein ganzer Leib schwingt sich, um hinein zu gehen.

Psalm. XLVII, 9.

Mark. IX, 23.

Röm. IV, 18.

II. Cor. V, 1.

Psalm. CXXI, 1.

Wann werde ich dich sehen, o einiges Gut, wann werde ich dich sehen? Wann werde ich dein erwünschliches Angesicht genießen, o Wahrheit, o wahres Licht, o Gut, o Quelle des Guten, o alles Gutes, o alles Vollkommenes, o einiges Vollkommenes, o du, der du allein bist, der du alles bist, in dem ich seyn werde, der du in mir seyn wirst, der du allen alles seyn wirst, mit dem ich ein einiger Geist seyn werde? Mein Gott, ich liebe dich; mein Gott, mein Leben und meine Stärke, ich liebe dich, ich werde dich lieben, ich werde deine Wunder sehen. Betrunken von deiner Schönheit und deinen Wollüsten, werde ich dein Lob singen. Alles Uebriges ist vergangen, alles verschwindet um mich her, wie ein Rauch; aber ich gehe dahin, wo alles ist. Mächtiger Gott, ewiger Gott, glückseliger Gott, ich erfreue mich wegen deiner Macht, wegen deiner Ewigkeit, wegen deiner Glückseligkeit. Wann werde ich dich sehen, o Anfang, der du keinen Anfang hast? Wann werde ich deinen Sohn, der dir gleich ist, aus deinem Schooße ausgehen sehen? Wann werde ich euren heiligen Geist von eurer Vereinigung hervorkommen, deine Fruchtbarkeit vollenden, deine ewige Handlung vollbringen sehen? Schweig meine Seele, rede nicht mehr. Warum willst du noch stammeln, da die Wahrheit zu dir reden will?

1. Cor. VI, 17. Psalm. XVII, 1.

Mein Erlöser, indem ich deine heilige Worte höre, habe ich ein so großes Verlangen, dich zu sehen, und dich selbst zu hören. Die Stunde ist da; ich werde dich in einem Augenblicke sehen: ich werde dich zwar als Richter sehen; aber du wirst zugleich Richter und Erlöser seyn. Du wirst mich nach deiner Barmherzigkeit richten, weil ich alle meine Hoffnung auf dich setze, und mich dir ohne Ausnahme überlasse. Heilige Stadt Jerusalem, meine neue Bürger, meine neue Brüder, oder vielmehr meine alte Bürger, meine alte Brüder, ich grüsse euch im Glauben. Bald, bald, in einem Augenblicke werde ich im Stande seyn, euch zu umarmen; nehmet mich in eure Einigkeit. Lebet wohl, meine sterbliche Brüder, lebe wohl, heilige katholische Kirche. Du hast mich in deinem Eingeweide getragen, du hast mich mit deiner Milch gespeiset; vollende nun meine Reinigung durch deine Opfer, indem ich in deiner Einigkeit und in deinem Glauben sterbe. Aber, o Kirche, ich nehme nicht Urlaub von dir; ich werde dich in dem Himmel, in dem schönsten Theile deiner selbst, finden. Ach! ich werde deine Quelle und dein Ziel sehen, die Propheten und die Apostel deine Grundfeste, die Martyrer deine Schlachtopfer, die Jungfrauen deine Blüthen, die Beichtiger deine Zierde, alle Heilige deine Fürsprecher. Kirche, ich schließe die Augen zu; ich nehme von dir auf der Erde Abschied; ich werde dich im Himmel finden.

Fünftes Gebeth.

Der Christ machet seine letzte Beicht, um zu sterben.

O Gott! ich bekenne dir meine Sünden, und ich verberge dir meine Ungerechtigkeiten nicht. Ich habe gesagt: Herr, ich will meine Ungerechtigkeit wider mich selbst bekennen; und du hast mir meine Bosheit nachgelassen. Ich habe gesagt: Ich will bekennen, und du hast mir schon vergeben. Ich habe es mit so einem Glauben und mit einem so lebhaften Eifer, mit so großer Reue, und mit so großer Hoffnung gesagt, daß die Nachlassung meinem Bekenntnisse zuvorgekommen ist. Aber wie weiß ich, daß ich es auf die Art gesagt habe? Es ist nicht nöthig, daß ich es weiß; ich will es nicht wissen; hier ist nicht Zeit dazu. Du aber, o Herr, der du weißt, was man zu thun habe, um es wohl zu sagen; gieb, was du befiehlst, und befiehl, was du willst. Ich bitte dich darum durch dich selbst, durch deine Güte, durch Jesum Christum, durch seinen Tod, durch alle seine Geheimnisse. Ich übergebe dir meinen Willen, der dir mit so vielem Rechte zugehöret: mache in mir, was du willst, daß in mir seyn soll, um dir zu gefallen. Was mich betrifft, kann ich dir nichts geben, als eine schwache Bestrebung, die aber auch von dir kömmt. Ich habe gesagt: Ich will bekennen. Wird mir dein Diener befehlen, die Sünden meines ver-

Psalm. XXXI, 5.

gangenen Lebens durchzugehen? Ich habe gesagt: Ich will bekennen. Wird er mir verbiethen, mich über diesen schreckbaren Anblick zu beunruhigen? Ich habe gesagt: Ich will von meinem vergangenen Leben alles bekennen, was er will, daß ich bekenne. Du hast ihm befohlen, daß er binde und auflöse, daß er nachlasse und zurückhalte. Er hat deine Schlüssel in seinen Händen; und ich muß mich ihm unterwerfen, was er dienlich befinden wird. Du hast ihm deinen heiligen Geist gegeben, den Geist der Unterscheidung, der das Innerste des Herzens durchforschet, um sein Amt auszuüben. Empfanget den heiligen Geist, hast du gesagt, hoher Priester. Du bist es, der du mich durch sein Amt regierest und reinigest. Mein Erlöser, ich erfreue mich, daß die Sünde in mir nun zu Ende geht. Ich habe dich so sehr beleidiget, o beßter Vater, beßter Richter, beßter Erlöser; ach! Vergebung. Aber die Sünden gehen zu Ende; der Tod wird nicht mehr das Ende meines Lebens seyn, er wird der Tod meiner Sünden seyn. O Tod, wie liebe ich dich auf dieser Seite! o Herr, laß durch deine Güte alles nach, und nimm mich bald hin, damit ich nicht aufs neue sündige.

Joh. XX, 22.

Sechstes Gebeth.

Der Christ empfängt die heilige Wegzehrung.

Ich bin die Auferstehung und das Leben: der an mich glaubet, obwohl er sterben wird, wird leben; und jeder, der lebet, und an mich glaubet, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubest du es? O Christ, ich sage dir nichts mehr; Jesus Christus ist es, der zu dir in der Person der Martha redet; antworte mit ihr: Ja, Herr, ich glaube, daß du Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes, der auf diese Welt gekommen. Setze mit dem heiligen Paulus hinzu: Damit er die Sünder erlöse, von denen ich der erste bin. Joh. XI, 25, 26. ebend. 27. I. Tim. I, 15.

Glaube also, christliche Seele, bethe an, hoffe, liebe. O Jesu, nimm den Schleyer hinweg, damit ich dich sehe. O Jesu, rede in meinem Herzen, und mache, daß ich dich höre. Rede, rede, rede; es ist nur noch ein Augenblick übrig; rede. Gieb mir Thränen, um dir zu antworten; schlag den Felsen, damit das Wasser der Liebe, voll von Hoffnung, von Erkenntlichkeit durchdrungen, und wahrhaft bußfertig, bis zur Erde herausfließe.

Siebentes Gebeth.

Der Christ begehret, und empfängt die letzte Oelung.

Kommet, Priester des Herrn, kommet, meine Schwachheit mit eurem lindernden, reinigenden und stärkenden Oele zu unterstützen. Ach! ich habe mit einer großen Begierde verlanget, diese Stütze von euren Händen zu empfangen. Ich erinnere mich der Gebethe, mit welchen man dieses heilige Oel am grünen Donnerstage bey einer so großen Versammlung der heiligen Diener, und bey einer so großen Aufmerksamkeit des ganzen Volkes geweihet hat. Nun ist die Zeit des Kampfes hier. Heilige Kirche, salbe deine Kämpfer, damit der Teufel überwunden werde. O heilige Priester, ich höre eure heilige Stimme, die mir das Verheißen des heiligen Geistes, das der heilige Apostel Jakob aufgezeichnet hat, verkündiget: Der Herr wird den Kranken erquicken; und wenn er in der Sünde ist, wird sie ihm nachgelassen werden. Eine Stimme des Trostes und der Hoffnung. Lösche, o Herr, alle meine Sünden aus, lösche sie aus, und reiß sie mit der Wurzel heraus; reinige alle meine Sinne, damit ich dir als ein heiliges Opfer, das deiner würdig ist, vorgestellet werde.

Jak. V, 15.

Röm. XII, 1.

Achtes Gebeth.

Der Christ stirbt im Frieden, indem er sich mit der Todesangst des Erlösers vereiniget.

Mein Erlöser, ich laufe in den heiligen Garten zu deinen Füssen; ich werfe mich mit dir auf das Angesicht zur Erde; ich nähere mich, so viel ich kann, deinem heiligen Leibe, um auf den meinigen die Blutstropfen, die aus allen deinen Adern fliessen, zu sammeln. Ich ergreife mit beyden Händen den Kelch, den dein Vater mir sendet. Du hast keinen Engel nöthig, dich in deiner Todesangst zu trösten; er kömmt nur wegen meiner zu dir. Komm, heiliger Engel, komm, liebreicher Tröster des in seinen Gliedern leidenden, und in der Todesangst begriffenen Jesu Christi; komm. Fliehet, ihr höllische Schaaren; sehet ihr diesen heiligen Engel mit dem Kreuze Jesu Christi in der Hand? Ach! mein Erlöser, ich will mit dir sagen: Es ist alles vollbracht. Amen, Amen. Alles ist geschehen. Ich empfehle meinen Geist in deine Hände. Meine Seele, fang nun das ewige Amen, das ewige Alleluja an, welches die Freude und den Gesang der Seligen in der Ewigkeit ausmachen wird.

Lukas XXII, 43.

Johan. XIX, 30.

Lukas XXIII, 46.

Ich will die Erbarmnisse des Herrn in Ewigkeit singen.

Psalm. LXXXVIII 1.

Amen, Alleluja.

O glückseliger Augenblick, wo wir von den Schatten und den Räthseln ausgehen werden, um die offenbare Wahrheit zu sehen! Laßt uns mit Eifer dahin laufen, laßt uns eilen, unser Herz zu reinigen, damit wir, nach dem Versprechen des Evangeliums, Gott sehen. Nun ist es Zeit zur Reise;

Offenb. XXI, 4. Dort werden keine Seufzer mehr seyn, dort hören die Schmerzen des Glaubens auf, wenn er, so zu reden, das klare Anschauen gebären wird. Glückseliger Augenblick! ich sage es noch einmal, der ihn nicht wünschet, ist kein Christ.

Kurze Gebethe,

die man bey der Annäherung des Todes, wider die Furcht vor demselben, mit dem Kranken oft wiederholen kann.

Joh. XI, 25, 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Der an mich glaubet, obwohl er sterben wird, wird leben; und der lebet, und an mich glaubet, wird in Ewigkeit nicht sterben. Der an mich glaubet, wird den Tod nicht kennen.

Johan. VIII, 51, 52.

O Jesu, sey nach deinem Worte mein Leben und meine Auferstehung.

Ich unterwerfe mich, o Gott, o gerechter Richter, dem Todesurtheile, das du wegen meiner Sünden wider mich gefället hast. O Tod, ich wer-

Osee XIII, 14.

de

de dein Tod seyn, sagt der Sohn Gottes; O Tod, wo ist dein Sieg? Wo ist dein Stachel? Wo sind deine Waffen? Mein Herr hat dich entwaffnet. 1. Cor. XV, 55.

Wider die Angst des Gewissens.

Mein Gott, trag Mitleiden mit mir, mit einem armen Sünder. Mein Gott, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir; ich bin nicht werth, dein Sohn genannt zu werden; geh mit mir wie mit dem mindesten aus deinen Dienern um. Luk. XV, 18. 19.

Wer wird die Auserwählten Gottes anklagen? Gott rechtfertiget sie. Wer wird sie verdammen? Jesus Christus ist es, der für sie gestorben, der auch auferstanden ist; der an der Rechten seines Vaters sitzet, und der für mich bittet. Wer wird mich also von der Wahrheit und Liebe Jesu Christi trennen? Wer wird mir seine Liebe rauben? Wer wird mich hindern, ihn zu lieben? Röm. VIII, 33. 34. 35.

Dem man mehr nachläßt, der liebet auch mehr. In te Domine speravi, non confundar in æternum. In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum. Redemisti me, Domine Deus veritatis. Luk. VII, 47. Psalm. XXX, 2, 6.

Wo die Sünde überhand genommen, ist auch die Gnade überflüßig geworden. Röm. V, 20.

In großen Schmerzen.

Ich bin mit Jesu Christo an das Kreuz ge-
Gal. II, 19, 20. heftet; und ich lebe, nicht ich, sondern es lebet Jesus Christus in mir. Ich lebe in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich für mich dem Tode überliefert hat.

II. Cor. IV, 10. Laß mich, o mein Gott, die Merkmahle des Todes Jesu in meinem Leibe tragen, damit
Lukas XXII, 42. das Leben Jesu sich in mir offenbare. O mein Vater, wenn du willst, so kannst du diesen Kelch von mir abwenden; aber, o mein Gott, es geschehe dein Wille, nicht der meinige.

Mein Gott, gieb mir die Geduld. Du hast
I. Cor. X, 13. uns versprochen, daß du uns nicht über unsere Kräfte will stversuchen lassen. Du bist getreu, o mein Gott; ich verlasse mich auf deine Verheißung. Ich weiß es, Herr, wenn dieses Körnlein, dieser sterbliche Leib nicht getödtet ist, so wird er keine Frucht bringen. Laß mich würdige Früchte der Buße bringen. O Jesu, ich umarme das Kreuz, das du mir auflegest, ich will es bis zum Ende tragen; gieb mir die Stärke, es auszustehen.

Nimm dieses schwache Opfer an, und vereinige es mit dem deinigen, das vollkommen und unendlich ist.

Bey der Anbethung und Küssung des Kreuzes.

O Jesu, du bist auf diesem Kreuze erhöhet worden, um der Gegenstand unserer Hoffnung zu seyn. Du mußtest auf diesem Kreuze erhöhet wer- Joh. III,
den, wie die Schlange in der Wüste, damit die 14.
ganze Welt ihre Augen nach dir wenden könnte. Die Heilung der ganzen Welt war die Frucht dieser grausamen und geheimnißvollen Erhöhung. O Jesu, ich bethe dich an diesem Kreuze an; und indem ich mich an deine Füsse halte, sage ich mit der Braut
zu dir: Zieh mich; wir werden nach dir laufen. Hoh. L.
Die Barmherzigkeit, die dich bewogen hat, die I, 3.
Strafe des Kreuzes auf dich zu nehmen, die Liebe, die dich hat sterben lassen, und die aus allen deinen Wunden hervorquillt, ist das annehmliche Rauchwerk, welches ausdüftet, um mein Herz nach sich
zu ziehen. Zieh mich mit der sanften und mächtigen
Art, wovon du gesagt hast, daß dein Vater alle Joh. VI,
die, welche zu dir kommen, zu dir ziehe; mit 44.
dieser allmächtigen Art, die mich nicht auf dem Wege bleiben läßt. Ich gehe bis zu dir, bis zu deinem Kreuze; ich will da mit dir vereiniget, mit deinen Schmerzen durchdrungen, mit dir gekreuziget werden, damit ich nur für dich allein lebe, und nur nach jenem unsterblichen Leben trachte, das du mir durch das Kreuz verdienet hast.

O Jesu, wie verächtlich ist alles dem, der dich gefunden hat, der zu dir, zu deinem Kreuze gezogen wird! o Jesu, welche Kraft hast du in diesem Kreuze verborgen! Laß sie mein Herz empfinden, besonders jetzt, da meine Schmerzen mich daran gehäftet halten.

Der Psalm, Miserere, ausgesuchte Verse davon.
Psalm, Lætatus sum, ebenso.
Psalm, Benedic, anima mea, Domino.
Psalm, Quam dilecta, ebenso.
Psalm, Quemadmodum desiderat.

Man muß aus der Vorbereitung zum Tode die eindringendesten Züge wählen, und sie von Zeit zu Zeit hersagen.

Misericordias Domini in æternum cantabo.
Deus meus, misericordia mea.

Man kann sie lateinisch sprechen, wenn es der Kranke versteht.

Andachtsübungen, sich zu einem guten Tode vorzubereiten.

Stelle dir durch den Glauben Gott gegenwärtig vor, und bleib mit Ehrfurcht vor ihm, als hättest du nur diesen Augenblick zu leben; und in diesem Stande bethe ihn demüthig an, indem du sprichst:

Mein Gott, ich bethe dich mit meinem ganzen Willen an; und dieses um so würdiger zu thun, vereinige ich mich mit allen heiligen Seelen, die dich nun anbethen, im Himmel und auf der Erde, und ich glaube festiglich, daß du mein Gott und mein Richter bist, dem ich dereinst, und vieleicht noch diesen Augenblick, genaue Rechenschaft von allen meinen Gedanken, Worten und Werken geben muß.

Glaubensübung.

Ich betheure auch, o mein Gott, daß ich alle das glaube, was die Kirche glaubt; und ich will in dem wahren und lebendigen Glauben alle dessen sterben, was sie mich lehret, indem ich bereit bin, mit deiner Gnade mein Leben herzugeben, und mein Blut bis auf den letzten Tropfen zu vergießen, um diesen göttlichen Glauben zu bekräftigen.

Uebung des Verlangens, Gott zu sehen.

Ich verlange inbrünstig, o mein Gott, dich zu sehen, und dich zu genießen, weil du mein Glück und meine wahre Glückseligkeit bist. Aber ich weiß, o mein Gott, daß ich dieses nicht durch meine Werke, sondern allein durch die Verdienste meines Jesu verdiene. Darum getraue ich mir auch, ob ich gleich ein armseliger Sünder bin, durch alles, was er für mich gethan und gelitten hat, zu hoffen, daß ich dich ewig genießen werde.

Uebung der Reue.

Mein ganzes Vertrauen, o mein Gott, ruhet auf den Verdiensten des kostbaren Blutes, welches Jesus Christus vergossen hat, meine Sünden auszuloschen. Und daher, vor den Füssen dieses

göttl-

göttlichen Erlösers meiner Seele hingestreckt, und mit einem wahren Gefühle der Reue über meine Widersetzungen gegen deine Gnaden, und über die Treuelosigkeiten, die ich wider dich begangen habe, bitte ich dich in seinem heiligen Namen um Vergebung. Ich bitte dich um Vergebung derselben, mit vollem Vertrauen, du werdest ein reumüthiges und gedemüthigtes Herz nicht verstossen können.

Miserere mei, Deus. etc.

Uebung der Liebe.

Ach, mein Gott! sey mir barmherzig und gnädig, daß mein Herz von deiner heiligen Liebe hier in der Zeit, und dort ewig brenne. Ich vermag dieses nur mit deiner Gnade. O mein Gott, versage sie mir nicht; ich bitte um sie aus meinem ganzen Herzen, und ich betheure, daß ich will, und gern einwillige, daß ich von alle dem, was mir am liebsten ist, durch den Tod getrennet werde, wann es dir gefällt, und wie du willst; indem du mir lieber bist, als alles, und als ich selbst.

Uebung der Unterwerfung.

Vor deinen für mich am Kreuze durchgenagelten Füssen liegend, o Jesu, betheure ich, daß ich mit meinem ganzen Willen den Tod, aus Unterwerfung gegen deinen heiligen Willen, und aus Verehrung

rung des deinigen annehme, und das Urtheil, das du über mich fällen wirst, anbethe. Ich bitte dich durch die Verdienste deines Todes, sprich ein gnädiges Urtheil über mich, damit ich mich mit dir ewig vereinigen möge; denn durch deine Gnade liebe ich dich, und verlange, dich aus meinem ganzen Herzen zu lieben, mehr als mich selbst, und als alle Dinge dieser Welt, die ich dir mit meinem ganzen Willen aufopfere.

Be=

Betrachtungen
über die
Todesangst Jesu Christi.

Was man gewöhnlich Todesangst nennt, ist jene Zwischenzeit, die vorübergeht, da die Seele, von dem Leibe zu scheiden genöthiget, sich in das Herz, welches am letzten stirbt, zurückzieht, bis sie endlich durch den Tod davon wirklich getrennet wird.

Da Jesus Christus in seinem Leiden gewollt hat, daß die menschliche Natur, die er angenommen hatte, in ihm eben jene Wirkung in dem Tode machen sollte, die sie in andern Menschen machet; so stand er auch an dem Kreuze diese Todesangst aus. Er erfuhr in den letzten Augenblicken, die zwischen dem schönsten Leben aus allen, und dem kostbarsten Tode, der jemals gewesen ist, vorübergehen, die letzten Anstrengungen der Natur. Als er seinen Geist in die Hände seines Vaters empfahl, neigte er sein Haupt, um seiner Seele den Weg zum Herzen zu

öffnen; und nachdem seine ganze göttliche Seele sich wirklich dahin begeben hatte, trennete sie sich davon, um am dritten Tage durch die glorreiche Auferstehung sich wieder mit demselben zu vereinigen.

Den Christen liegt so viel daran, die Geheimnisse zu wissen, und die Empfindungen und Verfassungen Jesu Christi ihres anbethenswürdigen Erlösers in allen ihren Umständen anzunehmen, daß sie sich ohne Unterlaß dessen befleißen sollen; besonders aber jener großen und schrecklichen Geheimnisse seines Leidens und seines Todes, wodurch er das Werk unsers ewigen Heiles durch die Erlösung vollbracht, und sein heiligstes Leben geendiget hat. Weil keine Zeit wichtiger ist, als die Zeit des Todes, wo unser ewiges Schicksal entschieden wird, worauf Gott und der Teufel die größten Anschläge für oder wider uns haben, und wo man endlich allen vergangenen Verlust wieder ersetzen kann, in dem damals nichts Mittelmäßiges in der Seele ist; so ist dieß die Zeit, die erhabensten Tugenden auf eine große und heroische Weise nach dem Muster derjenigen auszuüben, welche der Sohn Gottes uns zum Beyspiele da hat ausüben wollen.

Es ist die Meynung vieler berühmten Lehrer, und auch einiger heiligen Väter, daß der Teufel, der selbst Jesum Christum in der Wüste versuchet hatte, auch

sicht-

sichtbarlich die letzte Gewalt angewandt habe, als er ihn an das Kreuz gehäftet sah; entweder mit Gewißheit zu erkennen, ob er wirklich der versprochene Meßias und der Erlöser des menschlichen Geschlechtes wäre, welches er unendlich fürchtete; oder wenn er es nicht wäre, ihn zu hintergehen, und ihn zu einigen Sünden zu verleiten, die seinen Tod strafbar, oder nicht so vollkommen machten. Diese Meynung hat viele Wahrscheinlichkeit; denn dieser höllische Geist, indem er in der Wüste in Jesu Christo so viele Weisheit, so vielen Muth, so viele Heiligkeit gewahr wurde, verzweifelte damals, ihn zu überwinden, und, wie der heilige Lukas sagt, entfernte sich von ihm, aber nur bis auf eine Zeit. Luk. IV, 13.

Wenn wir diese Zeit suchen, in der der Satan alle seine Hoffnungen und seine Wuth zu neuen Gewaltthätigkeiten ermunterte; so zeigt der Erlöser sie uns an. Denn in jener wunderbaren Rede, die er in dem Speissaale gleich vor der Einsetzung des göttlichen Abendmahles, und ehe er aufstand, um auf den Oelberg zu gehen, an seine Apostel hielt, sagte er ihnen: **Nun kömmt der Fürst der Welt, und er wird in mir nichts finden, das ihm zugehöret.** Joh. XIV, 30. Vielleicht hat der Sohn Gottes, um ihn auf eine Art, die seine falsche und boshafte Klugheit noch mehr zu Schanden machte, zu hintergehen, an dem Kreuze ausgerufen: **Mein Gott, mein Gott,** Matth. XXVII, 46.

warum hast du mich verlassen? Der Teufel sah weder den Sinn, noch das Geheimniß davon ein: er glaubte, wie er es hinnach einem Erzketzer beygebracht hat, dieß wäre eine Verzweiflung; und so wurde er selbst in der Schlinge gefangen, die er dem Erlöser legte; und dieß war ihm eine Ursache der Verblendung. Er sah sich also durch einen Triumph der Liebe, der Macht, und der Weisheit in eben demselben Augenblicke überwunden, in dem er sich für siegreich hielt. Man kann auch, ohne den Worten Gewalt anzuthun, diese Meynung aus dem heiligen Paulus an die Collosser herausnehmen: Daß Jesus Christus die Fürsten und Mächte der Hölle in sich selbst besiegte, und im Triumphe auf das Kreuz führte. Diese Worte, In sich selbst, scheinen, daß wir schließen können, der Streit wäre in ihm selbst gewesen, und er wäre an das Kreuz geheftet worden, entweder daß dem Teufel eine Macht zugelassen worden, einen gewissen Eindruck in die Einbildungskraft des Erlösers zu machen, oder daß diese ganze Versuchung von außen gewesen, und bey vergeblichen Bemühungen geblieben ist. Der Teufel tritt zur Parthey der Juden und Heiden, und stellet sich in der Todesangst Jesu Christi vor, um ihn da anzugreifen, und zu überwinden.

Coloss. II, 15.

Aber aus eben diesen Worten des Apostels nehmen die Kinder des neuen Bundes einen wichti-

gen

gen Anlaß zum Vertrauen und Troste: denn er saget nicht allein, daß der Erlöser die höllischen Mächte überwunden; sondern er setzet auch bey, daß er sie entwaffnet habe. Die Teufel können uns also in jenen letzten Augenblicken des Lebens zwar anfallen, wie sie Jesum Christum angegriffen haben; weil sie aber ohne Waffen, ohne Muth, und ohne Kraft wider jene sind, die sich auf den Beystand eines so mächtigen Beschützers verlassen; so ist es nichts, als eine unmächtige Raserey, welche Feuer und Pfeile in die Luft wirft, die aber auf sie zurückfallen. Wenn man den Sündern mit der Macht und Schalkheit des Satans in dem Tode so sehr drohet, so sind es nur diejenigen, die ihm bisher diese Macht über sich eingeräumet, und sich in Ansehung seiner in eine gewisse Dienstbarkeit, in welcher er sie hintergeht, eingelassen. Sie selbst haben in seiner Dienstbarkeit wollen hintergangen werden, sie haben sich freywillig in die Gefahr gesetzet, indem sie ihr Heil gewaget haben. Ja sie können alsdenn dieser Gewalt nur durch eine besondere Gnade einer außerordentlichen Macht entgehen, auf die man sich aber nicht verlassen darf, weil Jesus Christus sie niemals versprochen hat; ja er hat vielmehr gedrohet, da er in seinem Evangelium so oft gerufen, daß man wachen, und sich bereit halten solle; denn diese Gnade erstrecket sich auf viel weniger Personen, als man denkt,

Matth. XXIV, 42. Mark. XIII, 33, u. f. Luk. XII, 37, u. f.

und auch nicht auf alle, die mitten unter den Prieſtern und mit den Sakramenten ſterben.

Für jene aber, welche die letzte Krankheit in der Vereinigung mit Jeſu Chriſto antrifft, welche die heiligen Bande tragen, mit denen er jene feſſelt, die die Liebe zu ſeinen Sklaven machet, und die auf ihrer Seite Kinder Jeruſalems, und nicht Babylons ſind; für dieſe hat der Sieg Jeſu Chriſti in jenen letzten Augenblicken ein Recht erlanget, vor den Pfeilen des Teufels ſicher zu ſeyn. Sein Sieg hat den ihrigen nach ſich gezogen, er hat für ſie, wie für ſich, geſieget und triumphieret, indem er mehr für ſie, als für ſich, dieſen verzweifelten Feind entwaffnet hat.

Er hat endlich für ſie, wie für ſich, in einem gewiſſen Verſtande geſagt, daß der Teufel wider ihn keine Gewalt habe; denn da ſie unter dem Schutze und unter der Gewalt des Ueberwinders ſind, findet der Ueberwundene nichts in ihnen, was ihm zugehörte.

Johan. XIV, 30.

Dieſer Sieg des Sohnes Gottes in der Todesangſt und an dem Kreuze, wie wir ihn auch betrachten mögen, iſt eine große Wohlthat, welche die Chriſten ihm zu verdanken haben: denn wer wird in jenen Augenblicken der Schwachheit der Wuth

eines

eines so mächtigen und verschlagenen Feindes entgehen können? Dieß soll also einer von den vornehmsten Gegenständen der Andacht derjenigen seyn, die diesen letzten Stand des Lebens unsers Erlösers besonders verehren wollen; sie sollen diese siegreiche Macht und diesen Triumph Jesu Christi an dem Kreuze anbethen. Wenn er sich ihnen alsdenn in seiner Todesangst zeiget, sollen sie ihn mit den Augen des Glaubens ansehen, wie er in seiner Todesangst triumphieret, und für jene, die in diesen Stand kommen werden, schon im voraus triumphieret hat. Sie sollen von einer so großen Wohlthat von Erkenntlichkeit durchdrungen werden, sie sollen sich von dem Bedürfnisse überzeugen, das sie haben, an dieser Gnade und an diesem Rechte, unter der Gewalt und Parthey Jesu Christi, zu leben, Theil zu nehmen, damit sie nicht durch einen Betrug in eine widrige Unterwerfung gerathen, welche dem Lucifer alsdenn alle Gewalt einräumen würde. Sie sollen diesen anbethenswürdigen Sieger mit einer demüthigen Standhaftigkeit bitten, daß er sie seinem Siege und Triumphe beygeselle: mit einem Worte, sie sollen mit einem gänzlichen Vertrauen auf diesen Sieg, wozu sie ein Recht haben, alle Kümmernisse stillen, welche eine allzu empfindliche Furcht vor dem Tode, vor dem Teufel, vor ihren vergangenen Sünden, und dem Gerichte Gottes in ihrem Herzen erregen, und den Glauben schwächen könnten.

Wenn es eine Gnade der Todesangst des Erlösers ist, die Bestrebungen des Satans zu einer Zeit fruchtlos zu machen, wo die verdunkelte, geschwächte und befangene Vernunft sich schwerlich beschützen, oder besser zu reden, sich gar nicht beschützen könnte; so ist es eine noch größere Gnade, diese Seele durch das Recht der Vereinigung, der Gesellschaft, und der Verwandtschaft des Hauptes und der lebendigen Glieder, den göttlichen Verrichtungen der Seele Jesu Christi, und den heroischen Tugenden, die er in diesem Stande ausgeübet hat, beyzugesellen. Der Erlöser hat nicht nur die Sünden, sondern auch alle Angelegenheiten, alle Pflichten und Schuldigkeiten seiner Kinder und seiner wahrhaften geheimnißvollen Glieder auf sich genommen. Ihre Todesangst ward den Augen seines Herzens an dem Kreuze deutlich vorgestellet, er sah die Gattung der Krankheit zuvor, an der sie sterben sollten; und da er wohl wußte, wie viele Schmerzen und Zufälle einer gewaltsamen und übereilten Krankheit, sammt den Sinnen, die vornehmsten Kräfte der Seele hemmen, und sie in ihrer Niedergeschlagenheit schwach und unvermögend machen würden; wer würde die Größe und den Eifer der Liebe begreifen können, mit welcher er ihre Todesangst, wie von der seinigen unzertrennlich, ansah? Alles, was er damals that, geschah zur Erfüllung ihrer Pflichten, und zur Ersetzung desjenigen, das sie in dieser Zeit

nicht

nicht thun konnten. Er heiligte in sich die natürliche Angst, welche die Seele empfindet, wenn sie von den traurigen und schrecklichen Vorstellungen einer unvermeidlichen Trennung betroffen wird: er heiligte sie mit einem Geiste der Unterwerfung und der Buße, des Opfers und der Verehrung der höchsten Macht seines Vaters. Er opferte diese Todesangst seiner Kinder und ihre ganze Folge durch eine Bewegung der Liebe auf, die er ihnen von selbiger Zeit an mittheilet, wenn sie im Stande sind, daran Theil zu nehmen, und die er vor die Augen und in den Schooß seines Vaters zur Ersetzung ihrer Unvermögenheit für sie leget, wenn ihre verdunkelte Vernunft sie unfähig machet, seine Verfassungen wirklich anzunehmen. Wenn sie diese in sich selbst nicht haben, so haben sie dieselben in Jesu Christo; und haben sie dieselben in ihm, so haben sie, vermöge des Rechtes der Gesellschaft, welche die Gnade ihrer Vereinigung mit ihm zwischen ihm und ihnen stiftet, dieselben auch in sich.

Welche Hoheiten, welche Vorrechte der Gnade, welche Wunder der Liebe, die man erst nach dem Tode erkennen wird! Der Christ findet sie in Jesu Christo: und wie unglücklich sind diejenigen, welche die Todsünde ausschließt, von ihm abgesondert hält, und dieser wunderbaren Vortheile in jenen letzten Augenblicken beraubet! Welcher Verlust, wel-

che Angst, welche Folgen eines gerechten Schreckens! Aus diesem Grundsatze, der eine sichere Glaubenswahrheit, und in der heiligen Schrift sehr wohl gegründet ist, kann man einen dreyfachen Unterricht herausziehen. Da die Seelen in ebendemselben Grade, in welchem die Gnade sie mit Jesu Christo wird vereiniget, und seiner Empfindungen und seines Geistes wird theilhaftig gemacht haben, an dieser göttlichen Ersetzung, die ihnen in der Schwachheit, welche die Krankheit verursachet, eine große Hülfe verschaffen wird, Theil nehmen werden; so ist es von einer großen Wichtigkeit, daß man sich befleiße, während seines Lebens sich mit diesem Geiste zu erfüllen, und sein Leben nach den Empfindungen, Grundsätzen und Beyspielen des Erlösers einzurichten.

Es ist wahr, der mindeste Grad der rechtfertigenden Gnade, welche die Seele mit Jesu Christo verbindet, machet sie alle dessen theilhaftig, was er in diesem Stande für sie gethan hat. Dieß ist allzeit ein großer Trost für so viele Seelen, welche ihre Einfalt in den Hoheiten Gottes und des Christenthumes unwissend machet, und die man auch darin nicht unterrichten kann, indem eine rohe und ungeschickte Erziehung sie dazu unfähig machet, und das Elend und die Nothwendigkeit ihres Standes sie ihre Tagesstunden nach ihrer Arbeit abmessen heißen. Diese Seelen, wenn sie das Gesetz Gottes nach ihrer Einsicht beobachtet haben, werden nach Art ihrer

Treue

Treue und ihrer unschuldigen Einfalt diese Ersetzung in Jesu Christo finden. Dieses heiliget ihren Tod, ohwohl die Priester, die von diesen Empfindungen wenig unterrichtet wären, sie ihnen nicht beybringen. Die Kraft Jesu Christi ist weder an die Sakramente, weder an die Diener, noch an die Erkenntniß derjenigen, die es angeht, gebunden. Er thut uns Gutes, ohne es uns zu sagen; denn da er das Wort und die Rede des Vaters ist, wird er, um uns einzunehmen, es uns die ganze Ewigkeit durch sagen. Indessen ist es nicht weniger wahr, daß dieses große Gnadenrecht der Liebe mit einer viel reichern und viel überflüßigern Ausgießung den Seelen mitgetheilet wird, welchen die Vereinigung des Geistes und der Empfindungen ein größers Recht giebt. Diese Verbindung, welche auch der Kanal der Mittheilung ist, wird nach Maaß ihrer Stärke und Größe von dem Herzen Jesu Christi Tropfen, Bäche, Flüsse und ganze Ströhme der Gnade und Barmherzigkeit in die getreue Seele bringen.

Der zweyte Unterricht ist, daß, anstatt die in Zügen greifenden Seelen aus einem übelverstandenen Eifer, und nach ihrer Einbildung durch tausend verwirrte Uebungen zu bestürzen, man ihnen von Zeit zu Zeit das, was Jesus Christus ihnen ist, und was sie Jesu Christo sind, ganz sanft beybringe; ihnen durch dieses ein gänzliches Vertrauen auf ihn, und auf das, was er für sie gethan hat, einflöße;

ihn mit ihnen in der Todesangst begriffen, und ihre Angelegenheiten und Pflichten auf sich nehmend zeigen, in ihnen das Verlangen nach der Vereinigung und Gesellschaft mit ihm in allen Verfassungen seiner Todesangst und seines Todes erwecken müsse. Und wenn man sie Uebungen der Reue, der Unterwerfung, des Vertrauens, der Liebe machen läßt, soll man sie in diesen Uebungen niemals von Jesu Christo trennen; sondern man soll ihnen zum Beyspiele sagen: das heilige Herz Jesu Christi ist im seinem Leiden mit dem Schmerzen eurer Sünden erfüllet gewesen; wir müssen uns mit ihm vereinigen, und darum bitten, ihn zur Ersetzung der Schwachheit des unsrigen aufopfern, und man muß ihn, in ihrem Herzen zu erwecken, für sie mit wenig Worten solche Uebungen machen, die das ganze Gefühl ausdrücken. Ermuntert euch, muß man ihnen sagen, machet eine Uebung nach diesem Muster durch die Unterwerfung Jesu Christi, der, indem er seinen Tod angenommen und aufgeopfert hat, auch den eurigen angenommen, und seinem Vater aufgeopfert hat. Er hat in seine Hände euer Leben empfohlen, indem er ihm das seinige empfohlen; er hat es in eurem Namen gethan, und damit eure Pflichten erfüllet. Wir müssen also mit ihm sagen, und den Willen haben, es mit aller Empfindung zu sagen, mit welcher er es gesagt hat: In deine Hände, Herr, empfehle ich meinen Geist.

Lukas XXIII, 46.

Auf

Auf diese Art muß man, so viel möglich ist, die Todesangst der christlichen Seelen der Todesangst des Sohnes Gottes, ihres einigen Musters, ihres Hauptes und ihrer Hoffnung gleichförmig machen. Es ist beynahe nichts anders zu thun, wenn man mit Seelen zu thun hat, die während ihres Lebens auf ihr Heil vornehmlich und äußerst aufmerksam gewesen sind: denn was jene betrifft, die nöthig haben, daß man sich damals des Wesentlichen befleiße, um ihre Unempfindlichkeit in Schrecken zu setzen, die verderbten Falten ihres Gewissens auseinander zu legen, sie zu versöhnen, zur Zurückstellung fremder Güter, und zur Ersetzung der Aergernisse zu bringen; da muß man eine andere Sprache führen. Allein dieß sind nicht solche Seelen, auf die wir hier unser Augenmerk haben.

Der dritte Unterricht endlich, der die Andacht zur Todesangst Jesu Christi betrifft, ist dieser, daß man alle Bewegungen seines göttlichen Herzens in diesem Zustande anbethen, sich ihnen weihen, um die Macht und Kraft davon bitten, sich mit seiner ganzen Seele zum voraus für jene Augenblicke damit vereinigen müsse; und da diese Bewegungen des Herzens Jesu Christi meistentheils, und mit eben den Worten, wie er sie am dem Kreuze angedeutet, in dem XXI. und XXX. Psalme begriffen, und auf eine prophetische Art ausgedrücket sind; so soll die

Seele

Seele sich befleißen, sie öfters mit Munde und Herzen zu sprechen, weil es der Erlöser gethan hat; und wenn sie dieselben nicht ganz hersagen kann, soll sie wenigstens die vornehmsten Verse davon wiederholen.

Die Andacht zur Todesangst des Sohnes Gottes soll die Seele auch besonders auf jene großen und wichtigen Worte aufmerksam machen, welche die letzten waren, die er gesprochen hat: Es ist vollbracht. Diese Worte sind wie ein Siegel des neuen Bundes: ohne aber in allen Verstand einzudringen, in welchem man sie verstehen kann; sehet hier eine Uebung, die für unser Heil und für unsern Stoff sehr geschickt ist.

Johan. XIX, 30.

Es ist in der Welt nichts größers, als Jesus Christus: es ist in Jesu Christo nichts größers, als sein Opfer; und es ist in seinem Opfer nichts größers, als sein letzter Seufzer, und der kostbare Augenblick, der seine heiligste Seele von seinem anbethenswürdigen Leibe trennte. In diesem Augenblicke, welcher der Hölle tödtlich, und der Kirche unendlich günstig war, wurde das ganze alte Gesetz geendiget, und alle Verheißungen des alten Bundes bekräftiget, welches ohne Vollendung des Opfers des Mittlers nicht geschehen konnte. Alle alte Opfer der Thiere verloren damals ihre Kraft, alle Kinder der Verheißung nahmen ihren Platz mit dem Erlö-

ser

ser ein; und indem sie Schlachtopfer wurden, wurde ihr Tod, der bisher nur eine Strafe der Sünde war, in dem Tode Jesu Christi in die Natur eines Opfers verwandelt.

Alles ist vollbracht, ruft er uns zu; und da die Schleußen meines Herzens gehoben sind, gießt meine Liebe die Kraft meines Opfers in die ganze Welt ohne Schranken aus. Alles ist vollbracht; und indem der Tod meiner geheimnißvollen Glieder mit dem meinigen vereiniget ist, wird er künftig nur die Erfüllung meiner Verheißungen und meiner Absichten über sie seyn. Alles ist vollbracht; und die Vollbringung ihres Lebens in seinem letzten Augenblicke soll von meinem Tode die Kraft empfangen, ein vollkommenes Opfer zu werden, welches alle Vollkommenheiten der Gottheit verehret. In diesem Verstande nimmt es der Apostel, da er an die Hebräer schreibt: Der Erlöser hat durch ein einiges Opfer die Geheiligten vollbracht; das ist, der Tod der wahren Christen, die durch die Taufe geheiliget sind, um Opfer zu seyn, ist durch den Tod Jesu Christi ein vollkommenes Opfer geworden, und aus seinem und ihrem Opfer ist nur ein einiges geworden. Hebr. X, 14.

Dieß ist das Ziel der Gnade der Sakramente und der ganzen Religion. Dahin zielen also alle

Todes-

Todesängste: das große Opfer Jesu Christi ist die Zubereitung, und, wenn man so reden darf, die prächtige Zurichtung dazu. Jesus Christus ist der höchste Priester davon; wir sehen nichts Natürliches dabey; und eine von den großen Verrichtungen seines Priesterthumes bis zu Ende der Zeiten besteht darin, daß er sein Opfer nicht nur in dem Geheimnisse des göttlichen Abendmahles, sondern auch in dem Tode aller wahren Gläubigen erneuere und verewige.

In diesem Geiste soll man die heilige Wegzehrung empfangen. Der hohe Priester des neuen Gesetzes wird darum in seinen Tempel, das ist, in den Leib und in die Seele des Christen überbracht. Er bringt darin erstlich das Opfer seiner selbst dar, indem er darin durch das Sakrament in dem Stande eines Opfers ist, und jene Zerstörung seines natürlichen Lebens, die auf dem Schedelberge geschehen, darin vorstellet. Er übte damals bey seinem Vater das große Amt seiner Vermittelung besonders aus, indem er da alle ewige Angelegenheiten seiner Auserwählten mit ihm ausgemacht hat; und alle dieses geschieht in der Seele und in dem Leibe des Gläubigen selbst; und derjenige, der der Tempel des Priesterthumes Jesu Christi für diesen herrlichen Gebrauch und für diese göttlichen Verrichtungen seines Priesterthumes ist, wird auch mit ihm Priester und Schlachtopfer.

Der

Der hohe Priester nimmt endlich in diesem Sakramente das Schlachtopfer in Besitz; er weihet seinen Tod; er wird selbst das Siegel, welches das Merkmahl des Opfers ist; und indem er sein Recht über ein Leben brauchet, das ihm zugehöret, bedienet er sich der Krankheit, wie eines Messers und Schwertes, mit welchen er dieses Opfer erwürget und schlachtet. Eben so, wenn der Christ sich alsdenn nicht nur mit dem anbethenswürdigen Leibe Jesu Christi in seinem Sakramente, sondern auch mit seinem Geiste und mit seinem Herzen vereiniget; wenn er durch Unterwerfung und Ergebung seinen Absichten folget, und mit seinem Wesen und Leben eben das veranstalten will, was der große Opferpriester damit veranstaltet, wird er mit ihm in seinem Tode Priester, und vollendet in jenem letzten Augenblicke jenes Opfer, zu welchem er in der Taufe geweihet worden, und welches er alle Augenblicke seines Lebens hat fortsetzen sollen.

Auf diese Weise wird die Wahrheit dieser Worte: Es ist vollbracht, in den Gliedern, wie in Jesu Christo ihrem Haupte, erfüllet.

Die letzte Oelung trägt zur Vollkommenheit dieses Opfers auch etwas bey; und dieß war der alte Gebrauch der Kirche, sie vor der heiligen Wegzehrung jenen zu geben, welche durch Sünden die

Unschuld ihrer Taufe verloren, und den kanonischen Bußen unterworfen waren. Denn ob man gleich vermuthete, das Sakrament der Versöhnung habe ihnen die Gnade mitgetheilet; so wußte man dennoch, daß die Sünden gewisse Spuren, gewisse Unordnungen, welche Unreinigkeiten und Flecken sind, in der Seele gemeiniglich zurücklassen. Nun gebühren Gott, der unendlich rein ist, auch reine Opfer, und die ohne Mackel sind. Dieses Sakrament, und die Gnade, die es mittheilet, waren zum Theile, das Opfer rein zu machen; deswegen gieng es der heiligen Wegzehrung vor, damit der hohe Priester, wenn er das Opfer im Stande, geopfert zu werden, findet, dasselbe seinem Vater ganz rein als ein Opfer vorstellen könne, ehe es durch den Tod geschlachtet wird.

Allein ob man gleich dieses Sakrament nach dem heiligen Abendmahle giebt; so muß man es dennoch allzeit in dieser Gesinnung geben, daß man dabey die unendliche Reinigkeit Gottes zum Augenmerke habe, und nach dieser Gnade der Reinigkeit trachte, deren Charakter ist, von dem Opfer die Unreinigkeiten und Flecken hinweg zu nehmen, welche ihr Leben untauglicher und unwürdiger machet, einem so reinen und so heiligen Gott geschlachtet zu werden.

Die

Die Gläubigen, welche dem Empfange dieser Sakramente, und der Todesangst der Seele beywohnen, der Priester, der die Stelle Jesu Christi als sein Diener vertritt, sollen sie nicht ihr Gemüth von alle dem abwenden, was in die Sinne fällt, um sich bloß mit der Vorstellung eines Opfers, wo das Opfer des Erlösers eben erneuert wird, und mit dem ein jeder nach seiner Art mitwirken soll, zu erfüllen? Gott gebe uns die Gnade, daß wir diese Wahrheiten begreifen, und in dem Tode davon erfüllet werden. Amen.

Gebeth.

In Vereinigung und Verehrung der drey Stunden deiner äußersten Schwachheiten und Schmerzen, da deine heiligste Seele sich von deinem anbethenswürdigen Leibe getrennet hat, o Jesu, weihe ich dir meine letzte Todesangst und die Schmerzen meines Todes. Mache, o mein liebster Erlöser, daß meine Seele, mit deinen unendlichen Verdiensten und deinem kostbaren Blute ganz bedeckt, in deinen Händen sey; daß mein letzter Augenblick den deinigen verehre, und daß die letzte Bewegung meines Herzens eine Uebung deiner heiligsten uud reinsten Liebe sey. Ich wiederhole aus meinem ganzen Herzen die Betheurung, die ich so oft gemacht habe, daß ich alle meine Sünden, und alles, was dir mißfällt, verfluche; daß ich dich über alles liebe; daß ich dir für alle deine unendliche Wohlthaten Dank sage; daß ich mit dir ewig vereiniget seyn will; daß ich auf dich allein, und durch dich auf deinen Vater mein ganzes Vertrauen setze, und daß ich durch dein Leiden und deinen Tod von seiner ewigen Barmherzigkeit mein Heil hoffe. O Jesu, heiliges Opfer,

das Gottes allein würdig ist, würdige dich, mich deinem Opfer beyzugesellen, und mich mit demselben zu vereinigen.

O Jesu, du bist die Zuflucht und das Heil der Sünder, sey auch das meinige, und sage meiner Seele: Ich bin dein Heil. Stelle dein Kreuz, deinen Tod und dein Leiden zwischen mir und deinem göttlichen Gerichte, damit du mir Gnade und Barmherzigkeit verleihest. O göttliche Maria, öffne mir deinen mütterlichen Schooß, nimm mich in deinen mächtigen Schutz auf, lege mich in das anbethenswürdige Herz Jesu Christi deines Sohnes. O grosser heiliger Joseph, heiliger Michael, heiliger Gabriel, heiliger Raphael, alle Engel und Heilige, bittet für mich, jetzt, und in der Stunde meines Todes. Amen.

Gebeth,

unser Leiden mit dem Leiden Jesu Christi zu vereinigen.

Mein Gott, ich vereinige mich aus meinem ganzen Herzen mit Jesu deinem heiligen Sohne, der dir im Schweiße seiner Todesangst das Geberth aller seiner schwachen Glieder vorgeleget hat. O Gott, du hast ihn der Traurigkeit, dem Verdruße, dem Schrecken überlassen, und der Kelch, den du ihm

zu trinken gegeben, war so bitter und so voller Schrecken, daß er dich bath, ihn von sich hinweg zu nehmen. In Vereinigung mit seiner heiligen Seele, sage ich zu dir: O mein Gott und mein Vater,

Luk. XX, 42. Nimm diesen erschrecklichen Kelch von mir hinweg; jedoch es geschehe dein Wille, und nicht der meinige. Ich vermische diesen Kelch mit jenem, den dein Sohn, unser Erlöser, nach deinem Befehle ausgetrunken hat. Ich bedurfte keines geringern Heilsmittels, o mein Gott; ich nehme es von deiner Hand mit einem festen Glauben an, weil du es mir zu meinem Heile zubereitet hast, und damit ich mich Jesu Christo meinem Erlöser gleichförmig mache. Aber o Herr, der du verheißen hast, uns über unsere Kräfte nicht versuchen zu lassen, du bist getreu und wahrhaft; ich glaube auf dein Wort, und bitte dich durch deinen Sohn, gieb mir die Kraft, oder schone meine Schwachheit.

O Jesu mein Erlöser, o Name der Barmherzigkeit und Gnade, ich vereinige mich mit deinem heiligen Gebethe in dem Garten, mit deinem Schweisse, mit deiner Todesangst, mit deiner beschwerlichen Traurigkeit, mit der entsetzlichen Unruhe deiner heiligen Seele, mit dem Verdruße, welchem du überlassen warest, mit der Schwere deiner unermeßlichen Schmerzen, mit deiner Verlassung, mit deiner Ergebung, mit dem erschrecklichen Schauspiele,

das die die Gerechtigkeit deines wider dich bewaffneten Vaters zeigte; mit dem Streite, den du wider die Teufel zur Zeit deiner Verlassung unternommen, und mit dem Siege, den du über diese schwarzen und boshaften Feinde erfochten hast; mit deiner Vernichtung und mit der Tiefe deiner Demüthigung, welche alle Geschöpfe im Himmel, auf der Erde, und in der Hölle vor dir auf die Knie niederfallen heißt: mit einem Worte, ich vereinige mich mit deinem Kreuze, und mit alle dem, was du gewählet hast, den Menschen zu kreuzigen. Erbarme dich meiner, und aller Sünder, bekehre mich, vernichte mich, mache mich würdig, dein Kleid zu tragen. Amen.

Rede

bey den

Nonnen von der Heimsuchung.

Von dem Tode.

Am Tage des Hinscheidens

des Herrn Mutelle, ihres Beichtvaters,

gehalten.

Ihr sehet, meine Töchter, das Ende aller Dinge: alles geht vorüber, alles verläßt uns, alles trennet sich von uns, alles endiget sich; und auch wir gehen vorüber, wir selbst nehmen ein Ende.

Der Tod ist es, ja der Tod ist es, der alles endiget, der alles vertilget, alles zerstöret, und alles vernichtet. Alles strenget sich wider den Tod an, alles empöret sich wider ihn; die Menschen, die Thiere selbst wenden alle ihre Kräfte an, sich wider den Tod zu beschützen. Indessen kann ihm nichts widerstehen; er zerbricht, er zerschmettert, er zerstöret,

störet, er vernichtet alles. Größe, Macht, Hoheit, Könige, Kaiser, Fürsten, Große und Kleine der Erde, Niemand kann sich vor ihm beschützen; er beschämet und zermalmet die größten Monarchen in Staub, wie die geringsten ihrer Unterthanen. Der Tod ist es also, der alles endiget, der alles zerstöret, der uns zu Nichts machet, und der uns zugleich zeiget, daß wir nicht anders aus diesem Nichts kommen, und uns folglich nicht erheben können, als wenn wir uns zu Gott hinaufschwingen, uns zu Gott bringen, und uns an Gott durch eine unsterbliche Liebe häften.

Nichs beweist und bekräftiget das höchste Wesen Gottes und seine Herrschaft über uns besser, als der Tod.

Gott ist derjenige, der ist; alles, was da ist, ist durch ihn da. Er ist jenes lebendige Wesen, in welchem alles lebet und athmet. Merket wohl, meine Töchter, was ich euch sagen will; höret es mit einer tiefen Aufmerksamkeit an. Welcher Trost, und welche Ursache zur Freude ist es für euch, in welchem Stande ihr auch seyn möget! Wenn ihr auch bisweilen euer Gemüth mit tausend Einbildungen, und ganz unbeständig findet, indem ihr die Einbildung, jene Närrin der Seele, wie die heilige Theresia sie nennt, nicht bändigen könnet; wenn

ihr ein andersmal trocken und dürr, ohne einigen guten Gedanken fassen zu können, wie ein Klotz, wie ein dummes Vieh vor Gott stehet; was liegt daran? Man darf alsdann nur der Wahrheit des göttlichen Wesens beystimmen, und ihr anhangen: der Wahrheit beystimmen; diese Uebung ist allein genug. Merket auf, was ich sage; der Wahrheit beystimmen: denn Gott ist das einige wahre Wesen. Der Wahrheit anhangen, der Wahrheit beystimmen, heißt, Gott anhangen; heißt, Gott in den Besitz des Rechtes über uns einsetzen. Diese Uebung begreift alle Uebungen in sich; sie ist die größte, die erhabenste Uebung, die wir machen können.

Aber ihr werdet mir sagen: dieß ist sehr schwer. Nein, meine Töchter, es ist nicht schwer; merket nur auf, was ich euch sage. Diese Uebung ist groß, sie ist vollkommen; aber zugleich sage ich, daß sie ganz einfach geschehen müsse. Es ist nichts einfacher, als diese Uebung; der Wahrheit anhangen, der Wahrheit beystimmen, sich der Wahrheit ergeben, sich der Wahrheit unterwerfen. Aber die Uebung muß ohne Anstrengung durch eine Rückkehre des ganzen Herzens zu Gott geschehen. Sie muß, ich suche ein Wort, mich zu erklären, sie muß rührend, zärtlich, empfindsam seyn. Verstehet ihr mich? Aber verstehe ich mich selbst wohl recht? Denn es ist eine gewisse Bewegung des Herzens, welche

nicht durch die menschliche Empfindsamkeit empfindsam ist, sondern die aus einer reinen Freude des Geistes, aus jener Freude des Herrn, die man nicht ausdrücken kann, entsteht. Und daher erfreuet euch, und saget nur immer: Ich stimme, o mein Gott, ich stimme aller Wahrheit deines Wesens bey; ich mache meine Glückseligkeit aus dem, daß du das bist, was du bist; dieß ist meine vorläufige Seligkeit; dieß ist mein gegenwärtiges Paradies, und dieß wird mein Paradies in dem Paradiese seyn.

Empfindungen des Christen

in Ansehung des Lebens und des Todes.

Aus dem fünften Kapitel des zweyten Sendschreibens an die Corinther gezogen.

Wir wissen es, sagt der Apostel, wir sind nicht durch zweifelhafte Muthmassungen, es zu glauben, bewogen worden, sondern wir wissen es sehr gewiß, und ganz zuverläßlich, daß, wenn dieses irdische Haus, in dem wir wohnen, das ist, unser sterbliches Fleisch, zerstöret wird, wir ein anders Haus haben, welches Gott uns im Himmel vorbereitet hat; und das, weil es nicht von Menschenhänden gebauet ist, und auf keinem hinfälligen Grunde ruhet, niemals wird können zerstöret werden, sondern ewig stehen, (a) und unerschütterlich

(a) Scimus enim, quoniam si terrestris domus nostra hujus habitationis dissolvatur, quod ædificationem ex Deo habemus, domum non manufactam, æternam in cælis. II. Cor. V, 1.

terlich bleiben wird. Deswegen, wenn wir uns dem Tode nähern, sollen wir uns nicht betrüben, wie Leute, die aus ihrem Hause gejaget werden; sondern wir sollen uns vielmehr erfreuen, wie jene, die fertig sind, in einen weit prächtigern Pallast zu übergehen; und, indem wir diesen Tag erwarten, sollen wir beständig seufzen, aus Begierde, mit dieser himmlischen Wohnung angethan zu werden. (a) Dieses wird uns unfehlbar widerfahren, wenn wir nur wie Gekleidete, und nicht wie Nackte, vor Gott erscheinen, (b) weil geschrieben steht, daß man Niemanden etwas giebt, als der schon etwas hat; und daß Niemand zu hoffen hat, mit jenem Kleide der Herrlichkeit angethan zu werden, wenn er nicht Sorge getragen hat, seine schändliche Blöße mit dem Kleide der guten Werke zu bedecken. Matth. XXV, 29.

Wir also, die wir von dieser Hoffnung leben, so lange wir in dieser Wohnung eingeschlossen, und von diesem Leibe des Todes, der eine unerträgliche Last, und dem Geiste eine außerordentliche Hinderniß ist, beschweret sind, wir hören nicht auf zu seufzen; (c) wie jene, die in einem Gefängnisse sind, seufzen und wehklagen, wenn sie sich an die Schönheiten

(a) Nam & in hoc ingemiscimus, habitationem nostram, quæ de cælo est, superindui. ebend. 2.

(b) Si tamen vestiti, & non nudi inveniamur. ebend. 3.

(c) Nam et qui sumus in hoc tabernaculo, ingemiscimus gravati. ebend. 4.

heiten und Süßigkeiten des väterlichen Hauses erinnern; und die größte Ursache unserer Seufzer ist, daß wir nicht beraubet werden wollen. (a) Deswegen ist uns dieses elende Leben, wo die Jahre, die hingehen und kommen, uns beständig etwas hinwegnehmen, zu einer außerordentlichen Last; denn da wir wissen, daß wir zur Unsterblichkeit geboren sind, können wir uns nicht mit einem Leben befriedigen, das nur ein Schatten des Todes ist, und wir seufzen aus ganzem Herzen nach jenem glückseligen Leben, welches, indem es uns allenthalben mit der Herrlichkeit bekleiden wird, alles, was in uns sterblich ist, plötzlich verschlingen wird. (b)

Es wäre in der That eine sehr strafbare Vermessenheit, wenn wir aus uns selbst so hohe Gedanken fasseten; aber Gott hat uns dazu gebildet, (c) well er uns anfangs erschaffen hat, um niemals zu sterben; und nachdem wir durch die Sünde aus dieser Gnade gefallen sind, in welche Christus uns wieder eingesetzet, hat er uns, unser Vertrauen bey so hohen Ansprüchen zu unterstützen, seinen heiligen Geist, den Geist der Wiedergeburt und des Lebens mitgetheilet, damit er uns ein gewisses Pfand unserer

---

(a) Eo quod nolumus expoliari. ebend.

(b) Sed supervestiri, ut absorbeatur, quod mortale est, a vita. ebend.

(c) Qui autem nos efficit in hoc ipsum Deus, ebend. 5.

ferer Unsterblichkeit sey. (a) Dieses machet, daß wir, wider alle menschliche Vermuthung, uns getrauen dürfen, Dinge, die so weit über uns sind, ohne Furcht zu hoffen. (b) Und indem dieses Gesetz uns durch eine höhere und unwiderrufliche Anordnung ist auferlegt worden, daß, so lange wir in diesem sterblichen Leibe sind, und uns von dem Herrn entfernen, wir uns selbst aufmuntern sollen, einen festen Willen zu fassen, uns von dem Leibe zu entfernen, um vor Gott gegenwärtig zu seyn. (c) Denn wir merken es in der That, daß wir sehr weit von ihm entfernet sind, weil wir ihn nur durch den Glauben, und noch nicht in ihm selbst und in seiner eigenen Natur kennen. (d) Diese Dunkelheit unserer Kenntnisse ist ein allzu überzeugendes Merkmahl, daß wir von der Quelle des Lichtes sehr weit entfernet sind. Deswegen wünschen wir inbrünstig, daß die Wolken zerstreuet seyn, die Räthsel verschwinden, und unser Verstand, der nur das Licht unter den Finsternissen, die uns umgeben, erblicket, durch die klare Anschauung der ewigen Wahrheit erfreuet werden möchte.

Wir

(a) Qui dedit nobis pignus spiritus. ebend.

(b) Audentes igitur semper. ebend. 6.

(c) Scientes, quoniam, dum sumus in corpore, peregrinamur a Domino - - - Audemus autem, & bonam voluntatem habemus magis peregrinari a corpore, & præsentes esse ad Dominum. ebend. 8.

(d) Per fidem enim ambulamus & non per speciem. ebend. 7.

Wir müssen hieraus lernen, daß wir eine zwofache Reise zu thun haben; denn so lange wir in dem Leibe sind, wandern wir weit von Gott; und wenn wir mit Gott sind, wandern wir weit von dem Leibe. Eines, wie das andere, ist nur eine Reise, und keine gänzliche Trennung, weil wir in dem Leibe wandern, um zu Gott zu gehen, und wir gehen zu Gott, in der Hoffnung, wieder zu unsern Leibern zurückzukehren. Hieraus muß man diese Folge ziehen, daß, wenn wir in diesem Fleische leben, wir demselben nicht so anhängen sollen, als müßten wir immer darin bleiben; und daß, wenn wir aus demselben gehen müssen, wir uns darüber nicht betrüben sollen, als wenn wir dahin niemals zurückkehren dürften.

Wenn wir also durch diese Gesinnungen von den unruhigen Kümmernissen des Lebens, und von der Furcht des Todes befreyet sind, wenden wir alle unsere Gedanken zu jenem, zu dem unsere ganze Wanderschaft abzielet, und bekümmern uns um nichts, als ihm zu gefallen, wir mögen abwesend, oder gegenwärtig seyn; denn während dieser unglücklichen Zeit, da wir fern von seiner Gegenwart wandern, befleißen wir uns, uns würdig zu machen, vor seinem Angesichte dereinst zu erscheinen. (a)

So

(a) Et ideo contendimus, sive absentes, sive praesentes, placere illi. ebend. 9.

So soll das christliche Leben beschaffen seyn; und um christlich zu leben, muß man wie ein Wanderer leben: denn christlich leben, heißt, nach dem Glauben leben, wie geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus dem Glauben. (a) Nun, nach dem Glauben leben, ist, wie ein Wanderer leben, da man nicht betrachtet, was man sieht, sondern was man nicht sieht, (b) welches die wahre Verfassung eines Menschen ist, der seinen Weg fortgeht. Wenn wir als Wanderer leben, so müssen wir alles, was wir auf dieser Erde besitzen, nicht als ein wahres Gut ansehen, sondern als eine Erquickung in der Wanderschaft, sagt der heilige Augustin; (c) wie einen Stab, uns in der Müheseligkeit zu unterstützen, und nicht wie ein Bett, zu ruhen; wie ein Gasthaus, wo man sich erholet, und nicht wie einen Wohnsitz, wo man sich aufhält. Deswegen nennt der Apostel unsern Leib einen Tabernakel, das ist, ein Gezelt, eine Hütte, mit einem Worte, einen Wandersort, und nicht einen stetten Wohnsitz.

Dieser Geist der Wanderschaft, der ein Geist des Glaubens, und folglich ein Geist des Christen-

(a) Justus autem ex fide vivit. Röm. I. 17.

(b) Non contemplantibus nobis, quæ videntur, sed quæ non videntur. II. Cor. IV, 18.

(c) Instrumentum peregrinationis, non irritamentum cupiditatis. *In Joan. Tract. XL, n. 10, t. III, part. II, pag.* 569.

thumes ist, wird uns durch diese schönen Worte des Apostels vortrefflich vorgestellt: Ich sage euch also, meine Brüder, die Zeit ist kurz: es bleibt uns nichts übrig, als daß jene, die Weiber haben, seyn sollen, als hätten sie keine; und die betrübt sind, als wären sie nicht betrübt; und die sich erfreuen, als erfreueten sie sich nicht; und die kaufen, als besässen sie nichts; und die diese Welt brauchen, als brauchten sie dieselbe nicht; denn die Gestalt dieser Welt geht vorüber. (a) Das will nach dem heiligen Augustin sagen, daß jene, die Weiber haben, sich durch eine leibliche Anhängigkeit an sie nicht binden sollen; daß jene, die sich durch die Empfindung des gegenwärtigen Uebels betrüben, sich durch die Hoffnung des künftigen Gutes erfreuen sollen; daß die Freude derjenigen, die sich von den zeitlichen Bequemlichkeiten hinreißen lassen, durch die Furcht vor den ewigen Gerichten gemäßiget werden soll; daß diejenigen, die kaufen, das, was sie haben, besitzen sollen, ohne ihr Herz daran zu häften; daß endlich diejenigen, welche

---

(a) Hoc itaque dico, fratres, tempus breve est: reliquum est, ut qui habent uxores, tanquam non habentes sint; & qui flent, tanquam non flentes; & qui gaudent, tanquam non gaudentes; & qui emunt, tanquam non possidentes: & qui utuntur hoc mnndo, tanquam non utantur: præterit enim figura hujus mundi. I. Cor. VII, 29, 30, 31.

che diese Welt brauchen, betrachten sollen, daß sie mit ihr vergehen, weil die Gestalt der Welt vorübergeht. (a)

Wenn wir diesen Geist des Glaubens, wie es sich gebühret, annehmen; so werden wir die Dinge nur wie im Vorbeygehen betrachten; und wenn welche, die uns lieb sind, vor uns zu Gott gehen sollen, so werden wir nicht untröstlich seyn, als hätten wir sie verloren; sondern wir werden uns bestreben, uns würdig zu machen, uns in dem Orte, wo sie uns erwarten, mit ihnen zu vereinigen. Daher sollen wir uns auch von keinem verzweifelten Schmerzen niederschlagen lassen, als hätten wir keine andere Hoffnung; sondern unsere Betrübniß soll so beschaffen seyn, wie bey verwandten Personen, die, nachdem sie eine lange Zeit miteinander gereiset sind, genöthiget werden, sich zu trennen, und nach einigen aus natürlicher Zärtlichkeit vergossenen Thränen, ihren Weg dahin fortsetzen, wohin ihre Geschäfte sie rufen, nicht ohne Schmerzen, der sie zwar allzeit begleitet, der aber durch die Hoffnung,

(a) Qui habent uxores, non carnali concupiscentiæ subjugentur; & qui flent tristitia præsentis mali, gaudeant spe futuri boni; & qui gaudent propter temporale aliquod commodum, timeant æternum supplicium; & qui emunt, sic habendo possideant, ut amando non hæreant; & qui utuntur hoc mundo, transire se cogitent, non manere. *De Nupt. & Concup. l. I, C. XIII, t. III. p. 288.*

einander wieder zu sehen, merklich erleichtert wird. Auf diese Art, sagt der heilige Augustin, ist es der Zärtlichkeit der Gläubigen erlaubt, sich über den Tod ihrer Freunde durch die Bewegung eines vorübergehenden Schmerzens zu betrüben. Das Gefühl der Menschlichkeit mag sie augenblickliche Thränen vergießen lassen, die aber durch den Trost des Glaubens alsogleich zurückgehalten werden sollen. Dieser beredet uns, daß die Christen, die sterben, sich eine kurze Zeit von uns trennen, um zu einem bessern Leben zu übergehen. (a)

Wenn aber unser Herz bey dem Verluste, den wir leiden, niedergeschlagen und trostlos ist, so ermahnet uns dieses, daß wir auf uns denken sollen; denn hieraus erkennen wir, daß ein großer Theil von uns sich auf die Geschöpfe gründe, indem, wenn dieser Grund nachläßt, derselbe sinken, und zu Boden fallen, oder, wenn er wie ungewiß bleibt, voller Kümmerniß seyn wird, weil er nicht weiß, worauf er sich zu verlassen hat. Darum müssen wir alle Kräfte zusammen sammeln, um diesen

Theil

(a Permittuntur itaque pia corda eatorum de suorum mortibus contristari dolore sanabili, & consolabiles lacrimas fundant conditione mortali; quas cito reprimat fidei gaudium, qua creduntur fideles, quando moriuntur, paululum a nobis abire & ad meliora transire. *De Verb. Apost. Serm. CLXXII, t. V. p. 228.*

Theil von uns selbst zu Gott, von dem er sich unvermerkt losgemacht hat, wieder zu bringen, und mit ihm zu vereinigen. Wir sollen noch weiter gehen, und unsere Augen öffnen lernen, um die andern Bande, die eben so unvermerklich sind, zu erkennen, wodurch unser Herz, weil es durch die Liebe zu den Gütern, die es besitzt, gefangen ist, sich demjenigen nicht gänzlich übergiebt, und sich ihm nur mit Zurückhaltung überläßt, auf den sie allein hoffen soll, wenn sie nicht zu Schanden werden will.

Rede
von der
Vereinigung Jesu Christi
mit
seiner Braut.

Wie Jesus Christus in dem Gebethe der Bräutigam der Seelen sey.

Veni in hortum meum, soror mea, sponsa.

Ich bin in meinen Garten gekommen, meine Schwester, meine Braut. Hoh. L. V, 1.

Der Name einer Braut ist der verbindlichste und süsseste Name, womit Jesus Christus die Seelen, die er zur Heiligkeit seiner Liebe beruft, ehren kann; und er konnte keinen schicklichern Namen wählen, als den Namen eines Bräutigames, um die Liebe, die er gegen die Seele hat, und die Seele wieder gegen ihm haben soll, auszudrücken. Es ist nur noch übrig zu sehen, wo diese Verbindung geschieht, und wie sie sich miteinander vereinigen.

Der

Der heilige Bernhard sagt, daß dieß im Gebethe geschehe, welches eine bewundernswürdige Gemeinschaft zwischen Gott und der Seele ist, die Niemand recht begreifen kann, als der es erfahren hat. Dort besuchet der Bräutigam die Braut; dort seufzet die Braut nach ihrem Bräutigame; dort geschieht diese vergötternde Vereinigung des Bräutigames mit der Braut, welche das höchste Gut dieses Lebens, und die höchste Stuffe der Vollkommenheit ausmachet, wohin die göttliche Liebe auf der Erde abzielen könnte.

Der Besuch, den der himmlische Bräutigam der Braut machet, geschieht in dem Herzen; die Thüre, durch welche er eingeht, ist die Thüre des Herzens. Die Gespräche, die er mit ihr hält, gehen zum Ohre des Herzens; das Zimmer, wo sie ihn empfängt, ist das Zimmer des Herzens. Das Wort, welches von dem Herzen des Vaters ausgeht, kann nur in dem Herzen empfangen werden.

Ich bekenne es, sagt der heilige Bernhard, daß dieser verliebte Bräutigam mich bisweilen mit seinem Besuche beehret hat; ich getraue es mir in der Einfalt meines Herzens zu sagen, daß er mir diese Gnade oft angethan habe. In diesen öftern Besuchen eräugnete es sich bisweilen, daß ich ihn nicht gewahr wurde. Ich habe seine Gegenwart In Cant. Serm. LXXIV, n. 5, to. I, p. 1528.

zwar empfunden, ich erinnere mich noch seines Daseyns, ja ich habe seine Ankunft vorher gemerkt; aber ich habe niemals begreifen können, wie er hineingieng, noch wie er herauskäme; so daß ich nicht sagen kann, woher er komme, noch wohin er gehe, weder den Ort, wodurch er hineinkomme, noch wo er herausgehe. Gewiß, er kömmt nicht durch die Augen; denn er ist mit keiner Farbe bekleidet: er ist auch nicht durch das Ohr eingegangen; denn er machet kein Geräusch: auch nicht durch den Geruch; denn er vermischet sich nicht mit der Luft, wie wohlriechende Dinge, sondern allein mit dem Geiste. Er ist keine Eigenschaft, die in die Luft einen Eindruck machet, sondern ein Wesen, das sie erschaffet. Er hat sich in mein Herz nicht durch den Mund eingedrungen; denn man isset ihn nicht: er hat sich auch nicht durch Berührung fühlen lassen; denn er hat nichts Dichtes, nichts Fühlbares: durch was ist er also eingegangen?

Vielleicht war es nicht nöthig, daß er hineingieng, indem er nicht draußen war. Er ist uns nicht fremd; aber er kömmt auch nicht von Innen, weil er gut ist; und ich weiß, daß der Ursprung des Guten nicht in mir ist. Ich bin bis zum höchsten Gipfel meines Geistes hinaufgestiegen, und ich habe gefunden, daß das Wort unendlich darüber war. Ich bin in die Tiefe meiner Seele hinabgestiegen,

um

um dieses Geheimniß neugierig zu erforschen; aber ich habe erkannt, daß er auch darunten war. Ich warf meine Augen auf das, was außer mir ist; aber ich sah, daß er weit über das war, was mir äußerlich ist; und da ich meinen Blick in das Innere zurückzog, merkte ich, daß er meinem Herzen weit innerlicher war, als mein Herz selbst.

Aber wie weiß ich es also, daß er gegenwärtig ist, indem er keine Spur, noch Fußstapfen zurückläßt, die mich in Erkenntniß bringen könnten? Ich kenne ihn nicht aus der Stimme, noch aus dem Gesichte, noch aus dem Gange, noch aus einer andern Verbindung mit meinen Sinnen; sondern allein durch die Bewegung meines Herzens, durch die Güter und Schätze, die er darin zurückläßt, und durch die wunderbaren Wirkungen, die er darin machet. Kaum ist er hinein gekommen, so erwecket er es alsogleich. Da er lebhaft und thätig ist, zieht er es aus dem tiefesten Schlafe, in dem es wie begraben lag; er verwundet es, um es zu heilen, er berühret es, um es zu erweichen, weil es so hart, wie Marmor ist. Er reißt darin die bösen Gewohnheiten aus der Wurzel; er vertilget darin die unordentlichen Neigungen, und pflanzet die Tugend darein. Wenn es trocken ist, befeuchtet er es mit dem Wasser seiner Gnade; wenn es finster ist, beleuchtet er es mit seinem Lichte; wenn es geschlossen

ist, öffnet er es; wenn es in die Enge gebracht ist, erweitert er es; wenn es kalt ist, erwärmet er es; wenn es gekrümmet ist, machet er es gerade. Ich erkenne die Größe seiner Macht, weil er die Laster verjaget; und er ist kaum erschienen, so nehmen diese Unthiere schon die Flucht. Ich bewundere seine Weisheit, wenn er mir meine Fehler, die in den geheimsten Winkeln meiner Seele verborgen sind, entdecket. Die Veränderung, die er durch die Besserung meines Lebens in mir wirket, läßt mich die Süßigkeiten seiner Güte mit Lust schmecken; die innere Erneuerung meiner Seele entdecket mir seine Schönheit; und alle diese Wirkungen zusammen setzen mich in eine außerordentliche Verwunderung, und in eine tiefe Verehrung seiner Größe.

Wenn die Unterhaltungen des Bräutigames so lange wären, als sie der Braut angenehm sind, würde sie allzu glücklich und allzu befriediget seyn; aber ob er sie gleich niemals verläßt, wenn sie ihn nicht durch eine Todsünde dazu nöthiget, so pflegt er doch öfters ihr das Gefühl seiner Gegenwart, das wir durch die Namen einer Entfernung, einer Flucht und Abwesenheit auszudrücken pflegen, aus einer besondern Wirkung seiner Güte zu entziehen. Es ist ein Meer, das seine Ebbe und Fluth, seine regelmäßige und unregelmäßige Bewegungen hat, die uns in Erstaunung setzen. Er ist eine Sonne, die

uns

uns das Licht giebt, und wieder zurück zieht, wenn es ihr gefällt; seine Klarheit erfüllet unsere Seele mit Freude; seine Entfernung verursachet ihr viele Seufzer und Klagen.

Gott ist mein Zeuge, sagt Origenes, daß ich von dem Bräutigame oft Besuche empfangen habe; und nachdem ich ihn mit großer Vertraulichkeit unterhalten habe, entzog er sich plötzlich, und ließ mich in dem Verlangen, ihn zu suchen, und in der Unvermögenheit, ihn zu finden. In dieser Abwesenheit seufzete ich nach seiner Rückkehre; ich rief ihn mit inbrünstigen Seufzern zurück; und er ist so gut, daß er zurückkömmt. Aber sobald er sich gezeiget hat, und ich ihn umarmen will, entwischet er wieder aufs neue, und ich wiederhole meine Thränen und meine Seufzer. In Cant. Hom. I, n. 7, to. III, p. 16.

Dieses Betragen ist dem Stande, in dem wir in diesem Elende leben, eigenthümlich; ein Stand der Veränderung, vielen Abwechslungen unterworfen, die den Genuß der Braut durch öftere Beraubungen unterbrechen. Wir haben hier nur einen Vorgeschmack, einen Versuch, und wie einen Geruch von der Seligkeit. Gott nähert sich uns, als wollte er sich uns geben; und wenn wir ihn umfassen wollen, entzieht er sich augenblicklich. Und wie ein Blitz, der aus der Wolke bricht, und in einem Augenblicke

die

die Luft durchfährt, das Gesicht vielmehr blendet, als erleuchtet; eben so machet dieses göttliche Licht, das zu euch kömmt, und in euch eindringt, in der Nacht einen Tag, und in dem Tage eine geheimnißvolle Nacht. Ihr seyd plötzlich gerühret, und ihr empfindet diese zärtliche Rührung in eurer innersten Seele; aber ihr werdet den nicht gewahr, der euch rühret. Man sagt euch innerlich geheime und unaussprechliche Worte, die euch zu erkennen geben, daß Jemand bey euch ist, oder daß Jemand in eurem Innersten mit euch rede, der sich aber nicht offenbar zeiget.

Gott stellet sich unserm Herzen vor, er wirft ihm Lichtstralen zu, er lädt es ein, er zieht es an sich, er reizet seine Begierde; weil aber das Herz diesen Geruch und diesen köstlichen Geschmack, der mit den Süßigkeiten des Fleisches nichts gemein hat, nur halb empfindet, bleibt es von der Erstaunung entzücket, und wünschet ihn um so inbrünstiger, als er alle Vergnügungen der Erde übersteigt: seiner Begierde folget der Genuß. Bald hinnach folget die Beraubung, die durch die Wiederentstehung der Begierden, welche sie entzündet, unser Leben, wie in einem Kreise, herumführet, das von der Begierde zum Genuße, von dem Genuße zur Abwesenheit, und von der Abwesenheit zur Begierde beständig geht.

Wer wird mir das Geheimniß dieser geheimnißvollen Abwechslung erläutern können, sagt der heilige Bernhard? Wer wird mir die Ankunft, die Annäherungen, und die Entfernungen des Wortes erklären? Ist der Bräutigam nicht ein wenig leichtsinnig und unbeständig? Woher kann jener kommen, wohin kann er gehen, oder zurückkehren, der durch seine unermessene Größe alle Dinge erfüllet? Die Veränderung liegt gewiß nicht bey dem Bräutigame, sondern bey dem Herzen der Braut, welche die Gegenwart des Wortes erkennt, wenn sie die Wirkung der Gnade merket; und wenn sie dieselbe nicht mehr merket, klaget sie über seine Abwesenheit, und erneuert ihre Seufzer. Sie ruft mit dem Propheten aus: Herr, mein Herz hat dir gesagt: die Augen meiner Seele haben dich gesuchet. Und vielleicht, sagt der heilige Bernhard, entzieht sich der Bräutigam darum, damit sie ihn desto inbrünstiger zurückrufe, und ihn desto standhafter aufhalte: wie er ehemals, als er sich zu den zween Jüngern, die gegen Emaus giengen, gesellete, sich stellete, als wollte er weiter gehen, damit er aus ihrem Munde diese Worte hörete: Bleib bey uns, Herr; (a) denn er läßt sich gerne suchen, damit er unsere Sorgfalt rege mache, und unser Herz entzünde.

In Cant. Serm. LXXIV, n. 1, to. 1, p. 1526, 1527.

Psalm. XXVI, 8.

S. Bern. ibid. n. 3, p. 1527.

(a) Mane nobiscum Domine, Luk. XXIV, 29.

Er berühret den Gipfel unsers Verstandes nur im Vorbeygehen; wie ein Blitz, sagt der heilige Gregorius von Nazianz, der vor unsern Augen vorbeyfährt, und unsern Verstand zwischen Licht und Finsternissen theilet, damit das Wenige, das wir erkennen, ein Reiz sey, der uns an sich zieht, und das, was wir nicht erkennen, ein Geheimniß sey, welches uns in Erstaunung setzet; so daß die Verwunderung unsere Begierden erwecke, und unsere Begierden unsere Herzen reinigen, und unsere Herzen durch die Vertraulichkeit, welche wir bey diesem Umgange mit Gott haben, vergöttert werden.

Die Winde, welche die Aeste der Bäume schütteln, putzen sie; die Ungewitter, welche die Luft bewegen, reinigen sie; die Stürme, welche das Meer erschüttern und aufthürmen, machen, daß es die todten Körper ausstößt. Eben so trägt die Beunruhigung des Herzens, welches durch diese heiligen Kümmernisse in Bewegung gesetzet wird, zur Reinigkeit vieles bey, und befreyet es von vielen Flecken und Unsauberkeiten, die, während der Stille, und da sie eine sanfte Ruhe genießt, sich in dem Grunde der Seele sammeln. Das Wasser, das in einem Teiche stehen bleibt, wird faul und stinkend; das Brod, wie der Prophet sagt, das unter der Asche gebacken wird, wird angebrannt, wenn man es nicht umwendet; der Leib, der keine Bewegung

Osee VII, 8.

machet,

machet, sammelt viele böse Feuchtigkeiten in sich, die große Krankheiten verursachen; und so auch das Herz, welches durch diese Prüfungen und wechselweisen Bewegungen der Süßigkeit und Strenge nicht geübet wird, dünstet bey dem Feuer der göttlichen Tröstungen aus, es verdirbt durch die Ruhe, und überladet sich mit bösen Gewohnheiten. Deswegen schaffet der Sohn Gottes, der es liebet, und sorgfältig pfleget, ihm eine Uebung, indem er nicht will, daß es müßig bleibe, oder daß es durch einen langen Genuß seiner Gunst und seiner Liebkosungen nachläßig werde.

Es scheint, sagt der heilige Richard vom heiligen Viktor, er spiele mit den Menschen, wie ein Vater mit seinen Kindern. Bald bilden sie sich ein, sie halten ihn; und dann entwischet er ihnen plötzlich: bald zeigt er sich ihnen, wie eine Sonne, mit vielem Lichte; und dann verbirgt er sich in einem Augenblicke unter die Wolken: er geht hinweg, und kömmt wieder; er flieht, und hält sich auf; er überraschet sie, und läßt sich überraschen; und sogleich machet er sich heimlich fort: und nachdem er alsdann einige Thränen aus ihren Augen, und einige Seufzer aus ihren Herzen gepresset hat, kehret er wieder zurück; endlich erfreuet er sie mit der Süßigkeit seiner Besuche.

Johan. XVI, 16, 22. Ich gehe auf eine kurze Zeit von dannen, und ihr werdet mich bald wieder sehen. Leidet meine Abwesenheit einen Augenblick. O Augenblick, o Augenblick, o Augenblick von einer langen Dauer! o mein süsser Meister, wie sagst du, daß die Zeit deiner Abwesenheit kurz seyn! verzeih mir, wenn ich mich unterstehe, dir zu widersprechen; mir scheint, sie sey sehr lang, und daure allzu viel. Dieß sind die Klagen der Braut, die sich von der Hitze ihres Eifers hinreißen läßt, und der Gewaltsamkeit ihrer Begierden weichet. Sie betrachtet nicht ihre Dienste; sie hat kein Augenmerk auf die Majestät Gottes; sie schließt die Augen vor seiner Größe, und öffnet sie bey der Lust, die sie an seiner Gegenwart empfindet. Sie ruft den Bräutigam mit einer heiligen Freyheit zurück, sie begehret denjenigen, der ihre ganze Wollust ausmachet, und sagt ihm ganz verliebt: Komm zurück, mein Vielgeliebter, komm

Hoh. L. II, 17. schnell zurück; eile, mir zu helfen; werde in der Schnelle den Rehen und jungen Dannhirschen gleich.

Uebrigens denket nicht, daß diese Thränen unfruchtbar, noch daß diese Seufzer unnütz seyn. Dieser Stand der Beraubung ist dem, der ihn zu brauchen weiß, sehr vortheilhaft: denn damals findet unsere Eigenliebe, die blind ist, Augen, um den Abgrund ihres Elendes zu ergründen, und ihre Dürftigkeit

zu erkennen; damals lernet unser Herz, aus der Erfahrung seiner eigenen Müheseligkeiten, mit andern Mitleiden tragen; damals findet es einen Thränenstrohm, seine Sünden zu vertilgen, und einen so kostbaren Schatz, der hinreichend ist, nicht nur seine Schulden, sondern auch die Schulden des Nächsten zu bezahlen. Es ist ein Liebesofen, wo die Braut ihren Eifer erhitzet, und der ihr feuerige Flügel giebt, um mit Hindansetzung ihres Vergnügens und ihrer Ruhe zum Gewinne der Seelen zu fliegen: es ist eine Schule der Weisheit, wo sie die Geheimnisse des innerlichen Lebens lernet: es ist eine Prüfung, wo sie sich durch die Ausübung der christlichen Tugenden stärket; so wie die Pflanzen während der Strenge des Winters tiefe Wurzel schlagen: damals erkennet sie diese wichtige Wahrheit, daß sie das Vergnügen der Betrachtung durch die Arbeit der Thätigkeit unterbrechen, daß sie die geheimen Küsse des Bräutigames verlassen müsse, um die Brust ihren Kindern zu reichen; daß die thätige Liebe der stillen Liebe des Herzens vorzuziehen sey, und daß Niemand für sich allein leben müsse, sondern daß jeder verbunden sey, sein Leben zur Ehre desjenigen anzuwenden, der für alle Menschen hat sterben wollen. Es ist ein Schmelztiegel, wo sie ihre Liebe auf die Probe setzet, um zu wissen, ob sie gutthätig sey. Es ist die Waage, wo sie die Gnaden Gottes wiegt, um darin einen klugen Unterschied zu

machen, und den Urheber des Trostes allen seinen Gaben vorzuziehen. Es ist ein vorübergehendes Elend, das sie mit Behutsamkeit merken läßt, welch ein großes Uebel es sey, von Gott auf ewig verlassen zu werden, indem nur eine Abwesenheit von wenigen Tagen ihr viel unerträglicher scheint, als alle Qualen der Welt: besonders aber ist es eine vortreffliche Vorbereitung zur innersten Vereinigung mit ihrem göttlichen Bräutigame, die, die Wahrheit zu sagen, die Frucht ihrer Begierden, das Ende ihrer Arbeiten, und die Belohnung ihrer Trübsale ist.

Alle heilige Väter, die von der Vereinigung melden, welche zwischen der Seele und dem himmlischen Bräutigame in dem Gebethe geschieht, sagen, daß sie nicht zu erklären sey. Der heilige Thomas nennt sie einen unaussprechlichen Kuß, indem man zwar die Vortrefflichkeit der göttlichen Liebe und ihrer Eindrücke schmecken, aber nicht ausdrücken kann. Der heilige Bernhard sagt, daß sie ein unaussprechliches Band der Liebe sey, weil die Art, mit welcher man sie sieht, nicht auszusprechen ist, und eine ganz außerordentliche Reinigkeit des Herzens fodert. Der heilige Augustin sagt, daß diese Vereinigung auf so eine Art geschehe, die keinem Menschen beyfallen kann, wenn er sie nicht selbst erfahren hat.

Man kann sagen, daß die Eigenschaft der Liebe darin bestehe, daß sie zur innersten und nächsten Vereinigung, die möglich ist, abziele, und daß sie sich mit einem kurzen Genuße nicht befriedige, sondern nach dem vollkommenen Besitze trachte. Daher kömmt es, daß die Seele, welche Jesum Christum vollkommen liebet, nachdem sie alle Tugenden, und die heldenmüthigsten Kreuzigungen geübet, nachdem sie die ausnehmendesten Gnaden des Bräutigames, die Erscheinungen, die Offenbarungen, die Hinreißungen, die Entzückungen der Liebe, die Einsichten, die Lichter empfangen hat, dennoch glaubet, sie habe nichts gethan, und nichts empfangen; weil, wie der heilige Makarius spricht, sie eine unersättliche Begierde hat, den Herrn zu besitzen; weil sie eine unermessene Liebe zu ihm trägt, welches dann verursachet, daß sie sich mit den inbrünstigen Begierden verzehret, und ohne Unterlaß nach dem Kuße des Bräutigames seufzet.

Man kann zwar auch sagen, diese vollkommene Vereinigung, welche der Gegenstand ihrer Begierde ist, sey nicht allein eine bloße Vereinigung durch die beywohnende Gnade, die allen Gerechten gemein ist, oder durch die wirkende, und auch entzückende und genießende Liebe, welche nur großen Seelen verliehen wird; sondern sie sey auch der höchste Grad der Beschaulichkeit, die erhabenste Gabe

des Bräutigames, der sich selbst giebt, der in das Innerste der Seele, die er berühret, eindringt, der sich in ihre Arme wirft, der sich durch eine Erkenntniß, die in der Erfahrung besteht, empfinden und schmecken läßt, woran der Wille und die Liebe mehr Antheil haben, als der Verstand und die Einsicht. Daher sagt Richard von dem heiligen Viktor, Daß die Liebe ein Aug, und Lieben Sehen sey; und der heilige Augustin sagt: Wer die Wahrheit kennt, kennt sie; und wer sie kennt, kennt die Ewigkeit. Die Liebe ist es, die sie kennt.

De grat. charit. C. III, pag. 353.

Confess. Lib VII, C. X, t. I, p. 139.

Man kann mit dem heiligen Bernhard sagen, daß diese Umarmung, dieser Kuß, diese Berührung, diese Vereinigung nicht in der Einbildung, noch in den Sinnen seyn, sondern in dem geistigsten Theile unsers Wesens, in dem Innersten unsers Herzens, wo die Seele mit einem besondern Vorzuge ihren Geliebten empfängt; nicht durch Eingießung, nicht durch ein Bild, sondern durch einen Eindruck. Man kann mit dem Chartäuser Dionysius sagen, daß der göttliche Bräutigam, der die Seele von seiner Liebe ganz eingenommen sieht, sich ihr mittheilet, sich ihr darbiethe, sie umarme, sie in das Innere seiner selbst ziehe, sie küsse, sie mit einem wunderbaren Wohlgefallen fest an sich drücke; und daß die Braut, welche plötzlich und augenblicklich von den Stralen der Gottheit umfasset, von ihrer Klarheit geblendet,

von

von den Armen ihrer Liebe gebunden, von ihrer Gegenwart durchdrungen, von der Schwere ihrer Größe, und von der vortrefflichen Wirksamkeit ihrer Vollkommenheiten, ihrer Majestät, und ihres Lichtes unterdrücket, durch ihre unendliche Größe, durch ihre schimmernde Klarheit, und durch die annehmlichste Heiterkeit ihres Angesichtes dergestalt befremdet, erstaunet, erschrecket, und in Verwunderung gesetzet werde, daß sie wie in diesem Abgrunde des Lichtes versenket, in diesem Meere der Güte verloren, in diesem Ofen der Liebe verbrannt und verzehret, in sich selbst durch eine glückselige Ohnmacht vernichtet werde, ohne zu wissen, wo sie ist; so sehr verirret und vertiefet sie sich in dieser weitläuftigen Einsamkeit der göttlichen Unermessenheit. Allein, zu sagen, wie dieses geschehe, und was in diesem Geheimnisse zwischen dem Bräutigame und der Braut vorgehe, dieß ist unmöglich: man muß es durch das Stillschweigen verehren, und die unaussprechliche Liebe des Wortes, das sich würdiget, sich so tief herabzulassen, um sein Geschöpf zu erheben, ewig preisen.

Pflichten der Seele, die eine Braut Jesu Christi ist.

Unter den Pflichten der Braut gegen ihren göttlichen Bräutigam ist die Liebe die erste, und man kann auch sagen, daß sie die einige ist, weil sie die

andern vorzüglich in sich begreift. Denn man muß erwägen, daß Jesus Christus bisweilen den Namen eines Herrn, bisweilen eines Vaters, und bisweilen eines Bräutigames annimmt. Wenn er uns Furcht einjagen will, sagt der heilige Gregorius, nimmt er die Eigenschaft eines Herrn an; wenn er geehret seyn will, nimmt er jene eines Vaters an; und wenn er geliebet werden will, läßt er sich Bräutigam nennen.

In Cant. Proœm. n. 8, to. III, P. II, pag. 400.

Stellet über die Ordnung, die er hält, eure Beobachtung an. Aus der Furcht entsteht gemeiniglich die Hochachtung, aus der Hochachtung die Liebe. In dieser Liebe besteht, wie der heilige Bernhard vortrefflich sagt, die Aehnlichkeit der Seele mit dem Worte, nach diesen Worten des Apostels: Seyd Nachfolger Gottes, als seine geliebte Kinder, und wandelt in der Liebe und Zärtlichkeit, gleichwie Jesus Christus uns geliebet hat, damit ihr durch die Gleichförmigkeit den erreichet, von welchem die Unendlichkeit euch trennet. Diese Gleichförmigkeit vermählet die Seele mit dem Worte, wenn sie sich im Willen und in der Begierde dem ähnlich zeigt, dem sie durch das Vorrecht der Natur gleicht, indem sie liebet, wie sie geliebet wird. Wenn sie also vollkommen liebet, ist sie die Braut.

In Cant. Serm. LXXXIII, n. 3, pag. 1557. Ephes. V, 1, 2.

Was kann annehmlicher seyn, als diese Gleichförmigkeit! was soll man mehr wünschen, als diese Liebe, wodurch du, o gläubige Seele, dich nicht begnügest, von den Menschen unterrichtet zu werden, sondern dich selbst zum Worte mit Vertrauen verfügest, bey ihm standhaft bleibest, dasselbe vertraulich fragest, es in allen Dingen zu Rathe ziehest, und die Freyheit deiner Begierden dem Umfange deiner Gedanken und deiner Kenntnisse gleich macheſt?

Fürwahr, man kann sagen, daß hier eine geistliche und heilige Ehe mit dem Worte gestiftet werde. Ich sage zu wenig, wenn ich sage, daß sie gestiftet werde; sie wird vollbracht: denn es heißt in der That, sie vollbringen, wenn man aus zweenen Geistern einen machet, indem man ebendieselbe Sache will, und nicht will. Man darf übrigens nicht fürchten, daß die Ungleichheit der Personen, die Gleichförmigkeit des Willens etwas schwäche, weil die Liebe auf die Ehrerbiethung nicht so viel Acht hat. Das Wort, Liebe, kömmt vom Lieben her, und nicht vom Verehren. Derjenige soll sich an die Ehrerbiethung halten, den ein Schauder ergreift, dem sie untersagt ist, der zittert, der in Erstaunung gesetzet ist: alle dieses findet bey dem nicht Platz, der liebet. Die Liebe ist mit sich selbst mehr als zufrieden; und wenn sie in das Herz eingegangen ist, zieht sie alle andere Neigungen an sich, und unter-

wirft sich dieselben. Daher befleißt sich jene, die liebet, bloß auf die Liebe, und weiß um nichts anders; und derjenige, der geehret, und bewundert zu werden verdienet, will dennoch lieber geliebet werden: einer ist der Bräutigam, die andere die Braut.

Welche Verwandtschaft, und welche Verbindung suchet ihr zwischen zwoen Brautpersonen, als lieben und geliebet werden? Diese Verbindung übertrifft jene der Väter und Mütter in Ansehung ihrer Kinder, welche die Natur vor allen am engsten verbunden hat. Deswegen steht auch geschrieben, Daß

Matth. XIX, 5. der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen wird, um seiner Gattinn anzuhangen. Sehet, wie diese Neigung nicht nur stärker ist, als alle andere, sondern auch wie sie sich selbst in dem Herzen des Bräutigames übertrifft. Setzet noch bey, daß jener, der Bräutigam ist, nicht nur von der Liebe eingenommen, sondern auch die Liebe selbst ist. Aber ist er nicht auch die Ehre? Ich habe es

1. Joh. IV, 8. nicht gelesen: ich habe zwar gelesen, daß Gott die Liebe ist; aber nicht, daß er die Ehre, die Würde sey. Es verwirft zwar Gott die Ehre nicht, der

Malach. 1, 6. sagt: Ich bin Vater; wo ist die Ehre, die mir gebühret? Er sagt dieses aber in der Eigenschaft eines Vaters. Wenn er zeigen will, daß er Bräutigam ist, wird er sagen: Wo ist die Liebe, die mir gebühret? Denn er sagt an ebenderselben Stelle:

Wenn ich Herr bin, wo ist die Furcht, die mir ebend. gebühret? Gott will also als Herr gefürchtet, als Vater geehret, und als Bräutigam geliebet werden.

Welche Pflicht ist aus diesen dreyen die vortrefflichste, die edelste? Die Liebe. Ohne Liebe ist die Furcht beschwerlich, und die Ehre ist nicht angenehm. Die Furcht ist eine knechtliche Leidenschaft, so lange sie durch die Liebe nicht in Freyheit gesetzet wird; und die Ehre, die nicht aus dem Herzen entspringt, ist keine wahre Ehre, sondern eine bloße Schmäucheley. Die Ehre und Herrlichkeit gehören Gott zu; aber er nimmt sie nicht an, wenn sie nicht durch die Liebe gewürzet sind: denn er ist sich durch sich selbst hinreichend, er gefällt sich durch sich selbst, und durch die Liebe seiner selbst. Die Liebe ist sich selbst ihr Verdienst und ihre Belohnung. Sie fodert aus keiner andern Bewegursache und aus keinem andern Nutzen, als wegen sich selbst; ihr Nutzen ist ihr Gebrauch. Ich liebe, weil ich liebe; ich liebe, um zu lieben. In Wahrheit, die Liebe ist eine große Sache, wenn sie nur zu ihrem Ursprunge zurückgeht, und, indem sie durch eine beständige Rückkehre zu ihrer Quelle geht, da die Kräfte entnimmt, um ihren Lauf zu unterhalten.

Aus allen Bewegungen, aus allen Empfindungen, und aus allen Neigungen der Seele kann nur

die Liebe dem Geschöpfe dienen, seinem Urheber gleiches zu vergelten, wo nicht mit vollkommener Gleichheit, doch wenigstens mit einem gewissen Verhältnisse; zum Beyspiele, wenn Gott wider mich böse ist, soll ich auch wider ihn böse werden? Nein, gewiß nicht; sondern ich werde fürchten, ich werde zittern, ich werde ihn um Verzeihung bitten. Eben so, wenn er mich bestrafet, werde ich ihn nicht wieder bestrafen; sondern ich werde ihn vielmehr rechtfertigen: und wenn er mich richtet, werde ich mich nicht unterstehen, ihn auch zu richten; sondern ich werde ihn vielmehr anbethen. Wenn er herrschet, muß ich ihm dienen; wenn er befiehlt, muß ich ihm gehorchen; und ich kann von ihm keinen gegenseitigen Gehorsam fodern. Es ist aber nicht so mit der Liebe; denn wenn Gott liebet, so fodert er nichts anders, als eine Gegenliebe, weil er nur liebet, um geliebet zu werden, indem er wohl weiß, daß jene, die ihn lieben, durch die Liebe selbst, die sie zu ihm tragen, glückselig werden.

Auf diese Art brennt die Seele, die so glücklich ist, dahin zu kommen, von einer so inbrünstigen Begierde, ihren Bräutigam in der Herrlichkeit zu sehen, daß ihr das Leben eine Strafe, die Erde ein Elend, der Leib ein Gefängniß, und die Entfernung Gottes eine Art von Hölle sind, welches ihr beständige Seufzer nach dem Tode auspresset. In

diesem Stande, sagt der heilige Gregorius, erhält sie keinen Trost von den irdischen Dingen; sie hat daran keinen Geschmack, sie hat davon keine Empfindung, sie hat darnach kein Verlangen, ja sie sind ihr vielmehr eine Qual; so daß sie in der Abwesenheit ihres Bräutigames Tag und Nacht seufzet und schmachtet: denn sie ist von der Liebe verwundet; und diese Wunde, welche die Kräfte des Leibes verzehret, ist die vollkommene Gesundheit der Seele, ohne welche ihre Beschaffenheit sehr böse und gefährlich seyn würde. Je tiefer diese Wunde ist, desto gesünder ist sie. Ihre Stärke besteht im Schmachten, und ihr Trost ist, keinen auf der Erde zu haben. Alles, was sie sieht, verursachet ihr nur Traurigkeit, weil sie des Ansehens desjenigen beraubet ist, den sie liebet. Es ist nur ein einiges Ding, das sie trösten kann; nämlich daß sie sieht, daß viele Seelen sich ihr Beyspiel zu Nutzen machen, und von der Liebe ihres Bräutigames brennen. In Cant. C. III, to. III, pag. 419.

So war der heilige Martyrer Ignatius, der mit der heftigsten Begierde, die er hatte, Jesum zu sehen, nach der Marter und nach dem Tode seufzete. Wann werde ich, sagte er, dieses Glück genießen, von den wilden Thieren, womit man mir drohet, zerrissen zu werden? Ach! möchten sie doch eilen, mich zu peinigen und zu tödten; möchten sie mich doch nicht schonen, wie sie bey andern Blut-

zeu-

zeugen gethan haben; denn ich bin, wenn sie nicht kommen sollten, entschlossen, sie selbst anzugreifen, und zu nöthigen, mich aufzufressen! Verzeihet mir diesen Eifer, meine Kinder; ich weiß, daß mir dieses vortheilhaft ist. Nun fange ich an, ein Jünger Jesu Christi zu seyn, indem ich nichts von allen sichtbaren Dingen verlange, und nur die einige Begierde habe, Jesum Christum zu finden. Lasse man mich Feuer, Kreuz, und die Zähne der wilden Thiere leiden; alle Marter, welche die Teufel den Henkersknechten eingeben können, soll über mich kommen; ich bin zu allem bereit, wenn ich nur Jesum Christum genießen kann. Welche Liebe, welche Entzückungen, welche Innbrunst zu Jesu Christo! Möchten wir doch diese Gesinnungen annehmen, und, wie der heilige Martyrer, kein Leben, kein Wesen, keine Bewegungen mehr haben, als unsere Vereinigung mit dem göttlichen Bräutigame zu vollbringen!

Rede

an die Nonnen der heiligen Maria am Feste der Heimsuchung.

Ich verwundere mich nicht, daß euer Stifter, dieser so aufgeklärte Mann, dieser von dem heilsamen Lichte des Evangeliums so durchdrungene Mann, euch gewählet hat, dieses Fest, das mit Geheimnissen einer unaussprechlichen Annehmlichkeit und einer unermessenen Liebe erfüllet ist, zu ehren. Wer soll aber vor allen Dingen die großen Beyspiele nicht bewundern, die sich uns in diesem Geheimnisse vorstellen, und uns einen unaussprechlichen Unterricht geben, der nicht nur den Personen, die in der Einsamkeit verborgen sind, so nützlich, sondern auch euch, mir und allen Gläubigen so angemessen ist? Den Gerechten ist er ihr Trost, den Sündern ist er ein Reiz, der sie zur Buße erwecket. Wer soll nicht erstens die Erniedrigung der Elisabeth bewundern: Woher kömmt mir dieses Glück? Lukas 1. 34.

Aber

Aber sehet eine erstaunliche Wirkung: Johannes, der noch nicht geboren ist, zeigt durch sein Aufhüpfen seine Freude bey der Annäherung seines Erlösers; und Maria, von dem Geiste Gottes beseelet, singt
ebend. 47. jenen göttlichen Gesang: Meine Seele machet groß den Herrn.

Mitten unter so vielen Wundern und Wunderwerken sehe ich nur, daß Jesus nicht wirke, daß Jesus schweigt. Die Mütter demüthigen sich, und prophezeyen; Johannes hüpfet auf, und nur Jesus scheint ohne Handlung zu seyn; und Jesus ist es, der die Seele dieses ganzen Geheimnisses ist. Er giebt kein Zeichen von seiner Gegenwart: dieser, welcher der unsichtbare Beweger aller Dinge ist, scheint unbeweglich; er hält sich im Verborgenen, der doch alles, was verborgen und verhüllet ist, entdecket und enthüllet. Wir sehen dieses große Wunder oft, und wir empfinden seine Wohlthaten; aber er verbirgt die Hand, die sie giebt. Vermittelst dieses neuen Lichtes entdecke ich, was der Pro-
Isaias XLV, 15. phet sagt: Du bist wahrhaftig ein verborgener Gott, ein erlösender Gott; ein Gott, der sich gedemüthiget, ein Gott, der sich selbst in seinen Erniedrigungen erschöpfet, ein Gott, der sich bis in das tiefe Nichts herabgelassen hat.

Aber laßt uns dieses unaussprechliche Geheimniß erforschen, wo Jesus ohne Handlung zu seyn scheint. Welch eine große und wunderbare Handlung ist diese Ruhe! Das große Geheimniß des Christenthumes besteht darin, daß wir die geheime Wirkung Gottes in den Seelen fassen. Gott ist von dem Himmel auf die Erde herabgestiegen, um sich den Menschen mitzutheilen; entweder durch die Theilnehmung seiner Geheimnisse, oder da er sich durch das Abendmahl ihnen giebt. Er will sich uns geben, und wir sollen uns ihm geben. Er wirket in den Herzen durch gewisse Bewegungen, um uns an sich zu ziehen, durch eine geheime Unterhaltung, die sie bis zur innersten Mittheilung erhebt; aber nur in der Einsamkeit empfindet die Seele seine göttliche Annäherungen. Was soll eine Seele thun, der Gott sich durch seine Gnade und durch seine öftere Besuche nähert? Sie soll drey Veranstaltungen machen; eine heilige Erniedrigung, eine tiefe Demuth, einen heiligen Schrecken. Erniedrigung, Demuth, Schrecken; sehet, dieß ist die erste Veranstaltung. Die zwote ist eine göttliche Entzückung, eine wunderbare Entzückung; sie entfernet sich durch die Demuth, und nähert sich durch die Begierde. Die dritte ist eine himmlische Freude an ihrem Heile, daß sie das Glück hat, es zu besitzen.

Ich bin versichert, daß ihr meinen Gedanken schon zuvorkommet, und diese heiligen Veranstaltungen in den dreyen Personen betrachtet, die an diesem Geheimnisse Theil nehmen. Ihr sehet die Elisabeth, die sich erniedriget; Woher kömmt mir dieses Glück? Johannes, der entzücket wird; Das Kind ist aufgehüpfet: Maria, die sich erhebt, und in Gott ruhet; Meine Seele machet groß den Herrn. Dieß sind die drey Geheimnisse dieses Festes. Die Vernichtung der Elisabeth, die sich bey der Annäherung ihres Gottes demüthiget; die Entzückung des Johannes, der ihn suchet; und der Friede der Jungfrau, die ihn besitzet. Die Annäherung Gottes verursachet die Demüthigung der Seele; die Entzückung in jener, die ihn suchet; den Frieden in jener, die ihn besitzet. Dieß ist der Inhalt dieser vertrauten Unterhaltung.

Lukas 1, 44.

Finsternisse, die er zu erleuchten kömmt; Nichts, das er zu erfüllen kömmt, was sollet ihr thun, wenn Gott sich nähert? Bey der Annäherung einer solchen Hoheit, was sollst du thun, o Nichts? Du sollst dich demüthigen. Demüthige dich, o Nichts! Und du, o Sünder, was sollst du thun? Sünder, du sollst dich entfernen; ein heiliger Schrecken soll dich einnehmen, indem die Sünde der Heiligkeit Gottes weit mehr entgegen gesetzet ist, als das Nichts seiner Hoheit. Eine Hoheit, der nichts

gleis

gleichen kann; eine Heiligkeit, die nicht kann begriffen werden: zwo Vollkommenheiten in Gott, die uns das Gefühl einer tiefen Demuth einflößen sollen.

Sehet die Propheten, da der Geist Gottes über sie war, wie waren sie nicht erstaunt? Jeremias, vom Schrecken eingenommen, zittert, und wird bestürzt, so daß seine Beine sich aufzulösen, und auseinander zu gehen scheinen. Ezechiel sieht durch die Flügel der Cherubim, ich weiß nicht, was für Wunder: er erstaunt, er fällt ohnmächtig auf sein Angesicht. Was uns aber bey den Annäherungen unsers Gottes noch mehr in Erstaunung setzen soll, ist dieses, daß er zu einem Nichts kömmt, und zu einem Nichts, das ihm durch die Sünde entgegen gesetzet ist. Daher sagt der heilige Petrus, von diesem Gedanken eingenommen, zu Jesu Christo: Geh von mir hinweg; denn ich bin ein Sünder. Und der Hauptmann: Herr, ich bin nicht würdig; ein Wort, nur ein Wort von dir.

Jerem. XXIII, 9.

Ezech. II, I.

Luk. V, 8.

Matth. VIII, 8.

Wo sind jene Vermessenen, die sich nicht scheuen, Jesum Christum in einen gottesräuberischen Mund eingehen zu lassen? Ihr sehet sie, daß sie mit Gott, entweder in dem Innersten ihres Herzens, oder da sie die heilige Speise empfangen, ohne Zittern und ohne Furcht handeln. Dieß sind Unheilige, die nicht verdienen, unter der Zahl der

Gläubigen zu seyn, und die dennoch das Brod der Engel, das Brod der Heiligen genießen wollen. Ihr aber, heilige und zitternde Seelen, kommet, und schmecket, wie süß der Herr sey; kommet mit einer tiefen Demuth, und saget voll der Verwunderung: Woher kömmt mir dieses Glück? Denn ihr könnet euch ohne beklagenswürdigste Blindheit nicht bereden, daß ihr es verdienet habet. Und wenn ihr euch nur ein wenig Gerechtigkeit wollet wiederfahren lassen, wie sehr habet ihr euch gezwungen, es zu erkennen, daß ihr dessen unwürdig seyd?

Fürwahr, wenn ich in das Innerste der Herzen derjenigen, die mich hier anhören, eindringen könnte, welchen geheimen Hochmuth unter dem Scheine der Demuth, welche Eifersucht unter den Höflichkeiten der Freundschaft und Gefälligkeit würde ich nicht gewahr werden! Laßt uns auch sogar die vollkommensten Seelen sehen. Es steht mir zwar nicht zu, sie zu erforschen; aber sie sollen selbst reden: sie werden gestehen, daß sie allzeit die Wurzel der Sünde in sich haben, die bis auf die kleinsten Fasern ausgerissen werden muß, und die sich der Gnade entgegen setzet; der Gnade, die uns allzeit zuvor kömmt, und die in uns nichts findet, als unser äußerstes Elend.

Es ist nichts in der Seele, als Elend; Elend in ihrem Ursprunge, Elend in ihrem ganzen Leben; tiefes Elend, äußerstes Elend; aber dieses Elend ist der Gegenstand und der Zweck der Barmherzigkeit. Gott will ein ganz bloßes Elend, um eine gänzliche Barmherzigkeit zu zeigen. Es ist nicht wahr, daß es in dem Gerechten kein wahres Verdienst gebe; dieß ist ein unerträglicher Irrthum bey den Ketzern unserer Zeiten, daß sie sich getrauen zu sagen, die Gnade diene nur zu einem Schleyer, die Sünde zu verhüllen. Die Elenden, sie haben ihre Reizungen niemals geschmecket; ich verwundere mich nicht; denn sie bewegt, und leitet sie nicht; sie handeln nur aus Gleißnerey und Leidenschaft.

Allein, obgleich in den Gerechten Verdienste sind; so ist die Gnade dennoch nicht minder Gnade, weil ihre Verdienste Früchte ihrer Wirkung in ihrem Herzen sind. Die Gnade führet ihren Namen von ihrem Ursprunge her; sie gleichet jenen großen Ströhmen, die, wenn sie sich in verschiedene Flüsse ausgießen, ihren Namen nicht verlieren. Die Gnade kömmt den Gerechten zuvor, um ihnen Verdienste zu verschaffen; aber sie belohnet hinnach aus Gerechtigkeit das Verdienst, wozu sie ihnen verhülflich war. Es ist eine Gnade, die uns beschützet; es ist eine Gnade, die uns zuvorkömmt; sie rechtfertiget uns aus Barmherzigkeit, und belohnet uns aus Gerech-

tigkeit, wie die Worte des heiligen Paulus es uns
II. Tim. IV, 8. bezeugen: Ich erwarte die Krone der Gerechtigkeit, sagt er, die mir Gott der gerechte Richter geben wird. Allein, spricht der heilige Au-
De grat. & lib.arb. cap.VI, t. X, p.725. gustin, Gott würde nicht der gerechte Richter seyn, wenn er nicht zuvor ein barmherziger Vater gewesen wäre.

Sehet, meine liebe Töchter, dieß ist der Grund eurer Demüthigung vor Gott. Wenn er euch aus der Welt gezogen; Vnde hoc? Woher kömmt dieses? Wenn ihr während des Probejahres Versuchungen gehabt, und sie überwunden habet; Vnde hoc? Wenn ihr hinnach über die Widerwärtigkeiten und Beschwerlichkeiten des geistlichen Lebens erhoben worden seyd; Vnde hoc? Wenn es Gott beliebet hat, euch mit einer außerordentlichen Gnade zu begünstigen; Vnde hoc?

Aber laßt uns im Vorbeygehen sagen, daß die Gnade uns durch Maria ausgetheilet, damit wir die Meynung derjenigen bestreiten, die uns lästern, daß wir die Jungfrau als eine Mutter Gottes ehren. Sie möchten gern wegen der Verehrung, die wir den Heiligen leisten, eine heimliche Eifersucht zwischen Gott und dem Geschöpfe erregen: Leute, die in der heiligen Schrift wenig bewandert sind, rohe und schwere Geister bey alle ihrem vermeynten Scharfsinne; hören sie die heilige Elisabeth. Sie sagt nicht: Woher

kömmt

kömmt mir dieses Glück, daß mein Herr zu mir kömmt; sondern, daß die Mutter meines Herrn zu mir kömmt? Sobald, sagt sie, als die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erschollen, ist das Kind in meinem Leibe aufgehüpfet. Auf diese Weise trägt Maria zu den Wirkungen der Gnade in unsern Herzen bey; und ferne, daß wir der Gnade eine Unbild zufügen, wenn wir Mariä diesen Vorzug beylegen, ehren wir vielmehr die Gnade, weil die Jungfrau alle ihre Vortrefflichkeit von ihr hat. Lukas 1, 44.

Wir haben gesagt, daß die erste Veranstaltung einer Seele, die sich zu Gott nähern will, die Vernichtung sey. Aber es ist nicht genug, daß die Seele gedemüthiget werde; denn, wenn sie immer erniedriget ist, wie will sie sich zu Gott erheben? Johannes merket nicht sobald den Erlöser, als er, von dieser Verfassung beseelet, sich anstrenget, die Bande, die ihn zurückhalten, zu zerreißen, und zu ihm zu laufen; er möchte schon gern das Amt eines Vorläufers vertretten; aber man kömmt ihm zuvor. Jesus ist seinem Vorläufer zuvorgekommen. Laßt uns dieses nicht ohne Unterricht vorübergehen. Gott, die Quelle alles Gutes, groß, unermessen, unzugänglich, verlanget, sich mitzutheilen. Gott giebt sich, Gott entdecket sich mit einer unermessenen Freygebigkeit. Dieß, meine Töchter, ist eine sehr süsse

und sehr tröstliche Wahrheit. Gott verlanget, daß man nach ihm Verlangen trage; er hat Durst, daß man nach ihm dürste. Gott, der nichts verlanget, und der nichts bedürftig ist, verlanget dennoch, daß man ihn verlange. Es ist so, wie mit einem schönen Brunnen, der in einer Ebene fließt: er ist klar, er ist frisch, er ist lauter, er begehret nicht, daß man ihn erfrische; wenn er aber etwas verlanget, so ist es ohne Zweifel dieß, daß die Vorübergehenden von ihm erfrischet werden.

So ist es uns nicht erlaubt, unserer Unwürdigkeit ungeachtet, daß wir in uns selbst unsere Ruhe setzen; man muß mit Entzückung laufen, man muß sich in diese Quellen des lebendigen Wassers eintauchen. Es giebt keine Demuth, die uns hindert, den Erlöser zu verlangen; und glückselig derjenige, der nach ihm seufzet, denn diesem giebt sich Jesus Christus ganz und gar. Der Hauptmann demüthiget sich vor den Füssen der Apostel; aber er war voller Verlangen, und dadurch verdiente er auch, daß der heilige Geist durch die Auflegung der Hände über ihn kam. Der heilige Johannes, als er gefraget wurde, wer er sey, ob er Christus, ob er ein Prophet sey, sagt nicht, was er ist, sondern was er nicht ist: Ich bin nur eine Stimme, ein Schall, der in die Luft geht, der nichts Beträchtliches in sich hat, als daß er die Wahrheit sagt.

Ap. Ges. X, 44.

Matth. III, 3.

Er

Er schätzet sich unwürdig, die Schuhrieme Jesu Christi aufzulösen; und voll des Eifers für seinen Meister, hat er verdienet, seine Hand über den zu erheben, unter welchem er sich erniedriget hat.

Aber laßt uns die Charaktere der Sendung des heiligen Johannes betrachten. Die Gnade des heiligen Vorläufers ist eine Gnade des Lichtes, es ist ein Licht, das dem Lichte Zeugniß geben will; das Licht entdecket das Licht. Ach! es ist eine kleine Fackel, die eine große Fackel entdecket. Die Sonne zeigt sich von sich selbst; sie hat keinen Vorläufer nöthig, der sagt: Sehet die Sonne; aber die Menschen haben es nöthig, daß man sie zu dem Glanze des hellen Tages vorbereite, der in Jesu Christo bald schimmern wird.

Die Welt war in tiefen Finsternissen, wie jene, die in einem finstern Kerker sitzen: wenn sie herausgehen, sind sie vom Lichte geblendet, sie wenden das Gesicht vom Lichte ab, sie verbergen sich vor dem Lichte. So stürzen sich die Sünder, von der Gewalt ihrer Leidenschaften hingerissen, in die dicken Finsternisse der Sünde, und können hinnach das Licht, das man ihnen vorstellet, um ihre Verblendung zu vertreiben, nicht ertragen. Ihr saget zu jenem Zornmüthigen, zu jenem Rachgierigen, daß, wenn er seinen Schmerzen befriediget, er in eine

tödtliche Knechtschaft fallen werde, woraus er sich nicht wird retten können: aber er will kein Licht; er verachtet das Licht, er hasset es, er liebet nur die Dunkelheit, die ihm seine Unordnungen verbirgt.

So ist die Schwachheit unserer Vernunft beschaffen, daß sie den Glanz des Lichtes, der unsere schwache Augen blendet, nicht leiden kann: es ist ein kleines Licht nöthig, um uns das große zu entdecken. Das Eigenthümliche des heiligen Johannes ist, Jesum Christum zu entdecken, und ein Verlangen nach ihm zu erwecken: deswegen nennt ihn der Zach. III, 8. Prophet Zacharias seinen Morgen. Der Morgen, der über unsere Berge erscheint, ist das Zeichen, ist der Vorläufer der Sonne, er kündiget uns die ankommende Sonne an. Der heilige Johannes ist wie eine schöne Morgenröthe vor der Sonne hergegangen: Dieser Morgen von der Höhe, (a) kömmt, jene, die in den Finsternissen und in dem Schatten des Todes sitzen, zu erleuchten, und uns auf den Weg des Friedens, und zur Beobachtung des Gesetzes zu führen.

Um uns aber dieses Licht, welches über uns leuchtet, zu Nutzen zu machen, laßt uns mit Davids sagen: Ich will suchen, ich will nachforPsalm. CXVIII, 34. schen; Scrutabor; ich will deinem Gesetze nachfor-

(a) Oriens ex alto. Luk. I, 78. 79.

forschen. Laßt uns dieses Nachsinnen aufrichtig unternehmen; laßt uns mit Ernste Fleiß anwenden, den ganzen Umfang unserer Pflichten zu erkennen, und laßt uns uns hüten, jene zu übergehen, die mit unsern Begierden nicht übereinstimmen möchten. Laßt uns sie nicht einzuschränken, oder nach unsern Verlangen zu richten suchen; laßt uns vielmehr trachten, bey dem Lichte dieses reinen Gesetzes alle Laster unsers Herzens zu erkennen, nach seinen Gebothen alles, was es in unsern Verfassungen und in unsern Werken verdammet, zu verbessern, und alles fleißig zu üben, was es befiehlt.

O wenn eine Seele sich vor den Augen Gottes erforschen sollte, indem sie seine Gebothe durchgeht, die Vollkommenheit, die darin verborgen ist, untersuchet, und in dieselben eindringet, wie weit würde sie sich davon entfernet finden! Wenn ich dein Gesetz durchforsche, so sehe ich, o mein Gott, daß alles, was ich thue, sogar auch meine beßte Werke, von der Vollkommenheit, die es in sich begreift, unendlich entfernet ist, weil ich nicht recht nachforsche, weil ich die Gebothe nur obenhin beobachte. Wenn also die Seele das Gesetz ihres Gottes recht untersuchet, entdecket sie den Grund ihres Verderbnisses, und sieht so viele Flecken in ihren Werken, daß sie nicht eines findet, welches nicht voller Mängel wäre. Da das Licht des Gesetzes die Seele so erleuchtet,

fängt sie an, in heilsame Finsternisse einzutretten, wo Gott sich mit ihr vereiniget; und indem sie ihn besitzet, kann sie ihre Freude nicht einhalten.

Alsdann wird das folgen, was ich nicht erklären kann, und was meinen Verstand übersteigt. Rede, Maria; du sollst uns deine Empfindungen zu erkennen geben: sage uns, indem du deinen Gott besitzest, wie groß deine Entzückungen, deine Freude, dein Jubel, dein Frohlocken, dein Friede, dein Triumph gewesen! Sie bricht in einen göttlichen Gesang aus, der die Ehre der Demüthigen, und die Beschämung der Hochmüthigen ist. Möchten doch eure Seelen diese außerordentliche Freude erfahren, welche Maria empfand, als sie ihren Gott verherrlichte, und seine Erbarmnisse pries!

Aber was will das sagen, seinen Gott preisen? Gott preisen, meine Töchter, heißt, Gott vergrössern. Um euch dieses verständlich zu machen, will mein Herz etwas so Großes hervorbringen, daß ich fürchte, ich möchte mich vergeblich anstrengen: aber vielleicht mache ich euch meinen Gedanken dennoch begreiflich. Gott preisen, heißt, ihn über alles, was wir denken können, über alle Größe erheben. Wenn ihr denket, daß Gott unendlich, ewig, unermessen ist; setzet ihn noch höher hinauf, erhebet ihn über die Erhebung, erhöhet ihn über die Erhöhung hinauf:

auf: und endlich, was für einen hohen Begriff ihr euch immer machen möget, setzet ihn allzeit noch höher hinauf. Sehet, dieß heißt Gott preisen.

Allein was ist die Ursache der Frohlockung Mariä? Woher rühret sie? Die erste Ursache ihrer Frohlockung ist diese, daß er die Demuth seiner Magd angesehen hat; so sehr ist sie von ihrer Nichtigkeit eingenommen. Es ist in Gott ein Blick der Güte und Barmherzigkeit, den er auf die büssenden Seelen wirft, um sie zu trösten, und ihnen Muth zu machen, daß sie zu ihm zurückkehren. Aber es ist auch in Gott ein Blick für die Gerechten, ein Blick der Gunst und des Wohlwollens, ein Blick der Bewahrung und des Schutzes, ach! ein Blick der Heiterkeit seines Gesichtes, dessen Schönheit niemals verlischt. Es steht geschrieben, daß der Anblick des Königes etwas Glückliches und Göttliches in sich habe. Welchen Eindruck soll also jener Blick des so verliebten, so zärtlichen Gottes in den Herzen der Gerechten machen, von dem geschrieben steht: Sehet die Augen des Herrn, die über die Gerechten ruhen? Dieser Anblick Gottes entzücket Maria vor Freude und Verwunderung.

Sprüch. XVI, 14.

Psalm. XXXIII, 16.

Die zwote Ursache des Frohlockens Mariä ist der Triumph Gottes über die Welt, der Sieg, den er über sie erlanget hat. Diese Welt hat etwas Glänzendes, das überraschet, und jene betrieget, die

sich

sich davon verblenden lassen; ihr schwaches Licht blendet die Schwachen. Maria hat bey dem Glanze jenes Lichtes, das erleuchtet, die Eitelkeit, den falschen Glanz, den Stolz dieser nichtigen Pracht entdecket. Sie hat den Triumph Gottes über die Welt nicht betrachtet, als wenn er sich erst eräugnen würde, sondern als hätte er sich schon eräugnet; Deposuit. Sie hat sie schon gedemüthiget und zerstöret gesehen, sie hat den siegreichen Gott gesehen: Deposuit; Er hat sie erniedriget. Die Welt ist noch nicht gänzlich überwunden, sie triumphieret noch: die Welt triumphieret anjetzo, sie verhöhnet die Einfältigen; aber Gott wird sie zu Boden schlagen; und Maria betrachtet diesen Triumph schon als erfüllet: Deposuit, deposuit. Sie sagt nicht, er wird sie stürzen, er wird sie zerschmettern; sondern, Deposuit. Es ist schon geschehen; sie ist gestürzet, sie ist zerschmettert, sie liegt schon zu Boden.

In der That, auf wen wirft Gott seine Blicke? Wen erhöhet er? Dieß sind nicht die Stolzen der Welt. Auf wen wirft er also seinen Blick? Wen erhöhet er? Eine demüthige Seele, die andern unbekannt ist, die ihr ganzes Leben in einem Winkel des Klosters zubringt, ohne sich über Jemanden, als nur über sich selbst, zu beklagen; diese Seele erhöhet Gott: Exaltavit humiles. Aber diese Macht der Welt? Seitdem Gott Mensch ge-

wor-

worden, seitdem er sich zum Knechte gemacht, seitdem der Unschuldige ist Sünder geworden, indem er unsere Sünden auf sich genommen, hat er sie gestürzet. Sehet, dieß war die Freude Mariä, und dieß ist die Erfüllung der Verheißungen, die uns gemacht worden, dieß ist die dritte Ursache ihres Frohlockens.

Die Verheißungen Gottes sind mehr werth, als die Gaben der Welt; was Gott verheißt, ist besser, als was die Welt giebt. Laßt uns auf seine Verheißungen uns verlassen, laßt uns unsern Muth und unsere Herzen ermuntern, und uns erfreuen, als sähen wir schon die Erfüllung davon. Laßt uns nicht sagen, daß die Zeit lange sey: Wenn er gleich verweilet, sagt der Prophet, wird er dennoch nicht unterlassen zu kommen. Abraham, in dessen Person die Verheißungen uns gemacht worden, hat sich zwey tausend Jahre zuvor erfreuet, daß sie erfüllet wären: Er hat den Tag des Herrn gesehen; und er hat sich darüber erfreuet. Laßt uns in diesen Verheißungen unsern Gewinn suchen. Jesus ist die Pforte; es ist zwischen ihm und uns nur eine kleine Mauer, welche dieses sterbliche Leben ist.

Habak. II, 3.

Johan. VIII, 56.

Betrachtungen über den traurigen Zustand der Sünder, und über die Hülfe, die sie in der Barmherzigkeit Gottes haben.

Es ist bey den Menschen ein gewöhnlicher Brauch, daß sie sich auf sehr unnütze Geschäfte mit allem Ernste und aller Standhaftigkeit befleißen, und für jene, die von höchster Wichtigkeit sind, gar keine Sorge tragen. Ihr wendet viel an, und gebet euch große Mühe, euch von den Uebeln, die der Leib zu leiden hat, zu befreyen. Gewiß, die Sünde ist kein Uebel von einer kleinen Wichtigkeit, welches man vernachläßigen, und worüber der Kranke lachen sollte. Es giebt keinen weisen Mann auf der Erde, der nicht lieber alle seine Güter, und das Leben selbst verlieren wollte, als eine Todsünde zu begehen. Die Engel und die Heiligen sind bey den Beleidigungen, welche die Sünde Gott anthut, so empfindlich, daß, ungeachtet der Liebe, welche sie

zu den Menschen tragen, sie von dem Eifer der Gerechtigkeit, der sie verzehret, angetrieben werden, wider die unbußfertigen Sünder Rache zu begehren. Der heilige Paulus, von eben diesem Eifer hingerissen, erkannte, daß es ihm viel süsser wäre, für seine Brüder zu sterben, und ein Fluch zu werden, als in ihrem Herzen die Sünde, die sie liebten, und darin duldeten, ohne sich zu beklagen, herrschen zu sehen. Dieser große Apostel redete aufrichtig, weil er die zwo wesentlichen Eigenschaften der Sünde des Menschen sehr wohl kannte, die da sind der wahre Tod der unsterblichen Seele, und die wahre Ursache des Todes eines Gottes. Röm. IX, 3.

Ihr, die ihr Jahre anwendet, auf andere Sachen, als auf euer Heil und auf die Geschäfte der Ewigkeit, zu denken, versaget eurem Gewissen die Zeit nicht, das, was es euch im Namen Gottes von dieser wichtigen Sache sagen wird, anzuhören. Alsdann werdet ihr von ihm die Erklärung dieser Worte des heiligen Dionysius lernen können: Daß das Licht die Erkenntniß der Nacht in sich trägt; daß, indem es sich sieht und erkennt, es die Finsternisse kennt. Der heilige Dionysius will sagen, daß Gott von der Sünde so denkt, wie die Sonne von der Nacht denken würde, wenn sie sich sehen und kennen könnte.

Und in der That, obwohl in der Sonne nichts Finsters ist; so würde dieses Gestirn dennoch, wenn es Verstand und lebendige Augen hätte, gleichwie es besser, als Jemand, sehen würde, daß das Licht das vollkommenste aus allen sichtbaren Schönheiten ist, auch besser, als Jemand, sehen, daß die Nacht die erschrecklichste Häßlichkeit aus allen, und die größte Feindinn der Augen ist. Ob es gleich niemals mit derselben gewesen, und sie niemals gesehen hat; so würde diesem Gestirne sein vollkommenes Licht hinreichend seyn, sie zu erkennen, und vollkommen abzumessen. Es ist wahr, es läßt sich in Gott kein Flecken und keine Sünde antreffen, alles ist in ihm vollkommen erleuchtet; aber er sieht dennoch in diesem reinen, und zur Sünde unfähigen Wesen weit besser, als es alle Menschen in ihrer sündhaften und verderbten Natur jemals gesehen haben, was die Sünde ist.

Ich lasse es nun dir allein zu überlegen über, christliche Seele: erheb die Augen, betrachte diese theologischen Wahrheiten in der Stille, daß Gott deine Sünde durch seine eigene Heiligkeit kennt, daß er sie betrachtet, daß er sie untersuchet, und sie nach aller Art abmißt; daß er durch sie abmißt, was du während deiner Unordnungen bist; daß, so viel er in den Schönheiten und Hoheiten seiner göttlichen Vollkommenheiten Unendlichkeit sieht, er auch so viel in

den

den Häßlichkeiten, in den Niederträchtigkeiten, und in der Schande deines sündhaften Lebens beobachtet. Er mißt deinen Stand nach dem seinigen ab, und er findet, daß in den höchsten Erhebungen seiner Weisheit und seiner Liebe nicht mehr Hoheit und Herrlichkeit ist, als in dem Stande, in dem du durch die Entfernung von ihm gefallen bist, Nichts anzutreffen ist. Er sieht das eine, wie das andere, mit einem Blicke.

Was ist dieses, großer Gott, ruft der Prophet vor Schrecken zitternd aus? Soll denn dieses dereinst so hell erscheinen, sollst du die Unglücke und die Schande unsers mühseligen Lebens betrachten, und soll unter dem Schimmer des Paradieses die Zeit unserer Undankbarkeit ein Schauspiel deiner Ewigkeit seyn? Sehet, wie Gott das, was unter uns vorbeygeht, betrachtet, und sehet, was er von einer einigen, und von der kleinsten Sünde denkt.

Aber wie viele sieht er? Betrachtet euch selbst; so lange euer Richter euch betrachtet, sehet in eurer Seele, was er darin sieht; jene unzahlbare Menge der veralteten Sünden, jene Anhäufung des alten und neuen Verderbnisses, alle jene schädlichen Verfassungen, welche Gott in euch betrachtet; betrachtet sie selbst, und verberget euch nichts. Er kennt eure Gedanken, er kennt die seinigen, und betrach-

tet, was er denkt. Wenigstens sehet, was eben jetzt, da ich zu euch rede, um euch herum ist: seine Gerechtigkeit, die euch umgiebt, die euer Leben betrachtet und aufzeichnet; seine Barmherzigkeit, die euch verläßt, und dem Tode überliefert; eine, wie die andere, die durch innerliches Zurufen euch das verweisen, was ihr heute seyd, und die euch ankündigen, was ihr morgen, oder diese Nacht, und vielleicht in einer Stunde, unvermuthet, mitten unter euren Ergötzungen, seyn werdet, todt, gerichtet, verdammet: in dreyen Minuten wird diese große Veränderung geschehen seyn. Es ist Gott, der zu euch redet; erwäget seine Worte, denket, bewilliget eurem Gewissen die Einsamkeit, wohin es euch ruft, damit ihr diese wichtigen Gegenstände etwas reifer überleget, und euch mit ihm berathschlaget. Ihr müsset euch hier zu etwas entschließen, entweder zu Grunde zu gehen, wenn ihr in dem bejammernswürdigen Zustande, wo ihr seyd, aus einer verzweifelten Wahl bleiben wollet, oder euch durch die Buße ehestens davon zu entziehen.

Vieleicht gefällt euch weder das eine, noch das andere. Ihr antwortet nur mit Thränen, wie ein verzweifelter Kranker, der auf dem Bette hingestreckt, durch die Gewaltsamkeit seines Uebels gequälet, sich nur durch Schreyen und Seufzen ausdrücken kann. Es scheint, als möchtet ihr es gern so machen, wie

jener

jener Sünder, von dem der Prophet spricht; ihr möchtet euch gern erkundigen, ob in der Welt kein Ort sey, wo Gott nicht ist, und wo ihr von ihm weder gesehen, noch von seiner donnernden Stimme verfolget werden könnet. Ihr merket es, wie erschrecklich es sey, von einem Gott gesehen zu werden, so lange man in der Sünde ist, und man sich nicht bestrebet, sie zu verlassen. Wie unglücklich ist es, durch so starke und so annehmliche Einsprechungen zu einem neuen Leben gerufen zu werden, da uns indessen eine langwierige Gewohnheit an das weltliche Leben angehäftet hält, und eine grausame und unüberwindliche Leidenschaft verleitet, das Geschöpf zu lieben! Großer Gott, saget ihr, habe mit mir Erbarmen! ich bitte nur um eine Gnade, daß du mir sagest, was du allein weißt: in welchen Ort der Welt kann ich hinfliehen, um mich vor deinen Augen zu verbergen, und weder die Drohungen deiner Gerechtigkeit, noch das Geräusch der Nachsetzungen und Einladungen deiner Liebe mehr zu hören?

Sehet fürwahr eine seltsame Entschließung, von Gott selbst zu begehren, was man thun müsse, und wohin man gehen solle, um seine Gegenwart zu fliehen. Aber es ist noch weit wunderbarer, daß der große Gott sich nicht weigert, dem Sünder zu antworten, und ihn zu unterrichten. Die Antwort, die er ihm giebt, und die ich dir, o christliche Seele,

bringe, ist diese, daß du dahin gehen solleſt, wo die Barmherzigkeit wohnet, nämlich auf den Schedelberg: dort, sofern du nur aufrichtig sagst, was man zur höchsten Barmherzigkeit sagen soll, und sofern du sie nur in deinem Herzen thun lässest, was ihr beliebt, wirst du die Ruhe und die Sicherheit finden, die du suchest.

Bis die Schatten zerstreuet sind, und der Tag der glückseligen Ewigkeit anbricht, will ich in die Einsamkeit, auf den Myrrhenberg, auf den Hügel des Weyrauches gehen, um dort die ewigen Wahrheiten zu betrachten, und mich durch die Buße und das Gebeth zu Gott zu erheben, wie der Weyrauch in den Himmel hinaufsteigt, indem er sich selbst vernichtet, und in der Flamme verzehret.

Es ist nicht meine Stimme, christliche Seele, noch die Stimme eines Menschen; es ist etwas mächtigers und würdigers, angehöret zu werden, das dich auf den Schedelberg ruft, und dich da, als an dem schicklichsten Orte, erwartet, die Kümmernisse deines Herzens zu stillen, und dich in den glückseligen Stand zu setzen, nach dem du seufzest. Sage da gleich anfangs, was dir dein Schmerz eingeben wird; fahr fort, dich da über die unvermeidliche Nothwendigkeit zu beklagen, in der du zu seyn glaubest, daß du deine Sünde allenthalben liebest, daß du von

einem

einem Gott allenthalben gesehen, und von seinen Einsprechungen und Drohungen allenthalben verfolget wirst. Erheb hinnach deine Augen, und betrachte den, der sich am Kreuze zeigt. Du wirst in seinem offenen Herzen eine Barmherzigkeit sehen, die zwar die Sünder aller Orten, wo sie immer seyn mögen, sieht, die sie aber nur ansieht, um die Gnaden, welche sie ihnen nach ihrer Güte bestimmet, zu messen, und sie nach der Größe ihrer Vergehungen und ihrer Züchtigungen, die sie verdienet haben, einzurichten. Du wirst da sehen, daß dieser Gott, den du siehst, dich nur verfolget, weil er das, was du in deiner Flucht suchest, in seinen Händen hat, nämlich die Ruhe deiner Seele, und die du niemals finden wirst, wenn dieser unvergleichliche Wohlthäter dich nicht eher einholet, als der Tod, der dich selbst verfolget, ihm zuvorgekommen ist.

Merke, daß der verächtlichste und schlechteste Stand, in dem der Mensch sich befinden kann, der Stand der Sünde sey, und daß der erhabenste und göttlichste Glanz, den ein Gott haben kann, der Glanz der großen Barmherzigkeit sey. Gott und der Mensch sind, jeder an dem Tage des Leidens, zu dieser äußersten Gränze gekommen; einer zu der größten Hoheit, der andere in die größte Tiefe; der Mensch, indem er das Blut des gekreuzigten Erlösers vergossen, und Gott der Vater, indem er die-

ses kostbare Blut als ein Opfer angenommen. Sieh, was du betrachten, und dich dabey etwas aufhalten sollest. Es ist nicht nöthig, dir lange Reden zu machen, um dir die Gesinnungen beyzubringen, welche dieses große Schauspiel erfodert. Es ist genug, wenn ich dir sage, daß, wenn der Mensch große Sünden auf sich hat, Gott auch eine große Barmherzigkeit in sich habe.

Die großen Sünden sind jene, die man wider die göttlichen Gebothe begeht, und die in dem Herzen des undankbaren Menschen nach der Taufe unter den Gnaden und Wohlthaten der Erlösung entstehen; die nach erlangter Verzeihung, und nach allen Versprechen der Buße wieder begangen werden; die durch Rückfälle vervielfältiget, durch die Straflosigkeit gestärket, durch die Züchtigung erhärtet werden. Sehet, dieß sind die verschiedenen Stuffen, durch welche der Sünder in den tiefesten Abgrund der Bosheit geführet wird. Alsdann, bey seinen Unordnungen unempfindlich, erstickt er das Geschrey seines Gewissens, er verliert die Gerichte seines Gottes aus den Augen, und verbannet alle Furcht, die ihn anfangs zurückhalten konnte.

Allein wenn Gott, um diese schädliche Ruhe, welche der Sünder genießt, zu stören, seinen Arm ausstrecket, und ihm den Schrecken seines Standes

sehen

sehen läßt, wird dieser falsche Friede, den er genießt, sich alsogleich zerstreuen, er kann sich selbst nicht mehr ertragen; und von den Kümmernissen, die ihn verzehren, immer beängstiget, wird er sich auf allen Seiten ausgießen, um sich von der unerträglichen Unruhe seines Herzens zu entledigen: gleich einem Rosse, das von einen Bienenschwarme angefallen, und durch ihre Stachel bis ins Innerste durchstochen, sich in die Flucht begiebt, und seine Feinde und sein Uebel mit sich trägt, und das, indem es alles, was ihm entgegen steht, zerreißt, alle, die es aufhalten, zu Boden wirft, und mit Füssen tritt, allenthalben herumläuft, wo es kann, und wohin es die Wuth führet, auch mitten durch Abgründe, weil es überall Hülfe suchet, und überall zu fragen scheint: Wo ist der Tod? So ist der Zustand der Sünder, die den grausamen Gewissensbissen überlassen sind.

So erschrecklich aber auch das Elend, in dem sie sich befinden, seyn mag, so sollen sie doch das Vertrauen nicht verlieren; denn sie haben noch eine sichere Hülfe in der Barmherzigkeit ihres Gottes. Die große Barmherzigkeit betrachtet dieses Schauspiel des durch eitels Anstrengen erschöpften Sünders mit einem Gefühle des Mitleidens, und fängt an, ihm mit Nachdrucke zu helfen. Sie fasset alsdann alles zusammen, was in der siegreichen Gnade Starkes und Annehmliches ist, sie bildet ein Licht daraus,

das dem Lichte der Morgenröthe gleicht. Durch dieses Licht, welches auf das Gesicht der tief eingeschläferten Sünder fällt, öffnet sie ihre blinde Augen, zerreißt ohne Gewaltsamkeit und ohne Schmerzen die Fesseln ihres Schlafes, erwecket und erleuchtet sie, und läßt sie die Schönheiten der Tugend in einem hellen Glanze ganz unvermuthet sehen. Große und anbethenswürdige Barmherzigkeit, welche in dem Umfange ihrer Wohlthaten keine Gränzen hat, und die kein Laster auf der Erde sieht, das sie zu vergessen nicht bereit wäre, wenn der Sünder nach allen seinen Gottlosigkeiten, seinen Empörungen und Unordnungen die Gesinnungen einer aufrichtigen Buße annimmt, und seinen Hochmuth unterwirft, ein demüthiges Bekenntniß aller seiner Bosheiten zu thun.

Christen, die ihr diese Zeilen leset, wie viele Sünden habet ihr seit dem ersten Tage, da ihr angefangen habet, Sünder zu seyn, in eurem Leben begangen, und wie groß war seit jenem Augenblicke die Güte in Gott! Welcher Tag ist vorübergegangen, in dem dieser liebreiche Vater der verlornen Söhne euch nicht erwartet, in dem er euch nicht gesuchet hat, euch die Hand zu reichen, und euch aus diesem Stande der Unbußfertigkeit heraus zu helfen? Was hat er nicht gethan, euch aus der Pforte des Todes und der Hölle, wohin euch euer ausgelassenes Leben geführet hat, heraus zu führen? Auf

wel-

welcher Seite ihr euch auch betrachten möget, so werdet ihr in euch nichts, als große Sünden und entsetzliche Undankbarkeiten sehen: aber auch, auf welcher Seite ihr auch das Betragen Gottes gegen euch bis auf diesen Tag erforschet, werdet ihr in ihm nichts, als unaussprechliche Erbarmungen gewahr werden. Wollet ihr nun noch euren Entschluß ausführen, den ihr gefasset habet, von Gott sehr weit zu fliehen, um seine väterliche Stimme nicht mehr zu hören, und dahin zu laufen, wohin die Verzweiflung und Verblendung euch führen werden? Wollet ihr euch nicht vielmehr dieser Barmherzigkeit übergeben, die so voller Zärtlichkeit ist, die euch ihren Schooß öffnet, und euch mit so vieler Liebe einlädt, zu ihr zu fliehen?

Wie, Sünder, du wankest? Du stehst in Ungewißheit, was für eine Wahl du treffen sollst? Ach! sagte der heilige Petrus, wohin sollen wir gehen; du hast die Worte des ewigen Lebens: (a) Göttlicher Erlöser, die Gnade und das Leben sind auf deinen Lippen, um sie über die Menschen auszugießen! mein Herz seufzet nach einem, wie nach dem andern. Ich bin ein Sünder, ich bin todt; ich trage in meinem Schooße den Tod und die Sünde, die mich ersticken; es ist mir nur noch ein Augen-

(a) Ad quem ibimus; verba vitæ æteruæ habes. Joh. VI, 69.

genblick des Lebens übrig, und eine Ewigkeit der Qualen wartet auf mich, wenn ich nicht ernstlich an meine Genesung denke. Wo werde ich mein Heilsmittel suchen, als bey demjenigen, der mich von den Uebeln, die ich leide, und die mir drohen, allein befreyen kann? Wo werde ich hingehen, als zu dir, der du die Worte des ewigen Lebens hast? Erwäg diese Worte, und trachte zu hören, was dir vom Himmel geantwortet wird.

Ich habe euch nichts mehr zu sagen, als was ich euch eben vorgestellet habe. Ihr habet große Sünden auf euch; ihr habet folglich eine große Barmherzigkeit nothwendig. Gehet auf den Schedelberg; dort ist der einige Ort, wo ihr sie findet, und wo ihr sie suchen sollet. Es ist wahr, man wird euch dort beschuldigen, daß ihr das Blut des Erlösers vergossen, und daß ihr die Mörder seyd, die ihn gekreuziget haben. Man wird euch dort auf der Höhe eines ungeheuren Baumes alle Laster zeigen, und man wird sie euch beymessen: aber erschrecket nicht; traget nur Sorge, daß ihr gleich anfangs, als ihr dahin kommen, und den Gekreuzigten sehen werdet, aus eurem Herzen und aus eurem Munde die Wahrheit hervorgehen lasset. Bekennet, daß ihr der Schuldige seyd, wider den Himmel und Erde Rache schreyen; saget mit dem Propheten, und in eben den Verfassungen: Ich erkenne meine

Bosheit. (a) Ihr werdet die Barmherzigkeit aus dem Herzen Gottes sogleich hervorkommen sehen, um euch entgegen zu gehen, um euch zu umarmen, und auff euren Lippen die Gnade mit der Wahrheit, das will sagen, das Vertrauen auf die Vergebung mit der Aufrichtigkeit des Schmerzens, der euch das Bekenntniß eurer Ungerechtigkeit wird ausgepresset haben, zu vereinigen.

Redet also, und bekennet eure Sünde; saget mit Davíden: Meine Sünde ist mir allzeit gegenwärtig. (b) Es ist wahr, o Herr, meine Sünde ist groß, indem sie eine unendliche Menge meiner begangenen Sünden in sich begreift. Ich sehe sie auf deinem Kreuze, das sie mir vorwirft, eingedrückt; aber deine Barmherzigkeit ist da ebenfalls mit uneuslöschlichen Buchstaben eingegraben. Nach dieser richte die Anschläge deines Herzens gegen mich ein, und von dieser entnimm die Antwort, die du meinen Thränen geben sollst. Ich rufe nicht um die Barmherzigkeit der Engel und Heiligen, noch um die Barmherzigkeit eines glorreichen Gottes in dem Himmel; ich habe die größte und höchste Barmherzigkeit nöthig, die ich nur in einem gekreuzigten Gott finde. Derjenige, den ich getödtet habe, ist der einige, der mich auferwecken soll. O leidender

und

(a) Iniquitatem meam ego cognoſco. Pſ. L, 5.
(b) Peccatum meum contra me eſt ſemper. ebend.

und sterbender Gott! das Uebel, das ich dir in mir zeige, ist kein vorübergehendes, oder gleichgültiges Uebel, es ist der Tod meiner Seele für die Zeit und für die Ewigkeit. Versammle die Menge deiner Gnaden und der Vergebungen, die du den Sündern seit des Anbeginnes der Welt verliehen hast; versammle sie heut für mich allein. Du wirst in mir alle Sünden antreffen, und so muß ich in dir alle Güte und alle Liebe finden, die sie bis auf diese Stunde bekehret hat. Göttlicher Heiland, verherrliche deine Macht, zeige in diesem so sündhaften Geschöpfe, was ein menschgewordener Gott für das Heil der Menschen gethan hat, und was seine Gnade über ein verzweifeltes Herz vermag!

Kurzer

Kurzer Entwurf einer Rede bey den Nonnen von der Heimsuchung zu Meaux in einer Visitation gehalten.

Ich habe ein Verlangen getragen, euch zu sehen, um euch etwas weniges von der geistlichen Gnade mitzutheilen, und euch zu befestigen. Röm. 1, 11. So spricht der heilige Paulus, jener wachsame Hirt, jener apostolische Mann, jener Mann vom dritten Himmel. Laßt uns seine Worte ein wenig durchforschen, laßt uns sie alle erwägen. Ich habe ein Verlangen getragen, euch zu sehen, sagt er; er ist nicht zufrieden, ihnen zu schreiben. Bald sendet er den Titus, bald den Timotheus, bald einen andern aus seinen Jüngern dahin; aber das inbrünstige Verlangen, ihnen etwas von der geistlichen Gnade mitzutheilen, bringt ihn endlich zum Wunsche,

sie selbst zu besuchen. Etwas weniges, warum nur etwas weniges? Weil dieser große Apostel, der so viele Gaben empfangen hat, in unserer Person redete, die wir unwürdige und schwache Hirten sind, die wir nur etwas weniges mittheilen können. Er hatte die Verfassung derjenigen in seinen Gedanken, die sie empfangen, und die nur wenig zu empfangen fähig sind; und daher gehört es nur Gott zu, unser Amt wirksam genug zu machen, um vieles dafür zu geben. Aus uns selbst können wir andern nicht die mindeste Gnade verleihen; es muß uns also Gott, wie der Apostel spricht, dazu fähig machen. Und hieraus sehet ihr, wie viel euch daran gelegen sey, für uns bey dem Urheber aller Gaben zu bitten, daß er unsere und eure Herzen vorbereite, damit wir unter euch reiche Früchte bringen mögen. Gott weiß es, meine Töchter, daß ich in der Aufrichtigkeit meines Herzens, und vor den Augen Gottes ein herzliches Verlangen getragen habe, euch zu sehen. Ohne mich mit dem großen Apostel zu vergleichen, empfanget das wenige, das ich euch gebe, indem Gott demjenigen, der wenig empfängt, viel giebt.

Ich finde in der Visitation drey Früchte: die erste betrifft mich und euch; dieß ist der beyderseitige Trost, den wir, ich und ihr, daraus ziehen sollen: ihr, indem ihr die Sorgfalt eures Hirten sehet; und ich, durch die Freude, welche mir in dieser

ser Visitation die Bereitwilligkeit eures Gehorsames verursachen wird, und durch die Hoffnung, die ich gefasset habe, daß ihr meine Krone in dem Himmel, und mein Trost auf der Erde seyn werdet, wenn ich denke, daß ich Töchter habe, die Gott aufrichtig lieben. Die zwote Frucht der Visitation ist die Hochschätzung, die ihr gegen eure Seelen tragen müsset, indem ihr die Sorgfalt betrachten sollet, die Jesus Christus für dieselben gehabt hat. Er hat nicht zu viel zu geben geglaubt, da er euch mit dem Werthe seines Blutes erlöset hat. Was sollet ihr also nicht thun, um euch in der Reinigkeit zu erhalten, die er euch erlanget hat? Und hieraus entsteht die dritte Frucht der Visitation, die darin besteht, daß ihr eure Fehler erkennet, und die schicklichsten Mittel ergreifet, sie zu verbessern, und euch von den Sünden, welche die Reinigkeit der Seele beflecken, zu reinigen, indem ihr euch nachdrücklich befleißen sollet, sie zu vermeiden, damit ihr täglich in der Vollkommenheit eures Standes zunehmet.

Die Sünde gefällt allen Menschen, wenn sie begangen wird; wenn sie schon begangen worden, betrübet sich der weise Mensch, und weinet bitterlich; der Aengstige und Kleinmüthige verzweifelt darüber; der Unbesonnene lachet, und verwundert sich, daß die Frommen mit ihm Mitleiden tragen, und zu ihm von der Buße reden. Unter den Kranken sind

jene

jene am meisten zu bedauren, die sich selbst nicht bedauren, und die ihre Krankheit lieben. Laßt uns unsere Krankheit hassen; der Haß ist ihr Heilmittel, er ist das Kennzeichen, daß wir nicht verlassen sind, und daß man im Himmel für uns noch mit Anschlägen der Barmherzigkeit umgeht.

Ende des fünfzehnten und letzten Theiles.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bossuet, Jacques Bénigne, 1627-1704 / Holzmayer, Wolfgang, 1720-1791 / Wurz, Ignaz, 1727-1784

Jakob Benignus Bossuet Bischofes zu Meaux gesammelte Predigten

Bd.: 15

Steyr (1784)

Hom. 194-15
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10458111-9
VD18 80108482